

Kattowitzer Zeitung

Allgemeine Tageszeitung für Politik und Wirtschaft / Oberschlesisches Handelsblatt

Bezugspreis: Für Zustellung durch Boten und bei Abholung monatlich 5.— zł; bei Postzustellung 0.39 zł Zuschlag. • Poltschek-Konto: Katowice (PKO.) Nr. 300335, Breslau Nr. 4220 Verlag: Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Ges. Alcyjna, Katowice, ulica 3-go Maja Nr. 12.

Hauptgeschäftsstelle: Katowice, ul. 3-go Maja 12., Fernsprecher 7, 8, 10, 2633 • **Geschäftsstellen:** Królewska Huta, ul. Stawowa 10, Telefon 483 • Rybnik, Sobieskiego 5, Telefon 1116 • Gliwice, Bytomska 2, Telefon 501 • Myslowice, Pozarynska 9, Telefon 1037 • Pozaryna, Piasowska 1, Telefon 32 Bielsko, Alois Springer, 3-go Maja • Für Deutschland: Beuthen O.S., Bahnhofstraße 12a, Telefon 3015 Einzelne von Behörden, Einzel oder sonstige Störungen durch höhere Gewalt begründeten Anträge auf Rückerstattung bezw. auf Ablehnung der Zahlung des Bezugspreises oder der Insertionsgebühren.

Anzeigenpreis: Die 12-gelochte mm-Zeile im Anzeigenpreis 0.25 zł, für 3-gelochte mm-Zeile im Textteil 1.50 zł. Für Deutsch-O.S. 10 bzw. 60 H; sonstiges Ausland: 20 H bzw. 1 M. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in bestimmten Nummern oder bei Bestellung durch Fernruf.

Nr. 60 — Jahrgang 63 Einzelpreis 30 Groschen, in Deutschland 15 Pfennig. Sonnabend 14., Sonntag 15. März

Nationalegoismus Gedanken über Hohenbirken

Kr. In dem eben erschienenen sensationellen Buch „Waterland“, geschrieben von dem französischen Sabsoffizier Victor Margueritte, dem Sohn des bei Sedan 1870 gefallenen General Margueritte, sagt der Verfasser: „Entweder gelingt es den Völkern den Krieg zu besiegen und sie weigern sich, von nun an ihn fortzuführen oder sie fallen in den Urzustand zurück und der menschliche Fortschritt versinkt in die Tiefe.“ Es ist, als hätte der Abgang des großen europäischen Dilemmas, das durch Ueberzüchtung des nationalen Selbstbewusstseins bei allen Völkern und seine Umwälzung in National-Egoismus erzeugt wurde, einen kleinen Schatten auch in das Dörfchen Hohenbirken geworfen, das sich nun mit einem Male als der Nabel der Welt vorfam und vermeinte, in seinen Mauern Sieg oder Niederlage des Völkerns entscheiden zu können.

Man ist an sich geneigt, darüber zu lächeln, wenn der Herr Polizeikommandant Ronca von den geheimen deutschen Konventikeln erzählt, die ausgerechnet im Gasthaus Sediacek abgehalten werden, wenn er von geheimnisvollen Waffenfundn munkelt und von verderblichen Filmvorstellungen, bei denen sogar, man höre und entsetze sich, Deutsche aus Ratibor hinzugezogen würden und wenn er mit Schauern berichtet, daß Deutsche in Hohenbirken die bevorstehende Wiederabtreibung Polnisch-Oberschlesiens an Deutschland verbreitet hätten, als sei Ratibor unter allen hehren Städten des Reiches dazu ausersehen, die erwünschte Grenzrestruktur durchzuführen und als käme es nur auf die Wachsamkeit der Hohenbirkenener Polen an, aufzupassen, daß nicht eines Morgens beim Aufwachen die Grenze sich ganz eilig zum Nachteil Polens verschoben hätte.

Man möchte lächeln und doch ist die Sache mehr als ernst. Es ist ein Symptom dafür, wie man die Leichtgläubigkeit, die auf dem Boden beschränkter Einsicht besonders leicht gedeiht, dazu ausbeutet hat, um einen Begriff von Patriotismus aufzupropfen, der Schauer erregen muß und der man keine anderen Früchte tragen kann, als die Knüppelheldentaten, die dort vollbracht wurden. Und wenn man solchen Geist pflegt, warum wird dann mit solchem Abscheu von dem angeblichen Vorhaben der Hitlerleute in Ratibor gesprochen, warum soll es denn so überaus schändlich sein, wenn die Deutschen sich etwas auf ihr Deutschtum zu gute tun?

Aber das ist ja wohl das Wesen jeden Egoismus, daß er bei sich selbst das hellleuchtend und strahlend findet, was er bei anderen als die schwarzen Taten einer moralisch verfinsterten Seele geißelt. Wer die Angeklagten und ihre Verteidiger in Rybnik reden hörte, der konnte aus ihren Ausführungen den Schluß ziehen, daß es nur ein existenzberechtigtes Waterland gäbe, nämlich die polnische Republik und daß alle, die sich einer fremden Sprache bedienen und auch ein Waterland zu lieben vorgaben, recht viele Schurken seien für die der Knüppel gerade die rechte Behandlung sei. Bezeichnend ist es ja doch, welchen Wert die Verteidigung der Angeklagten darauf legte, festzustellen, ob die verprügelten Deutschen etwa Unterstützung durch den Volkssturm erhalten hätten und ob die Prinzessin von Pleß, denen, die ohne Teller und Löffel auf den Trümmern ihrer Möbel saßen, etwa Geschirr geschenkt hätte, in dem sie sich wieder hätten ihre Suppe kochen können. Man verlangt also von der Loyalität des Volkssturmes und von der Loyalität der Deutschen, daß sie ihre für ihr Deutschtum geprägten Vandalen verkommen lassen, denn so will es der einzig existenzberechtigte Patriotismus. Und deshalb kann man das Wort von Margueritte auch so abwandeln: Entweder es gelingt den Führern der Völkern, diesen die Ueberzeugung beizubringen, daß nicht nur das eigene Waterland seine Existenzberechtigung hat, oder sie fallen in den Urzustand zurück, der den Kampf aller gegen alle bedeutet, und, der jedes Verbrechen als ein schuldig erklart, wenn es unter der Devise der Vaterlandsliebe begangen wird.

Auch der Schulleiter Szymanski hat die polnische Abwehrfront an der Grenze zu stärken gesucht, indem er schreievolle Redn hielt. Es ist ja an sich für postfach veranlagte Naturen ein berauschender Gedanke, daß das ganze Volk gerüstet sei, die Abwehrfront an der Grenze bilde, und der Herr Schulleiter kam sich gewiß als ein warnender Volkstribun vor, der sein n Vandalen das „Mons. enfants de la patrie!“ rief, um die Gefahr zu bannen, die er schon im Anmarsch begriffen sah. Will jemand zweifeln, daß er damit Del in das Feuer der aufklimmenden Leidenschaften gegossen hat? Und dafür lobt ihn sein Verteidiger und meint, man könnte sich freuen, wenn wir viele solcher Lehrer, vor allem in den Grenzgebieten hätten. Da sieht man, wie wenig er noch von dem neuen Geist angekränkt ist, an den der

Konflikt im Schlesischen Sejm? Auflösungsdrohung wegen Unterstützung der ärmsten Bevölkerung

Kattowitz, den 14. März.
Am gestrigen Freitag kam es bei der nun bereits wochenlang anhaltenden Beratung des schlesischen Budgets in der Budgetkommission zu einem sehr bemerkenswerten Entschluß. Bei der Beratung des Wohlfahrtssetats in Höhe von 11 Millionen Zloty wurde der Antrag eingebracht, den für die Unterstützung der ärmsten Bevölkerung eingestellten Betrag von 2 Millionen Zloty zu verdoppeln und zwar auf 4,2 Millionen Zloty. Die Gründe für diesen sehr notwendigen Antrag liegen ja leider in buchstäblichem Sinne des Wortes auf der Straße und wurden vom Referenten und von den Mitgliedern der Oppositionsparteien durchaus gebilligt. Die Schwierigkeit bestand nun darin, die Deckung für diese 2,2 Millionen Zloty zu finden. Mitglieder der Sanacja-partei machten darauf aufmerksam, daß das Gleichgewicht des schlesischen Budgets durch diese hohe Summe empfindlich gestört werde. Darauf wurde der Antrag eingebracht, den zehnprozentigen Zuschlag zur Einkommensteuer, welcher bisher nur als eine vorübergehende Maßnahme gedacht war, zu einer ständigen Einrichtung zu machen. Dieser Zuschlag soll mit dem Beginn des neuen Finanzjahres, also ab 1. April 1931, laufend erhoben werden. Der Anteil der schlesischen Wojewodschaft an diesem 10prozentigen Zuschlag beträgt 2,2 Millionen Zloty, die bisher restlos nach Warschau abgeführt wurden. Es wurde nun angeregt, diesen Betrag zurückhalten und für die ärmsten Schichten der schlesischen Bevölkerung zu verwenden. Mitglieder der Regierungspartei, insbe-

sondere Abg. Witczak, warnte vor einem verhängnisvollen Beschluß, aus welchem die Regierung ihre Konsequenzen ziehen und den Schlesischen Sejm auflösen könne. Trotzdem wurde beschlossen, den genannten Betrag in Höhe von 2,2 Millionen Zloty ab 1. April in das schlesische Budget einzustellen, so daß das Gleichgewicht des Budgets nicht durch diese sozial-ökonomische Maßnahme gestört wird. Nunmehr bleibt abzuwarten, wie sich die Zentralregierung in Warschau zu dieser „autonomen“ Maßnahme der Vertretung der schlesischen Bevölkerung stellen wird.

Es ist dabei auffallend, daß auch diese Auflösungsdrohung wiederum im Zusammenhang steht mit der Bewilligung von Mitteln an die Arbeitslosen und Unterstützungsbedürftigen, für die nach den Angaben des Wojewodschaftsamt keine Deckung geschaffen werden kann. Schon die Auflösung des zweiten schlesischen Sejm wurde ähnlich motiviert. Demals ging es allerdings noch um höhere Summen, die der Haushaltsausschuß der bestehenden Kammer entsprechend bewilligen zu müssen meinte. Man darf wohl mit Recht im Zweifel darüber sein, ob die Regierung solchen Mut zur Unpopularität besitzen wird, indem sie gerade den Versuch einer stärkeren Milderung der bestehenden Not zum Anlaß nimmt, um sich des lästigen Schlesischen Sejms, in dem sie keine absolute Mehrheit hat, zu entledigen. Allerdings würde niemand diesem Sejm, der unter so tragischen Umständen das Licht der Welt erblickte, eine Träne nachweinen und keine Partei, ausgenommen die Sanacja, brauchte Neuwahlen zu befürchten.

Golassowik vor der zweiten Instanz Die „Dorfsittlichkeit“ mit dem politischen Hintergrund

Vor fast genau zwei Monaten wurden durch das Rybniker Kreisgericht die sieben Golassowitzer Landleute verurteilt, denen die Anklage Beteiligung an dem Totschlag des Polizeikommandanten Sznajda vorwarf. Die Angeklagten Kwiecia und Walut erhielten eineinhalb Jahre Gefängnis, Swierzy ein Jahr und Korchel, Kurt und Oskar Schymil und Waslawik 6 Monate Gefängnis. Der Staatsanwalt legte gegen das Gesamturteil und der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Bay, gegen die Verurteilung Waslawiks Berufung ein. Heute finden die Verhandlungen in zweiter Instanz vor dem Kattowitzer Appellationsgericht statt.

Waslawik ist mit sechs Monaten Gefängnis wegen Beteiligung an einem Raubhandel mit tödlichem Ausgang verurteilt worden, obgleich eine Reihe von Zeugen ausagte, W. in der Zeit, in der sich der Ueberfall auf Sznajda abspielte, im Innern des Gemeindehauses gewesen zu haben. Aber da das Alibi nicht lückenlos war, sah das Gericht es als nicht ausreichend an.

Der Staatsanwalt behauptete in seiner Anklageschrift, daß es sich bei dem an Sznajda verübten Totschlag um „eine nationalbeutische Angelegenheit, veranlaßt durch gesteigerte Agitation des deutschen Minderheitselements“ handelte. Man gab diesem Prozeß den politischen Charakter, nicht weil die Tat mit dem Ueberfall des Dorfes durch auswärtige Aufständische im Zusammenhang stand, sondern weil man glaubte, eine deutsche Selbstschutzorganisation, deren Leitung der deutsche Pastor der Gemeinde in den Händen haben sollte, aufdecken zu können. Nachdem trotz eines umfangreichen Aufgebots von Belastungszeugen die Anklage in dieser Richtung zusammengebrochen war, die Schuld der Aufständischen sich herausgestellt hatte und zwei der

Angeklagten sich zum Bekenntnis bekannnten, war im Plädoyer des Staatsanwalts von politischen Motiven mit keinem Worte mehr die Rede. Da sah man den Totschlag eben nur als die Folge eines ländlichen Raubhandels hin, von dem auch Augenminister Jaleski in Genj sprach.

Aber deshalb hat der Prozeß seinen politischen Charakter nicht verloren. Die Tat geschah aus einer Psychose heraus, an der der Ueberfall der Aufständischen, der aus parteipolitischen Gründen erfolgte, schuld war. Die Angeklagten glaubten in der Dunkelheit in Sznajda einen Aufständischen zu erkennen, also einen von denen, die ihr unter großen Opfern erbautes Gemeindehaus demolierten, ihre Kinder in Schreden verletzten und einige ihrer Nachbarn terrorisierten. Da wollten sie an ihm so Vergeltung üben, wie es bei einfachen Dörflern üblich ist. Sznajda ist ein Opfer des Aufständischen-terrors geworden.

Der Staatsanwalt, der in seiner Anklageschrift die angeblichen politischen Motive so sehr in den Vordergrund stellte, als es galt, die deutschen Angeklagten zu belasten, hätte nun der im Verlaufe der fünf Rybniker Verhandlungstage klar zu Tage tretenden politischen Terror der Aufständischen zur Förderung und Einleitung einer Untersuchung gegen sie veranlaßt haben müssen. Aber es ist wenig geschehen, was zur Ermittlung der in das Dorf eingebrungenen auswärtigen Sandfriedensbrecher beitragen könnte. Der Gemeindevorsteher Dolczal, der die Aufständischen in das Dorf gerufen hatte, ist sogar Amtsvorsteher von Pilgramsdorf geworden. Aber wir setzen in das Recht immer noch soviel Vertrauen, daß wir erwarten, eines Tages auch ihn inmitten der Schar der von ihm gerufenen Aufständischen auf der Anklagebank zu sehen.

Staatsanwalt in beachtenswerter Weise zu appellieren schien, als er sein Plädoyer mit den Worten begann: Der Weltkrieg war die Zeit der Geburt einer neuen Epoche, weil die Anschauungen der Menschheit sich grundlegend geändert haben. Man hätte allerdings die Fortleitung erwarten müssen, daß dieser neue Geist im Wesentlichen darin bestünde, das Gefühl das man für sein eigenes Waterland empfindet, ausdehnen zu können auf die ganze Menschheit, auf alles, was die Bezeichnung Mensch verdient. So weit ist er nun allerdings nicht gegangen und hat es bereits als einen Fortschritt betrachtet, daß der Einzelne intensiv mitarbeitet an nationalen Fragen. Das ist nun allerdings ein Geist, den wir schon vor dem Krieg kannten und den nicht erst der Weltkrieg hätte zu schaffen brauchen. In dieser Erstarrung kann das Nationalgefühl sich zur Barbarei ausbilden, zu einer Tierwelt

Nachdem dafür, daß der andere eben anders empfindet und zu einem Willen der Verteidigung idealer Güter durch brutale Gewalt.

Man braucht nicht den Himmel stürmen und gleich die ganze Menschheit beglücken zu wollen, indem man den Boden der eigenen Heimat unter den Füßen verliert. Aber der Begriff des Patriotismus, wie ihn feinerart die französische Revolution gezeichnet hat, ist durch die Geschichte überholt und immer stärker zeichnen sich am Horizont die Konturen eines europäischen Geistes ab, die Grundriss eines Gebäudes, das nur dann bestehen und aufwachsen kann, wenn die Nationen, die seine Pfeiler sein werden, den Egoismus abstreifen und sich als Glieder eines größeren Ganzen betrachten werden. Daran ist allerdings nicht nur Hohenbirken noch himmelweit entfernt.

Alkoholfreunde im Warschauer Sejm

Die Regierung mildert die Ausschankbestimmungen

(Eigener Drahtb. unseres Warschauer Korresp.)

Warschau, den 14. März.

Der Sejm hatte wieder eine Nachsitzung. Es scheint dies nachgerade schon eine Tradition des vom Marschall Switalski geleiteten Parlaments werden zu wollen. Um 4 Uhr nachmittags begann man zu beraten u. erst um 14 Uhr morgens wurde die Sitzung geschlossen. Zuerst erledigte der Sejm über dreißig zwischenstaatliche Abkommen geringerer Bedeutung, wie etwa den Zutritt Polens zum Spitzbergenvertrag oder die Ratifikation des internationalen Abkommens über die Güteausfuhr und ähnliches. Unter anderem ging der Sejm auch zu einer deutsch-polnischen Konvention über die Luftschifffahrt. Den Löwenanteil der heutigen Nachsitzung erfüllte aber die Besprechung des Gesetzes über die Aufhebung der Beschränkung des Alkoholausschanks. Bekanntlich besteht ja im Lande seit dem Jahre 1920 ein Gesetz, wonach am Sonntag keine hochprozentigen alkoholischen Getränke ausgeschenkt werden dürfen. Ein Gesetz, das vor allem in Städten niemals eingehalten worden ist. Jeder Fremde erfährt es nach dem ersten Sonn- und Feiertag, den er in Polen verbringt, daß er den geforderten Schnaps in Kaffeeschalen oder Wassergläsern ohne Schwierigkeiten erhalten kann. Die Tatsache, daß auf diese offensichtliche Weise die Vorschrift umgangen wird, wirkt natürlich im hohen Maße demoralisierend. Andererseits ist es ja richtig, daß der Alkoholismus in Polen weiten Umfang angenommen hat. Die Regierung steht nun auf dem Standpunkt eines ziemlich weitgehenden Liberalismus. Sie will also dieses Ausschankverbot für Sonn- und Feiertag aufheben und den Alkoholausschank an den Eisenbahnbüfets und in den Kinos gestatten und endlich auch die Entfernung zwischen Kirche und Alkoholausschank verringern.

Ueber dieses Alkoholithema sprachen nun in der heutigen Sitzung unzählige Redner. Vor allem beteiligten sich daran die Frauen im Sejm. Bemerkenswert waren die wenigsten rednerischen Rundgebungen. Nur die Rede des Abgeordneten Poniowski, des Christlich-Demokraten, der über vieles statistisches Material verfügte, gab zu denken. Er wies darauf hin, daß schon im Jahre 1907 in Lemberg eine Alkoholverbrauchsstatistik in den

Volksschulen aufgenommen worden ist, die darauf hinwies, daß 88 Prozent der Knaben und 75 Prozent der Mädchen dem Schnaps-genuß ergeben waren. In Warschau zeigte eine im Jahre 1908 und 1909 angefertigte Statistik den noch viel erschreckenderen Prozentsatz von 93 und 87 Prozent. Eine von einem Priester im letzten Jahre in Warschau angefertigte Statistik ergab für die Knaben einen Prozentsatz von 70 und für die Mädchen einen von 62. Also ist immerhin durch den Einfluß der Schule und des Pfadfinderverseins der Anteil an alkoholverbrauchenden Kindern zurückgegangen.

Ganz furchtbare Zustände hat in einem Warschauer Ambulatorium ein Doktor Roszkowski über den Alkoholgenuß von Kindern und Säuglingen aufdecken können. Unter 2500 Kindern, die in das Ambulatorium kamen, wurde 25 Prozent schon in den ersten drei Monaten ihres Lebens von ihren Müttern Alkohol eingeflüßt, und zwar aus folgenden Beweggründen: zur Wärmung, zur Stärkung, zur Verbesserung des Schlafs oder auch aus Gewohnheit. Im zweiten Vierteljahr bekamen schon 6 Prozent der Säuglinge Alkohol. Im dritten und vierten Vierteljahr 10 Prozent, so daß also ein hoher Prozentsatz von einjährigen Kindern des Warschauer Volkes schon die zweifelhaften Freuden des Alkohols in seinem ersten Lebensjahr genossen hat.

Noch schlimmer lauteten dann die Daten für die statistischen Beobachtungen des gleichen Arztes für die älteren Kinder. Unter den Knaben von der dritten zur achten Klasse Volksschule kannten nur 5 Prozent den Alkohol überhaupt nicht und nur 18 Prozent haben mit Rücksicht auf ihre Gesundheit mit Trinken aufgehört.

Nach der Aussprache wurde dann endlich das Alkoholgeß in der Regierungsfassung angenommen. „Robotnik“ bemerkt hierzu, daß das Sanierungsregime vor den Wahlen Verpflichtungen gegenüber den Schankwirten und Restaurantbesitzern übernommen hat, die alle den Regierungsbund unterstützt haben. Deshalb wäre eben das gegenwärtige Regime verpflichtet, in das in Kraft befindliche Antialkoholgeß vom Jahre 1920 eine Bresche zu schlagen.

Der Sejm nahm dann noch ein Gesetz an über die Erhöhung der Spielfartensteuer. Dann konnte die Sitzung geschlossen werden.

Rufe nach deutscher Ostorientierung

Die Ergebnisse der Rußlandfahrt deutscher Industrieführer.

(Eig. Bericht unserer Berliner Redaktion).

Pr. Berlin, 12. März.

Die neuen Russenaufträge beschäftigen stark die deutsche öffentliche Meinung. Die Reichspresse führt die Ergebnisse der Industriellenfahrt nach Moskau als Beweis dafür an, daß die mit der Westorientierung in Zusammenhang stehende Erfüllungspolitik falsch sei und daß die einzig mögliche Außenpolitik der nächsten Zukunft für Deutschland in Richtung einer Ostorientierung liege. Gegen diese Schlusfolgerung der Reichspresse sträuben sich energisch die sozialdemokratischen und auch ein Teil der demokratischen Blätter. Die „Vossische Zeitung“ stellt fest, daß die Reise der Industriellen eine Geschäftsreise, aber auch nur eine Geschäftsreise war, und daß die Geschäfte, die mit Rußland zustande gekommen seien, nicht mit der Politik in Verbindung gebracht werden können. Ganz abwegig sei es auch wenn die deutschnationalen Blätter die Reise nach Moskau in Gegensatz zu der Reise Luthers nach Basel stellten. Luther habe bei den Verhandlungen mit der internationalen Bank die Vertragsgegner darauf hingewiesen, daß die deutschen Leistungen aus dem Youngplan die Gegenleistung langfristigen Kredits und billiger Kapitalverforgung voraussetzen. Das Blatt spricht die Meinung aus, daß Luthers Äußerungen in Zusammenhang mit dem Revisionsfeldzug zu stellen seien, der zum Programm der Reichsregierung gehöre.

Hierzu ist zu bemerken, daß, wenn auch die in Moskau von den Industriellen erzielten Erfolge nicht zu überschätzen sind, es doch ohne weiteres klar sein muß, daß der günstige Abschluß der Verhandlungen durchaus politische Hintergründe hat. Man weiß also gut, daß jedes von Moskau eingegangene Wirtschaftsabkommen, jede Bestellung aus dem Ausland nicht ohne politische Erwägung zustandekommt. Es ist also ohne weiteres anzunehmen, daß mit der betont freundschaftlichen Aufnahme, die die Sowjets den deutschen Industriellen bereiteten, eine politische

Demonstration verknüpft war. Wenn auch die Ansicht der „Vossischen Zeitung“ über die Mission Luthers in Basel durchaus den Tatsachen zu entsprechen scheint, so ist doch nicht zu übersehen, daß Luther selbst sich sehr pessimistisch über den Erfolg seiner Bemühungen ausgesprochen hat. Es ist offensichtlich, daß der Pessimismus des Reichsbankpräsidenten sicherlich viel Verständnis in maßgebenden deutschen Kreisen findet, die die Schwierigkeiten kennen, auf die die deutschen Revisionswünsche bei den ehemaligen „Siegerstaaten“ stoßen. Daß diese Umstände in letzter Zeit bei der deutschen Regierung eine günstige Stimmung für eine erneute Annäherung an Rußland geschaffen haben, steht außer Zweifel. Darauf ist jedoch in keiner Weise zu schließen, daß die Bemühungen der deutschen Regierung, ihre Revisionswünsche bei den Westmächten durchzusetzen, nicht fortgesetzt werden sollen.

Das französische Budget

Der Haushaltsplan in der Kammer angenommen.

Paris, 13. März.

Die Kammer hat die Budgetberatung beendet und den gesamten Budgetentwurf für das nächste Finanzjahr mit 460 gegen 220 Stimmen angenommen. Die endgültigen Zahlen des Budgets sind folgende: Einnahmen 50 753 630 435 Francs, Ausgaben 50 742 081 650 Francs. Es ergibt sich also ein Einnahmenüberschuß von 11 548 785 Francs.

König von Spanien nach London abgereist

Madrid, 14. März. (Eig. Drahtber.)

Der König von Spanien ist gestern abend aus Madrid abgereist, um über Paris, wo er heute abend eintreffen wird, nach London zu fahren. Demnach steht also König Alfons die Verhältnisse in seinem Lande für soweit beruhigt an, daß er glaubt, sich eine Auslandsreise erlauben zu dürfen.

Kampfbeschluss auf dem Rätekongress

Rußland soll gegen eine Reihe von Staaten den Wirtschaftskrieg eröffnen.

Moskau, 13. März.

Auf dem Rätekongress der Sowjetunion hielt gestern der Vorsitzende des Volkskommissariats der Sowjetunion, Molotow, die Schlussrede. Er stellte darin fest, daß die Friedenspolitik der Regierung die einmütige Billigung des Kongresses gefunden habe. Die Regierung mache sich auch weiterhin den Kampf um den Frieden zur Aufgabe. Im Gegensatz zu dem frieblichen Charakter des Fünfjahresplanes der Sowjetunion gestaltet sich, so erklärte Molotow, die „Fünfjahrespläne“, die in manchen kapitalistischen Ländern ausgearbeitet würden, im Grunde zu Zweijahresplänen der Interventionsvorbereitung, wie es in den Prozessen gegen die Industriepartei und gegen die Menschewiken aufgedeckt worden sei. Angesichts derartiger Pläne der Imperialisten lagen wir offen, wir müssen auf der Hut sein, denn unser friedlicher Aufbau wird bedroht.

Länder, deren Einfuhr nach der Sowjetunion sich in jedem Jahre erweiterte, und die jetzt Antisowjetkampagnen inspirieren und die Sowjetausfuhr unterwühlen, dürfen auf eine weitere Entwicklung des Handels mit der Sowjetunion nicht rechnen. Vielmehr wird die Sowjetregierung dies mit einer Einschränkung der Einfuhr aus denjenigen Ländern, welche der Sowjetausfuhr entgegenwirken, beantworten.

Molotow erinnerte dann an die von Vandervelde an den Volkskommissarenrat angesichts des Menschewikenprozesses gerichtete Erklärung und hob dabei hervor, in diesem Schriftstück habe Vandervelde die Solidarität und Unterstützung der zweiten Internationale für die gegenrevolutionäre Tätigkeit der russischen Menschewiken bestätigt. Eine feste Einheitsfront der Werktätigen der Sowjetunion mit den Werktätigen anderer Länder sei nur auf der Grundlage des Kampfes gegen die Intervention möglich. Diese Einheitsfront mache täglich und werde hoffentlich das Hauptthema für die Durchführung einer Intervention sein.

Molotow schloß: Im Augenblick eines Angriffes gegen die Sowjetunion werden wir nicht nur die siegreiche bolschewistische Linie, sondern auch bolschewistische Kraft zu zeigen wissen.

Der Rätekongress nahm nach dem Bericht Molotows einstimmig eine Entschließung an, in der die Außen- und Innenpolitik der Regierung voll gebilligt wird.

Der Kongress beauftragt die Regierung, an der Friedenspolitik auch künftig unerschütterlich festzuhalten, die wirtschaftlichen Verbindungen und Beziehungen zu anderen Staaten allseitig auszubauen und gleichzeitig die Verteidigungsmittel der Roten Armee zu stärken. Der Kongress verpflichtet die Regierung, scharfe Maßnahmen zur Beschränkung der Einfuhr aus den Ländern zu treffen, die versuchen, den sowjetischen Ausfuhrhandel lahmzulegen unter dem Vorgeben von Zwangsarbeit. Der Kongress stellt mit Befriedigung die Erfüllung und Uebererfüllung des Fünfjahresplanes fest und betrachtet das laufende Jahr als entscheidend für die Verwirklichung des Fünfjahresplanprogramms und als Jahr der Vollendung des Fundaments der sozialistischen Wirtschaft der Sowjetunion.

Das Einigungswort von Rom wird vollendet

Vor französisch-italienischer Einigung in den Kolonialfragen.

London, 13. März.

Wie „Times“ meldet, ist Henderson bestrebt, das mit der französisch-italienischen Flottenvereinbarung begonnene Wort durch eine zwischen Paris und Rom herbeizuführende allgemeine Verständigung über alle schwebenden politischen Fragen, wie der Tunisfrage oder der Frage der Südgrenze von Libyen, zu ergänzen. Die Besprechungen hierüber sollen anlässlich der Pariser Tagung des Organisationskomitees begonnen werden. Zur Beilegung der Aufzeichnung des endgültigen Wortlauts des Flottenabkommens sei vereinbart worden, daß der Leiter der Völkerbundsabteilung des französischen Außenministeriums, Magill, am Dienstag in London eintreffen sollen, um mit dem Sachverständigen des Foreign Office, Craigie, bei dieser Arbeit zusammen zu wirken.

Hermann Müllers Befinden weiter ernst

Berlin, 13. März.

Ueber das Befinden des ehemaligen Kanzlers Hermann Müller-Franken haben die behandelnden Ärzte Professor Borchardt, Professor Sauerbach und Professor Jondet mitgeteilt, daß die Konsultation ergab, daß in Anbetracht des allgemeinen Befundes von einer Operation zur Zeit Abstand genommen werden müsse.

Intermezzo

Eine bürgerliche Komödie mit sinfonischen Zwischenpielen

von Richard Strauß.

Erstaufführung in Kattowitz.

„Dieses neue Werk eröffnet in seiner Abkehr von den altbewährten Liebes- und Mordaffären des landläufigen Opernlibrettos, mit seinem vielleicht allzu kühnen Griff „ins volle Menschenleben“ dem musikalisch-dramatischen Schaffen einen neuen Weg, den andere nach mir vielleicht mit mehr Talent und Glück gehen mögen.“ Strauß hat sich, heute, sieben Jahre nach Entstehung des Werkes können wir es schon sagen, mit dieser seiner Prophezeiung in der Vorrede zum „Intermezzo“ geirrt. Sein Beispiel hat gezeigt, daß man, allzu kühn ins volle Menschenleben greifend, allzuleicht ins Banale fällt und die Gefolgschaft ist ausgeblieben. Der Komödienstoff, der hier vertont ward, ist von den Bedürfnissen und Gefühlen des Theaters her gesehen, zu dünn, und im übrigen, als autobiographische Glorifizierung des Chemanns Strauß und nicht immer geschmackvolle Bloßstellung seiner Frau, von einer oft schwer erträglichen Peinlichkeit, die nur der Humor einiger Szenen mildert, — die behagliche Heiterkeit, die dem Komponisten vorgezeichnet haben mag, kommt von dieser Seite her nicht recht auf und die Musik, am schönsten in den Zwischenpielen, erklingt in einer ganz anderen Ebene als der Text.

Der Mann, der in seinem Beruf und in seinem Künstlertum aufsteht und die Frau, die immer allein ist und sich unersättlich fühlt, der ewig nachgiebig-gütige und die immerwährend zankend-leisende, das sind die nicht eben besonders originell erfundenen und oft zu getreu und zu indiskret autobiographisch nachgezeichneten Gestalten, zwischen denen der chronische Ehefriede tobt, den dann schließlich ein Intermezzo unterbricht: Den Helden ohne Fehl und Tadel verdrängt zu Unrecht ein falsch adressierter Brief, die „Zantshippe“, selbst in ein kleines Abenteuer verstrickt, ist schon drauf und dran die Scheidungsklage einzuleiten, — bis sich die wenig komplizierte Sachlage auflärt und nach einem kleinen retardierenden Versöhnungsakt, im bürgerlichen Idyll am Frühstückstisch das „Intermezzo“ endet.

Der Stil, in dem diese Handlung musikalisch verarbeitet ist, wurde an dieser Stelle bereits in der Vorbemerkung, die wir der Aufführung vorausgehen ließen, charakterisiert. In den einzelnen Szenen meist nur Stimmung und Handlung untermalende oder

parodierende Begleitung zum melodieflosen Sprachgesang, die dann gelegentlich auch zum Träger der „Melodie“ wird, liegt der musikalische Schwerpunkt in den Zwischenpielen: hier entfaltet sich der herausragende Klang des typisch Straußschen Orchesters, eine Konstellation, deren Architektur oft nicht „durchhörbar“ ist und die uns dennoch widerstandslos fortzieht. Stücke wie das Zwischenpiel zwischen der ersten und der zweiten Szene und dann wieder die Zwischenspiele der drei letzten Szenen sind schließlich bezaubernd, andere wie die Grundseewirt-Musik von einer einzigartigen Röstlichkeit musikalischen Humors, — wie überhaupt die lyrischen und die leicht tragisch-dramatischen Klänge immer wieder alsbald in Humor, in spielerischer Heiterkeit aufgelöst werden. So bleibt im ganzen und am Ende das Werk trotz banalem und wenig herabgewandtem Text ein beglückendes Erlebnis.

Die Aufführung stellt alle Beteiligten vor außerordentliche Schwierigkeiten: Das Orchester hat das mehr als zwei Stunden dauernde Werk mit einer Pause ohne Unterbrechung durchzuspielen, in ständigem Wechsel zwischen Begleitung der Bühnenvorgänge und breiter sinfonischer Entladung. Alles, was wir in der letzten Zeit wiederholt an dem Instrumentalkörper des Landestheaters rühmen konnten, bewährte sich an diesem Abend wieder auf das Schönste: Die Ausgewogenheit der Gruppen, die Differenziertheit des Klanges und die disziplinierte Nachgiebigkeit im Reagieren. Peter hat mit der musikalischen Einstudierung dieses Werkes, mit der überlegenen Art, in der er die Bühne und Orchester zusammenhält, eine große Leistung vollbracht.

Den dreizehn Szenen hat Paul Schlenker einen jeweils Situation und Stimmung knapp und klar andeutenden Rahmen gegeben. (Müßliertes Zimmer!) Ganz entzückend die Szene beim Grundseewirt mit den sehr lustig geführten stummen Gruppen rund um das flirtende Paar, ausgezeichnet die Singszene, im flüchtigen Konversationsstil. Sehr hübsch und Musik und Handlung höchst reizvoll kontrastierend ist der Gedanke, besonders charakteristische Textstellen wie Schlagzeilen durch Scheinwerfer auf die Bühnenrückwand zu projizieren. Alles in allem eine hervorragende Leistung, nicht zuletzt auch im Hinblick auf die Exaktheit, mit der die Verwandlungen klappen.

Den Solisten sind besonders schwierige und nicht einmal besonders dankbare Aufgaben gestellt. Der Dialog bewegt sich meistens im Sprechgesang, das Ganze soll wie eine zwanglose Konversation wirken, in der Darstellung ist das eigentlich Opernhafte peinlichst zu vermeiden. Dabei werden an Stimme und Musikalität außerordentliche Anforderungen gestellt: Unsanftliche Intervalle, Wechsel vom reinen Sprechen zum Sprechgesang,

vom rezeptativen Singen gelegentlich auch zur freiströmenden Kantilene und alles das in völlig selbständigen Rhythmus geführt in scheinbar zwang- und müheloser Wechselrede. Vorbedingung ist hier völlige musikalische Sicherheit, die weitgehende Unabhängigkeit vom Dirigenten und damit den Konzentration auf das Spiel und gleichzeitig eine zwanglose Leichtigkeit erst ermöglicht. Diese Vorbedingung erfüllt am schönsten Traute Pawlitzgen: Sie hat sich diesen Stil völlig zu eigen gemacht und gibt in der Freiheit des Spiels und der Gesten fast zuviel des Guten. Dabei zeigt die prachtvoll klingende Stimme bis zum Schluß kein Zeichen von Ermüdung, und wenn sie sich gelegentlich dann einmal über den Sprechton hinaus erheben und in der Kantilene frei sich entfalten kann, ist man vollends beglückt. So ist ihre Christine im ganzen liebenswürdig, als der Dichterkomponist sie gezeichnet hat, in ihrer Darstellung wird die heimliche Tragik der Gestalt, die sich fürchtet, gut und frieblich zu sein, deutlich, ohne ins Sentimentale abzugleiten.

Den Kapellmeister und Gatten Storch gibt Max Schneider, auch er musikalisch von erfreulicher Sicherheit, liebenswürdig und natürlich im Spiel. Theo Teßler ist, bei etwas freier Behandlung des musikalischen Teils seiner Aufgabe, sehr lustig als nichtstuerischer Baron, mit dem Frau Christine ein wenig abenteuernd und der sie schließlich nur anpumpen will, halb schüchtern und halb dreist. Elisabeth Wanka, schön singend, soweit sie etwas zu singen hat, im übrigen schlagfertig und gewandt im Spiel und Plauberton die Kammerjungfer. Arkomich, schullenhaft, bieder und troden Ludwig Dobelmann in der kleinen Partie des Notars, nicht minder auch Hansi Mahler-Runge in der noch kleineren der Köchin. Sehr geschickt und brav der Kapellmeister-ohn Franzl: Es ist der kleine Hartwig, der selber schon mal Kapellmeister war. Besonders gelungen aber und darum zum Schluß viel unterstrichen genannt das Quartett der Statbrüder, Terenzi, Stein, Schlenker und Rndörzer, vier köstliche Typen, fabelhaft aufeinander eingepiekt, allen voran Stephan Stein als Kommerzienrat.

Das Haus war gut besucht, aber keineswegs ausverkauft, ein Zustand, der sich in Kattowitz bei modernen Operaufführungen leider eingebürgert hat. Die außerordentliche Leistung, die hier durch das Zusammenwirken aller Beteiligten zustande kam, hätte eine viel stärkere Resonanz verdient. Aber der Beifall am Ende war dennoch stark und herzlich.

Fritz Guttman.

Die Mieter fordern ihr Recht

Sechste Delegiertenversammlung des Zentralmieterschutzverbandes in Kattowitz

Am vergangenen Sonntag fand eine Delegiertenversammlung des Zentralmieterschutzverbandes statt. Aus allen Teilen der Woiwodschaft waren Delegierte erschienen. Es wurde zu den brennendsten Fragen des Mieterschutzes und der Wohnungsnot Stellung genommen.

In allererster Linie wurde darüber Klage geführt, daß die Mieten sowohl für die Wohnräume als auch für die gewerblichen Räume, sei es durch die Mietseinstufungsämter oder durch das Gericht im Berufungsverfahren, viel zu hoch festgesetzt werden. Schuld daran sind die einzelnen Bauherren, die die Mieten überschätzen. Ganz besonders trifft dies bei den gewerblichen Räumen zu, hier rangiert wie immer Kattowitz mit Rekordmieten an der Spitze. Vielfach ist es vorgekommen, daß die Jahresmiete für kleinere Läden, in denen die Artikel des ersten Bedarfs verkauft werden, auf 12—15 000 Zloty festgesetzt worden ist. Es wird von den Sachverständigen meist übersehen, daß zu einer angemessenen Mietsfestsetzung wie es das Mieterschutzgesetz vorschreibt nicht allein das Aufmaß der Räume genügt, die Bauherren müssen sich auch alle anderen im Mieterschutzgesetz näher bezeichneten Fragen bei der Abschätzung der Miete vorlegen und dies mit doppelter Sorgfalt bei Lebensmittelgeschäften und kleineren Geschäftsbetrieben. Der Sachverständige muß auch prüfen, ob der betreffende Unternehmer auch in der Lage sein wird, die von ihm einzulebende Miete zu bestreiten.

Vielfach glauben die Sachverständigen sich ihrer Pflicht dadurch zu entziehen, daß sie den Einheitspreis für einen Quadratmeter Fläche der benachbarten Läden auch auf das abzuschätzende Objekt anwenden, eine solche Schätzung kann oft zu den allergrößten Irrtümern führen, denn es kann sehr wohl ein Spezialgeschäft zu dessen Betrieb eine verhältnismäßig kleinere Fläche notwendig ist eine höhere Miete zahlen, als ein Geschäft, das große Räume notwendig hat und dessen Verkaufsartikel einen wesentlich kleineren Nutzen abwerfen.

Oft werden Sachverständige mit der Abschätzung von Mieten betraut, denen die richtigen Verhältnisse gänzlich unbekannt sind. Es ist vorgekommen, daß ein Laden in einer Nebenstraße, der einem älteren Handwerksmeister als Werkstatt dient, zu einer Monatsmiete von 300 Zloty eingeschätzt wurde, die der Handwerker natürlich nicht zahlen kann, da sein Monatsumsatz kaum mehr als jener beträgt.

Viel zu wenig wird der schon seit langer Zeit bestehenden Wirtschaftsnot Rechnung getragen und der jetzige Stillstand im Handel und Gewerbe mühte doch durchschlagend zu einer Senkung der Mietpreise Veranlassung geben. Genau wie bei allen Waren ein Abbau gefordert wird, mühte auch dort, wo übermäßig hohe Mieten gefordert werden, von den Behörden eingeschritten werden. Bei Mietsüberschreitungen mühten die Behörden mit derselben Strenge vorzugehen wie bei der Innehaltung der Mietpreise für Waren. Genau so wie es bezüglich festgesetzter Mietpreise für die Artikel des täglichen Bedarfs gibt, mühte es Mietpreise für die Mietsfestsetzungen geben. Es ist eine unumgängliche Notwendigkeit, daß die Mietseinstufungsämter und alle anderen berufenen Behörden Stellung dazu nehmen und die Mietsfestsetzung nicht allein dem Bauherren überlassen. Die Miete bildet für jeden Kaufmann und Gewerbetreibenden einen Hauptteil seiner Spesen, die naturgemäß auf die Verbraucher umgelegt werden müssen. Es ist also die Mietsfestsetzung für Handels- und Gewerberäume nicht eine Angelegenheit des Handelsstandes allein, vielmehr ist damit die Allgemeinheit interessiert, weil eine hohe Miete eine Verteuerung der Waren mit sich bringen muß.

Ein großer Teil der Hausbesitzer, die in ihren Forderungen so unberechenbar sind, wohnt außerhalb unserer Grenzen in benachbarten Ländern und lebt ausschließlich von den Mietsentnahmen. Kein Wunder, wenn die dann niemals ausreichen wollen! Die Hausverwalter tragen ebenfalls viel zur Verteuerung der Mieten bei. Es sind Fälle bekannt, in denen einzelne Hausverwalter pro Haus 500—800 Zloty monatlich Einkommen haben; da für gewöhnlich so ein Glücklicher 4—5, ja sogar bis zu 10 Häuser verwaltet, verdient er Unsummen! Es ist dann kein Wunder, wenn Rekordmieten gezahlt werden müssen.

Nicht ein Haar besser geht es den Mietern, welche in die unangenehme Lage kommen, die Miete für ihre Wohnung neu feststellen lassen zu müssen. Wer nicht in der glücklichen Lage ist, eine Friedensmiete nachzuweisen, kann versichert sein, daß er bei einer Neufestsetzung der Miete mindestens 50 Prozent mehr zahlen muß als die wirkliche Friedensmiete betragen hat. Was soll das Mieterschutzgesetz, das eine

soziale Gesetzgebung sein soll, um den wirtschaftlich Schwächeren zu schützen und das da besagt, daß als Grundmiete die am 1. Juli 1914 gezahlte Miete zu gelten hat, wenn bei einer Neufestsetzung der Miete die wahre Grundmiete nie festgesetzt wird. Die Hausbesitzer denen es bekannt ist, daß sie bei einer Neufestsetzung sehr gut abschneiden, drängen sich förmlich dazu, Anträge um Neufestsetzung zu stellen. Unbekümmert darum, daß sie gekehrt gehalten sind, die Grundmiete selbst nachzuweisen. Selbst Weltkriegsbesitzer, denen doch die Friedensmieten bekannt sein müssen, wollen sich auf diese nicht erinnern oder führen eine andere Ausrede an, um ihren Neufestsetzungsantrag zu begründen.

Da in der jetzigen schweren Zeit diese so künstlich höher festgesetzten Mieten für jeden Haushalt eine starke Belastung bilden, wurde mit Recht darauf hingewiesen, daß bei der Neufestsetzung mit mehr Sorgfalt umgegangen wird als dies bisher geschieht. Zur Abschätzung durch einen Sachverständigen wäre nur dann zu schreiten, wenn keine andere Möglichkeit mehr besteht, die wirkliche Grundmiete festzustellen. Der bekannte Einwand, daß die Friedensmiete offensichtlich zu niedrig war, mühte auf das Minimum beschränkt werden, ebenso mühten Vorbesitzer, die als Zeugen benannt werden auch dann zugelassen werden, wenn sie im Auslande wohnen.

In den letzten Jahren haben sich bei den Mietsfestsetzungen

Mißstände herausgebildet, die unter allen Umständen bekämpft werden müssen. Die Allgemeinheit hat ein Recht darauf zu verlangen, daß sie in der so überaus ersten Zeit, wo das ganze Wirtschaftsleben schwer daniederliegt, nicht durch gewissenlose Hausbesitzer indirekt in ihrer Not ausgebeutet wird.

In einer Resolution wurde von den kompetenten Behörden folgendes verlangt:

1. Wir verlangen, daß die kompetenten Behörden dafür Sorge tragen, daß bei denjenigen Gemeinden, in welchen sich Mietseinstufungsämter befinden, Kommissionen gebildet werden, welche Richtlinien für die Festsetzung sowohl der Grundmieten von Wohnungen als auch Richtlinien für Handels- und Gewerberäume festlegen.

Die Kommissionen haben sich paritätisch aus Hausbesitzern und Mietern, die je nach Bedarf Kaufleute und Handwerker sein müssen, zusammenzusetzen.

2. Es sollen nur solche Sachverständige bei Mietsfestsetzungen zugelassen werden, die genügend Orts- und Sachkenntnis haben und Gewähr dafür bieten, daß sie unparteiisch und in der Lage sind, eine gerechte Abschätzung vorzunehmen.

3. Die in Betracht kommenden Behörden sollen Anträge, die ungerechtfertigt hohe Mietsfestsetzungen verlangen, von Amtswegen den Strafbehörden zur Strafverfolgung übermitteln.

4. Sachverständige, die paritätische Schätzungen erstatten, sollen strafrechtlich verfolgt werden und dürfen in Zukunft nicht mehr Schätzungen vornehmen.

5. Ausgeführte Reparaturen oder kleinere Verbesserungen am Mietsobjekt dürfen keine Veranlassung bilden, die Grundmiete zu erhöhen.

6. Bei Anträgen auf Mietsfestsetzungen sollen alle Mittel erschöpft werden, es soll gegebenenfalls dem Hausbesitzer der Eid darüber zugesprochen werden, daß ihm die Friedensmiete unbekannt ist, Zeugen sollen auch dann zugelassen werden, wenn sie im Auslande wohnen, jedenfalls soll zur Abschätzung durch einen Sachverständigen erst dann geschritten werden, wenn keinerlei Möglichkeit mehr besteht, die Friedensmiete anders festzustellen.

7. Zu Zeugen sollen nur solche Personen gewählt werden, welche schon in Friedenszeiten hier gewohnt haben.

Deutsche Reisende bringen Millionen ins Land

Die Bedeutung der Fremdenverkehrs für Polen: jährlich über 300 000 Ausländer, die bei uns ihr Geld lassen

Beim Ministerium für öffentliche Arbeiten in Warschau befindet sich eine besondere Abteilung, die sich mit dem Fremdenverkehr im allgemeinen und dem Ausflügerwesen im besonderen befaßt und regelmäßig Jahresberichte mit interessanten Statistiken veröffentlicht, aus denen die große Bedeutung des Fremdenverkehrs für Polen ersichtlich wird.

Um zu einer erschöpfenden Würdigung der materiellen Seite zu kommen, genügt es nicht zu wissen, wieviel Personen ins Land gekommen sind, sondern man muß vor allem auch die Länge der Aufenthalt in Rechnung stellen. Allerdings sind die Einrichtungen der oben erwähnten Abteilung bei uns noch nicht so weit vorgeschritten, daß sie über alle Vorteile des Fremdenverkehrs eine lückenlose Übersicht zulassen, wie dies z. B. in Österreich und Italien schon seit Dubenben von Jahren gebandhabt wird, weil diese Länder in weit höherem Maße wie wir aus dem Fremdenverkehr eingestellt sind und Millionenutzen daraus ziehen.

Die Hauptunterlage für die Touristenabteilung bilden die amtlichen Meldungen der polnischen Konsulate über die Anzahl der erteilten Visa nach Polen. Im Durchschnitt verlangen und erhalten pro Jahr rund 200 000 Ausländer Visa zu Reisen nach Polen und zu längerem oder kürzerem Aufenthalt in Polen. Hierbei bleibt aber zu berücksichtigen, daß eine Anzahl von Visa sogenannte Sammelvisa für ganze Familien, Vereine, Klubs, Gesellschaften usw. sind, auf die stets mehrere Personen ins Land kommen. Und so kommt man zu dem Schluß, daß im Jahresdurchschnitt etwa 300 000 Ausländer nach Polen kommen.

Diese 300 000 Menschen bringen eine Menge Geld ins Land

Rechnet man nur von der Grenzstation bis zum Bestimmungsort mit einer Hin- und Rückreise III. Klasse mit Schnellzugsberechnung, so verfährt jede Person im Durchschnitt 82 Zloty. Die Staatsbahn hat also eine Mehreinnahme von 19 Millionen Zloty. In Wirklichkeit beträgt die Fahrtkosten natürlich viel mehr, da oft die II. und I. Wagenklasse, Schlafwagen, Rundreisebillets usw. benutzt werden.

Wie lange bleiben die Ausländer und was verzehren sie täglich? Nach vorläufiger Schätzung kommen wir zu einem Durchschnitt von 10 Tagen Aufenthaltsdauer. An jedem Tage sind die Unterhaltungs- und Übernachtungskosten mit den verschiedenen kleineren Ausgaben auf 30 Zloty pro Tag oder 300 Zloty für den 10-tägigen Aufenthalt anzusetzen. Das ergibt bei 300 000 Ausländern die runde Summe von 90 Millionen Zloty.

Ferner interessiert noch die Unternehmung, aus welchem Lande die meisten Besucher zu uns kommen.

An erster Stelle steht das Deutsche Reich mit 64 Prozent aller Visa, nämlich im Durchschnitt mit 127 000 Visa. Zählt man hierzu die Personen, die auf ein Sammelvisum einreisen und die Deutschhoberschiefer auf Verkehrsstartern sowie die Bewohner der Grenzstreifen mit speziellen Grenzübertrittscheinen, so wird dieser Prozentsatz der einreisenden Deutschen naturgemäß noch bedeutend erhöht.

An zweiter Stelle stehen Angehörige der Tschechoslowakei. Sie bilden mit 17 000 Visa 9 Prozent. Natürlich ist in Wirklichkeit auch diese Ziffer viel höher, da ja zwischen beiden Ländern besondere Konventionen über den Touristenverkehr in Kraft sind, derzufolge die Erteilung besonderer Einreisevisa überflüssig ist. Den dritten Platz belegen die Österreicher mit 12 000 Visa und 6 Prozent. Die übrigen Nationen folgen in weitem Abstände. Auffallend gering sind in diesem Zusammenhang die Zahlen der an Franzosen und Rumänen erteilten Visa.

Diese Zahlen dürften noch eine ganz bedeutende Verschiebung zugunsten des Deutschen Reiches aufzuweisen haben, sobald nach Abschluß des Handelsvertrages und anderer Abkommen die gegenwärtig über die Grenzen beider Länder lagernde Atmosphäre als Rückwirkung der Vertragsaufschiebung allmählich einen gewissen Abbau aufzuweisen haben wird. Deutschland wird im Fremdenverkehr Polens zu normalen Zeiten mit mindestens 80 Prozent an der Spitze aller ausländischen Staaten stehen, deren Angehörige für längere oder kürzere Dauer zu uns kommen. Wir haben vorstehend die große wirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs in einigen wenigen trockenen Zahlen nachgewiesen. In Wirklichkeit bleibt ja freilich viel mehr Geld im Lande und es wäre interessant, wenn die amtlichen Warschauer Stellen in Zukunft genauere Statistiken hierüber führen wollten. Es ist doch keineswegs gleichgültig, wer die über 100 Millionen Zloty ins Land bringt und uns hilft, die so schweren Jahre und Monate in wirtschaftlicher Hinsicht zu überstehen.

Vielleicht wird dieser Umstand, daß Wissen um unsere Helfer, doch auch seinen Teil dazu beitragen, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern, die doch schon allein wegen der so langen gemeinsamen Grenze aufeinander angewiesen sind, zu stärken und mit der Zeit immer mehr zu vertiefen.

Rasseneinbruch beim Erzherzog Stephan in Sanbusch

Zwei Geldkassen erbrochen — Wertvolle Goldschmuckstücke am Werte — 8000 Zł. geraubt

In den Rassenräumen der Direktion der Erzherzog Stephanschen Güter- und Domänenverwaltung in Sanbusch wurde dieser Tage ein schwerer Einbruchdiebstahl verübt. Die beiden feuerfesten Geldkassen, die in einem Parterre-raum des Direktionsgebäudes untergebracht sind, wurden von unbekannten Rassenräubern kunstgerecht erbrochen und die darin enthaltenen Geldbeträge geraubt. Ueber diesen Einbruchdiebstahl, der in Sanbusch berechtigter Sensation erregt, werden uns folgende Einzelheiten gemeldet:

Die Einbräher, die scheinbar schon vor einiger Zeit die Rassenräume der erzherzoglichen Güterdirektion in ihr Arbeitsprogramm aufgenommen hatten, mußten auf irgend eine Weise in Erfahrung gebracht haben, daß die Güterdirektion vor einigen Tagen einen größeren Vorgebottbetrag erhalten und in den Rassenräumen aufbewahrt hatte. Tatsache ist, daß ein Betrag von 80 000 Zloty vor einigen Tagen erhoben und in der Geldkassette aufbewahrt wurde. Glücklicherweise sind einen Tag vor der Aktion der Schrankknader 52 000 Zloty an Gehältern und Löhnen wieder herausgegeben worden, so daß in der einen Kasse nunmehr ein Betrag von 8000 Zloty verblieben war. Die andere Kasse enthielt lediglich Buchhaltungsbücher.

Den Einbräher wurde das Eindringen in den Rassenraum umso leichter gemacht, als dieser Raum durch keinerlei Sicherheitsvorrichtungen vor Einbruch und Diebstahl geschützt ist. Die einfach versperzte Tür zum Rassenraum wurde mit einem gewöhnlichen Nachschlüssel geöffnet und nun gingen die Knader an die Arbeit, indem sie die Seitenwände der Kassen anbohrten und mit den mitgebrachten Spezialinstrumenten aufbrachen.

Mit dem vorhandenen Geldbetrag von 8000 Zloty suchten sie auf dem Wege durch das Fenster das Weite. Die ganze Art des Rassenraums und die Sorgfalt seiner Vorbereitung läßt die

Vermutung berechtigt erscheinen, daß alte „Praktiker“ an der Arbeit gewesen sein müssen.

Der Rassenraumbuch wurde erst am nächsten Morgen, als die Beamten in die Büros kamen, entdeckt. Das Sanbuscher Polizeikommissariat wurde sofort von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt, das sojektiv die Erhebung eingeleitet und zunächst alle Polizeistellen von dem Rassenraumbuch abrief hat.



Das Opfer seiner früheren Schandtaten?

Hausherr ermordet den Gemann.

In einem Dorfe in Polesie wurde vor einiger Zeit ein gewisser Mikolaj Rozmiegul ermordet. Die Tat ereignete sich unter geheimnisvollen Umständen.

Zu dem Ermordeten kam vor einiger Zeit ein gewisser Jan Olekski zugereist, der sehr herzlich behandelt und aufgenommen wurde. Die Ehefrau des Rozmiegul nahm an, daß es sich in dem Neuankommenden um einen alten guten Freund ihres Mannes handelte. Der Fremde wurde recht fehsch und dachte nicht an die Abreise. Im Gegenteil, er fühlte sich wie zu Hause und begann nun auch mit der Frau seines Gastfreundes ein Verhältnis anzuknüpfen, ohne sich etwa durch die Anwesenheit seines Freundes eine Beschränkung aufzuerlegen. Rozmiegul verließ seine Augen und sagte zu diesen Vorgängen kein Wort, obwohl er sich augenscheinlich über alle diese Dinge ärgerte. Eines Abends kehrte er betrunken heim und ertappte gerade seine Frau in den Armen des Mannes. Mit Ingrimm stürzte er sich auf seinen angeblichen Freund und begann wüst zu schimpfen. Dieser machte den Gemann darauf aufmerksam, daß er schweigen solle, da sonst alle seine Schandtaten aus früherer Zeit ans Licht kommen würden. Es entwickelte sich aber trotzdem ein Handgemenge und im Verlauf des Streites wurde Rozmiegul durch einen Ärmel niedergestreckt. Er erlag bald seinen Verletzungen. Olekski band nun die Frau mit Striden und floh darauf in unbekannter Richtung.

Kattowitz

Das Explosionsunglück auf Ferdinandgrube

Der beklagte Obersteiger wird freigesprochen

Am 19. Februar 1929 ereignete sich auf der Grubenanlage „Ferdinand“ in Bogutisch ein schweres Unglück, das den Tod von drei Bergleuten zur Folge hatte. In einer Förderstrecke der 500 Meter tiefe ereignete sich bei Vornahme von Sprengungen eine schwere Explosion. Die Bergungsarbeiten nahmen längere Zeit in Anspruch. Zwei Verunglückte wurden als Leichen geborgen. Der dritte Mann wurde nach dem Anapptschäftsarzt Kattowitz überführt, verstarb aber schon am darauffolgenden Tage an den Folgen der schweren Verletzungen.

Eine Delegation des Oberbergamtes besichtigte die Strecke, auf welcher sich das Explosionsunglück ereignet hatte. Nach Abschluß der Erhebungen wurde schwere Fahrlässigkeit als vorwiegend angesehen und der Obersteiger Johann Koczyn aus Kattowitz zur Anzeige gebracht. Gestern gelangte die Prozessorde in dieser Angelegenheit unter Vorsitz des Landrichters Dr. Krawitz zum Austrag. Die Verteidigung des Beklagten übernahm Rechtsanwalt Dr. Kasp.

Obersteiger Koczyn gab an, daß er die von der vorgelegten Stelle an ihn ergangenen Anweisungen genau befolgte und entsprechende Anordnungen gab. Das Unglück dürfte wahrscheinlich durch Ueberladung eines der Bohrlöcher eingetreten sein. Während zwei Sprengkörper in normaler Weise zur Entzündung gelangten, scheint der dritte Sprengkörper mit großer Gewalt herausgeschleudert und erst dann zur Entzündung gekommen zu sein, so daß der in der Förderstrecke befindliche Kohlenstaub zur Explosion kam, und das eigentliche Unglück verursachte. Es wurde noch im Verlaufe der Verhandlung hervor gehoben, daß selbstverständlich alle einschlägigen Sicherheitsmaßnahmen gegen Kohlenstaubentzündungen usw. auf dieser Grubenanlage jederzeit getroffen wurden.

Nach Entgegennahme der Sachverständigengutachten beantragte der Staatsanwalt eine Verurteilung des Obersteigers, da angeblich nach Stand der Sachlage eine Schuld erwiesen war. Der Verteidiger hob hervor, daß der Beklagte nahezu 25 Jahre im Grubenfach tätig ist und ausreichende Erfahrungen im Grubenwesen aufweist. Der Obersteiger hätte seine Aufgaben stets pflichtgemäß erfüllt.

Nach kurzer Beratung sprach das Gericht den Angeklagten frei, da eine Schuld nicht nachzuweisen war.

Frecher Banraub in der Internationalen Handelsbank

Am Donnerstag ereignete sich in der Internationalen Handelsbank in Kattowitz, ul. Mieleckiego, ein frecher Raub. Eine Botin der Firma Nowak, Zeitungsbetriebs Kattowitz, nahm gerade von der Kassiererin 700 Mark in Empfang, als eine neben ihr stehende Frauensperson ein Geldstück fallen ließ und der Botin sagte, daß ihr, der Botin, das Geldstück heruntergefallen sei. Diese bückte sich danach und in demselben Augenblick entwand die Person ihr aus der Hand die 700 Mark. Die Botin wußte nicht recht, was ihr geschah, suchte am Schalter und in der Kassa nach und nach dem Gelde und machte gleichzeitig die Kassiererin auf den Verlust aufmerksam.

Trotz sofortiger Verfolgung gelang es nicht mehr, der Täterin habhaft zu werden. Festgestellt wurde von der Kassiererin, daß es sich um eine Frau handelt, die im Lemberger Dialekt polnisch sprach, die Figur war mittel, das Gesicht schmal und blickte nach sie mit einem Persienemantel und schwarzer Kappe. Das Alter wird mit 28—30 Jahren angegeben. Die näheren Umstände können dahin ergänzt werden, daß die Tat unter Beihilfe des angeblichen Ehemannes der Täterin begangen wurde, der ihr schon vorher die beiden Gangtüren öffnete, damit sie im entscheidenden Moment schnell ins Freie gelangen konnte. Der Mann wechselte vorher eine kleine Dollarnote, danach wandte sich die Kassiererin an die „Dame“ und fragte nach ihren Wünschen. Diese bemerkte nur, daß der Herr ihr Ehemann sei.

Die Michalkowitzer Sprengstoff-Affäre

Freispruch, da positive Schuldbeweise fehlen.

Gestern wurde die Verhandlung in der Sprengstoffaffäre vor dem Kattowitzer Landgericht fortgesetzt und der Prozeß beendet. Als Zeuge wurde nur noch der Polizeikommandant Kaletta gehört, der f. St. mit den polizeilichen Voruntersuchungen betraut wurde. Er erklärte zur Sache, daß der in Rede stehende Konfident von der Polizei nicht namhaft gemacht werden könne. Durch eine Zwischenperson sei der Polizei mitgeteilt worden, daß sich die beiden Beklagten angeblich zur kritischen Zeit an dem fraglichen Tage vor dem Hause des Steigers Schreiber bewegten. Es wäre jedoch nichts Konkretes zu erfahren gewesen. Nichts bestimmter habe man die Feststellungen nach wie vor fortgesetzt und schließlich Straf-anzeige erstattet.

Der Staatsanwalt führte in seinem Plaidoyer aus, daß nach dem Ergebnis der gerichtlichen Beweisaufnahme die Schuld der beiden Angeklagten erwiesen sei. Es wurde daher ein entsprechendes Strafausmaß beantragt.

Für eine Bestrafung der Beklagten trat dann auch der Rechtsbeistand der Geschädigten ein, der auf die belästigenden Zeugnisaussagen hinwies und erklärte, daß verschiedene Momente mit ziemlicher Sicherheit auf die Schuld der Beklagten Wosnica und Kachon schließen lassen. Den Klägern müßte dann weiterhin der entstandene Schaden vollumfänglich vergütet werden.

Das Gericht erteilte dann den Beklagten das Schlusswort. Beide erklärten wie zuvor, mit den Sprengstoffanschlägen nichts zutun gehabt zu haben. Sie erbaten Freisprechung.

Nach kurzer Beratung wurden die beiden Angeklagten mangels konkreter Schuldbeweise freigesprochen. In der Urteilsbegründung wurde gesagt, daß zwar gewisse Verdachtsmomente vorgelegen haben, jedoch zu einer Verurteilung der Angeklagten nicht ausreichen, so daß das Gericht von einer Bestrafung Abstand nehmen müsse.

Zeitungsausträgerin und Aufräumdienste

Während der letzten Wahlen wurden in vielen Fällen Zeitungsfrauen fast täglich deutsche Tageszeitungen, mitunter aber auch polnische Oppositionsblätter, gewaltsam fortgenommen und vernichtet. So erging es auch der Austrägerin Karmanaki von der „Kattowitzer Zeitung“. Ein Polizeibeamter sah eines Tages 3 Exemplare der „Kattowitzer Zeitung“ auf der Straße zertrümmert umherliegen. Die Zeitungsfrau gab zwei sich entfernende Personen als Täter an. Der Polizeibeamter stellte weiter fest, daß der Frau wenige Tage vorher 800 Zeitungen fortgenommen wurden. Es wurde nun angenommen, daß es sich bei den bezeichneten Personen um die gleichen Täter handeln könne, welche die vielen Zeitungsexemplare sich aneigneten und vermutlich vernichteten. Gegen die beiden Leute wurde vor dem Kattowitzer Gericht wegen Zeitungsbetriebs und Sachbeschädigung verurteilt.

handelt. Die als Zeugin auftretende Austrägerin gab an, daß die 600 Zeitungsexemplare von anderen Leuten entwendet wurden und die wenigen Zeitungen einer der beiden angeklagten Männer an sich genommen hatte, ohne jedoch zu wissen, welcher es gewesen ist. Von den beiden bekannte sich aber keiner zur Schuld. Das Gericht fällte einen Freispruch.

Die neuen Frühjahrsmoden

Der Frühling steht vor der Tür und es wird Zeit, daß man an die Frühjahrsmoden denkt. Die Buchhandlung der Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Ges. M. hat daher heute ein Sonderkaufenster mit den neuen deutschen und französischen Frühjahrsmoden auf, das die große Auswahl der Buchhandlung auch in Modeablen verrät.

Bestandenes Examen. Am technischen Seminar der Armen Schulkollegen in Kattowitz bestand Fräulein Käthe Poffelt das Examen als technische Lehrerin. An der gleichen Anstalt bestanden die Prüfung für Nadelarbeitslehrerinnen Fräulein Käthe Poffelt, Martha Kurnier, Lydia Werner, Johanna Seba und Charlotte Fischer. Alle Damen sind aus Kattowitz.

Vertragsmäßiger Kontrakt. Neben der Nachlaß der kürzlich verstorbenen A., die auf der ul. Wojewodzka ein größeres Kolonialwarendetailgeschäft betrieben hatte, ist auf Verreiben einiger Gläubiger der Nachlaßkonkurs eröffnet worden, weil der bringende Verbauch bestand, daß seitens der Erben Waren zum Nachteil der Gläubiger beiseite geschafft wurden. Gegen die Geschäftsführerin und Miterben G., die nach Deutschland geflüchtet sein soll, ist Haftbefehl beantragt worden; eine der übrigen Miterben ist gestern festgenommen worden.

Deutsche Theatergemeinde Kattowitz. Dienstag, den 17. März, nachmittags 3½ Uhr: Schülerdarstellung „Was ihr wollt“; abends 8 Uhr: Tanz-Gastspiel Riddy Zmpeloven. Mittwoch, den 18. März, abends 8 Uhr, in der Reichshalle: Gastspiel der Tegernseer Bauernbühne „Die fünf Karnidei“. Freitag, den 20. März, abends 7½ Uhr, Vorverkaufssprech für Abonnenten „Walzer aus Wien“. Mittwoch, den 25. März, abends 8 Uhr, in der Reichshalle, Tegernseer Bauernbühne: „Doch in der Wand“. Freitag, den 27. März, abends 7½ Uhr: „Gräfin Marizza“. Die vorbestellten Karten für das Gastspiel Riddy Zmpeloven müssen bis Montag mittag 1 Uhr an der Theaterkasse abgeholt werden.

Wohltätigkeitskonzert. Am Mittwoch, den 18. März, 8 Uhr abends, findet im Saale des „Kola Towarzystwo“, 3-go Maja 11, ein Wohltätigkeitskonzert statt, veranstaltet von Frau Dr. Dagmar Popowicz, unter Mitwirkung der Damen M. Bielecka, Zweig und Krawitz, sowie der Herren Pajzys, Rappaport, Weininger und Dr. Zins. Das reichhaltige, sehr interessante Programm ist mit Rücksicht auf den wohltätigen Zweck (Reinertrag für unbemittelte Schulkinder) allen Musikfreunden und denen, die es werden wollen, bestens empfohlen.

Evangelischer Kirchenchor Kattowitz. Heute abend 7.30 Probe im evangelischen Gemeindehaus. Es wird um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten.

Katholisches Kreuzbündnis Kattowitz. Das katholische Kreuzbündnis veranstaltet am Sonntag, den 15. März, abends 7 Uhr, im Saale des Vereinshauses St. Maria eine Theateraufführung. Aufgeführt werden zwei Theaterstücke und zwar: ein Drama in 3 Akten: „Die Liebe siegt“ und ein Lustspiel in 1 Akt: „Fräulein Pips und Frau Pips“. Vor der Aufführung wird ein Kamillienkranz einen Vortrag halten. Der Erlös der Aufführung wird für gute Zwecke verwendet. Vorverkauf von Eintrittskarten findet statt bei: Frau Ogolba, ul. Wojewodzka 21. und am Sonntag früh von 8 Uhr bis 12 Uhr mittags im Vereinshaus St. Maria. Die Aufführung für Kinder findet nachmittags um 2 Uhr statt.

Weiße Wochen bei Bobref. Das bekannte Warenhaus Bobref in Kattowitz veranstaltet auch in diesem Jahre wieder die beliebten weißen Wochen, die jetzt in vollem Gange sind. Unsere Hausfrauen seien auf die günstige Einkaufsgelegenheit von sehr billigen Wäsche, Linon-, Satin- und Handtuchstoffen aufmerksam gemacht. Wäsche des täglichen Bedarfs wie Damen-,

Wohin abends:

Sonnabend:

Kattowitz: 20 Uhr: Stadttheater „Das Konto X“. Reichen: 20.15 Uhr: Stadttheater „Walzer aus Wien“. Gleiwitz: 20.15 Uhr: Stadttheater „Voruntersuchung“. Rundfunk: Deutsche Welle 19—19.25 Uhr: Präzisions-Ginckel: Kulturelle Lage der deutschen Minderheit in Polen. Gleiwitzer Sender: 20.30 Uhr: Sendung aus den Kroll-Theatern Berlin: Ball für das Deutschland im Ausland.

Sonntag:

Kattowitz: 20 Uhr: Evangelisches Gemeindehaus: Sieberabend Margarethe Kuhn (am Flügel Prof. Lachritz). Reichen: 16 Uhr: Stadttheater: Tegernseer Gastspiel „Der liebste Eva“. 17 Uhr: Schießbuden: Wohltätigkeits-Gitarrenkonzert. 20 Uhr: Stadttheater: Tegernseer Gastspiel „Die fünf Karnidei“. Reichen: 15.30 Uhr, Stadttheater: „Schneider Wibbel“. 20 Uhr: „Gräfin Marizza“. Gleiwitz: 15 Uhr, Stadttheater: „Victoria und ihr Schar“. 19.30 Uhr: „Morn, der Krah“.

Bett und Tischwäsche sind in guter Ausführung sehr preiswert zu haben. Doch auch andere Gebrauchsgüter wie Damen-Trikotagen, Schürzen, Krottierhandtücher und Taschentücher, Spitzen und Weißwaren und nicht zuletzt ansehnliche und fertige Handarbeiten sind in reicher Auswahl vorrätig. Auch Herren-artikel wie Beinkleider, Oberhemden, Kragen, Pyjamas und Strümpfe aller Qualitäten sind jetzt bei Bobref billiger zu haben.

Eine glückliche Mutter!

Wir erhielten eine für alle Eltern sehr interessante Zuschrift von Frau W. Miska, Mozdziarzowice, Szolna 25, in der es u. a. heißt: Meine drei Kinder waren stark im Wachstum zurückgeblieben. Sie sahen immer blaß und kränklich aus und wollten nicht essen. Ich gab ihnen die verschiedenen Kräftigungsmittel, leider aber ohne Erfolg. Auch verfrüchte ich es mit Lebertran, aber die Kinder hatten einen furchtbaren Ekel davor. Durch einen glücklichen Zufall wurde ich auf Scotts Emulsion aufmerksam gemacht und kaufte eine Flasche. Sie können sich gar nicht denken, wie gern die Kleinen Scotts genommen haben. Der Erfolg ist aber auch überraschend. Mit 19 Monaten konnte meine kleine Meschanke noch nicht laufen, morüber ich sehr unglücklich war. Bereits nach der dritten Flasche Scotts begann sie zu laufen, bekam einen Varenanbess, fröhliche, gesunde Glieder und ein ganz anderes hübsches Aussehen. Es ist erstaunlich, wie Scotts Emulsion auf das Gedeihen der Kinder wirkt. So denken unzählige Eltern. Seit zwei Generationen wurden Millionen von Kindern mit Scotts ernährt. Es ist die beste Vitamin-Nahrung, enthält alle Stoffe, die zum Aufbau des Körpers nötig sind, in reiner, natürlicher Beschaffenheit. Scotts macht den Körper widerstandsfähig und ist deshalb als Vorbeugungsmittel gegen Keuchhusten, Rachitis, Tuberkulose usw. besonders empfohlen. Im eigenen Interesse verlange man also in Apotheken und Drogerien ausdrücklich nur Original Scotts Emulsion, es gibt nichts Besseres!

Kirchliche Nachrichten.

Christliche Gemeinschaft Kattowitz. E. A., ul. Stawowa 16 a. Sonntag Laetare, den 15. März, früh 8 Uhr: Gebetsstunde; nachmittags 3 Uhr: Bibelstunde im evangelischen Gemeindehaus in Kattowitz; abends 7 Uhr: Evangelisationsversammlung in Kattowitz, Reichstraße 16 a. „Gottesdienst am Kreuz und im Kreuz“ (Lut. 23, v. 40—42). Donnerstag, den 18. März, abends 8 Uhr: Jungfrauenstunde. Donnerstag, den 19. März, abends 7.30 Uhr: Bibelstunde. Goldene Worte: „Wir sind alle verwehte Blätter im Zeitsturm; und alles Leben wird über Gräbern gelebt.“ (Mia Münster). Gemeinschaft innerhalb der unierten evangel. Kirche in Polnisch-Oberschlesien.

Kattowitzer Kabarets im Monat März

Altazar

Waffen mit ihrer Qualität nach die einzelnen Programmnummern vor unseren Augen Revue passieren, dann müssen wir vor allem das stilvolle, mondäne Tänzerpaar Eddi & Teddy erwähnen. Freude und Genuss, dem ästhetischen Gleichklang der Figuren zu folgen, deren Präzision in den Uebergängen einfach einzigartig ist. Besonders der Tango hat sprühenden Charme, diese Stilgänger entwickeln eine Eleganz, die kaum faßt. Einmal erscheinen Eddi & Teddy (welcher Name ist der feminine?) zu einer Apachenparodie auf dem Parlett. Sie verzichten auf pantomimischen Hintergrund und wollen die Thematik nur andeuten. Wichtiger erscheint ihnen offenbar die rein tänzerische Auswertung, das Artistische ihrer Aufgabe. In diesen Belangen sind sie ohne Zweifel auf ganz bedeutender Höhe. Krönendes Finish ist der schwerste aller Tänze, der Boston. Die fehlerlose Ueberwindung aller Passagen, verbunden mit dem persönlichen Liebreiz dieser sympathischen Künstler, bringt eine harmonische Darstellung zustande.

Man sci-Bosso, die beiden Ungargirls, wirbeln in bunt-belebenden Kostümen einen heimischen Tanz mit magarischer Bauernherbheit herunter, sie können aber ebenso sehr gracios wirken, was sie beim Wiener Walzer beweisen, wo sie erst im richtigen Entrain sind. Eine brave Leistung ist der solo getanzte englische Walzer, der einen Man sci-Bosso, der variantenreich in einem stilvollen, hauchzarten Kostüm interpretiert wird.

Die raffige Tussi Berth, ebenfalls eine Tochter der Pucka, imponiert vor allem in dem ihrem Naturell am meisten entsprechenden Zigeunertanz. Rasse, Feuer, Farbenfreudigkeit, diese Kriterien des seltenen Nomadenvolkes, weiß sie einfaßreich zum Ausdruck zu bringen. Nicht so sehr liegt ihr das klassische Tanzmoment. Sie erscheint beispielsweise bei einem Walzer reichlich schwer und wenig flüchtig. Geht aber, wie in diesem Fall, das Thema in modernere Konstruktionen über, dann tanzt die Berth mit Verbe und Schmitz, was sicher auf ein inneres Bedürfnis zurückzuführen ist.

S. Kutner, Katowice

ul. Dyrkcyjna 3

Das führende Haus moderner

Herren-, Knaben- u. Kinder-Bekleidung

Beste Qualitäten, erstklassige Verarbeitung. Vollständiger Ersatz für Maßanfertigung. Ständiger Eingang der neuesten Modelle.

Das Orchester Brüh-Ginckel in bekannter Zusammenlegung mit den bewährten, ruhigen Jazzklängen.

Apollo

Zunächst fiel mir Herrys Lebhaftigkeit auf. Irgendwie schien er besser bei Stimmung als sonst. Die Erklärung liegt darin, daß auf den Apollo-Bretteln gegenwärtig keine Frau, eine Solotänzerin, gastiert. Es ist Artistenschiedsal, verheiratet zu sein und sich jahrelang nicht zu sehen, wenn man nicht zufällig in einer Nummer zusammenarbeitet. Kommt man aber wieder einmal zusammen, dann liebt man sich dafür sicher inniger!

Herrys Frau, im Reiche Terpsichorens heißt sie Eugie Weston, ist ein lustiger Wirbelwind. Ausnahmslos bringt sie temperamentvolle, durch reiche Ornamentierung auffallende Tänze. Sie hat aber auch Anmut und Gefühl und weiß allen Produktionen eine stark persönliche Note zu geben.

Tutta Edith, ein reizendes Blondinchen, zeigt in repräsentativem Dekor beschwingte Tänze, die stark individuell gefärbt sind.

Das Trio Labos, eine Radfahrertruppe, imponiert durch unergleichen Virtuosität auf allen möglichen Zusammenstellungen und Kombinationen des Gummirads. Die Nummer hat besondere Zugkraft durch die komische Rolle eines der Mitwirkenden. Die Direktion des Apollo legt nun ständig eine Varietés-Nummer in das Programm ein, eine Neuerung, die wirklich zu begrüßen ist.

In gewohnter Kondition die Reich-Zintsfert-Band.

Moulin Rouge

Barby und Barby gehören zu der recht kleinen Gruppe der Universalartisten. Hier bringen sie eine volgtageadventreiche Tanznummer mit Step, English Song (Mit Barby macht das in einer abgrundtiefen Zensorlage) und Arabiat, da halten sie das Auditorium durch sympathische Hawaj-Musik in Spannung und Bewunderung. An der gleichen Stelle haben wir und hörten wir vor wenigen Monaten das berühmte Hawaj-Trio mit seinen garantiert waschechten Hawaj-Negern. Man darf ohne jede Ueberhebung sagen, daß die „hellhäutigen Hawajaner“ ihren Original-Kollegen in keiner Weise nachstehen. Uebrigens kennt man die Barbies in Kattowitz schon von früher.

The two Jaborits, die beiden gut gebauten, mit mobiliertem Stimmaterial ihre Produktionen begleitenden Tänzerinnen, sind in Kattowitz ebenfalls schon sehr beliebt geworden. Mit besonderer Freude erlebt man auch diesmal wieder den plastischen und in liebreizender Ronchalance dargebotenen Wiener Walzer.

Die Moulin Rouge-Band, mit dem regeligen und zu Späßen aufgelegten Jazzdrummer Goebel, diesmal in erheblich verbesserter Auflage.

h. s.

Vor einer Stilllegung der Königshütter Waggonfabrik

Demobilisierungskommissar erteilt Genehmigung zur Entlassung von 208 Mann.

Der Waggonfabrik der Königshütter Werstättenverwaltung, einer der leistungsfähigsten Fabriken des Landes, droht mangels Aufträgen die Stilllegung. Alle Versuche die Regierungsteile, welche bedeutende Staatsaufträge zu vergeben haben, zu erneuter Auftragserteilung zu bewegen, scheiterten. Nachgedrungen muß daher die Verwaltung zu Kündigungsmaßnahmen greifen.

Am gestrigen Freitag vormittag fand beim Demobilisierungskommissar in Rattowitz eine Verhandlung zwischen der Verwaltung und dem Betriebsrat statt. Nachdem alle unternommenen Schritte seitens des Demobilisierungskommissars, der Verwaltung, der Gewerkschaften und selbst des Wojewoden im Eisenbahnministerium vergeblich geblieben sind, und nachdem auch für die Zukunft wenig Aussicht vorhanden ist, vom Staate Aufträge für Waggon zu erhalten, sah sich der Demobilisierungskommissar veranlaßt, die Genehmigung zur Kündigung von 208 Mann der Belegschaft der Waggonfabrik zu erteilen. Zwecks Aufarbeitung des noch vorhandenen Bestandes werden etwa 50 Mann bis Ende April im Arbeitsverhältnis behalten, wovon später nur noch ein kleiner Stamm von Arbeitern behalten wird. Die Genehmigung zur Entlassung erteilte der Demobilisierungskommissar unter der Bedingung, daß im Falle des Eingangs von Arbeitsaufträgen in erster Linie die zur Entlassung gekommenen Arbeiter wieder eingestellt werden müssen.

Man kann es nicht verstehen, daß hier seitens des Eisenbahnministeriums nichts getan wird, um eine Stilllegung dieser Fabrik zu verhindern. Um so mehr muß man sich darüber wundern, daß das Eisenbahnministerium den jahrelangen Klagen, die doch bestimmt aus der Wojewodschaft Schlesien bis nach Warschau gedrungen sein müssen, in dem Augenblick kein Gehör geschenkt hat, als die Vergebung von 15 000 Eisenbahnwaggon im Vorbergründ stand. Dieser Massenauftrag blieb für Oberschlesien unberücksichtigt, während einer Warschauer Fabrik damit Arbeit für 10 Jahre erhielt. Eine dementsprechende Teilung des Auftrages hätte zur Folge haben können, daß nicht wiederum eine Masse Arbeiter auf die Straße gesetzt werden muß. Hier war Gelegenheit zu beweisen, daß man auch für die Bedürfnisse der Wojewodschaft Schlesien rechtes Verständnis hat und die Bevölkerung nicht in Not geraten lassen will! Freilich jetzt, wo auf den verschiedenen Strecken des Landes etwa 60 000 Güterwaggon aller Art infolge des Rückganges des Güterverkehrs unbenuzt dastehen, kann man von Seiten der Regierung keine weiteren Arbeitsaufträge erteilen. Aus diesem Grunde wird auch wohl die Verwaltung der Königshütter Waggonfabrik zu dem letzten Mittel greifen müssen und die Tore einer der größten Fabriken des Landes schließen.

Wehrlich trostlos gestaltet sich die Lage in der Weichenfabrik, wo wöchentlich drei Feierschichten eingelegt werden, um die vorhandenen geringen Aufträge zu „strecken“. In Verbindung damit, wurde der Arbeitervertretung und dem Demobilisierungskommissar eine Liste von 26 Arbeitern zur Genehmigung für eine Kündigung überreicht. In dieser Angelegenheit wird in den nächsten Tagen eine Konferenz beim Demobilisierungskommissar stattfinden. Ferner sollen alle über 60 Jahre alten Arbeiter in den verschiedenen Betrieben zur Entlassung kommen. Ebenso die Angestellten in diesem Alter. Gleichfalls sollen infolge der starken Reduzierung der Belegschaften mehrere Meister in das Arbeitsverhältnis gesetzt werden. Aus all diesen Nachrichten, die leider nur zu sehr der Wahrheit entsprechen, ist zu ersehen, daß wir einer trostlosen Zukunft entgegengehen. Die Arbeitslosenahlen werden in den nächsten Monaten eine fortschreitende Steigerung erfahren, wobei das Ende dieser Krise noch garnicht vorausgesehen ist. jh.

Beratungen Schwientochlowitzer Körperschaften

In Brzozowik erhalten die Erwerbslosen eine Oflergabe — Ruda befreit jugendliche Bergleute vom Fortbildungs-Unterricht — Der Kreisausschuß beschließt das diesjährige Budget

Am Donnerstag und Freitag versammelte sich eine Reihe von Gemeindevorständen zu Besprechungen, denen wir im folgenden das Wichtigste entnehmen:

In Brzozowik eröffnete Gemeindevorsteher Krupa die Beratungen und gab vor Eintritt in die Tagesordnung bekannt, daß sich ein Komitee gebildet habe, das für die würdige Durchführung des 10jährigen Gedenktages der ober-schlesischen Abstimmung und des Namensfestes des Marschall Pilsudski verantwortlich zeichne. Beide Feiern werden kombiniert und am 22. März abgehalten. Der Gemeindevorstand habe sich entschlossen, die mit dem offiziellen Teil des Gedenktages verbundenen Kosten aus der Gemeindefasse zu decken.

Hinsichtlich der diesjährigen Investierungsarbeiten soll beschlußgemäß mit der Anlage von Kanalisationsleitungen begonnen werden und zwar wird zunächst die ul. Główna in Angriff genommen. — Nach Ablehnung verschiedener Subventionsgesuche war man damit einverstanden, daß den Galicianern in Myslowitz 100 Zloty überwiesen werden und die Arbeitslosen eine Oflergabe von 500 Zloty erhalten, mehr konnte leider bei der großen Geldknappheit für diese Vermissten nicht flüssig gemacht werden. Verschiedene Personalangelegenheiten wurden alsdann noch in anschießender geheimer Sitzung einer Erledigung zugeführt.

In Hohenlinde wurde anstelle des zurückgetretenen Vorgängers der Gemeindevorsteher Leopold Walcherer in sein neues Amt eingeführt. Bei der Durchsicht des Berichtes über die letzte Kassenrevision für den Monat Februar wurde festgestellt, daß sich die Finanzgebarung in normalen Bahnen bewegt, wenn man sich auch nicht verhehlen konnte, daß die auffallend hohen Steuerrückgänge zu ersten Besorgnissen Anlaß geben müssen, wenn nicht eine Besserung in den nächsten Monaten eintreten sollte. Gleichzeitig wurde bekannt gegeben, daß die Arbeiten der Schatzungskommission zur Feststellung des Gemeindevermögens zum Abschluß gebracht worden seien. Die Gemeinde Hohenlinde besitzt in Liegenheiten ein Vermögen von rund 15 Millionen Zloty und ist somit eine der begüterten Ortschaften des Kreises.

Hervorgehoben zu werden verdient, daß Hohenlinde als erste Gemeinde den Mut aufgebracht hat, eine ebenso unbeliebte wie ungerechtfertigte Steuer abzuschaffen. Es handelt sich um die so heiß umkämpfte Abgabe für Baupläne. Diese Steuer ist deshalb ungerechtfertigt, weil man für Objekte Abgaben verlangt, von denen nach garnicht feststeht, ob sie überhaupt einmal bebaut werden können. — Die Volksschule soll auf Antrag des Gemeindevorstandes in diesem Jahre einer durchgreifenden Renovation unterzogen werden. Da aus der Mitte der Versammlung jedoch Bedenken geäußert wurden, ob diese Ausgabe in diesem Jahre so unbedingt notwendig sei, wird sich eine dreigliedrige Kommission durch eine Besichtigung vom Stand der Dinge in der Schule überzeugen und in der nächsten Sitzung

einen Bericht über das Ergebnis vorlegen. Zum Schluß wurden noch 450 Zloty ausgeworfen, welche den Rekruten als Unterstützung der Gemeinde zufließen sollen.

Auch in Ruda änderte sich die Zusammensetzung des Gemeindevorstandes insofern, als anstelle des ausgeschiedenen Herrn Walczuch der Gemeindevorsteher Schmatloch in sein Amt eingeweiht wurde. Hierauf kam es zur Wahl der verschiedenen Kommissionen für Verwaltung, Finanzen, Bau, Verkehr, Spital und Budget, ferner der Kuratoren für das Kommunalgymnasium und die Volksschulen.

Von wesentlicher Bedeutung für das Fortbildungswesen war der folgende Beschluß, sämtliche jugendlichen Vergarbeiter von der Teilnahme am Unterricht zu entbinden. Hiermit ist zum ersten Male in der ostschlesischen Kommunalgeschichte eine so große Gemeinde wie Ruda mit bahnbrechendem Beispiel vorangegangen: weitgehendste Rücksichtnahme auf die anderweitige Ueberanstrengung der Lehrlinge usw. in ihrem Beruf oder in der Verntätigkeit. Wie wir bereits unlängst angeführt haben, werden die Klagen darüber immer dringlicher, daß der Fortbildungsschul-Unterricht eine nicht nur außerordentlich große, sondern auch höchst ungesunde Ueberlastung aller derjenigen jungen Leute darstelle, die den ganzen Tag über schwerste körperliche Arbeiten zu verrichten haben und abends, wenn der Unterricht beginnt, vollkommen am Ende ihre geistigen und physischen Kräfte angelangt seien. Es wäre dringend erwünscht, wenn die anderen Industriegemeinden dem Beispiele von Ruda folgen wollten und auch ihre jugendlichen Vergarbeiter von der Fortbildungsschule befreien würden.

Das vom Kreisausschuß nach längerer Beratung angenommene Budget für das Jahr 1931 32 beläuft sich in Einnahmen und Ausgaben mit 2 618 000 Zloty und stellt sich folgendermaßen dar: Einnahmen aus Kommunalvermögen 191 395 Zloty, aus administrativen Stempelgühren 42 400 Zloty, Anteile an den Staatssteuern 400 000 Zloty, Zuschläge zu den Staatssteuern 751 000 Zloty, selbständige Kreissteuern 386 000 Zloty, Subventionen und andere Zuwendungen 397 959 Zloty und unter Verchiedenes 285 000 Zloty. Die Ausgaben: Allgemeine Verwaltung 414 820 Zloty, Schuldenzinsdienst 72 333 Zloty, Chausseebau und Reparaturarbeiten an Kreiswegen 1 318 607 Zloty, Bildungswesen 30 600 Zloty, Kultur und Rünste 26 000 Zloty, öffentliches Gesundheitswesen 103 540 Zloty, soziale Fürsorge und Wohlfahrtspflege 378 137 Zloty, öffentliche Sicherheitspflege 32 851 Zloty, Ausgaben an Kommunalverbände 5000 Zloty und unter Verchiedenes 18 685 Zloty.

Kaft die Hälfte aller Ausgaben wird für Chausseebauten verwendet, mit denen noch Ende dieses Monats begonnen werden soll. Zu erwähnen bleibt noch eine Subvention für den Bau der neuen Eisenbahnbrücke bei Morgenroth an der Kreischausee zwischen Ruda und Königshütte.

Schützen Sie
in diesen Tagen
Ihren Teint

Wenn launisches Übergangswetter bald aus heiterem Himmel lacht und bald frostelnd naßkalte Schauer schickt, dann fürchten Sie für Ihre zarte Haut. Aber das sind ganz unnütze Sorgen! Elida Jede Stunde Creme schützt und pflegt Ihre Haut, und immer hat sie das ersehnte zarte Aussehen.



ELIDA
JEDE STUNDE
CREME



Gemeindeverwaltung Friedenshütte im Jahre 1930

Eine besondere Sozialkommission eingesetzt — Die kommunalwirtschaftliche Wirtschaft
Was wird aus dem Kommunalgymnasium?

Der Gemeindevorstand hat einen Tätigkeitsbericht über das Jahr 1930 herausgegeben, dem folgende interessante Einzelheiten, die mit der Entwicklung der Ortschaft in innigstem Zusammenhange stehen, zu entnehmen sind:

Abgehalten worden sind zehn Vollsitzungen der Rada, an denen durchschnittlich je 20 Gemeindevorsteher teilgenommen haben. Zur Erledigung gekommen sind 66 Beschlüsse. Wesentlich sind insbesondere die Personalveränderungen innerhalb der Gemeindeverwaltung. Nach der Amtsniederlegung des Schöffen Direktors Hofmann wurde am 6. März Gemeindevorsteher Wiedrugi zum Schöffen gewählt. Die Aufsichtsbehörde versagte indessen dieser Wahl die Bestätigung, so daß erst am 11.

Dezember der neue Schöffe in der Person des Gemeindevorsteher Kubiza seinen Einzug in den Gemeindevorstand halten konnte. Auch auf dem leitenden Posten trat eine viel umkämpfte Veränderung ein, als der bisherige langjährige Gemeindevorsteher Machonim Anschluß an eine stürmisch verlaufene Vollsitzung vom Landrat Szajliński in Urlaub geschickt worden war. Inzwischen wurde ein kommunalwirtschaftlicher Gemeindevorsteher mit der Leitung der Geschäfte betraut. Am 24. Oktober erfolgte die Einführung des Schulleiters Wasita in das neue Amt. Hervorzuheben ist noch die Bildung einer besonderen Sozialkommission, deren Hauptaufgabe die Ueberwachung des ständig zunehmenden Elends der breiten Masse und der hiergegen ins Treffen geführten Hilfs- und Wohlfahrtsaktionen ist.

So wurden am 1. Mai die Löhne der Gemeindearbeiter erhöht. Die Armen erhielten eine besondere Weihnachtsgeschenke. Dem Vinszenzverein flossen mehrere Monate hindurch Zuwendungen von 500 Zloty zu, die restlos an Bedürftige verteilt wurden. Die im Budget veranschlagten Positionen für soziale Fürsorge wurden im Laufe des Jahres verschiedentlich um recht ansehnliche Beträge erhöht.

Zur Linderung der Wohnungsnot wurden in der Markt die Räume, die zur Unterbringung der Volksküche vorgesehen waren, in Wohnungen umgewandelt, wogegen die Armen anstelle des Essens Vons für die Friedenshütter Geschäftswelt zur Entgegennahme von Lebensmitteln erhielten. Außerdem wurde am Wasserturm ein neues Wohnhaus mit 16 Wohnungen fertiggestellt. Im vergangenen Jahre fiel auch der wichtige Beschluß, im Ortsteil Schwarzwald ein neues Wohnhaus mit 16 Wohnungen zu errichten.

Die Gemeindevorsteher hat verschiedene Versuche, die auf Schmälerung des Ortsgebietes abzielten, in jähher Abwehrfront zurückzuweisen gehabt. Besonders bei unsitirten war die Auflösung des Ortsteiles Schwarzwald. Die Neuborfer wollten diese Kolonie im vergangenen Jahre unter allen Umständen zur Abrundung der Grenzen der Doppelgemeinde Neuborfer-Antonienhütte für sich in Besitz nehmen. Hiergegen half zunächst auch kein scharfer Protest der Friedenshütter. Sie hatten aber insofern Glück, als der Schwientochlowitzer Landrat zu ihren Gunsten eintrat und es durchsetzte, daß die Neuborfer Ansprüche in voller Breite zurückgewiesen wurden. Der Kreisausschuß Schwientochlowitz faßte in einer seiner letzten Sitzungen einen in dieser Hinsicht endgültigen Beschluß.

Angenommen wurde ferner im Laufe des vergangenen Jahres der Antrag des Gemeindevorstandes auf Schaffung eines großen künstlerisch ausgestalteten Denkmals, das der Vereinigung Oberschlesiens mit Polen, vor allem aber auch der Tatfache dienen soll, daß Friedenshütte durch den Wechsel der Staatshoheit zum selbständigen Gemeinwesen erhoben worden ist.

Am 6. November wurde beschlußgemäß im Rathaus eine neue Vertäpfungsstelle gegen die Tuberkulose und ihre verheerenden Folgeerscheinungen eingerichtet. Zur Verbesserung der Wasserzufuhr wurde am 11. Dezember das Einverständnis zu umfangreichen Umbauten im Wasserwerk erklärt. Die Wasserbelieferung soll hierdurch nicht nur konstanter und weniger abhängig von often möglichen Störungen werden, sondern man hofft auf eine wesentliche Verstärkung des Druckes im Rohrnetz, damit das Wasser auch in die oberen Stadtwerke und in die Haushalte hochgelegener Wohngebäude emporgetrieben wird.

Auch das größte Sorgenkind, das Kommunalgymnasium war verschiedentlich Gegenstand der Beratungen im Penum. Bereits Anfang Mai war der Beschluß gefaßt worden, wegen Geldmangels die Anstalt stufenweise abzubauen. Auf Anordnung der Schulabteilung im Wojewodschaftsamt mußte von den beabsichtigten Sparmaßnahmen Abstand genommen und das kostspielige Objekt ein weiteres Jahr mit durchgeschleppt werden. Auf die weitere Entwicklung darf man mit Recht gespannt sein, weil auch in der ersten Sitzung dieses Jahres wieder beschlossen worden ist, die Bildungsanstalt eingehen zu lassen. Die Frage wird sich vermutlich von selbst lösen, wenn nicht mehr genügend Mittel zur Aufrechterhaltung des Betriebes vorhanden sein werden. Die beste Lösung für alle Teile wäre die Verstaatlichung der Anstalt.

Wojewodschaft Schlesien

Sankreis Kattowitz

Bau eines Przemlahafens in Myslowitz

Auch die Wojewodschaft Kielce muß finanziell beteiligt sein.

Dieser Tage weilte in Myslowitz eine Delegation zur Befestigung der schwarzen Przemsa und Abhaltung einer Konferenz unter Beteiligung der mitinteressierten Behörden der Städte Myslowitz, Bendzin und Sosnowitz mit Vertretern der Schwerindustrie. Den Vorsitz führte Ministerialrat Jagorski.

Die Regulierung der Przemsa soll von der ehemaligen Dreifachschiffahrt in Slupna stromaufwärts an der Stadt Myslowitz vorbei erfolgen. Durch Verschiebung des Flußbettes würde die Stadt Myslowitz einen großen Geländegewinn gewinnen, der augenblicklich brachliegt. Der Plan der Przemsa-Regulierung ist bis in alle Einzelheiten hinein fertiggestellt. Er sieht gleichzeitig den Bau eines Hafens vor, der an der Einmündung des Flusses nach Modzejew zu erbaut werden soll und dementsprechende Bassins, Kanäle und Hafenanlagen besitzen wird, die nach modernsten Anforderungen der Flußschiffahrt ausgebaut sein werden.

Die Stadt Myslowitz wird durch die Realisierung dieses großzügigen Planes viel gewinnen. Daneben würden Hunderte von Arbeitslosen Beschäftigung und Brot erhalten. Aus diesem Grunde wäre es nur wünschenswert, wenn mit der Verwirklichung des Baues des Przemlahafens recht bald begonnen wird. Allerdings sind gewisse finanzielle Schwierigkeiten zu überwinden. Hier dürfte wiederum die Wojewodschaft das entscheidende Wort sprechen. Aber auch die mitinteressierten anliegenden Städte der Wojewodschaft Kielce müßten sich bei dieser lebenswichtigen Angelegenheit finanziell beteiligen, da auch sie durch die Regulierung der Przemsa und durch den Hafenbau viel gewinnen werden.

Stadionrestauration im „Nationalpark“ wird verpachtet

Der Gemeindevorstand von Michalkowitz gibt bekannt, daß die Verpachtung der Restaurationsräume im „Nationalpark“ bestimmt noch im Laufe des März erfolgt. Hierzu wird noch mitgeteilt, daß im Stadion das größte Bassin aus Eisenbeton in Schlesien in Betrieb genommen wird, daß Möglichkeiten für Sommer- und Wintersportarten geschaffen werden oder bereits vorhanden sind, daß schließlich außerdem noch ein großer Sportplatz und ein Vergnügungspark nach dem Muster des Wiener Praters im Ausbau begriffen ist. Der Gemeindevorstand wird den neuen Pächter in der Erlangung der Konzession unterstützen und ihm auch kostenlos Gelände zur Verfügung stellen, wenn die Restaurationsräume durch entsprechende Anbauten vergrößert werden müssen. Nähere Informationen erhalten Interessenten beim Gemeindevorstand.

Hohenlohehütte. Bekommt die Arbeiterkolonie Kanalisation? Bisher hat die in Hohenlohehütte geschaffene Arbeiterkolonie immer noch keine Kanalisationsanlagen aufzuweisen. Hierdurch werden die hygienischen Verhältnisse nicht gerade sehr günstig beeinflusst. Die Bewohnerschaft hat an die Gemeindevertretung die dringende Bitte gerichtet, doch in diesem Jahre die Kanalisation zu schaffen und auch jedes Haus an das Ortsnetz anzuschließen. Die Gemeindeverwaltung hat sich mit einem Subventionsantrag an die Wojewodschaft für diese Zwecke gewandt, jetzt aber den Bescheid erhalten, daß kein Geld vorhanden sei. Da die Kanalisation aber auf jeden Fall angelegt werden muß, dürften die Anwohner ohne Leistung der anteiligen Kosten kaum davontkommen.

Siemianowitz. Eine Laura-Hütterin gibt in Deuthen einen Klavierabend. Eine ehemalige Laura-Hütterin, Frau Charlotte Jädel-Sahn aus Dresden veranstaltet am morgigen Sonntag, den 15. März d. J., abends 8 Uhr, im Kaiserhofsaal in Deuthen O.S., einen einmaligen Klavierabend. Zum Vortrag gelangen Werke von Bach-Bausig, Mozart, J. Raff, E. Debussy und Chopin.

60 Jahre. Der Pensionär und langjährige Leser unserer Zeitung, Herr Depta, feiert nächsten Montag seinen 60. Geburtstag.

Apothekendienst. Den Sonntag- und Nachtdienst ab Montag versieht die Stadtapothek.

Auszahlung von Entschädigungen für Wahlterror-Schäden. Für Donnerstag, den 12. März, 10 Uhr vormittags, waren etwa 16 Kaufleute und Gewerbetreibende aus Siemianowitz, die in der Zeit des Wahlkampfes durch Einschlagen von Fensterhebeln ufm. Schäden erlitten haben, auf das Gemeindevorstandamt Siemianowitz vorgeladen zwecks Festsetzung der Höhe der geforderten Entschädigungen. Die Verhandlungen leitete der stellvertretende Landrat Dr. Richter aus Kattowitz. In verschiedenen Fällen wurde den Geschädigten die Entschädigungssumme sofort ausbezahlt.

Beabsichtigte Ausnutzung der bevorstehenden Baukonjunktur. Fünfzig Geschäftsfirmen beabsichtigen, die bevorstehende Baukonjunktur auszunutzen und in der Nähe des Baugeländes der Gemeinde Kattowitz zu errichten. So sind bereits drei Anträge bei der Gemeinde eingelaufen. Die Errichtung einer Kantine hängt von der Genehmigung des Baumeisters und der jeweiligen Arbeiterdelegation ab.

Umbau auf den Richterschächten. Auf den Richterschächten wird demnächst mit dem Umbau der Schachtanlage I begonnen. Richterschacht I wurde im Jahre 1879 auf die

keine Einquartierung in Siemianowitz. Die Gerüchte, nach denen die Volksschule II auf der Michalkowitzer Straße für eine militärische Einquartierung hergerichtet wird, entsprechen nicht der Wahrheit. In der Schule II ist die Dampfheizungsanlage nicht in Ordnung. Da infolgedessen die Schulräume nicht geheizt werden können, wurde ein Teil der Kinder in der Schule auf der Blücherstraße und der andere Teil in der Schule auf der Schloßstraße untergebracht.

Katholische Gemeinde. St. Antoniuskirche: Am Sonntag, den 15. März 1931, um 6 Uhr früh heilige Messe für die verstorbenen Josef und Franziska Bednors, Marie Ruth und Verwandtschaft Ruth und Bednors; um 7.30 Uhr heilige Messe zum heiligen Herzen Jesu auf die Intention der Familie Girndt; um 8.30 Uhr heilige Messe für Lebende und Verstorbene der Familie Karwath; um 10.15 Uhr heilige Messe für die Parochianen. — Kreuzkirche: Am Sonntag, den 15. März, um 6 Uhr früh heilige Messe für die Parochianen; um 7.30 Uhr heilige Messe für das Jubiläum Irene Jaromin; um 8.30 Uhr heilige Messe für die verstorbenen Elisabeth und Dorotha Gott und Verwandte Gott und Jeziorsti; um 10.15 Uhr hl. Messe zu Ehren des hl. Josef auf die Intention des Josefs-Vereins.

Evangelische Gemeinde. Am Sonntag (Karfreitag), den 15. März, um 9.30 Uhr vormittags Hauptgottesdienst, um 11 Uhr polnischer Gottesdienst, um 12 Uhr Taufen. Am Montag, den 16. März, abends 7.30 Uhr Jugendbund. Am Dienstag, den 17. März, um 7.30 Uhr abends Mädchenverein. Am Mittwoch, den 18. März, um 7.30 Uhr abends Jugendbund. Am Donnerstag, den 19. März, um 6 Uhr nachmittags 5. Passionsgottesdienst. Am Freitag, den 20. März, um 7.30 Uhr abends Kirchenchorprobe. — **Myslowitz.** Wiederaufnahme des Autobusverkehrs. Der Verkehr auf der Linie Myslowitz-Kattowitz ist wieder in Betrieb genommen worden, da sich dies als sehr notwendig herausgestellt hat und von Seiten der Geschäftswelt verlangt wird.

Nachapothekendienst. Vom 15. bis 21. d. Mts. einschließlich versieht den Nachtdienst in Myslowitz die alte Stadtapothek am Ring.

Militärischer Besuch in Myslowitz. Am gestrigen Freitag weilte in Myslowitz eine Schulkompanie des 58. Infanterieregiments, die gegenwärtig Oberschlesien bereist, in Myslowitz und besichtigte verschiedene Betriebe.

Elektrisches Licht auf den Hauptstraßen. In der letzten Zeit wurde sehr über die schlechte Beleuchtung der

Werbung ist das Leben des Handels

Präsident Coolidge

Werben Sie durch eine verbreitete Tagespresse und beleben Sie Ihr Geschäft durch Insertion in der „Kattowitzer Zeitung“.

Myslowitzer Hauptstraßen leidet. Das soll in Zukunft anders werden. Bereits Ende April wird mit der Installation von elektrischem Licht auf diesen Straßen begonnen. Die Kosten werden 50.000 Poltz betragen.

Jubiläumsschmückung. Myslowitzer Vereine. In diesem Jahre kann eine Reihe Myslowitzer Vereine Jubiläen

Kreis Schwientochlowitz

Zusammenbruch Scharley-Pielar?

Ein scharf umkämpftes Problem.

Die Bestrebungen, die gegenwärtig im Gange sind, die beiden großen Gemeinden Pielar und Scharley zu verschmelzen und aus ihnen eine Stadt von rund 25.000 Einwohnern zu machen, werden von der Öffentlichkeit weit über die Grenzen der Ortsgemeinden und des Kreises Schwientochlowitz hinaus mit stets wachsendem Interesse verfolgt und kommentiert.

Die Befürworter des Planes weisen darauf hin, daß die Verschmelzung zunächst von wirtschaftlichen Gründen und Erwägungen diktiert werde. Hiergegen führen die Gegner, die vornehmlich in Scharley zu suchen sind, ins Treffen, daß der Ort Pielar in seiner Entwicklung hinter Scharley ziemlich weit zurückgeblieben sei, weniger Steuerkraft besitze, viele ungepflasterte Straßen aufzuweisen habe u. a. m.

Die diesjährigen Budgets geben diesen Erwägungen zum Teil recht. Scharley hat auch verhältnismäßig größere Einnahmen, da auf seinem Gebiete wichtige Großwerke der Industrie gelegen sind, die als recht gute Steuerzahler für Aufrechterhaltung der Scharleyer Gemeindefinanzen Sorge tragen. Es ist recht interessant, daß verschiedene Kreise gerade hinsichtlich dieser Industrieanlagen gegenwärtig dem Ort Scharley in diesem Abwägen der gegenwärtigen Vorzüge und Nachteile das Übergewicht geben, gleichzeitig aber darauf hinweisen, daß die Scharleyer Industrie die Höhepunkte ihrer Konjunktur überschritten haben, während auf dem Gebiete der Gemeinde Pielar, besonders auf dem Ortsteil Josefowice und weiter auf Kozlowagora zu, erhebliche Vorkommen an Erz, Eisen und Kohle festgestellt worden seien. Daher werde über kurz oder lang der Schwerpunkt der industriellen Ausbeute von Scharley auf Pielar übergehen.

Weiter wird darauf hingewiesen, daß es in Scharley an geeignetem Gelände für den weiteren Ausbau fehle, während in Pielar genügend guter Boden vorhanden sei. Schließlich wird noch erwähnt, daß am 1. September in Pielar ein neues Staatsgymnasium den Betrieb aufnehmen wird und dadurch den Scharleyern in kultureller Hinsicht etwas zu bieten habe. Diese Gründe sind aber alle nicht so schwerwiegend, daß sie die Entscheidung in dieser oder jener Richtung endgültig beeinflussen könnten.

Mit den Bestrebungen, eine neue Stadt zu schaffen, parallel gehen die Bemühungen, aus dem Kreise Schwientochlowitz loszulassen. Die Wunschrichtung läuft auf Tarnowitz zu, mit dem beide Gemeinden gern verbunden sein möchten. Diese Frage wird anlässlich der Annahme des Gesetzes von der Wahl der Kreisräte entschieden werden, wogegen die Angelegenheit der etwaigen Verschmelzung wohl kaum noch in diesem Jahre greifbare Formen annehmen dürfte. Immerhin ist es nicht ausgeschlossen, daß



Die gesamte Jugend ißt mit Vergnügen

Milch-Schokolade

mleczna

PLUTOS

feiern. So begeht der Männergesangsverein 1841 sein 90., der Männerturnverein 1936 sein 70., der Psarr-St. Cäcilienverein sein 50. und der Sportklub 06 sein 25. Stiftungsfest. Die zahlreichen Jubelfeiern dürften manchen früheren Myslowitzer, der jetzt an anderen Orten eine Wirkungsstätte gefunden hat, als Gast in seiner Heimatstadt sehen.

Janow-Gieschewald. Theateraufführung der deutschen Marianischen Jungfrauenkongregation. Die deutsche Marianische Jungfrauenkongregation veranstaltet am Dienstag, den 17. März d. J., abends 7.45 Uhr, im Saale Herzto in Gieschewald eine Theateraufführung. Zur Aufführung gelangt das dreiaktige Schauspiel „Miriam“. Alle Freunde und Gönner des Vereins sind hierzu herzlich eingeladen. Im Vorverkauf sind Plätze zu haben in Gieschewald bei Kaufmann Witalinski, in Michalkowich bei Kaufmann Siebenhaar, in Janow bei Wäckermeister Schmura.

Bielshowitz. Zur Bekämpfung der Lungentuberkulose. Vor kurzem sind die Verhandlungen zwischen dem Gemeindevorstand Bielshowitz und der Kattowitzer Vereinigung zur Bekämpfung der Tuberkulose über die weiteren Maßnahmen in Bielshowitz zu einem für beide Teile befriedigenden Abschluß gebracht worden. Als wichtigstes Ergebnis ist zu erwähnen, daß die Bekämpfungsstelle vom Gemeindevorstand in die Regie des erwähnten Verbandes übergeben worden ist. Die Stelle ist in der Główna untergebracht und dem Ortsarzt Dr. Jiaja unterstellt worden. Das Publikum hat täglich von 8 bis 10 Uhr zu den Räumen der Beratungsstelle Zutritt. Außer kostenlos ärztlicher Betreuung erhalten die Kranken unentgeltliche Verpflegung, Behandlung mit der Quarzlampe und schließlich die erforderlichen Desinfektionsmittel. Die ärztlichen Sprechstunden sind angelegt für jeden Mittwoch nachmittag von 4.30 bis 5.30 Uhr. Die Ortsbevölkerung wird aufgefordert, von dieser gemeinnützigen Einrichtung in weitestem Maße Gebrauch zu machen.

Schlesien im kommenden Jahre eine Stadt mehr aufzuweisen haben wird.

Die Pielarer Arbeitslosen demonstrieren

Die Pielarer Sicherheitsorgane befanden sich gestern in erhöhter Alarmbereitschaft. Und in der Tat verammelten sich weit über 500 Erwerbslose zu einer Protestdemonstration. Nach Anhörung verschiedener Reden wurde ein Umzug veranstaltet, der schließlich vor dem Gemeindevorstand halt machte. Dort trennte sich eine Delegation ab und begab sich in die Innenräume des Amtes, wo ein Vertreter des Landratsamtes anwesend war und die schriftlich fixierten Forderungen der Demonstranten entgegennahm. Hier wird insbesondere um beschleunigte Auszahlung der Unterstützungsgelder und kostenlose Verabreichung warmer Nahrung aus der Volksschule nachgesucht. Wie verlautet, soll der Delegation zugesichert worden sein, daß die Auszahlung der fälligen Unterstühtungen binnen 24 Stunden erfolgen solle, ferner werde am kommenden Montag der Betrieb in der Arbeitslosenküche eröffnet, in der kostenlose Verabreichung von warmem Mittagessen vorgesehen ist.

Schwientochlowitz. Heute offene Geschäfte. Die kaufmännischen Verbände geben bekannt, daß am heutigen Sonntag, den 14. März, die Verkaufsläden bis um 8 Uhr abends offen gehalten werden dürfen.

Bismarckhütte. Aus dem Hüttenbetriebe. Als stellvertretender Direktor für die Verkaufsstelle in der Bismarckhütte wurde der frühere Beamte des Staatsmonopols Ingenieur Bodgorzki eingeführt. Zulezt war B. in der polnisch-russischen Handelsgesellschaft tätig. — Oberst Przychalski, bisher Direktor in der Fabrikhütte, wurde als Mitglied in die Leitung für sämtliche Hüttenbetriebe der Kattowitzer Aktiengesellschaft berufen.

Neuer Waisenrat. Da der bisherige Leiter des Bezirks V, Anton Biontel, sein Amt zur Verfügung gestellt hat, wurde zum Nachfolger der Waisenrat Robert Salwiczek seitens des Gemeindevorstandes bestellt. Herr S. hat die Amtsgeschäfte bereits aufgenommen.

Besonderer Schätzungsausschuß ins Leben gerufen. Laut Bekanntmachung des Landratsamtes sind für das Jahr 1931/32 in die Schätzungskommission zur Festsetzung der Gebäudesteuer für das Finanzamt II Paul Potyka, Johann Wolczyk und Kasimir Antaef aus Bismarckhütte gewählt worden. Der Landrat hat zu Stellvertretern die Herren Gaj, Jarocki und Trojka bestimmt. Die Kommission hat den Wert sämtlicher zu versteuernden Objekte im Kreise Schwientochlowitz umgehend festzustellen.

Sein Abrahamsfest begeht am 16. März der Straßenmeister Paul Reichel aus Bismarckhütte, ul. Wolności. et.

Mäntel u. Kostüme

LEON Braciejowski, Kraków, Grodzka 5-7. Höflichste Bedienung.

160-Meter-Sohle niedergebracht und war seit dieser Zeit ununterbrochen im Förderbetrieb. Projektiert ist ein neuerzeitlicher Fördersturm, eine stärkere Fördermaschine für 8 Rasten Zugkraft, Umbau des Schachtquerschnittes bis zu 320-Meter-Sohle. Bis zur Inangriffnahme des Innenausbaues bleibt der Schacht weiter im Betriebe.

Vergabe der Turnhallen. Mit dem 31. März d. J. erlischt die Benutzung der Gemeindefürhallen für alle Vereine. Die Gemeindeverwaltung gibt daher bekannt, daß sämtliche Sportvereine neue Anträge bis zum 20. März an das Gemeindevorstandamt zwecks Weiterbenutzung derselben zu richten haben. Ab 1. April beginnt die neue Saison. Bei dieser Gelegenheit möchten wir der Gemeinde raten, nur solchen Sportvereinen die Turnhallen zur Verfügung zu stellen, die wahrhaftig genügend Material für die Übungsstunden besitzen.

Probemobilmachung. Etwa 18—20 junge Leute aus Siemianowitz haben in diesen Tagen plötzlich eine Mobilmachungsorder erhalten, die ihnen durch die hiesige Polizei zugestellt wurde. Um den daraufhin entstandenen wilden Gerüchten entgegenzutreten, teilen wir mit, daß es sich hier um eine alljährlich stattfindende Probemobilmachung handelt. Die einberufenen jungen Leute kehren nach einigen Tagen wieder zurück.

M. O. B. E. L. H. A. U. S. M. P. L. E. S. Z. O. W. S. K. I.

KRAKÓW MAŁY RYNEK 2 TELEFON 141-36

MÖBEL, BROKATS - VORHÄNGE TEPPICHE, PERSISCHE und INLÄNDISCHE GÜNSTIGE EINKAUFSDINGUNGEN

Dem polnischen Handwerk geht es schlecht

Mechanisierung erdrückt die Kleinbetriebe.

Die überaus schwere Wirtschaftskrise in Polen hat auch vor dem Handwerk nicht haltgemacht. Die fortschreitende Mechanisierung des Handwerks, die Industrialisierung und Rationalisierung der maschinellen Produktion hat den sprichwörtlich gewordenen „goldenen Boden“ des Handwerks stark unterminiert. Ein treffendes Bild hiervon geben die Abschlußstatistiken der Finanzämter, aus denen hervorgeht, daß viele Tausende von Handwerksmeistern darauf verzichtet haben, sich für dieses Jahr als gewerblichen Betrieb registrieren zu lassen, nur um auf diese Weise die Patentgebühren zu sparen. Dabei sind diese nicht einmal so unerschwinglich hoch und die betreffenden Meister haben außerdem das Recht verloren, Lehrlinge in ihre Betriebe einzustellen, die eine bisher gesuchte und verhältnismäßig billige Arbeitskraft darstellten.

Durch die Mechanisierung des Handwerks werden mit in erster Linie die kleinen Betriebe betroffen, in denen noch im Jahre 1928 886.200 Personen beschäftigt waren. Diese Personenzahl waren in 318.400 Kleinbetrieben tätig. Die jährliche Produktion belief sich damals auf über 3 Milliarden Zloty. Besonders scharf ausgeprägt ist die Krise im Schuhmachergewerbe, wo allein 200.000 Personen beschäftigt werden. Die Mechanisierung dieses Industriezweiges schreitet rascher fort, als es die Anpassungsfähigkeit des Handwerks selbst unter normalen Verhältnissen erlauben würde.

Ebenso wird auch das Bäderhandwerk Zug um Zug von der Mechanisierung zurückgedrängt. In Schlesien gibt es kaum eine Versammlung der Bäderinnungen, in denen nicht scharfster Protest gegen die Mechanisierung des Handwerks erhoben würde. Wie berechtigt diese Forderung im Interesse des Kleinbetriebes ist, geht daraus hervor, daß allein die Bismarckhütter Großbäder bereits mehr als 20 Verkaufsstellen zum Absatz der Bismarckhütter Erzeugnisse in allen größeren Orten Schlesiens mit einem Monatsumsatz von je 2500 bis 5000 Zloty eingerichtet hat und diese Entwicklung steht noch lange nicht auf ihrer letzten Stufe. Auch der Böttcher-Kleinbetrieb wird in wenigen Jahren zum vollständigen Absterben verurteilt sein, die Mechanisierung schreitet allzu schnell vorwärts und erdrückt jede Klein Konkurrenz.

Verhältnismäßig besser steht es mit den Buchbindern, da überall im Lande auf Anordnung des Kultusministers Volksbibliotheken eingerichtet werden sollen; hierdurch ergeben sich neue Arbeitsmöglichkeiten für diesen Erwerbszweig. Auch das Schlossergewerbe hat mit 60.000 und das Schmiedegewerbe mit rund 20.000 Arbeitsstätten eine gewisse Zukunft, falls es nämlich versteht, seine Kleinbetriebe den modernen Verhältnissen entsprechend für Reparaturzwecke bei Automobilen, Motoren, Maschinen aller Art rechtzeitig anzupassen.

Stadiverordneten-Versammlung in Zarnowitz

Neubelastung der Hausbesitzer

Ein Protest der deutschen Fraktion — Vertagung der Etatsaussprache

Bei der gestrigen Stadiverordnetenversammlung waren es insbesondere die Hausbesitzer, die den Zuschauerraum in großen Scharen füllten, da über die Annahme des Statuts zur Erhebung der Kanalgebühren Beschluß gefaßt worden sollte. Die Debatten der letzten Stadiverordnetenversammlung, die sich mit der gleichen Vorlage bereits beschäftigt hat, wurden fortgesetzt. Von besonderem Interesse war eingangs der Sitzung ein Protest der deutschen Fraktion gegen die falschen Gerüchte, die in der letzten Zeit verbreitet wurden. Im übrigen nahm jedoch die Sitzung einen ruhigen und sachlichen Verlauf. Die Etatsaussprache wurde auf den 20. März er. vertagt. Das vollständige Erscheinen der Stadiverordneten, sowie der Mitglieder des Magistrats dokumentierte nach außen hin die Wichtigkeit, die dieser Sitzung beigemessen wurde.

Nach 5 Uhr eröffnete der Stadiverordnetenvorsteher B a g i l die Sitzung und gibt die Mandatsverzichtserklärung des Stadiverordneten Majonowski bekannt, an dessen Stelle Hausbesitzer K o t o w i k i in üblicher Weise eingeführt wird. Der deutsche Stadiverordnete G o r a l hat das Amt als Mitglied des Vorberatungsausschusses niedergelegt. An seine Stelle tritt Hausbesitzer A n g r e s s. In verschiedene andere Kommissionen wurden Ergänzungswahlen vorgenommen. So haben von den neuen polnischen Mitgliedern der G o s t w e r k s k o m m i s s i o n drei ihre Ämter niedergelegt. Die deutsche Fraktion beantragte diese drei Sitze für sich, da sie bisher in dieser Kommission nicht vertreten war. Erst nach einer eingelegten Pause erklärte sich die polnische Fraktion damit einverstanden. Es wurden somit die deutschen Stadiverordneten B e n k e, G ü n p e l und K u h n e r t in die G o s t w e r k s k o m m i s s i o n gewählt. Namens der deutschen Fraktion ergreift sodann Stadiverordneter T y c a l a das Wort und protestiert ganz entschieden gegen die Unterstellungen von gewisser Seite, daß die deutsche Fraktion, die in der letzten Session die Mehrheit hatte, an der falschen Finanzlage der Stadt die Schuld trage, weil sie mit ihrer Mehrheit die großen Ausgaben beschloßen habe. Abgesehen davon, daß der Magistrat alle Vorlagen gewissenhaft geprüft hat, sind alle Beschlüsse im Einklang mit der polnischen Fraktion gefaßt worden. Derartige Gerüchte sind nicht von wirtschaftlich berechtigten Momenten diktiert, sondern entspringen einer einseitigen Parteipolitik, gegen welche die deutsche Fraktion entschieden Verwahrung einlegen muß. Diese sachlichen Ausführungen hinterließen zweifellos Eindruck, da von keiner Seite dazu Stellung genommen wurde. Dies ist umsomehr zu begrüßen, als die von der gewissen Stelle angeführten Zahlen durchaus nicht den Tatsachen entsprechen. Die Gesamtschulden der Stadt belaufen sich auf etwa drei Millionen Zloty, wofür aber in der letzten Zeit andere große Werte geschaffen wurden. Wenn man von den Indebitionen absteht und den Schulden nur die Kanalisation gegenüberstellt, ergibt sich daraus allein schon der Ausgleich. Man könnte diese Beispiele noch beliebig erweitern. Auf jeden Fall steht fest, daß eine Überschuldung bei weitem nicht vorliegt, denn das Vermögen der Stadt dürfte sich auf schätzungsweise zehn Millionen Zloty belaufen. Bei der Etatsberatung wird darauf noch näher einzugehen sein.

Nunmehr wurde die Aussprache über das Statut betr. die Erhebung der Kanalgebühren eröffnet, die ausschließlich die Hausbesitzer der beiden Fraktionen auf den Plan rief. Aus den vielen Ausführungen konnte man entnehmen, daß die Hausbesitzer sich der Vorteile der Kanalisation für die Allgemeinheit zweifellos bewußt sind, daß sie aber die Lasten, die die Kanalisation mit sich gebracht haben, auch von der Allgemeinheit getragen haben will. Es wurde auf die gleiche Behandlung dieser Frage in Berlin hingewiesen. Zu den Ausführungen über das Statut und die Notlage der Hausbesitzer mußten sogar B e i s p i e l e herbeigeholt werden. Schließlich wurde das Statut, welches die Erhebung der Steuer auf der Grundlage der Grund- und Gebäudesteuer, bezw. der Frontlänge des Grundstückes vorsieht, angenommen. Die Höhe der Steuer soll jedes Jahr durch besonderen Beschluß der Stadiverordneten festgesetzt werden. Die Kanalgebühr auf die Allgemeinheit zu über-

DIE GRÖSSTE SENSATION

DER FRÜHJAHRSAISON 1931

werden



SCHUHE

Einheitliche Preise

Moderne Façons

Erstklassige Qualität

Der Detailverkauf nach originellen Fabrikspreisen setzt in allen nächsten Tagen ein — gleichzeitig in allen Städten Polens.

Preise und Verkaufsstellen werden in der zweiten Hälfte März in allen Zeitschriften veröffentlicht.

Polskie Zakłady Garbarskie S. A., Kraków.

Vor Ermäßigung der Krankenhausbudgets

Der Antrag wird in den staatlichen Anstalten gemacht.

Das Departement für öffentliche Gesundheitspflege beim Innenministerium ist gegenwärtig mit den abschließenden Arbeiten beschäftigt, deren Ergebnis eine Herabsetzung der Gebühren in den staatlichen Spitälern und Erholungsheimen bewirkt wird. Die Kalkulation der ermäßigten Preise geht Hand in Hand mit dem allgemeinen Abbau der Preise für Lebensmittel, von denen ja in erster Linie die Höhe der Unterhaltungskosten in Abhängigkeit steht. Während die Preise für die neue Berechnung in den Spitälern noch nicht endgültig feststehen, hat

Sanatorium Westend Purkersdorf ad Wien

für innere, Stoffwechselerkrankungen und Nerven-, Maß- und Blüthen. Mäßige Preise. Wiener Telefon R. 33-5-65. Chefarzt Dr. M. Berliner. Informationen erteilt die Verwaltung des Sanatoriums.

man sich für die staatlichen Bäder und Erholungsheime grundsätzlich auf eine Ermäßigung um 10 bis 15 Prozent bereits geeinigt. Das Gesundheitsdepartement weist gleichzeitig darauf hin, daß auch die privaten Stellen (Spitäler, Krankenhäuser, Siechenheime, Baderwartungen) aufgefordert werden sollen, ihre Preise abzubauen, sobald man in den staatlichen Einrichtungen dieser Art mit gutem Beispiel vorangegangen ist.

Eine Verringerung des Existenzminimums?

Die Paritätische Kommission zur Festsetzung des Preisniveaus, indessen beim schlesischen Wojewodschaftsamt hat folgende Änderung in den Lebensführungskosten bei einer Arbeiterfamilie festgestellt:

An Lebensmitteln, Beleuchtung, Brennmaterial und Wohnungskosten 147,87 Zloty am 31. Januar, 146,044 Zloty am 28. Februar. Das ergibt eine Ermäßigung um 1,88 Zloty bezw. 1,21 Prozent. An Kleidungsstücken, Wäsche und Schuhen 29,84 Zloty am 31. Januar, 29,11 Zloty am 28. Februar. Das gibt eine Ermäßigung um 0,73 Zloty bezw. 2,44 Prozent.

Was macht Pilsudski auf Madeira?

Aus halbamtlicher Quelle verlautete vor einiger Zeit, daß Pilsudski bis Ende Mai auf Madeira zu bleiben gedenke. Darauf bildeten sich in Warschau Gerüchte, daß der Gesundheitszustand des Marschalls sich verschlechtert hätte, denn angeblich weilt Pilsudski doch auf Madeira zur Besserung seines Gesundheitszustandes. Jetzt hat die Agentur Iskra, das offizielle Organ der Regierungskreise, ein Interview mit Pilsudskis Frau gehabt, in dem ausdrücklich festgestellt wird, daß Pilsudskis Gesundheitszustand glänzend sei und daß ihm nichts fehle, obgleich das Klima auf Madeira gar nicht günstig sei, denn die Nächte seien kalt und naß.

Das Geheimnis, warum Pilsudski dann überhaupt auf Madeira ist und warum er noch bis Mai dort bleiben will, wird allerdings durch dieses Interview auch nicht gelöst. Sein Fernbleiben muß um so mehr in Erwägung ziehen, als gerade jetzt jeder Minister bei der Verteidigung seines Budgets vor dem Parlament sich immer darauf beruft, daß er sich als Beauftragter Pilsudskis ansehe, und daß die Verfassungsänderung auf einfache parlamentarische Weise überhaupt nicht durchzuführen ist.

Die „Rattow'ber Zeitung“ beschlagnahmt

Die gestrige Freitagausgabe unseres Blattes wurde von der Rattowitzer Polizeidirektion konfisziert und zwar wegen der Stellungnahme zu dem Urteil in den Hohenbühner Terrorfällen.

Warnung!!

Nur das Gute wird nachgeahmt!

Deshalb müssen Sie, um sich vor wertlosen Nachahmungen zu schützen das seit Jahrzehnten bewährte Präparat

Darmol - Abführ - Schokolade

Reg. Nr. 1199, verlangen.

Jede Tablette trägt die Prägung Darmol J. Brady.

In jeder Apotheke erhältlich.

Eingesandt

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Artikel übernimmt die Redaktion nur die pressgesetzliche Verantwortung.

Klagen über das Autobuswesen

Die Schlesische Autobusliniengesellschaft besteht bereits 14 Jahre. Trotzdem hat sich in diesem Unternehmen nichts gebessert, im Gegenteil, es verschlechterte sich vieles. Es sind zwar in der letzten Zeit einige Wagen angekauft worden, aber immer nur die Marke „Lancia“. Das Fahren ist nicht immer sehr angenehm. Aus dem Autobus SL 9007 wurden auf der Strecke K i l o s a i kürzlich zwei Frauen ohnmächtig herausgetragen. Der Chauffeur ist in der Führerkabine sitzend von einer Rauchwolke umgeben. Die schädlichen Gase bringen in die meisten Wagen und gefährden die Passagiere in schwerster Weise.

Zu bemerken wären dann noch die vielen Fehler, die bis jetzt noch zum Glück ziemlich gut abgelaufen sind, aber unter Umständen sehr gefährlich werden können. Bezeichnend ist ein Fall, der sich in Siemianowice ereignete. Die hintere Tragfeder platzte plötzlich, schlug den Wagenboden durch, warf den darüberstehenden Sitz hoch, auf dem eine Frau saß. Diese lag hoch im Wagen auf eine andere Frau. Selbstverständlich verursachte dieser Fall auch unter den übrigen Fahrgästen eine Panik. Warum wird hier nicht vorgebeugt? So weit uns bekannt ist, sind die Passagiere gar nicht versichert.

Nach polizeilicher Vorchrift dürfen nur 32 Personen, einschließlich der Bedienung, im Wagen mitgenommen werden. Häufig werden aber 40-50 Personen, die wie in einer Mausfalle zusammengebrängt sitzen, befördert. Warum? Wer macht sich hier strafbar? Das Personal ist im Bestreben, die Kunden zu befriedigen, welche Chauffeur und Chauffeure auf die Beachtung verschiedener polizeilicher Vorschriften aufmerksam machen. Das Personal muß eine Kautionshinterlegung, von der bei eventuell nicht guter Passe der Differenzbetrag abgezogen werden kann. Der Chauffeur soll also dafür verantwortlich gemacht werden, wenn seine Tageseinnahme gering ausfällt. Aus diesem Grunde ist der Chauffeur froh, wenn er den Wagen richtig voll bekommt, denn er hat dafür die Gewissheit, daß er eine große Kasse bringt. Und so bleibt dann die Verantwortung des Chauffeurs?

Was sagen nun die an diesem Unternehmen interessierten Gemeinden dazu, die daran ihren Anteil haben.

Kommt es vor, daß auf der Strecke eine Kanne entsteht, so dauert es immer recht lange, bis ein Reservewagen erscheint. Es sind 15 Wagen auf den Linien, also sollten in Reserve 6 Wagen stehen. Auch über die Fahrpläne wird seitens des Publikums bitter geklagt. Die Anschlußmöglichkeiten werden vollkommen außer Acht gelassen. Warum die Direktion keine Bilanz veröffentlicht, bleibt nach wie vor ein Rätsel. Für die Allgemeinheit wäre es recht zweckmäßig, einmal die Rentabilität dieses sogenannten Zweckverbandes zu erfahren. Die Kalkulation obliegt der Betriebsleitung, der ein junger Mann von 28 Jahren ein Übersetzer, als Leiter angehört. Zwei Fachleute.

Königshütte

Geschäftsstelle ul. Stawowa (Teltchstraße) 10. Tel. 483.

Der Kampf gegen die Tuberkulose

Wohnungssehd und Arbeitslosigkeit begünstigt diese Krankheit

Das zur Bekämpfung der Tuberkulose ins Leben gerufene Ortskomitee hielt dieser Tage im Königshütter Rathaus eine Sitzung ab, an der neben zahlreichen Ärzten, Vertreter der Bau- und Versicherungsanstalt, der Knappschaft, der einzelnen Krankenkassen und die städtischen Behörden teilnahmen.

In einer allgemeinen Aussprache wurde über Mittel und Wege beraten, die notwendig sind, um der Ausbreitung der Tuberkulose erfolgreich entgegenzutreten. Hierbei stellten sich einer intensiven Bekämpfung dieser Krankheit große Hindernisse in den Weg. Als bisher angewandten Maßnahmen erreichen nicht den gewünschten Erfolg, wenn das Wohnungssehd keine Wendung zum Besseren

erfährt. Eine weitere Notwendigkeit ist die Befestigung der vorhandenen Arbeitslosigkeit. Wenn sich das Volk nicht entsprechend ernähren kann, wird eine weitere Ausbreitung dieser Krankheit wohl kaum zu verhindern sein. In dieser Richtung ist in erster Linie der Hebel anzulegen, um die ergriffene Initiative von Erfolg begleitet zu sehen. Der Arbeitsmarkt muß eine Belebung erfahren. Vor allem müssen durch Häuserbauten den Arbeitslosen Beschäftigungsmöglichkeiten erschlossen werden, denn auf diese Weise wird auch der Wohnungsnot zu Leibe gerufen.

Im Verlaufe der Debatte sprach man seine Verwunderung darüber aus, daß die Verhandlungen bezüglich der Kasernebauten noch nicht zum Abschluß gekommen sind, obwohl das Geld hierfür schon flüssig gemacht worden ist. Schon mit Rücksicht auf die baldig mögliche Freigabe der Schulen, müßte der geplante erste Spatenstich zum Kasernenbau am 1. April d. Js. unbedingt eingehalten werden. Denn es geht nicht mehr an, daß die ungesunden Gesundheitsverhältnisse in unseren Schulen weiter gebildet werden. Von früh bis abends wird der Unterricht ohne Unterbrechung in den Klassen abgehalten und in diesen ungelüfteten Räumen liegt die Geburtsstätte der Lungentuberkulose, der schon unsere heranwachsende Generation zum Opfer fällt.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde über die Errichtung einer Liegehalle referiert. Eine solche soll, sobald es die Mittel erlauben, im Chorower Mähdchen errichtet werden. Ferner beschloß man, mit aller Strenge darauf zu achten, daß in öffentlichen Lokalen Tafeln mit entsprechenden hygienischen Vorschriften ausgehängt und Sprünpfe aufgestellt werden. Die Bevölkerung soll durch einen Appell zur Einhaltung der hygienischen Vorschriften angehalten werden. Weiter wurde beschlossen, für Quarzlampebestrahlungen der Kinder keine Gebühren zu erheben.

Anschließend unternahmen die Sitzungsteilnehmer unter Führung von Stadtpräsident Spaltenstein eine Besichtigung der neu eröffneten Tuberkulose-Beratungsstelle auf der Bytomska. Diese Station ist vom Magistrat Königshütte kostenlos überlassen und mit der notwendigen Einrichtung versehen worden. Trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens ist die Beratungsstelle bereits von etwa hundert Kranken in Anspruch genommen worden, die täglich kostenlos 1 Pfund Butter, 1 Pfund Schmalz, Mehl, Reis, Zucker, Milch usw. erhalten. Ferner erhalten die Kranken auf Anweisung des leitenden Arztes Dr. Spyrka Arzneien angewiesen. Die bei der Besichtigung anwesenden Fachleute sprachen sich über die moderne Einrichtung dieser Station sehr lobend aus. Für die Unterhaltung dieser Station ist im neuen Haushaltsplan ein Betrag von 10 000 Zloty eingelegt.

Königshütter Feuerlöschwesen wird modernisiert

Vorführung eines Löschapparats modernsten Typs.

Die Stadt Königshütte als Vorkämpferin in der Modernisierung des öffentlichen Feuerlöschwesens hatte für den gestrigen Nachmittag die städtischen Körperkassen nach dem Josesplatz geladen, wo die Vorführung eines angeschafften Löschapparates in Augenschein genommen wurde. Es handelt sich hierbei um einen Apparat, der besonders bei Feuersbrünsten in Öl- und Benzinmagazinen wo klares Wasser nur wenig schnellen Erfolg hat, eine überraschende Wirkung zeigt. Nachdem nun diese Neuanschaffung dieser Tage eingetroffen ist, erfolgte gestern im Beisein der städtischen Behörden die praktische Vorführung. Der Kinderspielplatz auf dem Josesplatz wurde zu diesem Zweck mit Öl gefüllt und in Brand gesetzt. Die Wirkung des in Betrieb gesetzten Apparates war verblüffend. In wenigen

Minuten war die mächtige Feuersäule erstickt. An einer anderen Stelle hatte man einen mächtigen Holzhaufen mit Benzin befüllt und in Brand gesetzt. Auch hier wurde das Feuer in kurzer Zeit mit Hilfe des neuen Apparates gelöscht.

Die Modernisierung des Königshütter Löschwesens ist eine so brennende Frage, daß die erfolgreiche Vorführung auch bei den Laien ein großes Interesse hervorrief. Tausende von Menschen beobachteten die Vorgänge. Das Leben eines jeden einzelnen Menschen kann einmal von dem Vorhandensein und dem guten Funktionieren moderner Löschapparate abhängen. Mit der Anschaffung dieses Apparates hat die Stadtverwaltung Königshütte als erste in der Wojewodschaft wieder auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens einen Schritt vorwärts getan.

Walzer aus Wien

„Walzer aus Wien“, Operette von Johann Strauß. Aufführung am Dienstag, den 17. März, im Hotel „Gasthof“. Ein Stück Lebensgeschichte aus der Jugend Johann Strauß' ist von kundiger Hand auf die Bühne gebracht worden. Wahrheit und Fiktion sind zu einer ereignisreichen Handlung verknüpft. Die Gestaltung ist einfach und verleiht billige bunte Wirkungen.

Der junge Johann Strauß hat gegen seinen Vater schwer zu kämpfen, der absolut nichts von seiner Kunst wissen will und es nicht gern sieht, daß sein Sohn den gleichen Beruf ergreift, wie er selbst. Die ewigen Reibungen mit seinem Vater bedrücken ihn sehr, denn er fühlt sich zu hohen Taten berufen. Ein Zufall ermöglicht ihm sein erstes Auftreten. Im alten Kieglinger Domkapellmeister spielt er mit der Kapelle seines Vaters seinen ersten Walzer, und man jubelt ihm zu. Der junge Strauß hat sich den Sieg erkämpft! Aber er ist neuer erstickt. Der strenge Vater legt sich los von ihm.

Doch nicht allein mit dem Vater gerät er in Konflikt, sondern auch mit der Liebe. Weil er seinen „bürgerlichen“ Beruf hat, kann er nicht die Tochter des Zuckerbäckers heiraten, nicht betrauen, aber auch einer russischen Gräfin, die ihn erbt, kann er ebensoviele angehören. So bleibt er allein mit seiner Kunst, seinen Walzern, Liedern und Tänzen.

Der 8. Akt bringt in einer menschlich ergreifenden Szene die Verlobung des Vaters mit seinem Sohn. Endlich erkennt auch der Vater den Genius seines Sohnes.

Aus der Reihe der Nummern seien besonders erwähnt: „Hat ein Englein im Himmel an mich heut gedacht“, Duett Gräfin-Johann Strauß, „Worte können viel und nicht belügen“, Lied der Gräfin, „Heut spielt der Strauß“, Marschlied, das Feinlieb Ebelesers und neben dem Frühlingsstimmenwalzer, der auf der Bühne gleichsam Tatsache für Tatsache entsteht, als Einlage Teile aus „Wein, Weib und Gesang“ und „Donauwalzer“.

Vorverkauf an der Theaterkasse von 10 bis 15 Uhr und 16.30 bis 18.30 Uhr. Sonntag von 11 bis 13 Uhr, Sonnabend nachmittags geschlossen.

Verlängerte Geschäftszeit. Am heutigen Sonnabend dürfen die Geschäfte und öffentlichen Verkaufsstellen nach einer Mitteilung der Polizeidirektion bis um 8 Uhr abends offen gehalten werden.

Lohnzahlung. Sonnabend vormittag gelangen in den Gruben und Hütten die fälligen Restlohnungen für Februar zur Auszahlung. Infolge der zahlreichen Feierlichkeiten in den meisten Betrieben werden die Beträge verhältnismäßig gering sein, zumal gleichzeitig die letzte Rate für die entnommenen Werkslartoffeln in Abzug gebracht wird.

Deutsch-Oberschlesien

Beuthens Etat für 1931

858 778 Reichsmark müssen durch Bürgersteuer gedeckt werden.

Stadtkämmerei Dr. Rappertowich gab den Vertretern der Presse Einblick in den Etat der Stadt Beuthen für 1931. Wenn auch die Etatsprüfungskommission den Etat bisher noch nicht restlos durchgesehen hat, so ist doch bereits jetzt die Gewähr dafür gegeben, daß der Etat für das kommende Geschäftsjahr wieder nach langer Zeit erstmalig zum regulären Termin, den 1. April, auf der Einnahmeseite und Ausgabenseite endgültig festliegt. Zu diesem Zweck wird die Stadtkämmerei in einer außerordentlichen Session am 30. März zu dem Etat Stellung zu nehmen haben.

War der Etat für das Jahr 1930 ein Notetat, so stellt der jetzige für das kommende Geschäftsjahr 1931 einen „Entbehrungs-“ dar, der nach reichsgesetzlicher Vorschrift auch für die Jahre 1932 und 1933 hinsichtlich der Endsumme maßgebend ist. Nach dem bisherigen Stand der Etatsprüfungsarbeiten schließt er in Einnahmen und Ausgaben mit 16 438 236 Reichsmark ab nach 16 943 618 Reichsmark im Jahre 1930. Infolge der Einsparungspolitik des Magistrats, wird es der Etatsprüfungskommission kaum möglich sein, diese Summe noch wesentlich zu vermindern. Bei diesem Gesamtbetrag des Bruttohaushaltsplanes verbleibt ein Fehlbetrag von 858 778 Reichsmark, obwohl aus dem Etat für 1930 keinerlei Fehlbeträge zur Deduktion vorgetragen werden müssen, das Etatsjahr also ohne Fehlbetrag dank der Notverordnungssteuern abschließt.

Andererseits entfallen auf der Einnahmeseite aus Steuer- und Abgaben und aus den Lastenausgleichsabkommen mit den Gräflich Schaffgottsch'schen Werken Beträge, die im Rechnungsjahr 1930 rund 700 000 Reichsmark ausmachten. Diese 858 778 Reichsmark können nur durch die Bürgersteuer gedeckt werden, was eine Erhebungsrate von 1160 Prozent ent-

sprechen würde. Diese ungeheure Belastung könnte nur dadurch eine Milderung erfahren, daß der vom Deutschen Stadtbund ausgearbeitete Gesetzentwurf für die Vereinigung von Krisen- und Wohlfahrts-Erwerbslosenfürsorge tatsächlich gesetzt wird, was für Beuthen eine Reichsbeihilfe von 650 390 Reichsmark bedeuten würde, d. h., das Mehr gegenüber dem Etat von 1930.

Wird diese Reform der Arbeitslosenfürsorge nicht angenommen, dann steht die kommunale Finanzpolitik am Ende ihres Könnens. Im übrigen weist der Etat für 1931 noch die Besonderheit auf, daß er äußerlich den Etats von Glatz und Hindenburg in der Anordnung gleicht, was aber auch eine materielle Angleichung bei den einzelnen Posten zur Folge hatte. Auch dadurch bekommt der Etat von 1931 im Hinblick auf die kommunale Interessengemeinschaft eine außerordentliche Bedeutung.

Von einem Bullen aufgepießt.

Bei dem Bauern Hupka in Stieboldsdorf hatte sich dieser Tage ein Bulle losgerissen. Die Frau des Bauern wollte ihn wieder festbinden, dabei wurde das sonst harmlose Tier böseartig und brachte der Frau mehrere Verletzungen bei, so daß sie in einer Viertelstunde verstarb. Auch die zu Hilfe eilende Magd wurde leicht verletzt.

Die Pest in Südrussland ausgebrochen

Nach einer „Times“-Meldung aus Konstantinopel soll in Südrussland die Pest ausgebrochen sein. Das türkische Kabinett hat beschlossen, vorläufig die Grenzen zu sperren, außer einem einzigen Grenzübergang, wo Reisende aus Rußland sich impfen lassen müssen.

Die Trümpfe haben wir

Unsere neue Frühjahrskollektion übertrumpft alles dagewesene durch Preiswürdigkeit, Qualität und Reichtum an Auswahl in Farben und Modellen.

Kommunion- und Einsegnungsschuhe für Knaben u. Mädchen in großer Auswahl.

8⁹⁰ Trotteurshuh, helljavo mit echter Eidechsenimitur

10⁹⁰ Frühlingsmodell, fogobrown, echt Chevrl. XV-Abs.

12⁹⁰ Biberbraun Boxkalf Orig. - Good. - Welt

14⁹⁰ Kastanienbraun Boxkalf, Original Goodyear-Welt

Tack & CIE. AG. BURG B. M.

Verkaufsstelle: Conrad Tack & Cie. Beuthen G. m. b. H.

Gleiwitzerstraße 8 Fernruf 3670

Filialen: Gleiwitz, Wilhelmstraße 28, Hindenburg, Bahnhofstraße 3, Ratibor, Oderstraße 13.

Gewinne der staatlichen Klassenlotterie

Am 4. Ziehungstage der 5. Klasse der 22. polnischen staatlichen Klassenlotterie wurden nachstehende größere Gewinne gezogen:

Vor der Pause.

75 000 Zloty: Nr. 11 051.
10 000 Zloty: Nr. 169 498.
5000 Zloty: Nr. 17 132, 148 090, 160 169.
3000 Zloty: Nr. 188 458, 188 874.
2000 Zloty: Nr. 1769, 19 050, 31 766, 32 404, 50 700, 77 497.
154 946, 157 872, 163 271, 199 808, 204 294.
1000 Zloty: Nr. 1315, 2418, 6028, 41 559, 43 678, 43 698, 50 181, 50 846, 55 562, 68 524, 96 498, 115 974, 135 054, 147 124, 147 407, 170 738, 150 937, 153 080, 154 568, 157 112, 158 252, 162 458, 165 626, 170 119, 191 165, 194 204.

Nach der Pause.

10 000 Zloty: Nr. 26 045, 196 258.
5000 Zloty: Nr. 81 946, 107 118.
3000 Zloty: Nr. 23 143, 53 601, 88 571, 147 174.
2000 Zloty: Nr. 15 208, 32 870, 33 935, 84 626, 11 868, 14 976, 153 572, 194 538.
1000 Zloty: Nr. 2714, 24 118, 26 697, 81 558, 55 532, 58 476, 125 040, 129 685, 139 588, 140 373, 149 391, 149 457, 157 980, 175 200, 179 642, 179 840, 191 828, 200 108, 208 936.

In der Kollektur W. KAFTAL i Ska. sind noch Lose der 5. Klasse zu haben.
Die Ziehung dauert bis zum 18. April d. J. an.
Hauptgewinn: 10 000 000 (1 Million) Zloty.
Volle tägliche Gewinn Tabellen hegen dortselbst kostenlos zur Einsicht aus.

Die volle Ziehungslinie

liegt kostenlos zur Einsicht aus bei der Kollektur
Śląski Dom Handlowy, Katowice, ul. Św. Jana 11
Lose zur V. Klasse sind noch zu haben.

SOEBEN ERSCHIENEN:

Egon Erwin Kisch

Prager Pitaval

Leinen zloty 15.-

Alte Kriminalfälle, von Kischs Meisterhand neu gestaltet und mit unerhörter Spannung wiedererzählt

KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI
U. VERLAGS-SP. AKC., 3. MAJA 12

Die Erde gerät in Bewegung

Umfangreiche Erdbeben in Savonen

Bei Chatelard hat der durch Regengüsse aufgeweichte Boden nachgegeben. Eine Erdmasse von etwa 6 Millionen Kubikmeter bewegt sich mit einer Stundengeschwindigkeit von etwa 150 Metern talwärts. Zwei Savonener Dörfer sind bereits zerstört, die Erdmassen bedrohen auch wenigstens zehn Häuser, die geräumt wurden. Ingenieure versuchen die abgleitenden Erdmassen in eine Schlucht zu lenken. Bis jetzt haben 125 Personen ihr Wohnungen verlassen müssen. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Nach einer Meldung des „Journal“ aus Moutiers Tarentaise sind bei Bellecombe 80 000 Kubikmeter Erde abgerutscht. Eine Straßentrümmerung ist unpassierbar. Aus Agen wird berichtet, daß Gefahr besteht, daß ein Hügel bei Nicole abrutsche. Eine Zementfabrik ist durch die Erdmassen bedroht.

Wie wird das Wetter?

Nachdem das kräftige Störungszentrum 12 Z von der fälschlichen Elbe bis Finnland unter Energieabnahme sich verlagert hat, ist über Mitteleuropa eine Verübung der Lage eingetreten; im Bereiche abfallender Luft kommt es bei Aufweitung nachts zu Strahlungsrisiken. Gegenwärtig bedroht eine vom Mittelmeer über die Adria nordwärts übergreifende Störung (13 M) die Wetterlage vom östlichen Mitteleuropa.

Aussichten bis Sonntag:

Nach vorübergehender Aufweitung, neue Bewölkungszunahme und später auch einzelne Niederschläge wahrscheinlich, nachts leichter Frost.

NEUERÖFFNUNG!

Die große Sensation!

Durch billige Rekordpreise dem Geiste der schweren Zeiten Rechnung zu tragen!

Unter dieser Geschäftsdevise eröffne ich das billige **Konfektionshaus** das Haus der **guten Qualitäten** das Haus der billigen **Rekordpreise** das Haus der **reellen Bedienung**

Ich habe trotz der schweren Zeiten den Mut, ein neues Unternehmen zu eröffnen, in der festen Ueberzeugung, daß meine Sonderleistung an Preisen und Qualitäten bei Jedermann die nötige Kauflust erwecken wird.

Nachstehend einige Beispiele:

Ia. Damen-Gabardin-Mantel	39 ⁷⁵ zł	Ia. Herren-Gabardin-Mantel	59 ⁵⁰ zł
Ia. Damen-Mantel engl. Tweed	39 ⁷⁵ zł	Ia. Sport-Anzug sehr haltbar	69 ⁵⁰ zł
Ia. Damen-Mantel in Crepon	44 ⁷⁵ zł	Eleg. d.-blauer Anzug aus gutem Kammgarn	69 ⁵⁰ zł
Sport-Anzug bis Größe 44	39 ⁵⁰ zł	Ia. Kinderanzug d.-blau mit Matrosenkragen	12 ⁹⁵ zł
Ia. Konfirmanden-anzug	39 ⁵⁰ zł	Ia. Kinderanzug englisch	9 ⁹⁵ zł

Außerdem habe ich stets auf Lager die neuesten Modelle in Damen-Mäntel und Kostüme, sowie die besten Herren-Artikel in großer Auswahl.

J. ZIMMER

Herren-, Damen- und Kinder-Konfektionshaus
Katowice, ul. 3. Maja 16

Achtung! Autobesitzer Achtung!

Zur gef. Kenntnis, daß mir von der Deutschen Motor Service AG. der

Delco Remy u. Auto Lite-Dienst

für den Verkauf, Einbau u. die Instandsetzung von DELCO REMY-AUTO LITE-AC. und BENDIX-ERZEUGNISSEN für Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg und Umgegend übertragen worden ist. Desgleichen habe ich die

KAW Dienststelle

der Firma Gottfried Hagen, Akkumulatoren-Werke Köln-Kalk, verbund. mit Reparatur- u. Ladestation f. Auto- u. Rad. abatterien aller Art übernommen

WESTGARAGEN

Martin Fröhlich, Beuthen OS., Friedrich Ebertstr. 35 Tel. Nr. 2620.

Novität! Schreckschuss-Browning



schießt aus der Patrone nach dem Ziel. Preis nur 12,- Zloty einschließlich Lederfutteral. Ohne Genehmigung! 100 Stück Messing-Alarmpatronen nur 3,- zloty (drei zloty)

Versandkosten zahlt der Käufer. Versand gegen Postnachnahme. „SANDOMIR“-Warszawa, ul. Główna 66 K. Z. Telefon Nr. 322-96

Aug. Hoffmann, Baumschulen und Rosen-Großkulturen Gniezno, Tel. 212. Kontor: ul. Trzemeszńska 42

liefert nach jeder Bahn- u. d. Poststation in bekannter ersklassiger Ware **sämtl. Baumschulen-Artikel** speziell Obst- und Allee-bäume, Frucht- und Ziersträucher, Coniferen, Stauden Busch- und Stämmchen in großer Auswahl Ausgezeichnet mit ersten Staatspreisen Sorten- u. Preisverzeichnis in poln. od. deutsch gratis.

Zellstoff

Watte

Toilettpapier

Das weichste der Welt! Garantiert frei von allen schädlichen Bestandteilen Aerztlich empfohlen

Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Spółka Akcyjna

Poznańsko-Warszawskie

Towarzystwo Ubezpieczeń S. A. w Poznaniu

Filialdirektion für Schlesien

Direktor Józef Al. Gawrych

Telefon Nr. 317 Katowice ul. 3-go Maja Nr. 13 (Eigene Bürohäuser)

Einzige polnische Versicherungsaktiengesellschaft gestützt auf inländischem Kapital.

Führt folgende Versicherungszweige:

Feuerversicherung
Einbruchdiebstahlversicherung
Haftpflichtversicherung
Unfallversicherung
Wasserleitungsschadenversicherung
Auto-cascoverversicherung
Aero-cascoverversicherung
Transportversicherung

Günstige Rückversicherungsverträge mit führenden ausländischen Gesellschaften.

Große Reserven — Erstklassige Garantien
9 Landesfilialen — 9 weitverbreitete Bürohäuser

Informationen sowie fachmännische Beratungen kostenlos.

Vermittler sowie Akquisiteure gesucht.

Kolonialwaren- u. Delikatessengeschäft

Schönes, lauberes, quieeigenes mit Flaschen-Konstellon, ca. 40 Jahre in einem Grundstück, mit anstehender Wohnung, ist unter günst. Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter A Z 1866 postlagernd Hindenburg Oberschl.

Landauer Coupee

offener Wagen und oft neuer

Laufauto-Anhänger

ist billig zu verkaufen.

Zu sehen bei: Margarinefabrik Ruda Śl.

Wenig gebrauchte

Auloreifen

für Wagen Ford, Dodge, Chevrolet, Chrysler u. s. w. sämtliche Größen auf Lager und billig zu verkaufen Józef Mucha Parowy Zakład Wulkanizacyjny Katowice, Kochanowskiego 2 Telefon 1212

Ein größerer Posten

Baczewski-Erzeugnisse

unter Listenpreis, geschossen oder geteilt abzugeben. Anfragen sind zu richten an: Grunwald Ska., Mysłowice Telefon 529

Spielfarten

zu haben in der Kattowitzer Buchdruckerei- u. Verlags-Spółka Akcyjna, ulica 3-go Maja 12

Wollen Sie laufen oder verlaufen?

Bestellen Sie sich die besten Schuhe in der „Kattowitzer Zeitung“

Offene Stellen

Ziegeleifachmann

mit mehrjähriger Erfahrung in der Betriebsleitung von Ziegeleien, sowie Verkauf als selbständiger Leiter für eine größere Ziegelei nach Pommern. Oberbefehlshaber. Bedingung polnische Staatsangehörigkeit, sowie Beherrschung der polnischen Sprache in Wort und Schrift. Gest. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Gehaltsansprüchen sowie Zeugnisabschriften erbeten unter H 771 an die Geschäftsstelle der Kattowitzer Zeitung.

Detail-Verkäufer

für Warschau, aus der Manufaktur, Teppich- oder ähnlichen Branche, der deutschen und polnischen Sprache perfekt mächtig, welcher sich auch für deutsche Schreibarbeiten eignet, wir für dauernd annehmen. Offerte in deutscher und polnischer Sprache unter Angabe der bisherigen Tätigkeit u. „Fabrikationsnummer“ an Annoncenbüro F. Statter, Kraków

Chauffeur, Mechaniker,

nächtern, polnisch-deutsch sprechend, für Personenauto gesucht. Schriftliche Offerten mit Gehaltsansprüchen an die „Zawiercie“ A. G. Zawiercie

Zweijähriger, kräftiger Junge, Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung als

Lehrling

für Noties Lebensmittelgeschäft mit moderner Kaffeebrennerei per bald ab 1. April gesucht. Selbstbild. Bewerbungen mit Schulzeugn. sind zu richten unter O 6 93.



Nummerateure, Schilder in Emaille und Messing

Fabryka Stempli i Zakład Rytowniczy

E. Franitza i Ska. (dawn. Bracia Scholz)

Katowice, ulica Pocztowa 10 Telefon 1 89.

Drucksachen

werden schnell und sauber in jeder gewünschten Ausführung angefertigt in der Kattowitzer Buchdruckerei- u. Verlags-Spółka Akcyjna, Katowice.

Lagerplätze

in nächster Nähe des Ringes gelegen **pachtweise zu vergeben.** Anfr. unter H 776 an die Geschäftsstelle der „Kattowitzer Zeitung“ erb.

Bier- u. Speiserestaurant

in guter Lage (Industriestadt Dtsch. Osts.) 3 Gastzim. m. gr. Küche (mod. eingerichtet) nebst anschließender 32. Zimmer-Wohnung bald zu vergeben. Einrichtung muß käuflich übernommen werden.

Offerten unter Bth. 836 an die Geschäftsstelle d. Katt. Zeit. i. Beuthen O.S.

Wollen Sie
taufen oder ver-
laufen? Angebote
und Interessenten
verschafft Ihnen
ein Inserat in
der „Kattowitzer
Zeitung“

ALPAKKA- BESTECKE

sind preiswert und schön. Sie erhalten bei uns für
10 Reichsmark eine Garnitur für 6 Personen.
Wir zeigen Ihnen gerne unsere Muster.

Hirsch G. m. b. H.

Beuthen, Kaiser Franz-Josefsplatz 3

Die neuen MODEN

**Frühjahr
sommer
1931**

Ullstein Damen-Moden .	zł 3,30
Ullstein Kinder-Moden .	zł 2,65
Großes Ullstein-Album .	zł 4,40
Grande Revue des Modos	zł 5,70
Revue Parisienne . .	zł 5,70
Saison Parisienne . .	zł 4,75
Star	zł 5,50
Stella	zł 3,50
Elite	zł 5,70
Favorit-Album . . .	zł 3,70
Confection Moderne .	zł 5,00
Mäntel und Kostüme .	zł 5,50

sowie viele andere deutsche und
franz. Alben in großer Auswahl

KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI UND VERLAGS-SA. * 3. MAJA 12

Rybnik und Umgegend

Geschäftsstelle ul. Sobieskiego 5, Tel. Nr. 1116.

Loslans Jahrmärktsummel überflüssig

Wann werden die Steuerzahlenden Kaufleute endlich von den Behörden unterstützt werden?

Während Rybnik, Pleß und viele andere Städte ihre Jahrmärkte ganz abgeschafft haben, leistet sich Loslau diesen Spaß weiter. Auch für das Jahr 1932 sind wieder Jahrmärkte von der Stadt eingelegt worden. Ob die Jahrmärkte dem Wunsch der Bevölkerung entsprechen, bleibt dahingestellt. Das eine aber kann man ruhig sagen, daß Jahrmärkte in einem Zeitalter notwendig waren, in dem es noch keine Eisenbahnen gab und der Kaufmann alles mit seinem Pferdewagen an den Ort bringen mußte, wo es an Geschäften fehlte und keine Auswahl zu finden war. Heute jedoch wimmelt es in Loslau von Geschäften. Man kauft auch besser und preiswerter als auf den Jahrmärkten, wo minderwertige Ware von schmierigen Bedienern, Sośnowitzer und Strumienier Händlern dem Käufer angeboten werden. Orts-eingelegene Händler sind zu laun 8 Prozent auf den Märkten verteuert. Der Käufer kann für sein schwer erarbeitetes und erprobtes Geld betrogen werden, indem ihm Schundware aufgezungen wird.

Wir fragen: Zahlen etwa die Händler Kommunalsteuer? Soll der ortseingelegene Kaufmann nicht unterstützt werden? Ist er bloß dazu da, verschiedene Sammlungen wie z. B. Zahlen zu beschaffen, Bibliotheken aufzufüllen, Arme und Arbeitslose zu unterstützen. Da die vernünftige Bevölkerung gegen die Jahrmärkte protestiert, unternimmt hoffentlich das Stadtoberhaupt die nötigen Schritte und kassiert die Jahrmärkte für die nächstfolgenden Jahre. Damit würde einem großen Teil der schlesischen Bevölkerung Rechnung getragen und der Schundhandel von fremden Juden in Loslau unterbunden werden.

Zudem, die in Loslau geborenen sind und sich außerdem mit dem Publikum gut verstanden, hat man in der Aufstandszeit hinausgejagt. Heute werden landfremde Juden gebudet.

Katholische Pfarrgemeinde Rybnik. Sonntag, den 15. März, in der Pfarrkirche St. Antonius, vormittags 8 Uhr, deutsches Hochamt zu Ehren der hl. Familie auf die Meinung der deutschen Mütter; nachmittags um 2 Uhr in der alten Kirche deutsches Kreuzwegandacht. Montag, den 16. März, in der alten Kirche für verstorbenen Kaufmann Otto Bernacki. Dienstag, den 17. März, in der alten Kirche für verstorbenen Frau Leopoldine Wadulski mit Kondult. Mittwoch, den 18. März, in der alten Kirche für verstorbenen Rudolf Widorfer, seine Ehefrau und verstorbenen Josefa Garas. Donnerstag, den 19. März, in der alten Kirche zu Ehren des hl. Josef auf Meinung der deutschen Mütter mit Opfergang und hl. Segen. Freitag, den 20. März, in der alten Kirche zu Ehren des hl. Josef auf die Meinung der Mitglieder des St. Vinzenzvereins mit Opfergang. Sonnabend, den 22. März, in der alten Kirche für verstorbenen Maximilian Ponisch. Sonntag, den 22. März, in der Pfarrkirche St. Antonius, vormittags 8 Uhr, deutsches Hochamt mit Assistenz zu Ehren des Schutzpatrons hl. Josef auf die Meinung des katholischen Gesellenvereins mit Opfergang sowie Generalkommunion; nachmittags 2 Uhr in der alten Kirche deutsches Kreuzwegandacht. Der Gottesdienst beginnt an Wochentagen um 6,45 Uhr.

Kreis Bielitz/Wieschen

Um die Liquidierung der Esomptebant

Die Aktion der Gläubiger. — Maßnahmen der Kleinaktionäre.

Welche einheitliche Richtung die Aktion der Gläubigerschaft der Schlesischen Esomptebant nehmen wird, das wird erst die Ausgleichsverhandlung am 1. April zeigen. Vorläufig hat sich ein aus 18 Personen bestehender Gläubigerausschuß gebildet, dem Vizebürgermeister Fuchs als Vorsitzender und Magistratsdirektor Fischer als dessen Stellvertreter vorstehen. Das Gläubigerkomitee beabsichtigt in einem Räume der Esomptebant ein eigenes Büro einzurichten, um einerseits mit dem Ausgleichsverwalter Dr. Adamczyk, andererseits mit der Gläubigerschaft selbst durch die Einrichtung eines Parteienverkehrs in engem Kontakt zu sein.

Das Komitee der Kleinaktionäre hat seinen Mitgliedern, die neben den Aktienforderungen noch andere Forderungen an die Bank zu stellen haben, den Rat erteilt, niemanden mit der Vertretung ihrer Interessen zu betrauen, sondern am ersten Tage der Ausgleichsverhandlungen persönlich in Teschen zu erscheinen. Zu diesem Zweck müssen die Forderungen beim Kreisgericht in Teschen bis zum 31. März l. Js. unter Zahl I. sa 23/31 angemeldet werden. Auskünfte für Kleinaktionäre erteilt Jeweller Stükel, Bielitz, Bahnstraße.

Es handelt sich also um Kleinaktionäre, die gleichzeitig Gläubiger der Bank sind und ihre Interessen selbständig wahrnehmen.

Stuhlverstopfung. Ärzte von Weltrauf preisen die vorzüglichen Dienste, die das natürliche „Franz-Josef“-Wasser bei blutigen, turbulenten Personen, Gichtkranen und Gichtgelenkkrankheiten leistet. Zu haben in allen Apotheken.

wollen. Auf welche Grundformel die Majorität der Gläubiger einigen wird, dürfte wohl erst die Ausgleichsverhandlung am 1. April zeigen.

Bielitz. Einbruch in einen Geschäftsladen. In das Seifengeschäft der Firma Emil Hek auf der Leschner Straße in Bielitz wurde gestern in den Mittagsstunden ein frecher Einbruchdiebstahl verübt. Der Ladenhüter hatte mittags den Laden verlassen, um sich in seine im gleichen Hause gelegene Wohnung zu begeben, die durch eine Signalarbeitung mit dem Geschäft in Verbindung steht. Die in der Wohnung anwesenden Personen werden durch ein Glöckchen davon in Kenntnis gesetzt, wenn ein Kunde die Straßen- oder die Hausflur des Ladens geöffnet hat. Vor dem Verlassen des Ladens hatte aber der Geschäftsinhaber die Signalarbeitung abgestellt, jedoch der Einbrecher unbemerkt in das Lokal eindringen und ebenso unbemerkt sich wieder aus dem Staube machen konnte. Er brach vom Hausflur in den Laden ein, indem er das primitive Vorhängeschloß der äußeren Tür entfernte und mit einem Sperrhaken die innere Tür öffnete. Die Seifenvorräte schienen seinen Beifall nicht gefunden zu haben, denn er begnügte sich mit einem im Ladentisch aufbewahrten Bargeldbetrag von 80 Zloty.

Vortrag der Volkshochschule Bielitz. Die Leitung der Bielitzer Volkshochschule hat den Wiener Professor Fik zu einem Gastvortrag geladen, der am Sonnabend, den 21. März, um 8 Uhr abends, im Festsaal der Mittelschule stattfindet. Der Vortragende wird über das Thema: „Das Lebendige in der Musik — Grundkräfte und Gestaltungswille musikalischer Hörformen“ sprechen. Eine Reihe von Hörbeispielen soll die Darlegungen plastisch gestalten. Eintrittspreise von 1—3 Zloty. Kartenerwerb nur an der Abendkasse.

Das Programm des Stadttheaters. Sonnabend, den 14. März, abends 8 Uhr, außer Abonnement: „Das Konto X“. Sonntag, den 15. März, abends 8 Uhr: „Die fünf Rariden“. In den Vorführungsstunden spielt das Regenernser Konzertsitz. Der S. S. Turnverein hält heute, am 8. März abends, in der Vereinsturnhalle seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Eine Gitarre-Woche in Bielitz. Die Singschule der Deutschen Gemeinschaft in Bielitz veranstaltet in der kommenden Woche eine Gitarre-Woche, die am Montag, den 16. März, um 7,30 Uhr abends, im Zeichen der Madonnenkirche am Kirchplatz beginnt. In dieser Woche wird der hervorragende Gitarrist Robert Treml Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene erteilen.

Die Jahreshauptversammlung des S. S. Männergesangsvereins findet am Montag, den 16. März, um 8 Uhr abends, im kleinen Schießhaus in Bielitz statt.

Die Vertreter der deutschen Minderheit, Senator Dr. Pant und Abgeordneter Janowski, werden am Montag, den 16. März, um 7 Uhr abends, im Vereinshaus „Viribus Unitis“ in Bielitz über aktuelle politische und wirtschaftliche Fragen im Saale referieren.

Beim Hauptgottesdienst in der evangelischen Kirche in Biala, am Sonntag, den 15. März, wird der Stadtpfarrer Emil Wadenberger eine Gastpredigt halten.

Die Skifektion „Mallabi“, Bielitz, veranstaltet am morgigen Sonntag, wie bereits kurz berichtet, eine Fuchsjagd auf der Gala Boracza. Zwei der besten Skifahrer werden als „Füchse“ losgehen und dann folgt die Verfolgung durch alle Teilnehmer ein. Es geht kreuz und quer durch das herrliche Stiegebiet der Boracza. Dieses reizende Spiel auf Brettern dürfte größtem Interesse begegnen, zumal die wichtigste Vorbedingung für das Gelingen, gute Schneeverhältnisse, vorhanden ist.

Kreis Pless

Bom Bürgerverein

Vor einigen Tagen hielt Diplomatmann Dr. Gawlik im Plesser Bürgerverein einen Vortrag über Wirtschaftskrise und Steuern, der von den Mitgliedern mit großem Interesse aufgenommen wurde. Seit einem Jahr steht der Bürgerverein unter der bewährten Leitung des Kaufmanns Jurga, der in einer überaus geschickten Weise die Mitglieder des Vereins für rein wirtschaftliche Ziele zu interessieren sucht und mit allen Mitteln bemüht ist, jede Parteipolitik aus der Bürgervereinsung auszuschalten. Wenn auch der Verein im Laufe des Geschäftsjahres durch verschiedene Umstände veranlaßt war, keine besonderen Monatsversammlungen abzuhalten, so ist doch reichliche Arbeit für das Interesse der Bürgererschaft getan worden. Als erlebte man wohl die Bemühungen ansehen, die bezüglich der Aufstellung der Bänke im Park, der Befämpfung der Mattenplage, der Straßenreinigungsfrage und der Straße nach der Bilsudski-Kolonie gemacht worden sind. Der Verein hat einen Barbestand von 453,46 Zloty, die in der Kreis-Kommunalkasse deponiert sind.

Im Sommer plant der Verein ein Volkskinderfest. Es soll ein Vereinsfragekasten eingerichtet werden. Mit dem Magistrat wird über den schon früher einmal bestehenden Bürgervereinsverein verhandelt werden, wonach kleineren Gewerbetreibenden aus dem Stadtetat billige Darlehen gewährleistet werden könnten. Ueber die Sterbeunterstützungskasse ist man sich nicht ganz einig geworden, weil für diese Angelegenheit eine genauere Beratung vor dem Vorstand noch einmal notwendig ist. Der Bürgerverein wird beim Magistrat auch dahin interpellieren, daß er Schritte bei der fürstlichen Verwaltung unternimmt, um auf jeden Fall zu verhindern, daß die hier und da verbreiteten Gerüchte von der Verlegung der Generaldirektion nach Rattowitz nicht etwa zur Wahrheit würden, da dadurch bei der allgemeinen schlechten Wirtschaftslage der Stadt ein furchtbare Schädigung erwachsen würde, die für den hiesigen Kaufmann nicht auszubedenken ist.

Kreis Tarnowitz

Tarnowitzer Wochenchronik

Die letzte Woche war reich an Ergebnissen aller Art. Es war nur gut, daß diese sich auf verschiedene Tage verteilten. Schon der Beginn der Woche brachte nicht geringe Verwirrung. Als nämlich die Bürger eines Morgens sich die letzten Spuren des Schlafes aus den Augen rieben und Wetterauschau hielten, sahen sie junge Burschen in hellen Häusen die Straßen durch-eilen. Die tollsten Gerüchte waren im Umlauf, bis es sich dann schließlich herausstellte, daß dieser Aufmarsch nur eine Probe-mobilisierung aller Militärschulpflichtigen war. Am nächsten Tage ließen die Tarnowitzer den noch übrig gebliebenen Schreck endgültig verschwinden. Sie kamen und wurden mit offenen Armen empfangen, denn eine derartige Fülle wieß der Volksheimhof schon lange nicht mehr auf. Ihr urwüchsiges,

Rundfunkprogramm

Sonntag, den 15. März.

Rattowitz, Welle 408,7.

10,15: Gottesdienst aus Groß Pietar. 11,58: Zeitzeichen, Krakauer Fanfare, Wetterbericht, Programmbuchung. 12,15: Symphonische Matinee. 14: Religiöse Bauderei (Dr. B. Kojinski). 14,20: Musik. 14,30: Landwirtschaftsvortrag. 14,50: Musik. 15: Landwirtschaftsplauberei. 15,20: Musik. 15,40: Jugendstunde. 16,10: Briefkasten (polnisch). 16,30: Musikalisches Intermezzo. 16,40: Bauderei. 16,55: Populäre Veranstaltung. 17,15: Von Warschau: Rühliche und angenehme Neigkeiten. 17,30: Bauderei über Kurz-Wellenfernungen. 19: Weiteres im schlesischen Dialekt. (Prof. St. Zigon). 19,25: Feuilleton. 19,40: Verschiedenes, Programmbuchung (französisch), Pressebericht. 20: Von Krakau: Literarische Viertelstunde. 20,30: Konzert. 21,15: Viertelstunde Literatur. 21,30: Gombalo-Konzert. 22: Von Warschau: Feuilleton. 22,15: Bieder. (Wm. St. Miller). 22,50: Wetter, Sport, Programmbuchung, Pressebericht. 23: Tanzmusik.

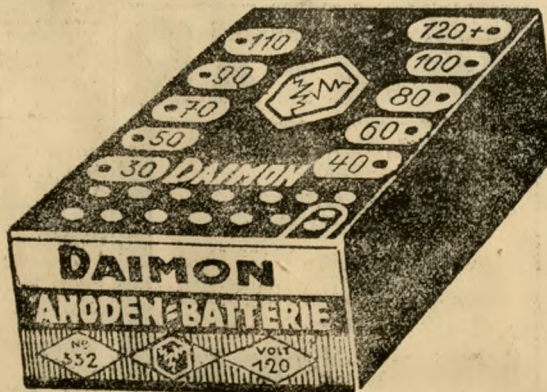
Gleiwitz, Welle 259,3.

Breslau, Welle 325.

8,15: Morgenkonzert (Schallplatten). 9,15: Glockengeläut der Christuskirche. 9,30: Oesterreichische Märsche (Schallplatten). 10: Katholische Morgenfeier. 11: Von Berlin: Feierstunde der Sozialen Radiosender des Arbeiterbundes. 12: Freigeistige Morgenfeier. 13: Von Berlin: Aus dem Großen Schauspielhaus: Konzert. 14: Mit-tagsberichte. 14,10: Ratgeber am Sonntag. 14,10: Zehn Minuten für den Kleingärtner (Gartenarchitekt A. Greiß). 14,20: Schachfunk (Wolff Kramer). 14,35: Zehn Minuten Verkehrsfragen (Reg.-Rat Dr. Stier). 14,45: Steuerfragen. Rechtsanwaltschaft und Notar W. Jacobson: „Steuerrecht und Steuerfrage“. 15: Was der Landwirt wissen muß! Landwirtschaftskammerrat Dr. Oberstein: „Die niederschlesischen Verträge 1930 mit treibenden Kartoffelförkern“. 15,15: Kinderfunk: Musikalischer Kindernachmittag (Friedrich Reinicke, Elsa Gerhardt). 15,45: Die Süddeutsche Fußballmeisterschaft

Rundfunkhörer!

Hör Imli „DAIMON“ Anodenbatterien



Ihr werdet erstaunt sein über die große Stromstärke und lange Gebrauchsdauer.

flottes Spiel löste selbst an offener Szene Abplaus aus. Mit-munteren Musikstücken, darunter auch einem Strauß alter Volks-lieber, wartete das Konzertsitz auf. Mit Dank nahm man die Nachricht auf, daß ein zweites Gastspiel am Donnerstag, den 19. März, stattfinden wird. Der Schwanz „Das Loch in der Wand“ soll uns wiederum über einige Stunden hinweghelfen.

Was die Gerichte in heutiger Zeit zu schaffen haben, konnte man an einem einzigen Tage feststellen. Es fanden nicht weniger als 60 Zivilprozesse und etwa 30 Strafprozesse statt. Und so geht es fast Tag um Tag. Vorherrschend war am letzten großen Gerichtstag das Landvolk, einfache Menschen, die Zeit ihres Lebens mit den Gerichten nichts zu tun hatten. Nun standen sie da, um nach schwerer Schädigung an der Gesundheit und ihrem Eigentum durch fragwürdige Elemente, Recht zu suchen. Sie waren die Opfer nationaler Verheerung geworden. Unfriede und Gewalt zogen in ihre einst so ruhigen Gemeinden, die Zeugnis unermüdblichen Schaffens gaben, ein. Dahin! Frieden und Ein-tracht sind verschwunden. Doch wehe denen, die es verschuldet haben, die in schwerster wirtschaftlicher Not Nationalismus und Parteipolitik spielen lassen, die ihr Menschentum mit Füßen treten, zum Schaden ihrer Mitmenschen. Jedes Zeichen anderer Einstellung ist man unter diesen Umständen gewillt, höher einzu-schlagen. So z. B. die von verschiedenen Seiten auch am Lande eingeleiteten Aktionen zur Linderung der Not unter den Arbeitslosen. Wenn auch alle diese Bestrebungen bei weitem die Not nicht in der Form beseitigen können, wie es notwendig wäre, so stellt doch die Aktion als solche allen Beteiligten das beste Zeugnis für edles Menschenempfinden aus.

Neue Hoffnungen, neue Lebenslust erwachen . . .

Kreis Lublitz

Lublitz Wochenpiegel

Die letzte Stadtverordnetenversammlung in Lublitz trug eine besondere Note. Es war an der Zeit, daß endlich im Interesse der hiesigen Bürgererschaft der Mut auf-gebracht wurde, bei dem Referat über die mehrfach zurückgestellte Annahme der Jahresrechnung 1929/30 der Stadt-Verwaltung zu beweisen, daß man bisher von einer erschöpfenden Gründlichkeit in der städtischen Verwaltung noch weit entfernt sei. Bisher war es hier nicht üblich, daß die Rechnungsprüfungs-kommission durch einen ihrer Vertreter in so eingehender Weise zur Tagesordnung sprach. Als sich so ein Vorschlag nach dem anderen zur Reorganisation der städtischen Ver-waltung in flüssiger und überzeugender Art aus dem aus-gezeichneten Referat herausfaltete und diese Vorschläge jedesmal durch einen Stadtverordnetenbeschluss erhärtet wurden, hatte der unbefangene Zuhörer fast den Eindruck, als ob ein eignes zu diesem Zwecke beordeter Regierungskommissar spräche. Auch die Schenkungsfreudigkeit des Magistrats stand unter lebhafter Kritik. Der allseitig gute Wille hat die hiesige Bürger-schaft wieder zufrieden gestellt. Weniger zufrieden sind die Landwirte des Kreises, die durch die vorgelegte Schließung der wöchentlichen Schweinemärkte in der Kreisstadt recht schlecht zu dem nötigen Gelde für die bevorstehende Früh-jahrsbestellung ihrer Felder, die sich infolge des hart-näckigen Schnee- und Frostwetters empfindlich verzögert, kommen können.

Ueberhaupt zeigt der diesjährige März eine seltene Laune und Strenge. Das starke Schneegestöber um die Mitte der vergangenen Woche hat durch Schneeverwehungen auf den Landstraßen sehr verkehrshemmend gewirkt. Von den ersten Frühlingsschneen ist bisher außer in den ge-schützten Gassen der Gärtnereien, noch nichts zu sehen und es scheint, als ob wir darauf noch eine geraume Zeit warten müssen. Die kalten Abende locken entweder zum warmen Ofen oder schließlich in das gerade mit einer schönen Tonfilmserie aufwartende Kino „Apollo“.

im Hörbericht der Schlesischen Funkstunde. Stg.: Dr. Fritz Wenzel. 16,45: Bithronkonzert (W. S. Jonek). 17,15: Hans W. Reim: „Mit Auto und Hund zu den Fuzulen.“ (F. Reimide). 17,40: Unter-haltungskonzert. Stg.: Franz Marzalek. 18,40: Von Gleiwitz: Wettervorhersage. Anshl.: Soziale Fragen. Paul Kania interviewt den Generalsekretär der katholischen deutschen Arbeiter- und Män-nervereine (Pfarrer Schmitt, Berlin). 19: Kleine Klaviermusik. (Carl Grat Bücker). 19,25: Sallo! Hier ist Willi Schaeffers! Ist dort Breslau? Eine heitere Monats-Conferenz. 19,50: Wetter-vorhersage. Anshl.: Ernst Wutsche: „Der Arbeitsmann erzählt. Der arbeitslose Familienvater.“ 20,20: „Das Konzert.“ Lustspiel von Hermann Bahr. Spielleitung: Herbert Brunner. 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmbänderungen. 22,30—0,30: Unter-haltungs- und Tanzmusik aus dem Kaffee „Vaterland“, Breslau. Kapelle KleinDebah. Geschwister Desider Seifert (an drei Flügeln).

Montag, den 16. März.

Rattowitz, Welle 408,7.

11,40: Pressebericht. 11,58: Von Warschau: Zeitzeichen und Ge-jnal, Wetterbericht, Programmbuchung. 12,10: Schallplattenkonzert. 13,10: Wetterbericht. 14,20: Wirtschaftsberichte. 14,40: Vortrag. 15: Bekanntmachungen. 15,20: Bekanntmachungen und Bericht der Wirtschaftsvereinigung von Polnisch-Schlesien, Theaterbericht. 15,35: Von Warschau: Verkehrscha. 15,50: Französischer Unter-richt. 16,10: Jugendstunde. 16,45: Schallplattenkonzert. 17,15: Von Krakau: Vortrag. 17,45: Leichte Musik. 18,45: Literarische Viertelstunde. 19: Verschiedenes, Programmbuchung, Theater, Vorstellungen der Woche. 19,15: Olga Kengorowiczowa: „Polnische Literaturvortrag.“ 19,40: Pressebericht. 19,55: Bekanntmachungen. 20: Feuilleton. 20,15: Von Warschau: Für Buchhalter. (A. Spiller) 20,30: Musikalische Plauberei. 20,45: Von Warschau: „Verbum Rebile“, Oper von St. Monizgo. 22: Feuilleton. 22,15: Musi-kalisches Intermezzo. 23: Französischer Vortrag für das Ausland. E. Konopla: „Gebiete des Sportes in Polen: Die Jagd.“ 23,30: Tanzmusik.

Gleiwitz, Welle 259,3.

Breslau, Welle 325.

9,05: Schallfunk: „Der Freischütz“. Kurzoper (Schallplatten) von Weber (Musik für die Oberstufe). 11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse. 11,35: Schallplattenkonzert. 12,35: Wetterbericht. 12,55: Neuerer Zeitzeichen. 13,10: Schallplattenkonzert. 13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse. 13,50: Schallplattenkonzert. 14,50: Reflame mit Schallplatten. 15,10: Landwirtschaftliche Preise, Börse, Presse. 15,35: Peter Reinhold: „Musikalische Anekdoten“ (Alexander Runge). 16: Schlesische Komponisten. Maria Reugebauer (Sopran). Am Flügel: Erwin Popewski. 16,30: Das Buch des Tages: Gebirgs- (Erich B. Neumann). 16,45: Streichquartett. Ernst Prade (1. Bio-line), Meer Frenkel (2. Bioline), Bruno Janz (Viola), Fritz Winnowsky (Cello). 17,20: Landwirtschaftlicher Preisbericht. Anshl.: Die Ueberfahrt. Kulturfragen der Gegenwart (Georg Eichen). 17,40: Rechtsanwaltschaft: „Reform des Schlichtungswesens durch Notverordnungen und Notpolitik.“ 18,05: Dr. Walter Baeschke: „Humor im Handwerk“. 18,30: Fünfzehn Minuten Französisch (Dr. Edmund Müller). 18,45: Fünfzehn Minuten Englisch (Käte Haberfeld). 19: Wettervorhersage. Anshl.: Mozart: Funfapelle. Stg.: Franz Marzalek. 20: Wettervorhersage. Anshl.: Stadtrat Josef Unterberger: „Handwerk und Volksgemeinschaft“. 20,30: Von Ber-lin: Wiederholung des Funk-Potpourris „Sonnen-Strahl“. 22,15: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmbänderungen. 22,30: Funk-technischer Briefkasten. 22,40—23: Erich Baumann: „Aufführungen des Breslauer Schauspiel“.

+Warnung+

Nach mir vorliegenden Bekanntmachungen in schlesischen Tageszeitungen und an die dortige Bevölkerung zur Verteilung gelangten Prospekten, sowie nach bei mir eingegangenen Beschwerdebriefen zahlreicher dortiger Patienten, hat das Bestrahlungs-Institut, Leitung Frau G. Juska, außer in Breslau auch in Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg, Liegnitz und Waldenburg Bestrahlungs-Institute eröffnet und beabsichtigt, angeblich auch an weiteren Plätzen noch Institute aufzumachen.

In der mir vorliegenden Ausgabe des „Oberschlesischen Kurier“, Königshütte, vom 20. 11. 1930, warnt das Institut Juska selbst, und dies mit Recht, vor der Behandlung mit anderen als den von mir erfundenen, ges. geschützten Bestrahlungs-Apparaten, „System König“, und betont ausdrücklich, daß die inserierten Erfolge gleichfalls auf den von mir erfundenen Bestrahlungs-Apparaten beruhen.

Da das Institut Juska von mir lediglich für Breslau einige wenige meiner ges. gesch. Apparate erhalten hat, der Bezug weiterer Apparate von mir aber vollständig gesperrt wurde, so kann aus diesem Grunde in den Instituten in Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg, Liegnitz und Waldenburg die Bestrahlung naturgemäß nicht mit meinen Original-Apparaten erfolgen, woraus sich auch die bei mir eingelaufenen Beschwerden vieler dortiger Patienten über erfolglose Behandlungen ohne weiteres erklären.

Die in den Juska'schen Bestrahlungs-Instituten angeblich mit meinen Original-Apparaten bestrahlten Patienten sind demnach wissenschaftlich irreführt worden, da sie nur mit wertlosen Nachahmungen bestrahlt wurden. Infolgedessen haben diese Patienten Anspruch auf Rückerstattung der bisher gezahlten Beträge und sonstiger Auslagen.

Wegen Mißbrauch meines Namens und bewußter Irreführung der dortigen Bevölkerung sah ich mich daher gezwungen, gegen Juska bei dem zuständigen Bericht Klage einzureichen.

Um aber auch dem dortigen Publikum eine erfolgreiche Behandlung nur mit meinen ges. gesch. Bestrahlungs-Apparaten einwandfrei gewährleisten zu können, habe ich mich auf Anregung dortiger Kreise sowie in Wahrung meiner berechtigten Interessen entschlossen, namentlich in den größeren Städten Schlesiens gleichfalls

eigene Bestrahlungs-Institute mit meinen ges. gesch. Original-Apparaten „System König“ zu eröffnen.

Zur Eröffnung dieser Institute werde ich persönlich mit meinen Instituts-Aerzten zugegen sein und allen Heilungsuchenden zur Verfügung stehen. (Den Zeitpunkt der Eröffnung dieser Institute werde ich in der dortigen Tagespresse in Kürze noch bekannt geben).

Schon heute weise ich darauf hin, daß in meinen sämtlichen Instituten jede Bestrahlung, die nach Verordnung in 1 bis 1½ Stunden beansprucht, nur Mk. 2,50 kostet.

Frau Erna König, Essen
Klarastraße 15

Bestrahlungs-Institute mit meinen ges. gesch. Apparaten „System König“, befinden sich in vielen größeren Städten Deutschlands und erfolgt deren Namhaftmachung an Interessenten auf Wunsch jederzeit gern.

Die neuen Tänze

1000 Takte Tanz Band V

Zum 5-Uhr-Tee Band XVI

Für Klavier 9.— Złoty
Für Violine 5.— Złoty

Zu Tee und Tanz Band XVI

Für Klavier 8.50 Złoty
Für Violine 5.— Złoty

Gemischtes Kompotpourri

1 9 3 1

Für Klavier 5.— Złoty

Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Spółka Akc., 3. Maja 12

Deutsche Theatergemeinde Katowice.

Dienstag, 17. März 1931, nachm. 3½ Uhr
Schüleraufführung!
Was ihr wollt
Luftspiel von Shakespear

Dienstag, 17. März 1931, abends 8 Uhr
Tanz-Gastspiel
Niddy Impefoven

Mittwoch, 18. März 1931, abds. 8 Uhr
Reichshalle
Gastspiel der Tegernseer Bauernbühne
Die fünf Karnickel
Eine heitere Kleinstadtkomödie von Julius Bohl

Freitag, 20. März 1931, abds. 7½ Uhr
Vorstellung für Abonnenten.
Walzer aus Wien
Singpiel in 3 Akten von Dr. A. W. Willner, Heinz Reichert und Ernst Marischka. Musik nach Johann Strauß, bearbeitet von Julius Bittner.

Mittwoch, 25. März 1931, abds. 8 Uhr
Reichshalle
Gastspiel der Tegernseer Bauernbühne
Das Sündennest im Paradies
Eine heitere Begebenheit von Max Erll

Freitag, 27. März 1931, abds. 7½ Uhr
Gräfin Mariza
Operette von Raimon

Sonntag, 29. März 1931, nachm. 3½ Uhr
Vorstellung für Abonnenten.
Pygmalion
Komödie in 5 Akten v. Bernha d Shaw
Deutsch von Siegfried Trebitz

Sonntag, 29. März 1931, abds. 8 Uhr
Lebtes Gastspiel der Tegernseer Bauernbühne
Loch in der Wand
Schwank in 3 Akten von Max Neale und Anon Homi

Kessel-Etablissement
KATOWICE, ulica Mariacka
róg Francuska, Telefon 1376.
Größtes Speiselokal d. Wojewodschaft
Gute Küche, gepflegte Getränke, solide Preise.

Konzert u. Tanz
Sonn- und Festtag
5-Uhr-Tee.
In den Weinstuben
die neueste, modernste Rundfunkanlage.

Kabarett
Moulin Rouge
Katowice
Telefon 2854

Haben Sie schon das großartige
Märzprogramm
gesehen und gehört mit
Bardy und Bardy
das fabelhafte Hawan-Gesangs-, Musikal. und Tanz Duo?

The two Favorites
klass. exzentrische Tänze!

Zinta Lyric
! Polnische National-Tänze !
Täglich 2 Vorstellungen
9 und 12 Uhr.
Täglich Restauration: oetrieb mit gewöhnlichen Preisen.

Jeden Sonn- und Feiertag:
FUNFUHRTTEE
mit vollem Abendprogramm
Zl. 3.— Bedeck Incl. Garderobe Zl. 3.—
Prämiantanz
mit Verlosung wertvoller Preise.

CABARET DANCING
ALKAZAR
Dir. J. Alexandroff
bietet
erfolgreiche
Künstlerkräfte
Jazz-Stimmungs-Kapellen
u. s. w.
Sonntag 5-Uhr-Tee
mit Programm in beiden Lokalen.

Verein für jüdische Geschichte und Literatur

Montag, den 16. März, 20^{er} Uhr im Saale des jüdischen Gemeindehauses
Vortrag
von Herrn
Rabbiner Dr. Melchior-Beuthen
Thema:
„Sabbath u. Sonntag“

Alle Kreise d. Gemeinde sind höflichst eingeladen.
Der Vorstand

Saal „Kola Towarzyskiego“
Katowice, 3-go Maja 11
Mittwoch, den 18. März
abends 8 Uhr
Wohltätigkeits-Konzert

- M. Rappaport, Streichquartett Nr. 1. Ausführende: Konzertgeigerin Fr. M. Krause, Konzertmeister Piszczek, Rappaport, Weininger
- a) O. F. Händel, Armida, Disputata! (Rinaldo)
b) W. A. Mozart: Cinuse alfin il memento (Figaro)
c) W. A. Mozart: „Il Re pastore“ für Sopran und Geige
Ausführende: Konzertsängerin Fr. R. Zweig, Violonbegleitung Hr. Meininger, Klavierbegleitung Dr. D. Zins
- a) St. Moniuszko: Wiosna, pieśń (Frühlingssied)
b) M. Rappaport: Melancholia
c) A. Ponchielli: Arie a. d. Oper „Gioconda“
Ausführende: Frau M. Bielecka, Opernsängerin, Klavierbegleitung: Dr. Zins
- L. v. Beethoven: Trio für Klavier, Violine u. Violoncello, B-dur, op. 97.
Frau Dr. Jagmar Popowicz, die Rappaport, Weininger.
Reinertragnis für unbemittelte Schulkinder.
Kartenvorverkauf zum Preise von 4, 3, 2 und 1 Złoty in den Buchhandlg. Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Spółka Akcyjna, Fischer, Mikulski und Hirsch.
Der Bechsteinflügel ist von der Fa. E. Wittor freundlichst gestellt.

Bridgpartner
(Lien), nur gute Spuler, für einen Stiel gesucht. Angeb. unt. O 669.

Übernehme die Bearbeitung von Steuer-, Gerichts- und Zoll-Angelegenheiten, Buchführungen, famili. vollst. deutsch. Uebersetzungen.
Hohelsel
Katowice
ulica Zabrska 3.

Steuer
Pändg., Einstell., Bilanzen, d. chem. r. nanz. Rev. „Jurysta“.
Katowice
ulica Monuski 5 III. F. age.

Guter Privat-Mittagstisch
abwechslungsreich
1,75 Złoty.
ulica Zielona 6 III. Etage links

Gut einget. Reisender „ag. Ber.“ ang. u. Se. en. 20 Damenwäde. B. n. m. d. u. i. m. Ana. unt. O 670

Hausjederer
empfehle ich und nimmt auch ins Haus an. Jensch Katowice, Marsz. Pilsudskiego 40.

A. RATTAY
Zaklad malarski, Katowice 1
ulica Zabrska 3
empfiehlt sich zur Ausführung von Maler- u. Anstreicher- Arb.
Billige Preise.
Pomphe Bedien.
Saubere Ausführung.

Wer übernimmt Vormundchaft über 8-jähr. Anaben? Angeb. unt. O 611

Wer nimmt Volwaise (15 J.) als eigen an? Angeb. unt. O 642.

Geundes, h. bides Mädchen, 2 Monate alt, als eigen abzugeben. Angeb. unt. O 660.

Ein ge. under Knabe 14 Mon. alt, als eigen abzugeben. Frau Weidler Katowice Majer'a 34.

JASNIEJ SŁONCA
NAJLEPZA ZAPRAWA DO PODŁÓG
erneuert abgenutztes Parkett, Linoleum u. färbt im Moment weiße Fußböden in Mahagoni und Dunkelfußbaum ein.

Sensation!
Das Rätsel der Wissenschaft?
Am Mittwoch, den 18. März veranstaltet im Saale „Zur Erholung“ der weltberühmte Hellheher **J. KARTEN** seinen anziehenden **VORTRAG** über Hellsehen und viele andere interessante Gebiete.
Anfg. des Vortr. um 8 Uhr abds.

Wollen Sie?
Ihre Garderobe gut geputzt haben, bitte machen Sie eine Probe in der neueröffneten **Chem., Putzerei und Färberei**
„JUTZENKA“
Katowice, ul. 3-go Maja 32.
Solide, rasche u. billige Bedienung

Kann Deutschland die Reparationen zahlen?
Lesen Sie darüber das soeben erschienene Werk von
HJALMAR SCHACHT
Das Ende der Reparationen
Leinen złoty 15.—
Schacht gibt hier einen Ueberblick über die Ereignisse vom Dawes-Komitee bis zum Haager Schlußprotokoll

KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI U. VERLAGS-SP. AKC., 3. MAJA 12

Böswillige Verleumdung
stellt das Inserat in der heutigen Ausgabe der Frau Erna König gegen mich dar.
In meinen Instituten Breslau, Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg, Oppeln, Liegnitz und Waldenburg wird nach wie vor nach der Königschen Methode und mit den Königschen Apparaten bestrahlt. Die unfairen Angriffe der Frau König sind Auswüchse notorischer Habgier. Für jeden Fall, wo man mir eine andere Bestrahlungsart nachweisen kann, verpflichte ich mich hiermit ausdrücklich in aller Öffentlichkeit, demjenigen Patienten, der bei mir bestrahlt wird, eine freie Reise II. Klasse nach Breslau zu meinem Institut zu vergüten, damit sich derselbe dort überzeugen kann, daß in allen meinen Instituten der Königschen Methode gemäß bestrahlt wird, und daß es sich überall um die gleichen Apparate handelt.
Gleichzeitig bitte ich meine werten Patienten um weiteres geschätztes Wohlwollen und Vertrauen, da es sich nur um ein übles Konkurrenz-Manöver der Frau Erna König, Essen, handelt.
Strafantrag gegen Frau König wegen öffentlicher Verleumdung wird meinerseits sofort gestellt werden.
Bestrahlungs-Institut
+ Leitung: Frau G. Juska +
(Mathilde König)
Breslau, Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg, Liegnitz, Waldenburg (i. Schl.) Oppeln.

TURNEN, SPIEL UND SPORT

Sport am Sonntag

Am morgigen Sonntag, nehmen die Spiele um die ober-schlesische Fußball-Meisterschaft ihren Fortgang. Allerdings sind diesmal wiederum die Wettbewerbsaussichten nicht besonders günstig, so daß wohl oder übel eine ganze Reihe von Spielen auf sehr ungünstigen Boden wird ausgetragen werden müssen. Die Einteilung der einzelnen Spiele ist folgende: (Spielbeginn 2,30 Uhr auf den Plätzen der erstgenannten Vereine).

Bezirksliga

1. K. C. Rattowitz — Eisenbahn.

Der Klub wird, trotzdem er auf eigenem Platz spielt, gegen den B. S. R.-Besieger einen schweren Stand haben. Bei etwas Ehrgeiz dürfte ihm jedoch die Punkte sicher sein.

D. S. C. Sturm — Laurahütte.

Die Bieltzer konnten im ersten Verbandsspiel den Rattowitzer Bezirksmeister einwandfrei schlagen. Laurahütte wird daher sehr auf der Hut sein müssen, um einer Ueberraschung zu entgehen.

Rapzob Lipine — A. R. S. Königshütte.

Zwei alte Meisterschaftsriivalen bestreiten hier den Kampf. Nur ein ganz unparteiischer Schiedsrichter wird hier die Gewähr für den regulären Verlauf des Spieles geben können.

Polizei Rattowitz — B. S. C. P. Bieltz.

Die Bieltzer absolvieren ihr zweites Verbandsspiel in Rattowitz. Ob sie mit demselben Gluck als vor 14 Tagen kämpfen werden, ist fraglich. Das Spiel steigt bereits um 11 Uhr vormittags auf dem Polizeisportplatz.

Slonsk Schwientochlowitz — Chorzw.

Chorzw., der aufsteigende Klub im Bezirk Königshütte, trifft hier auf einen sehr zähen und ehrgeizig kämpfenden Gegner. Der Ausgang des Treffens ist vollkommen offen.

06 Rattowitz — Orzel Jozefsdorf.

Die Rattowitzer mußten vor 14 Tagen vor Sturm-Bieltz die Segel streichen. Diesmal haben sie den Vorteil des eigenen Platzes daher auch die größeren Siegeschancen.

Klasse A Gruppe I

Rapzob Balenze — 22 Gichenau.

Ihr erstes Spiel konnten die Balenzer gegen Domb siegreich gestalten. Es ist fraglich, ob Gichenau das Zeug in sich haben wird, dem Gegner die Punkte streitig zu machen.

06 Myslowitz — Slobian Rattowitz.

Trotzdem die Myslowitzer auf eigenem Platz spielen, haben sie hier einen Gegner vor sich, der ernst genommen werden muß.

Domb — 09 Myslowitz.

Die Domb werden sich ganz gewaltig zusammenreißen müssen, wenn sie nicht dieselbe Ueberraschung erleben wollen, wie Bogon Rattowitz im ersten Verbandsspiel.

Bogon Rattowitz — 20 Rattowitz.

Dies dürfte wohl das erste Treffen sein, in dem Bogon Rattowitz die Punkte sicher find.

Diana Rattowitz — Silesia Baruschowitz.

Der vor einer Woche errungene Sieg der Dianen gegen Heinitzgrube läßt die Hoffnung erwecken, daß die Mannschaft auch diesen Kampf siegreich bestreiten wird.

Gruppe II

Bogon Friedenshütte — 1. R. S. Karnowitz.

Die Friedenshütter hatten zu den Meisterschaftsspielen einen guten Start. Ihr diesmaliger Gegner wurde von Odra Scharley im ersten Spiel hoch geschlagen. Der Papierform nach müßte auch hier Bogon die Punkte gewinnen.

Die anderen Gegner dieser Gruppe sind: Slonsk — Jstra Laurahütte; Kresch Königshütte — Slavia Ruda; Slonsk Karnowitz — Odra Scharley; Sportfreunde Königshütte — Bogda Bieltzowitz. Letzgenanntes Spiel steigt auf dem Bogdaplatz in Bieltzowitz.

B-Liga Gruppe 1.

Rosciusko — 24 Schoppinitz; 20 Mijschacht — Powstachow Brzeginka; Wignoszanka — 26 Gieschewald; Jüdischer Sportklub gegen 25 Hohenlohehütte.

Rosdzin-Schoppinitz — Auch Landesliga.

In einem Freundschaftstreffen stehen sich morgen beide Vereine auf dem Rudolphplatz nachmittags 3 Uhr gegenüber. Die Schoppinitzer werden sich ganz gewaltig strecken müssen wenn sie bei diesem Treffen ehrenvoll abscheiden wollen. — Die Rosciusko spielt nachmittags um 1 Uhr gegen Rosciusko auf dem Platz des letztgenannten Vereins.

Polnische Radballmeisterschaft

Wie bereits vor einigen Tagen gemeldet, finden am morgigen Sonntag in Laurahütte im Saale von Moron die Endspiele um die diesjährige Radballmeisterschaft sowie um die Meisterschaft im Reigenfahren von Polen statt. Das reichhaltige Programm enthält auch unter anderem ein Repräsentativspiel zwischen dem Gau-meister von Deutsch-Oberschlesien H. W. Wanderer Gleiwitz und dem polnischen Meister R. V. Laurahütte. Beginn der Veranstaltung 5 Uhr nachmittags.

Die ober-schlesischen Vormeisterschaften

Die Vorkämpfe um die ober-schlesischen Vormeisterschaften werden heute und morgen abend um 8 Uhr im Saal von Angel in Lipine fortgesetzt, und zwar kommen die Kämpfe im Fliegen-, Feder- und Mittelgewicht zum Austrag. Gleichzeitig werden auch noch die restlichen Kämpfe in Papier- und Leichtgewicht ausgetragen. Die Kämpfer haben sich bereits um 6 Uhr zum Wiegen einzufinden. Ebenso kommen auch noch einmal die Vorkämpfe im Bantamgewicht zum Austrag, da es bei der Angabe der Gewichte nicht ganz reul zugegangen sein soll. Dem Protekt einiger Vereine hat der Vorstand stattgegeben, so daß morgen diese Kämpfe nochmals wiederholt werden.

Vorkämpfe in Laurahütte

Wie bekannt, finden am morgigen Sonntag, um 10.30 Uhr vormittags, im Kino „Apollo“ Vorkämpfe zwischen Peros O. Gleiwitz und dem Amateurklub Laurahütte statt. Die Laurahütter sind im Halbschwergewicht durch Garstcki (B. S. C. Rattowitz) verstärkt. Die einzelnen Kampfpaaungen sind folgende: (ernannt Gleiwitz). Papiergewicht: Bodin — Dullot; Fliegen-gewicht: Broquitt — Spallek; Bantamgewicht: Wegner II — Budniok; Federgewicht: Schubert — Gellfeldt; Leichtgewicht: Broja — Wildner; Weltergewicht: Raschne — Bango; Mittelgewicht: Spillof — Komollit; Halbschwergewicht: Wegner I — Garstcki (B. S. C. Rattowitz).

Zum 25. Mal / 145 Stunden in Berlin

Sonja Henie gibt den Startschuß — Die Favoriten enttäuschen in der ersten Nach

Berlin, 14. März. (Eig. Draht.)

Zum 25. Male ertönte gestern abend das Signal zum Jubiläums-Schneebalrennen im Berliner Sportpalast, der zu Beginn des langen Rennens leblich gut besucht war. Vorher gab es noch einige Abwischungen. Aus Anlaß des Jubiläums hatte man einige der Teilnehmer am ersten Berliner Schneebalrennen herangeholt, die sich in einer Ehrenrunde vorstellten. Besonders begrüßt wurden hier Walter Kütt und Stellbrink. Es folgte sodann die übliche Vorstellung der Paare des „25.“, wobei besonders die Favoriten Ehmer-van Kempen, Tieb-Hollenbeck und Schön-Wijnburg herzlich empfangen wurden. Nach dem Startschuß durch die Weltmeisterin im Eislauf Sonja Henie nahm das 145 Stunden-Rennen in lottem Tempo seinen eigentlichen Anlauf. In der ersten Stunde strengten sich die Fahrer wenig an, kein Vorstoß unterbrach die gleichmäßig ruhige Fahrt, jedoch nur 42 km zurückgelegt wurden. Auch in den ersten Spürs um 11 Uhr zeigten die Akteure wenig Lust zu Vorstößen. Während der vierten Wertung versuchte einmal Wijnburg dem Felde zu entleiten, doch mußte er bald wieder abstoppen, da die anderen auf der Hut waren.

Die große Enttäuschung der Nacht waren Rausch-Hürtgen, van Hevel-Inggenhout, Voucheron-Wolke, die acht Runden verloren und ferner Ehmer-van Kempen, die mit fünf Runden in Rückstand gerieten. Nach acht Stunden (303,500 Kilometer) war der Stand folgender: 1. Dinale-Göbel 21 Punkte, 2. eine Runde

zurück: Schön-Wijnburg 23 Punkte, 3. Tiber-Macznanski 11 Punkte, 4. Preuß-Messiger 11 Punkte, 5. zwei Runden zurück: Tieb-Hollenbeck 14 Punkte, 6. Mantgen-Siegel 14 Punkte, 7. drei Runden zurück: Kroll-Wiethe 19 Punkte, 8. vier Runden zurück: Kaudet-Marcillac 25 Punkte, 9. Krüger-Bunba 8 Punkte, 10. Dorn-Lehman 3 Punkte, 11. fünf Runden zurück: van Kempen-Ehmer 20 Punkte, 12. acht Runden zurück: Wolke-Voucheron 15 Punkte, 13. Rausch-Hürtgen 9 Punkte, 14. van Esel-Bugenhout 5 Punkte.

Nun doch um die Europa-Meisterschaft

Die internationale Boxunion, die vor einigen Tagen den Titeltampf um die Europameisterschaft im Weltergewicht zwischen dem Titelverteidiger Roth und Kefolny Prag unterlagte hat ihren Beschluß schon wieder umgestoßen. Der Kampf kann somit am Montag in Prag stattfinden. Im Rahmenprogramm begibt der Berliner Karl Waller gegen den tschechischen Meister Hampacher. Gleichzeitig hat der tschechische Boxverband beantragt, seinen Doppelmehster Franz Dufast als offiziellen Favoriten auf den Europatitel der Weltergewichtsklasse anzuerkennen. Gibt die Ibu diesem Antrag statt und gelingt es Kefolny den Belgier Roth zu schlagen, dann kann leicht der Fall eintreten, daß der nächste Kampf um den Europatitel eine rein tschechische Angelegenheit wird.

Deutsche Turnerschaft

Wartburg Gleiwitz — A. T. V. Rattowitz.

Deutsch-Oberschlesiens beste Handballmannschaft: Wartburg Gleiwitz ist morgen Gast des Alten Turnvereins. Beide Handballmannschaften treten in stärkster Aufstellung an. Vormittags 10 Uhr spielt Jugendkraft gegen Freie Turner Laurahütte, um 11 Uhr A. T. V. Rattowitz II — D. S. V. Rattowitz.

Wartburg Gleiwitz I. Jgd. — T. V. „Vorwärts“ Rattowitz I. Jgd.

Sonntag, den 15. März d. Js., nachmittags 1 Uhr, tragen die 1. Jugendmannschaften obiger Vereine auf dem Turngemeindeplatz in Rattowitz ein Freundschaftsspiel aus. Da es sich um zwei gleich starke Gegner handelt, verspricht dieses Spiel sehr interessant und spannend zu werden.

D. S. V. I. Rattowitz — Freie Turner I. Rattowitz.

Obige Gegner treffen sich am Sonntag auf dem Rapzobplatz zu einem Freundschaftsspiel. Das Spiel steigt um 9,30 Uhr.

Die zweite Mannschaft des D. S. V. spielt um 11 Uhr am Turngemeindeplatz gegen A. T. V. II.

Herossinger in Neuborf.

Am morgigen Sonntag veranstaltet der Kraftsportverein Powstaniec-Verein Antonienhütte einen internationalen Kampfabend, zu dem Heros-Gleiwitz eingeladen worden ist. Die Mannschaftsaufstellung haben wir bereits bekanntgegeben.

Neues Leben in der Jugendkraft

Der vor einigen Wochen neu gewählte Vorstand der Jugendkraft nimmt es mit seiner Aufgabe ernst. Er hat alle Vorbereitungen getroffen, um auf die Vereine vor Beginn der neuen Spielaison erzieherisch einzuwirken. Am letzten Sonnabend begann unter Leitung von Turnlehrer Dulawski ein Schiedsrichterkursgang für Handball, Fußball, Faustball und Leichtathletik. Am ersten Kursusabend beteiligten sich 35 junge Leute. Nach einigen Abenden theoretischer Unterweisung, soll die Leitung von Spielen auch praktisch durchgeführt werden. Die grundsätzliche Einstellung zur Sportbewegung und die notwendige Reorganisation sollen bei der morgigen Sporttagung, die nachmittags 3 Uhr im Reigensteinfaal stattfindet, behandelt werden. Die Einzelmeisterschaften der Schachgruppen sind fast beendet, so daß am vergangen Sonntag bereits die Mannschaftsmeisterschaften begonnen werden konnten. Die Beteiligung der Vereine ist eine sehr gute. Wenn die begonnene Reorganisation vom Vorstand energisch durchgeführt wird, dann dürfte die neue Spielaison einen gut fundierten Betrieb innerhalb der Jugendkraft bringen.

Borländerkampf Polen — Italien

Wie wir erfahren, soll der geplante Kampf zwischen obigen Ländern im Mai steigen. Als Austragungsort ist mit großer Sicherheit Polen anzunehmen, da in Rattowitz angeblich nicht genügend Kräfte vorhanden sind, um eine einwandfreie Durchführung dieses Länderkampfes zu garantieren. Es ist bedauerlich, wenn man von kompetenter Seite eine derartige Nachricht erhält. Immer wieder wird betont, daß Oberschlesien in fast allen Sportarten in Polen führend ist. Es ist daher kein gutes Zeugnis für den ober-



Die Säulen der deutschen Fußball-

Ländermannschaft im Spiel gegen Frankreich, das morgen in Paris ausgetragen wird, sind der Sturmführer Hergerl-Kirmasens (oben) und der Torwart Krefz-Frankfurt (rechts).



schlesischen Vorverband, wenn aus diesen Gründen dieser Länderkampf, der doch bestimmt auch hier auf das eine oder andere eine große Anziehungskraft ausüben wird, nach Bosen verlegt werden soll. Weiter hören wir, daß der Vorstand des P. S. V. alle Anstrengungen macht, den Landesverband an einen anderen Bezirk abzugeben.

Neueste Sportmeldungen

Cilly Kufem siegt in Nizza.

Nach Abschluß der Reviermeisterschaften hat schon wieder ein internationales Tennisturnier in Nizza begonnen. Cilly Kufem spielte erstmalig im Mixed und konnte mit dem Italiener de Martino Hrl. Martin-Magaloff 6:0, 6:4 ausschalten. Bemerkenswert war von den übrigen Ausschüßungsspielen noch der Sieg des Dänen Worm über Lejeune 6:4, 6:4 im Herren Einzel.

Hrl. Blondeau schwimmt Rekord.

Die von ihrem Berliner Gastspiel noch bestens bekannte französische Schwimmerin Hrl. Blondeau unternahm am Donnerstag abend in Paris erfolgreiche Rekordversuche über 100 und 200 m Rücken und konnte die Landesrekorde auf 1:28,1 bzw. 3:12 verbessern.

Tenniskampf Berlin—London.

Für den Hallentenniskampf Berlin—London vom 27. bis 29. März in Berlin ist jetzt auch die deutsche Vertretung bekannt. Prenn, Schwenker, Lorenz, von Cramm sowie Frau von Reznicek und Hrl. Kallmeyer haben bereits zugesagt. Für die Doppelspiele stehen weiterhin Frau Reppach und Dr. Kleinschroth zur Verfügung.

Birkem Schiedsrichter Bundespokal-Endspiel.

Für das Endspiel um den Fußballbundespokal zwischen Mittel- und Süddeutschland am 19. April in Dresden ist der Berliner Birkem als Unparteiischer bestellt worden.

Die nächsten Tennisspiele Polens.

Im August d. Js. findet die Begegnung Polen—Japan statt. Die Japaner haben wiederum Polen als Austragungsort vorgeschlagen, da sie bei ihrem letzten Hiersein eine überaus freundliche Aufnahme gefunden haben.

Der Tennis-Länderkampf Polen—Ungarn findet am 5., 6. und 7. Juni d. Js. statt und zwar in allen Disziplinen. Die bisherigen Länderspiele erbrachten folgende Ergebnisse: 1928 — 3:3, 1929 — 4:3 für Ungarn, 1930 — 3:2 für Polen.

Besselmann punktet Lauer aus.

Bei den im Berliner Spicherring stattgefundenen Boxkämpfen konnte der Kölner Besselmann gegen Lauer Saarbrücken einen einwandfreien Punktsieg erringen. Bei derselben Veranstaltung wurde K. Böblin der erstmalig gegen B. J. J. kämpfte, über diesen nach 6 Runden Punktsieger. Das gleiche Ergebnis brachte der Kampf Ullmer-H. A. H. Vogelt—Anklam trennten sich unentschieden. Im Qualifikationsspiel schlug der Breslauer Czichos in der zweiten Runde Gamm-Deffau l. o.

Tilden lacht neue Gegner.

Nachdem die Siege Tildens über Karel Rozelich auf seiner Schaukampfreise eine zweifelhafte Zahl erreicht haben, ist der Amerikaner auf der Suche nach einem neuen Gegner, da ihm Rozelich nicht mehr zureichend genug erscheint. Tilden hat sich nunmehr an den Profiweltmeister Vincent Richards gewandt, der sich jedoch mit der gebotenen Vorsicht nicht zufriedengeben will und daher noch nicht zugesagt hat.

La Plata in Wien geschlagen.

Dem internationalen Fußballkampf wohnten am Donnerstag in Wien nur 5000 Zuschauer bei. Der WAC. siegte in einem interessanten Spiel über die Mannschaft von Gymnastica Escrima La Plata knapp aber verdient mit 2:1. Die Argentinier lagen zur Halbzeit mit 1:0 in Front.

Evgl. Jugendbund Antonienhütte — A. T. V. Rattowitz II 2:0.

In unserem letzten Spielbericht ist uns infolien ein Hörsfehler unterlaufen, als nicht A. T. V., sondern der evgl. Jugendbund aus diesem Treffen als Sieger hervorgegangen ist.

Der Verbandskassierer mahnt!

Laut Beschluß des Fußballverbandes läuft mit dem kommenden Sonnabend die Frist für die Zahlung der 1. Rate bezüglich der Jahresbeiträge ab. Wie seitens des Verbandskassierers festgesetzt wurde, hat noch ein großer Teil der ober-schlesischen Vereine ihre Verpflichtung dem Verbands gegenüber nicht eingehalten. Da am kommenden Sonntag die Meisterschaftsspiele ihren Fortgang nehmen, laufen die Vereine Gefahr, ihre Spiele kampflös zu verlieren. Es ist daher notwendig, die 1. Rate bis zum Sonntag an den Verbandskassierer Konieknny durch Postcheckkonto abzugeben.

Vereinsnachrichten

Die Schwerathletik Abteilung von Zofol II trainiert drei Mal in der Woche, und zwar jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend ab 7,30 Uhr abends in der neuen Turnhalle an der Reichstraße.

Die Generalversammlung des P. S. V. (Polst. Zw. Athleten) findet am kommenden Sonntag um 10 Uhr vormittags, im Rattowitzer Rathaus statt. An er anderem findet die Verlosung über die polnischen Mannschaftsmeisterschaften im Ringen und Gewichtheben statt.

Margot Frey
Alfred Herzko
Verlobte

Wielkie Hajduki Kosztowy
im März 1931

Am Freitag, nachm. 14 1/2 Uhr, entschlief
sanft nach langem, mit großer Geduld
ertragenem Leiden, der Rentier

Siegfried Weiss

im Alter von 73 Jahren.
Dies zeigt im Namen der Hinter-
bliebenen tiefbetrübt an
Gleiwitz, den 13. März 1931

Frau Lina Weiss
geb. Lustig

Die Beerdigung findet am Sonntag,
den 15. März, nachm. 15.30 Uhr, von der
Leichenhalle des jüdischen Friedhofes
Gleiwitz aus statt.

Habe mich niedergelassen
Dr. med. J. J. Herwich
prakt. Arzt u. Geburtshelfer
Katowice, ul. 3-go Maja 40
Heilung jeglicher veralteten Leiden
insbesondere Geschlechts- und
Frauenkrankheiten mittels
Homöopathie

Kinder-Sanatorium
Obersdorf bei Jägerndorf C. S. R. Tel. 29
Leitung: Kinderarzt Dr. J. Glaser
Mod. physikal. Anstalt. — Herrl. waldreiche Lage
Schulunterricht, Abhärtungs- und Diätkuren, Sport
Prospekte gratis.

Sanatorium
Bad Altheide

Chefarzt Prof. Dr. Ernst Neisser
(bisher Stettin)

Klinisch geleitete Kuranstalt
Herz- und Gefäßleiden, Blutkrankheiten
Basedow, Zuckerkrankheit usw.
Eigene Sprudelbäder im Hause
Diätkuren

Fernsprecher 216

Prospekte kostenlos

Irschberg
Bücher'sche Vorber-Anstalt
für schul- u. Verbands-Examen.
a. f. Mädch. Gegr. 1892. Gegen
1000 Prüflinge bestanden bisher!
Halbjahresklassen. Quarta bis
Abiturium. Große Zeitersparnis
Schülerheim m. Arbeits- u. Über-
hörsstunden. Herrl. Lage Sport.

Artur Kronenberg
Uhrmacher, Juwelier
sowie
Anna Kronenberg
Damen-Hutsalon
zeigen an, daß sie von der ul. Wojewódzka 24 auf die
ulica Andrzejka 10
übersiedelt sind

Total-
Ausverkauf
in modernen Handtaschen, Koffern, Lederwaren
zu Spottpreisen nur wenige Tage
Glücksmann, Beuthen
Bahnhofstraße 10

Liquidation

zu verkaufen:
Gemarkung Kattowitz an der Zalenzerstr. gelegen
a) 20 Bauparzellen je ca. 600—800 qm groß
b) 7 Bauparzellen je ca. 2500—3000 qm groß
c) 1 für Industriezwecke geeignetes Grundstück
mit massiven Wirtschaftsgebäuden in der
Größe von 13830 qm.

Für die Grundstücke werden Wertpapiere,
Hypotheken etc. in Zahlung genommen. Zur
Entgegennahme von Offerten liegen bei mir
bis 25. März 1931 Pläne aus.

Walter Hirsch, Katowice,
ulica Dworcowa 9. — Telefon 3061.

Frühjahrs-Mäntel

neueste Schöpfung. fabelhafte Facons
mod. Stoffe in unseren Hauptpreislagen
89.00, 69.00, 55.00, 39.75, 33.00, 29.75, **26⁷⁵**

Frühjahrs-Kostüme **29⁷⁵**
sehr fescbe Neuheiten 69.75, 49.75, 39.75,

Frühjahrs-Kleider **19⁷⁵**
riesig flotte Neuheiten in modernen
Farben . . . 55.00, 46.75, 39.75, 29.75,

Frühjahrs-Tweed-Kleider **16⁷⁵**
die große Tagesmode 46.75, 35.00, 29.75, 24.75,

Charmeuse-Kleider **9⁷⁵**
(Kunstseide) aparte Neuheiten 29.75, 24.75,
19.75, 12.50,

Back'isch- und Kinder-Kleider
Kommunion-Kleider **10⁷⁵**
reizende Neuheiten . 23.50, 19.75, 14.50,

Blusen Trikot-Charm.
(Kunst- **2⁹⁵**
seide) 6.90, 5.90, 3.95,

Fescbe Frühjahrs-Westen **6⁹⁰**
11.50, 9.75, 8.90,

Trauer-Kleidung **Komplets, Morgenröcke**
Starke Damen finden stets Passendes am Lager
Gebrüder

Markus & Baender G. m. b. H.
Beuthen O.-S. Ring 23.

„Freies Eigentum“



Wir vergeben Baugeld u. Dar-
lehen zur Hypothekenablösung
zu konkurrenzlosen Bedingungen!

Eigenes Kapital 10—15% vom Dar-
lehensbetrage erforderlich, welches auch
in kleinen Monatsraten erspart werden
kann. Keine Zinsen, nur 6—8%
Amortisation.

„HACEGE“ o. G. m. b. H.,
Danzig, Hansaplatz 2b.
Prospekte auf Verlangen kostenlos.

Lesen Sie die „Kattowitzer Zeitung“

Kollontay-Seife
mit dem Waschbrett
hat **4 Vorteile**:

1. fein parfümiert,
2. glycerinhaltig.
3. ohne schwere Packung.
4. garantiert rein und mild.

Kluge Frauen wissen:
Kollontay-Seife
mit dem Waschbrett
ist besser.....

Alleiniger Hersteller: Eryk A. Kollontay, Fabryka chemiczna, Katowice-Brynów.

Columbia

Am 10. März 1931 hat die Preiskommission am Sitze der Musik-
zeitschrift „Dzięk“ in Warschau die Durchsicht der eingegangenen Antworten
auf die „Columbia“-Musikpreisaufgabe vorgenommen.

Lösung der Aufgabe: Prof. Thermin-Instrument

- Es waren 88 richtige Lösungen eingegangen. Durch Verlosung erhielten:
1. Preis: 1 Original-Mahagoni-Luxusschrankapparat, Marke „Columbia“, Nr. 120. Herr Jan Romanowski, Kalusz.
 2. „ 1 Original-Luxuskofferaapparat, Marke „Columbia“ Nr. 201. Frau Ing. Rosa Oothell, Stawów, Kreis Olkusz.
 3. „ 1 „Die Boheme“, Oper von Puccini in Pracht-Album, 13 Platten. Herr Richard Merle, Warszawa Zoliborz, ul. Sulikowskiego 43 m. 2.
 4. „ 1 Original-Kofferaapparat, Modell Nr. 50. Marke „Columbia“ Herr Jan Borowski, Lublin, Fabryczna 24.
 5. „ 1 Römisch-korsische Scheherazade, ausschließlich auf „Columbia“-Platten (6 Platten). Herr Eugen Weiß, Warszawa, Polna 36 m. 15.
 6. „ 1 „Nokturen“ von Chopin, bespielt von Leopold Godowski in Pracht-Album (5 Platten). Herr Jaroslaw Olewicz, Warszawa, Hipocyczna 3 m. 16.
 7. „ 1 Serie Tanzschlager (4 Platten). Herr Dr. Stanislaw Hendrychowski, Stanislawów.

Nähere Einzelheiten über das Preisausschreiben in
Nr. 3 der Musikzeitschrift „Dzięk“, Warszawa,
Marszałkowska 62.

„Columbia“-Platten rauschen nicht!

Erhältlich in allen besseren Musikgeschäften.



Schöne sonnige

6-Zimmerwohnung

I. Etage, mit allem Komfort in unserem Neubau ab **sofort zu vermieten**. Besonders gut geeignet für Zahnarzt, Dermatologen oder Chirurgen.

Provinzialbank Oberschlesien
Zweiganstalt Hindenburg.

1 Paar
Stelen - Geschirre,
prima Lederverarbeitung, mit
Silberbeschlag, wenig gebraucht,
zu verkaufen.

„Sam“
Sp. Akc. Münstermann,
Katowice, Raciborska 8.

Wer leiht für 1/2 Jahr ein Hausgeßig.

7—8000 Złoty
gegen gute Sicherheit und Zinsen.
Gebe dafür eine

4-Zimmerwohnung
mit Beigelaß, in bester Lage, Biele-
feld, zu mäßigem Mietszins ab.
Angebot unter O 647 an die Ge-
schäftsstelle der „Kattowitzer Zeitung“

Przewóz zwierząt Mysłowice
Centrala Targowica

Fa. „Przewóz“ Mysłowice, Centralna
Targowica, Tel.-Nr. 85, 1016 und 1017
führt

Transporte

jeglicher Art aus, für Schwerindustrie,
Handel, Speditionsfirmiten, mit Lastautos
neuester Ausführung.

Ladegewicht bis 10 Tonnen.
Schnell, sicher und billigst.

Kunden-Werbung

Nur durch Inserate in der „Kattowitzer Zeitung“

Leçons
de français
prix modérés.
Ang. unt. O 663

Directrice
eines erstfl. Wiener
Schneiderateliers
übernimmt Arbeit.
Plebiscytowa 12
III Etg., links.

Glanzplatten
Gardinen, Stores
zum Spannen wer-
den angenommen
ulica Francuska 6
(Rolle)

Suche Nebenbef.
aller Art. Berrichte
drückt Ueberlieg-
Arbeiten, Gesuche,
(beide Sprach.) An-
geb. unt. H 775

Wo kann ich Dame
Schreibmasch.
über? Gef. An-
bote unt. O 644

Einwohner-
Verzeichnisse!
Metall unter Glas
von 15 Złoty
Plebiscytowa 39
Telefon 1878.

Neue Metall- u.
Eisen-Gegenstände
sowie Reparaturen
werden ausgeführt,
übernehme auch ent-
sprechende Stellung.
Angeb. unt. O 656

Werben Sie
ausgebrannte
Glühbirnen
nicht fort, da wir
jede Menge laufen.
Katowice
ul. Stanisława 4

Umsonst n. d. d. aber
nur bill. Geld werd.
von e. n. a. r., gu
empf. Möbe. lifier
Möbel u. m., Kio-
viere, gründlich ge-
bezt und poliert.
(Spezialist). Ange-
bote un. O 639.

Wald- und
Grubenholz
Manipulation, Ver-
ladungs- u. Ver-
ladungsfähigkeit
übernimmt nachge-
mäß Josef Potyka
Przegęda, poczta
Leszczyn

Chiromantin
und Hellseherin
jed. m. Vergangen-
heit und Zukunft
Marjaka 19
II. Etage links.

Ingenieur-Akademie
der Seestadt Wismar

Programm frei
Maschinenbau
Elektrotechnik
Bauing.-Wesen
Architektur
Antl.: Mitte Okt. u. Apr.

Trauringe

vorzügliche Ausführung.
Uhren-, Gold- und Silber-
waren **BILLIGER!**
Beste Präzisions-Uhren
in Gold und Silber

Haus- und Salon-Uhren
Hochaparte Neuheiten
in Ohrgehängen, Handtaschen
Zigarettenetuis, Kollern,
Bowlen, Tafel-Aufsätze,
Kreuze, Leuchter usw.
Ermäßigte Preise.
EMIL ST. LLER
Katowice, ul. 3-go Maja 36

Bei Sicher-
stellung von **20 000 Zł.**
suche ich

Beteiligung

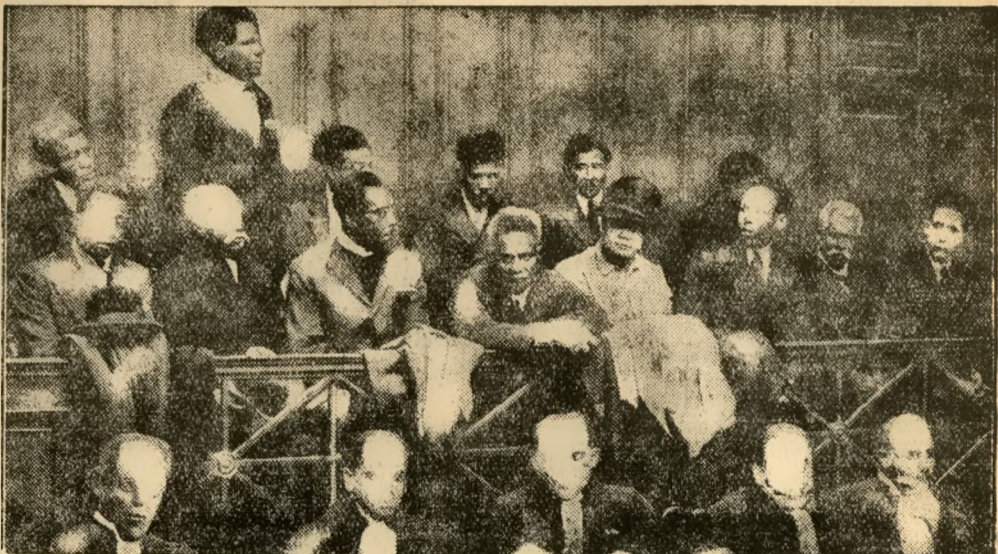
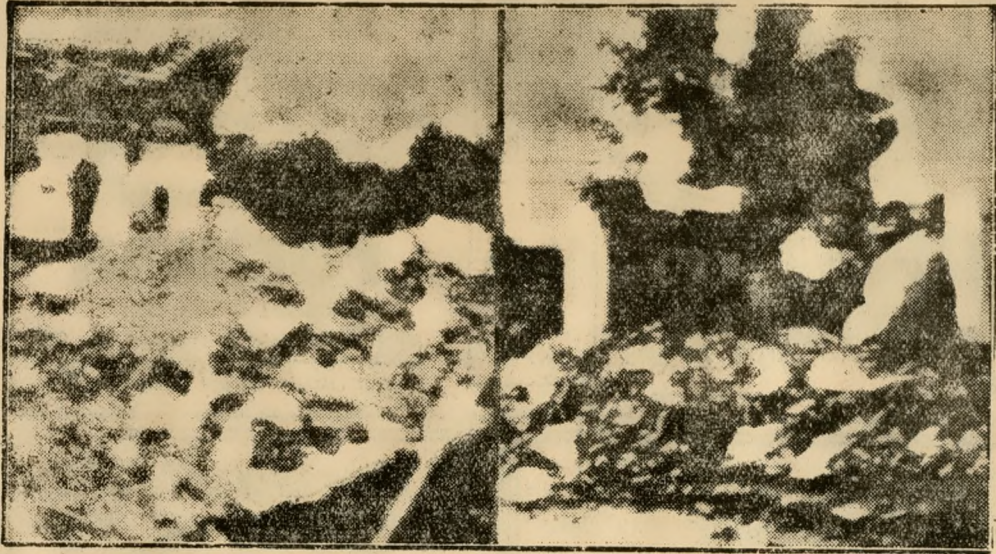
oder Reisevertretung

Angebote unter O 646 an die Ge-
schäftsstelle der „Kattowitzer Zeitung“

Unschuldiger überfallen, mißhandelt
und von Chauvinisten zum Krüppel
geschlagen, schwelte ich infolge der
erlittenen komplizierten Rippen-
brüche, blutiger Rippenfellentzün-
dung und beiderseitiger Lungenent-
zündung 3 Monate lang in Todes-
gefahr.

Trotz meiner 63 Jahre gelang es dem
behandelnden Arzt Herrn Dr. Tomiak,
Katowice, ul. Gliwicka 9, dank seiner
aufopfernd. Behandlung, mich wieder
soweit herzustellen, daß ich das Bett
wieder verlassen konnte. Herrn
Dr. Tomiak spreche ich dafür meinen
herzlichsten Dank aus.

Tischlermeister
Albert Hoheisel
Katowice, Zahrska 3



Links: Die ersten Bildtelegramme von dem Erdbeben in Jugoslawien, wo in der Nacht zum 8. März ganze Städte in Trümmer gelegt wurden und etwa 150 Menschen den Tod fanden: Häuser-ruinen in der schwer heimgesuchten Stadt Gjevo. — **Rechts:** Der Prozeß gegen die aufständischen Neger von Gabenne, der seit Tagen vor dem französischen Staatsgericht in Nantes verhandelt wird, hält ganz Frankreich in Atem. Hat er doch die merkwürdigsten Bilder aus dem Lande, in dem der Pfeffer wächst, enthüllt. Gabenne ist die Hauptstadt der französischen Deportationskolonie Guahana in Südamerika. Der geheimnisvolle Tod des dortigen Abgeordneten Galmont, der von der Negerbevölkerung abgöttisch geliebt wurde, war die Ursache zu einer blutigen Negerrevolte, die mehrere Todesopfer forderte und jetzt 14 Neger vor die Gerichtsschranken geführt hat.

Regierungstrife in Thüringen

Bruch zwischen Nationalsozialisten und Volkspartei.
(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Redaktion).

Pr. Berlin, 14. März.

Die Thüringer Regierungstrife ist in ein neues Stadium getreten, das zwar noch nicht als endgültig betrachtet werden kann, jedoch über kurz oder lang zu einem Bruch zwischen Nationalsozialisten und der Volkspartei führen dürfte. Ueber die letzten Verhandlungen mit den Nationalsozialisten gibt die Deutsche Volkspartei folgende offizielle Erklärung heraus: „Die Nationalsozialisten haben auf unser letztes Schreiben bisher überhaupt offiziell keine Antwort erteilt. Insbesondere haben sie sich nicht bereit erklärt, irgendwelche von den von ihnen gegen uns gebrachten Ausbrüchen zurückzunehmen. Ja, sie haben die niedrigen Beschimpfungen, die ihr Gauleiter und Fraktionsführer gegen uns gerichtet hat, noch als „gelinde“ bezeichnet. Damit haben sie die Koalition gebrochen. Sie haben sich außerhalb der Koalition gestellt. Damit sind wir von einer koalitionsmäßigen Bindung an die Nationalsozialisten frei geworden und halten uns demgemäß an unsere Abrede nicht mehr gebunden.“ Zwar ist in diesem Brief nicht davon die Rede, daß die Volkspartei nun auch ihre Minister aus dem Thüringischen Kabinett zurückziehen gedenkt. Es ist aber offensichtlich, daß der Streit zwischen der Volkspartei und den Nationalsozialisten soweit geblieben ist, daß eine praktische Zusammenarbeit auf die Dauer unmöglich erscheint.

Polizeibeamter erschießt Regierungsrat

Politische Bluttat in Hamburg.
(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Redaktion).

Pr. Berlin, 14. März.

In Hamburg hat sich ein Verbrechen ereignet, das zeigt, wohin grenzenlose rabidische Verheerung führen kann. Als gestern der Polizeioberwachmeister Pohl vom Regierungsrat Laffally in einer Straßsache wegen nationalsozialistischer Betätigung vernommen wurde, zog er seinen Dienstrevolver und gab auf den Regierungsrat einen Schuß ab, der diesen schwer verletzte. Pohl ist festgenommen worden. Das Befinden des Regierungsrats Laffally ist besorgniserregend.

Das Verbrechen trug sich wie folgt zu: Regierungsrat Laffally saß an einem Schreibtisch und vernahm den daneben stehenden Wachmeister Pohl, dem der Vorwurf der Zugehörigkeit zur nationalsozialistischen Bewegung gemacht wird. Pohl beant-

Karl Friedrich Schinkel 150. Geburtstag

Weihe des Schinkelmuseums.

Karl Friedrich Schinkel zu Ehren wurde heute an seinem 150. Geburtstag ein Museum geweiht, das dauerndes Zeugnis geben soll vom Genie und Fleiß dieses größten der preußischen Baumeister. Was bis jetzt von den von ihm hinterlassenen Schätzen unzulänglich verwahrt, niemand recht zugänglich, bewahrt wurde, hat zusammen mit den Preussischen Sammlungen im ehemaligen Prinzessinnenpalais unter den Linden, das Heinrich Gens erbaut hat, eine würdige Stätte gefunden, in lebendigem Umkreis der schönsten Bauten des Toten: Der gegenüberliegenden neuen Wache, der Kirche auf dem nahen Werder'schen Markt und dem Schauspielhaus am Gendarmenmarkt.

Bei der Feier der Eröffnung um die Mittagsstunde waren anwesend Vertreter der preussischen Staatsregierung und der Stadt Berlin, der Vorstand und die Mitglieder des Architekten- und Ingenieurvereins, des Veranstalters der jährlichen Schinkel-feier, Vertreter der Wissenschaft und Kunst, der Architektur vor allem, und zahlreiche Verehrer der Bauhöpferungen und der Baugesinnung Schinkels. Der Direktor der Nationalgalerie, Geheimrat Justi, begrüßte die Erschienenen. Er erzählte von der Geschichte der Schinkel-Beuth'schen Sammlungen, die nach einer abenteuerlichen Wanderung und allzulanger Zeit der Unzugänglichkeit nunmehr durch Gemälde Schinkels aus der Nationalgalerie vermehrt, an günstigster Stelle ein würdiges Heim gefunden hätten, das sich als ein lebendes Denkmal des Meisters erweisen werde.

Ein Gang durch das neue Museum, dessen Erdgeschoß seinem Freunde Beuth zugeeignet ist, zeigt, daß es kaum einen Bezirk gibt, in dem Schinkel nicht Meister war. Der Kreis, den sein Wirken erfüllte, wird demonstriert durch die großartige Mannigfaltigkeit der ausgestellten Entwürfe und Bilder, die sich zusammenfügen zu einem Denkmal des preussischen Klassizismus, also würdigster Ehrung ihres Schöpfers.

Vieherabend Margarete Kuhn. Die Rattowitzer Sängerin bringt in ihrem Vieherabend am Sonntag, den 15. März, im Saale des evangelischen Gemeindehauses folgende Vieder zum Vortrag: Hugo Wolf: Verborgeneheit — Wo find' ich Trost. Anton Dvorak: Zigeunermelodien. Fritz Lubrich: aus dem „Marientleben“ von Rainer Maria Rilke. 2. Passionsgesänge. Mein Zimmer hat nur Wände (Lauhenberg) Vorirrling (Stehr). Max Reger: Sehnsucht — Waldesinamkeit. Richard Strauß: Wiegenlied — Zuneigung. Am Flügel begleitet Prof. Lubrich. Außerdem wirken 3 Lubrichschüler mit Klaviervorträgen mit. Karten im Vorverkauf in der Buchhandlung der Rattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Op. Akt.

wortete anscheinend ruhig die ersten Fragen. Blöcklich zog er aber seine Dienstpistole und gab im Eichen einen Schuß auf den Regierungsrat ab, der sofort zusammenbrach. Aus dem Nebenzimmer stürmten auf den Schuß Beamte herbei und entwandten dem Täter die Waffe. Laffally kommt aus einer angesehenen Hamburger Familie. Er ist überzeugter Republikaner. Es ist jedoch nicht bekannt, daß er irgend einer politischen Partei als Mitglied angehörte.

Die Revolte von Jaca vor dem Kriegsgericht

Madrid, 13. März.

Die Verhandlungen des Kriegsgerichts von Jaca gegen die an dem De z e m b e r a u f s t a n d beteiligten Militärs haben heute begonnen. Nach dem Aufruf der Angeklagten und der Verteidiger, verlas der Untersuchungsrichter die von den Angeklagten und den Zeugen bei der Voruntersuchung zu Protokoll gegebenen Aussagen, die im Ganzen 2125 Seiten umfassen.

In der zweiten Sitzung des Kriegsgerichts wurde u. a. die Erklärung des Kommandeurs des in Jaca liegenden Regiments verlesen. Dieser hat ausgesagt, daß er von den Vorbereitungen Kenntnis erhalten habe, als er sich außerhalb von Jaca in Urlaub befand. Er habe sofort dem Generalkapitän der Garnison eine schriftliche Mitteilung zugehen lassen und sei aufgefordert worden, sofort nach Jaca zurückzukehren und der Regierung Bericht zu erstatten. Am 12. Dezember sei er von den Aufständischen, während er krank zu Bett lag, verhaftet worden. Der Kommandeur ist trotzdem unter Anklage gestellt worden, weil er nicht energisch genug bereits vor dem Ausbruch der Revolte gegen die Auführer vorgegangen sei.

Ein neuer Fünfmäch'epakt

Frankreich fordert ihn, um weitere Rüstungszugehörnisse zu erhalten.

Washington, 13. März.

Staatssekretär Stimson wurde heute von Pressevertretern gefragt, ob er sich zu den Meldungen äußern wolle, daß Frankreich bestrebt sei, die Vereinigten Staaten zum Abschluß eines neuen Flottenpaktes zu bewegen, durch den Frankreich weitere Sicherheitsgarantien zu erlangen hoffe, die ihm eine nachgiebigere Haltung bei den Genfer Verhandlungen über die Panabrüstung ermöglichen würden. Stimson erklärte, er habe noch kein endgültige Entscheidung getroffen und es bestehe die Möglichkeit, daß die amerikanische Regierung ihren ablehnenden Standpunkt gegenüber einem neuen Flottenabkommen aufgeben werde. Er persönlich sei jedoch gegen den Abschluß eines neuen formellen Vertrages, da dadurch nur Schwierigkeiten im Bundesrat entstehen könnten. Alles hänge somit von der Form ab, in der die zwischen England, Frankreich und Italien erzielte Einigung schriftlich fixiert werde.

Gefrierfleischkontingent im Reichsrat gefolien

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Redaktion).

Pr. Berlin, 14. März.

Der Reichsrat hat, wie zu erwarten war, in seiner gestern abgehaltenen Sitzung zunächst die vom Reichstag beschlossene Novelle zum Brotgesetz, dann aber auch das vom Reichstag beschlossene Gesetz über das Gefrierfleischkontingent den Einspruch beschloßen. Gegen den Einspruch erklärten sich die Vertreter Preußens, Hamburgs, Mecklenburgs und Lübeds, während Thüringen bei beiden Abstimmungen den Ausschlag gab. Die Sitzung fand unter Vorsitz des Reichsernährungsministers Schiele statt. Er erklärte auch im Namen der Reichregierung,



Filmregisseur Murnau tödlich verunglückt.

Einer der bedeutendsten deutschen Filmregisseure, F. W. Murnau, der seit 1926 in der amerikanischen Filmstadt Hollywood wirkte, ist dort bei einem Autounfall ums Leben gekommen. Von seinen Filmen, die sich durch ein selten hohes künstlerisches Niveau auszeichneten, hatte in Deutschland „Der letzte Mann“ den größten Erfolg.

Zwischen kosmetischen Neuheiten.

Wer genau die Entwicklung der medizinischen Kosmetik beobachtet, der hat bestimmt den schnellen Fortschritt der Pphylotherapie bei diversen Hautverunstaltungen festgestellt, ferner — die Erfolge bei Behandlung von Haarerkrankungen und Saarmuch. Diese Erfolge sind erreichbar bei individueller Behandlung und Benutzung der modernen kosmetischen Präparate. Die medizinische Kosmetik verwendet spezifische und unschädliche kosmetischen Präparate, genau den Eigenschaften und Anforderungen des Teints angepaßt. Sie hütet sich vor Anwendung von Universalcremes, welche jedem angeblich helfen. Man empfand bisher den Mangel einer vornehmen und dabei billigen, für jedermann zugänglichen Creme, welche einen Schutz vor atmosphärischen Veränderungen und Sonne bildet und die gleichzeitig die harte Oberhautschicht zu erweichen vermag, ferner dem Rauwerden der Haut vorbeugt. Die einzige Creme dieser Art nach Dr. Lufers Rezept ist unter dem Namen Ultrafol-Sportcreme auf den Markt gebracht worden. Diese vornehme Creme wird jedermann gute Dienste erweisen, insbesondere denjenigen, welche Wintersport treiben oder auf Feuchtigkeit und Wärme empfindlich sind.

Dr. Jenon D.

daß diese die Fleischverjüngung, die anstatt des Gefrierfleischkontingents von den demokratischen Parteien verlangt wird, mit aller Energie verfolgen werde. Diese Entscheidung im Reichsrat war zu erwarten. Damit werden die Erfolge der Sozialdemokraten bei den letzten Abstimmungen im Reichstag, die darauf zurückzuführen waren, daß die Rechtsopposition fehlte, erlebte. Wenn jedoch diesmal die agrarische Situation demnach gerettet erscheint, so scheint damit der Rechtsopposition doch bewiesen zu sein, wie gefährlich für die Agrarinteressen ihr Fehlen im Reichstag werden kann.

Der britische Geheimfiegelbewahrer gestorben.

Der Vorb Geheimfiegelbewahrer Vernon Hartshorn ist auf seinem Landgut Maefeg (Grafschaft Glamorgan) plötzlich gestorben. Hartshorn, der letzten Juni an Stelle von F. S. Thomas das Amt des Geheimfiegelbewahrers übernommen hatte, war früher Vorsitzender des Bergarbeiterverbandes von Südwales und Mitglied des Simon-Ausschusses, der die Verhältnisse in Indien untersucht hat.

Letzte Devisenkurse

(Eig. Drahtb.) Ohne Gewähr. Letzte gestrige Abendkurse.

Warschau, 14. März	Wien	125,15	Belgien	124,00
Kabel New York	Prag	26,38	Bukarest	5,31*
New York	Italien	46,64	Budapest	—
London	Schweiz	171,32	Danzig	—
Paris	Holland	356,89	Stockholm	—

Warschau, den 14. März. 1 USA.-Dollar im Freiverkehr 8,92 1/2 Zloty. Tendenz: unverändert.

Zürich, 14. März	Italien	27,22 1/2	Kopenhag.	138,98
Warschau	Belgien	72,45	Stockholm	139,17
New York	Budapest	90,61 1/2	Madrid	56,00
London	Helsingfors	13,06	Bukarest	309,00
Paris	Sofia	376,50	Berlin	123,71 1/2
Wien	Holland	208,31	Belgrad	912,50
Prag	Oslo	139,00		

Amliche Kurse der Bank Polski.

	Transaktionen:	Verkauf:	Kauf:
	14 3 13 3	14 3 13 3	14 3 13 3
Dollar	8,92 1/4	8,92 1/4	8,94 1/4
Schw. Franken	171,75	171,71	172,18

*) Nichtoffizielle Notierungen.

Kattowitzer Produktpreise (Erzeugerpreise) vom 14. März 1931. (Mitgeteilt von Firma Landbedarf Katowice, Tel. 1017). Für 100 kg wurden bezahlt: Weizen Inland 27—28, Export 53—55. Roggen Inland 22—23, Export 33—35. Hafer Inland 24—26, Export 29—30. Gerste Export 30—32. Leinkuchen (franko Empfangsstation) 35—36. Sonnenblumenkuchen 27—28. Weizenkleie (franko Empfangsstation) 18—19. Roggenkleie (franko Empfangsstation) 18 1/2—19 1/2. Tendenz: schwächer.

Berliner Börse von heute:

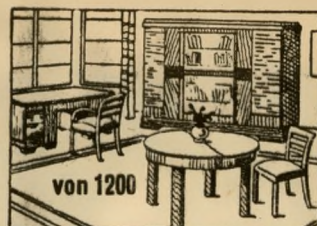
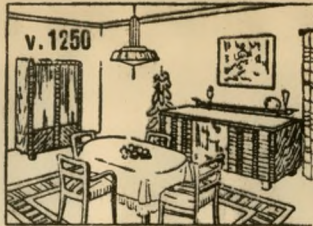
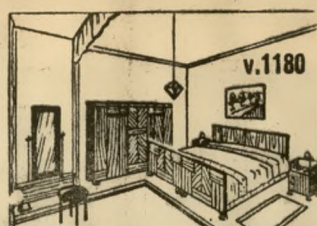
Nachdem im gestrigen Abendverkehr die Befestigung Fortschritte machen konnte, und das Geschäft ziemlich lebhaften Charakter zeigte, war es im heutigen Vormittagsverkehr zwar sehr ruhig. Man taxierte aber unveränderte gestrige Abendkurse, da man wissen wollte, daß bei den Banken neue Kauforder eingetroffen sind. Am Devisenmarkt nannte man: London-Paris 124,13, London-Mailand 92,75, London-Spanien 45,25, London-Amsterdam 12,12, London-Schweiz 25,24%, London-Kabel 485,80, London-Berlin 20,40%, Kabel-Berlin 4,2006.

Chefredakteur Dr. Max Krull, Rattowitz.

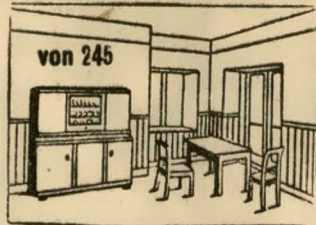
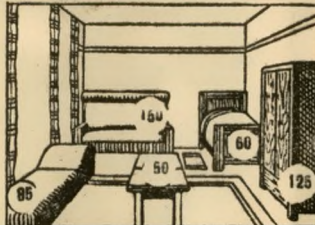
Verantwortlich für den gesamten Inhalt Dr. Wilhelm Hoffmann, Rattowitz. Zuschriften sind nicht an persönliche Adressen, sondern an die Schriftleitung beim Geschäftsstelle zu richten. Für unbenannte überhandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Druck und Verlag der Rattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Op. Akt in Rattowitz. — Sprechstunden in redaktionsellen Angelegenheiten vormittags 11,30 bis 12,30 Uhr.

Rötlich schmeckt ein Glas selbstbereiteter Wein!
Für wenig Geld liefern ich Ihnen zur Bereitung im Haushalt:
Sopfen, Nährsalz, Rorte, Flaschenlad, Gähröhre, Trichter, Schläuche, Korbbalons usw.
Sie sparen viel Geld damit!!
Firma Emil Heller
nur Katowice, ul. Piłsudskiego 28 a
Willst Krawatten billig kanten
Mußt zum Erzeuger laufen
drum merke:
Querstraße 12, Katowice
Einen Laden ich besitze.
Lesen Sie die Kattowitzer Ztg.

Jeder kann besser wohnen!



Gegen Kasse **10%** Rabatt



Von **10 Zł** anfangen

Bei Einkauf **unserer Möbel** nach **AMERIKANISCHEM SYSTEM** zu den in Oberschlesien noch nie **dagewesenen Zahlungsbedingungen** jedem Kunden ohne Bürgen
Kompl. Zimmer sowie **Einzelmöbel** und **Polstermöbel**
Möbelhaus „Fortuna“ Katowice
ulica Jagiellońska 5 Telefon Nr. 2838
Provinzaufträge werden sofort ausgeführt.

Kauft Slischka-Möbel

Dom mebli
K. Slischka, Katowice
Marsz. Piłsudskiego 10 :: Telefon 1567

Durch Einkauf eines großen Gardinenlagers bringe ich ab heute einen

Partie-Posten

handfiliierte Stores
Gardinen
Bettdecken

zu noch nie dagewesenen Preisen zum Verkauf.

Als Extraangebot!
Teppiche zu fabelhaft billigen Preisen.

Riesenauswahl in modernsten Noppenstoffen, Brokaten, Indanthrenstoffen, Möbelstoffen.

Mein Atelier für Anfertigung künstlerischer Gardinen nach neuesten Entwürfen, erwartet Ihre Osterbestellung zwecks pünktlicher Lieferung, rechtzeitig.

Bevor Sie Ihre Einkäufe tätigen, besichtigen Sie zwanglos meine Riesenlager.

Erich Adler
Katowice
Telefon 2321 Poprzeczna 7

H. Bartschat i Ska.
Katowice Rynek 6

Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten
Tel. 2334 in hiesigen u. engl. Stoffen sind eingetroffen! Tel. 2334

Bedeutende Preissenkung
Bitte Offerte einholen!
Feinste Zivil- und Uniform-M.-Schneiderei
Nicht von uns gekaufte Stoffe werden auch zur Verarbeitung angenommen



Elizabeth Arden
hält durch ihre persönliche Stellvertreterin, welche jahrelange Praxis in den Londoner Arden-Salons hat, **kostenlos die Br.-rat.-Konsultationen** bei uns ab. Benutzen Sie die Gelegenheit, Brünette in der Zeit von Montag, den 16. - Mittwoch, den 18. 3. 1931 zu konsultieren, um Ihre Rat schläge für die sinnigste Pflege Ihres Teints entgegenzunehmen.
U. Mittel's Nachf., Bentzen O.-S.
Gleiwitzerstraße 8 Telefonische Anmeldung unt. 4472

Wissen Sie schon, daß man sich mit dem weltbekannten

Orient-Henna-Shampoo
müheles nur durch einfaches Waschen, das Haar beliebig färben oder grauen Haaren ihre ursprüngliche Farbe wiedergeben kann. Alle Farben vom hellsten Blond b. Schwarz einschl. d. modernsten Gold-Blond für Blondinen Tizian und Mahagoni für Brünette

Zu haben in Drogerie- und Parfümerie-läden, wie auch bei Friseuren. Wo im Handel noch nicht erhältlich, bitten wir 2.- zł in Briefmarken einzusenden mit Angabe der gewünschten Farbe. Darauf erfolgt Zusendung eines Probepäckchens. Engros-Verkauf für Oberschlesien.
Sielan Borys, Katowice, Andrzejka 4

Bemalte Ostereier
lassen sich am einfachsten mit **Stoff-Malstiften** herstellen. Anleitung kostenlos.
Kattowi zer Buchdruckerei und Veria s-Spółka Akc., 3. Maja 12

Wichtige Neuerscheinung
STEFAN ZWEIG

Die Heilung durch den Geist

Franz Anton Mesmer
Mary Baker-Eddy / Sigmund Freud
Leinen złoty 17.60

Stefan Zweig schildert in seinem neuen Werk mit dichterischer Eindringlichkeit Leben und Lehre dreier großer Seelenmeister und umschreibt damit eines der wichtigsten Probleme der Gegenwart.

Kattowitzer Buchdruckerei u. Verlags-Sp. Akc., 3. Maja 12

Radiosender in Wilna

schreibt: Der von uns gekaufte Wygas-Fügel wird in unserem Studio sowohl für die Musiker als auch Hörer mit Befriedigung gebraucht. Das Instrument hat einen schönen vollen, singenden Ton sodaß dieser Flügel in keiner Weise den ausländischen nachsteht.

General-vertreter: **Emanuel Wittor**
Katowice, 3-go Maja 38
Król. Huta, Wolności 27 Rybnik, Rynek 11

Moderne Polster-Möbel

in Leder und Stoff, laßt man am preiswertesten im ersten Spezialgeschäft Oberschlesiens
F. Dudzik, Myslowice,
ulica Bytomska 13. - Telefon 1062.



Versteigerung.

Am Montag, den 16. März 1931 vormittags 10 Uhr, werde ich in **Katowice ul. Jagiellońska 14** meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern:

1 Partie verschiedener Möbelstücke, Schreibtische, Antiquitäten, Grammophone, Nähmaschinen, Fahrräder, Radioapparate, Kinderwagen, 1 Partie Ölgemälde und verschiedene andere Gegenstände.

Kattowitzer Auktionshaus Bronslaw Cuber
Behördlich genehmigter Auktionator und Taxator.

Büro: Katowice, Jagiellońska 14
Übernahme zur Versteigerung alle Gebrauchsgegenstände, Nachlässe und Warenlager.

Verloren

Tasche mit Paß Blinden Abzugeben gegen Belohn. in der „Kattow. Ztg.“

Teilhaber

für Wäsche-Erzeug und Verkauf gel. Einrichtung vorh. Anr. unt. O 666

Wer übernimmt den Verkauf moderner Beleuchtungsgegenstände vom Selbstherzeuger. Ana unter O 607

Welcher Baumeister baut Haus aus Sperrholz, geg. Kalk, zahlg. 2 poste rest. Ornontowice 5.

Warnung!

Warnen jeden vor Weiterverbreitung der Artikel aus dem „Freien Wort“, da wir sonst rechtlich vorgehen.
Familie Jarczak.

Suche

Amora-Rater zum Dedern. Angebote Fr. Schäfer, Katowice, ul. Pawla 4.

Verlangen Sie Offerte von der größten Pianofabrik in Polen



B. Sommerfeld
Bydgoszcz

Filiale: **KATOWICE, Podczaszki 16 :: Tel. 28-98.**



Granu Prix Pers. 1927
Lieferant des Staatl. Musikonservators. Katowice.

ALLES
DIENT-MÖBEL-MANNE
IMMER
... UND
MIT DEM MODERNSTEN IN ERPROBTER QUALITÄT UND GRÖSSTER AUSWAHL ZU BILLIGSTEN PREISEN
KRAKÓW SZPITALNA 6 SONST NIRGENDS.

Sonderbeilage: Bielitz-Teschener

Was wir wollen

Kr. Wenn wir unserer heutigen Zeitungsnummer eine Sonderbeilage Bielitz-Teschener angliedern, so verfolgen wir damit natürlich einen besonderen Zweck. Wir wollen den in Polnisch-Oberschlesien lebenden Menschen unsere Landsleute im Bielitz-Teschener Teil näherbringen, wollen in knappem Rahmen Leben und Treiben, Wirken und Wollen, Handeln und Dulden, Können und Schaffen unserer Bielitz-Teschener Mitbürger in Stadt und Land darzustellen versuchen. Es kann und soll das Thema auf diesen wenigen Seiten natürlich nicht erschöpft werden. Aber wenn das, was wir bringen, schon nur als Anregung dient, ist der Zweck erreicht, sind die ersten Fäden gesponnen. Unseren Lesern aber im Bielitz-Teschener Teil wollen wir den Beweis bringen, daß wir Interesse für sie haben, daß wir sie ein wenig verstehen und daß wir selbst auch ihnen uns zu nähern wünschen.

Die Wojewodschaft Schlesien ist wohl die einzige, die aus Randes teilen zusammengelegt ist, welche ehemals verschiedenen Staatshoheiten angehörten, während sich im übrigen Polen die Wojewodschaftseinteilung an die früheren Verwaltungseinheiten hielt. Das Teschener Land hat seit dem Zusammenbruch der Mittelmächte sein eigenes kleines Schicksal gehabt. Zu Oesterreich gehörte es nicht mehr, das war in den ersten Monaten wohl das einzige, was ihm klar war, obwohl das Herz vieler alter Bewohner am schönen, lieben Wien hing, obwohl Sprache und Lebensstil so ganz urösterreichisch waren und geblieben sind. Das Scherzwort, daß Bielitz ein Vorort von Wien sei, hat seine tiefe innere Berechtigung. Wenn also gehörte das Land? Den Polen, den Tschechen? Lange ging der Streit hin und her zu beiden Ufern der Olsa, bis dieser Fluß schließlich kurzerhand durch eine Entscheidung der Völkervereinigung im Juli 1920 als „natürliche“ Staatsgrenze erklärt wurde, während die unmittelbar Beteiligten eher der Meinung waren, daß es die unnatürlichste Grenzziehung sei, schon weil sie eine lebensfähige Stadt wie Teschen in zwei lebensunfähige Hälften geschnitt. Eine Stadt ist eben keine Umbo, die sich durch Teilung vermehrt, vielmehr begannen die beiden Teile recht bald zu verkümmern. Aber mit der oben erwähnten Entscheidung begann der an Polen gefallene Teil so eine Art Eigenleben zu führen, bis die Teilung Oberschlesiens auch über das verwaltungsrechtliche Schicksal des Teschener Landes bestimmte. Damit waren die Bielitzer und die Teschener ebenso wie die zu Polen gefallenen Oberschlesier „polnische Schlesier“. Und nun gab es Deutschstum hüten und Deutschstum drüben, beiderseits der damals österreichisch-preussischen Grenze. Jetzt gab es gemeinschaftliches Schicksal für alle Deutschen in der Wojewodschaft, jetzt gab es die Möglichkeit einer Annäherung in größerem Maßstabe, als sie in den Jahrhunderten vorher je denkbar gewesen wäre. Es ist auf die Dauer unvorstellbar, daß es in der Wojewodschaft Schlesien zwei Arten von Deutschstum geben sollte, ein österreichisches Deutschstum im Bielitz-Teschener Teil und ein preussisches Deutschstum im ober-schlesischen Teil. Und so wie das deutsche Reich und Oesterreich eine völlige Einheit bilden, und nur deshalb zu staatlicher Verschmelzung nicht kommen können, weil die Pariser Vorortverträge ihnen Fesseln angelegt haben, so kann es bei uns nur ein einheitliches Auslandsdeutschtum geben, das umso mehr, als alle staatsrechtlichen Hemmnisse gefallen sind. Wir Deutschen werden finden, daß die Vorteile, die uns die neue Situation gebracht hat, nicht allzu große sind. Hier aber ist einmal ein Vorteil gegeben und den sollten wir nutzen. Eine Sprache, ein Volk!

Bei der Abtretung an Polen war der deutsche Bevölkerungsanteil des Teschener Schlesien ein recht beachtlicher. Die letzte amtliche Volkszählung hatte im Jahre 1910 stattgefunden und diese besagte, daß von etwa 120 000 Einwohnern 40 829 sich zur deutschen, 74 554 zur polnischen Nationalität bekannten. Der Rest waren Tschechen. Der Konfession nach gehörten 77 596 Teschener Schlesier dem römisch-katholischen, 87 984 dem evangelischen Bekenntnis an. Im allgemeinen war es so, daß die Deutschen evangelisch, die Polen katholisch waren, während der umgekehrte Zustand eine Ausnahme bildete. Heute allerdings gibt es im Teschener Schlesien eine kleine Gruppe evangelischer Polen, die unter Führung des Senior Kulisch, eines polnisch-nationalistisch eingestellten Mannes stehen. Ebenso gibt es eine beachtliche Gruppe deutscher Katholiken, die in den zweiten Schlesischen Sejm den Abgeordneten Schimke Gemeindevorsteher von Niekelsdorf entsandt hat.

Das Teschener Schlesien untersteht nicht dem privilegierten Schutz der Genfer Konvention, es gelten „nur“ die Bestimmungen der Verfassung und des Minderheitenschutzgesetzes. Sie sind im Wesentlichen auf dem Papier stehengeblieben, zumal der deutschen Minderheit dort das Lagerrecht und die Aufsicht der Gemischten Kommission und bevorzugte Beschwerderechte in Genuß fehlten. So konnte man ungehemmt gegen das Deutschstum vorgehen und man hat es in ausgiebigem Maße getan. Wie das deutsche Schulwesen heute aussieht, das wissen die Bielitzer und Teschener selbst. Aber was sie verloren haben, können sie erst ermessen, wenn man ihnen sagt, wie der Stand des deutschen Schulwesens war, als die Gebiete unter die polnische Staatshoheit kamen. Die öffentlichen Volks- und Bürgerschulen bestanden aus 148 Klassen. Dazu kamen noch 37 Klassen, die sich auf mehrere Privatschulen verteilten. Es gab also insgesamt 185 Klassen in öffentlichen Elementarschulen, welche von der gleichen Anzahl Lehrkräften betreut wurden. An höheren Schulen (nach der heutigen amtlichen Bezeichnung „mittlere“ benannt) gab es zwei Realschulen und zwei Gymnasien, eine staatliche Gewerbeschule, eine staatliche Wertmeisterfakultät, eine öffentliche und vier private Lehrerseminare. Heute gibt es nicht mehr 60 öffentlichen Klassen in deutschen Bürger- und Volksschulen, die Zusammenlegung der Lehrkräfte hat sich wesentlich geändert. Die Kinder sucht man von den Schulen entfernt zu halten und hat sich dazu ein besonderes Institut, die Schulbeiratskommission ausgedacht, die bei der Zuteilung der Kinder nicht nach den Wünschen der Eltern, sondern nach

Gemeinsame Arbeit!

Kohlenrevier und Teschener Schlesien

Die Bedeutung von Kattowitz für den Süden der Wojewodschaft

Von Ing. Josef Schwarzl

Als der Zusammenschluß des preussischen mit dem österreichischen Teil Schlesiens erfolgte, gab es schon verschiedene Verbindungspunkte in der gemeinsamen Arbeit. Auf österreichischem Gebiet lag ja die große europäische Bahnlinie, die aus dem Wiener Becken ausgehend den Karpathenhang entlang bis Lemberg, Czernowitz und noch darüber hinaus bis Bukarest und an die Donaumündung führt und eine einheitliche Verbindung, eine Sammelinie des ganzen nordeuropäischen Eisenbahnnetzes in der Ost-West-Richtung und gegen Süden darstellt. Im durchgehenden europäischen Verkehr kam dieser Linie, die ja geographisch eindeutig festgelegt ist, bieselbe wichtige Rolle vor der europäischen Neuabgrenzung zu wie heute, stellt sie doch nur den modernen technischen Ausbau eines der ältesten Straßenzüge Europas dar. Die Verbindung mit dieser Linie



aus dem preussischen Schlesien erfolgte durch die Bahnlinie entlang der Oder in Oberberg, oder nach der Linie, die nach dem Knotenpunkt Dzierzitz gelegt wurde, welcher Knotenpunkt den Bahnhof von dem einige Kilometer abwärts gelegenen Bielitz darstellt. Ein weiterer Knotenpunkt mit dem preussisch-schlesischen Eisenbahnnetz ergab sich in Osmiencim und ein letzter in Trzebinia, beide liegen außerhalb des schlesischen Bereichs, Oberberg ist nach der Neuabgrenzung für den Verkehr aus Polnisch-Oberschlesien außer Betracht gekommen. Der gesamte Kohlenverkehr nach Wien und an das Donaugebiet ging über Dzierzitz und Oberberg, zum kleinen Teil auch über Osmiencim. Nach Osten und zwar für den Kohlenverkehr sowie für den Durchgangsverkehr aus Deutschland kamen die Stationen Osmiencim und Trzebinia in Frage. Außer dem Lastenverkehr ergab sich schon vor dem Kriege ein lebhafter Verkehr auf der Strecke Kattowitz-Bielitz und zwar waren es zum kleinen Teil die wirtschaftlichen Beziehungen, zum größeren aber der Ausflugsverkehr in die schöne Besitzlandschaft, die diese Strecke belebten.

Nach dem Zusammenschluß der beiderseits der Hauptstrecke gelegenen Teile des östlichen Schlesiens ergab sich diese Linie Kattowitz-Bielitz als eine Hauptverkehrsstrecke, als die schlesische Magistrale schlechthin, sie verbindet ja die drei wichtigsten Verkehrsknotenpunkte Ostschlesiens, Kattowitz, Dzierzitz und Bielitz. Bielitz behielt seine Bedeutung als Industriestadt bei, wurde zur Trägerin einer der wichtigsten Industrien des neuen Staates. Bielitz ist aber vor allem auch der Verkehrsknoten für die durchgehende Linie nach Zwardon Saca, die über den Besitzbamm hinweg ins Bagtal führt und die nach Sanbisch höher oben am Hang als die Hauptstrecke führende Städtebahn Teschen-Bielitz-Kattowitz. Ganz besondere Bedeutung erlangte aber der Knotenpunkt Kattowitz. Nicht nur, daß Kattowitz zur Hauptstadt der Wojewodschaft wurde, die der Sitz der Behörden ist, hat ja die Behinderung aufgehört die aus seiner Grenzlage nächst der russischen Grenze sich ergeben hatte, alle Linien sind jetzt einheitlich dorthin zusammengefaßt. Der Verkehr nach Warschau aus dem südlichen Europa geht jetzt nicht mehr auf dem Umweg über Trzebinia-Segafowa, sondern nimmt den geraden Weg von Dzierzitz über Kattowitz. Auf der Linie Kattowitz-Bielitz zog sich also nicht nur der Hauptteil des Kohlenverkehrs gegen Süden der örtliche Lastenverkehr und der Ausflugsverkehr nach allen Richtungen zusammen, sie wurde auch die Hauptlinie des Personenverkehrs zwischen den Städten und des sich immer mehr steigenden Ausflugsverkehrs in die Besitzden.

Bei der Ausgestaltung des einheitlichen Verkehrs ergab sich eine Reihe von Schwierigkeiten, die heute noch nicht vollständig behoben sind. Ein erstes Hindernis im Personenverkehr war, daß in Preußen die Westinghouse-Druckluftbremse im Gebrauch stand, in Oesterreich die Vakuumbremse. Nur Lokomotiven und Wagen in zusammengehöriger Einrichtung

konnten verwendet werden. Im Verkehr von Kattowitz nach Bielitz ist ferner hinderlich, daß die Drehscheiben in Bielitz und in Sanbisch für die großen Lokomotiven nicht ausreichen. Daß das Personal verschiedenen Direktionsbereichen angehört, mußte der einheitlichen Betriebsführung hinderlich werden. Die Zusammenbrängung des Verkehrs in Dzierzitz und auf der Strecke Kattowitz-Bielitz machte bauliche Maßnahmen erforderlich. Es wurde ein neuer Anschluß an die Hauptstrecke durch den Bau Kattowitz-Chybie hergestellt, man griff den Gedanken der Herstellung einer Rollbahnanlage zwischen Chybie und Dzierzitz auf. Die Strecke Kattowitz-Chybie wurde das Weichselthal aufwärts bis Skotschau verlängert und dadurch auch eine neue Verbindung von Oberschlesien einestheils gegen Teschen, anderenteils zu der ins oberste Weichselthal führenden Bahn Golechau-Ultron hergestellt, die weiter nach Weichsel verlängert wurde und deren Ausbau nach Golechau augenblicklich im Zuge ist. Es kam dann zum Ausbau des Grenzbahnhofs Seibersdorf — man muß sagen leider, denn der Ausbau dieses Bahnhofs in ungünstigster Lage am Hang des Petrowabaches hat unhältnismäßig große Mittel gebunden die wohl für andere Aufgaben zweckmäßiger verwendet worden wären. Der aus dem Russischen übernommene Gedanken, daß der Grenzbahnhof im eigenen Staatsbereich gelegen sein müsse, hat sich hier sehr schwer ausgewirkt.

Der Ausbau von Chybie Skotschau hat bekanntlich zur Folge gehabt, daß der Kohlenverkehr an die untere Donau den neuen Weg über Teschen und die Kaschau-Oberberger-Bahn genommen hat, so daß sich sogar eine Ueberlastung der in starker Steigung liegenden Strecke Skotschau-Teschener einstellte. Das Streben der Stadt Teschen nach einer Verbindung mit der Hauptstrecke und mit Oberschlesien fand auf diese Art eine finanzielle Unterlage und man schritt an den Ausbau der Strecke Mojszenice-Seibersdorf-Teschener, die das Rybniker Revier mit der Hauptbahn und diese wieder mit Teschen bezw. der Kaschau-Oberberger-Bahn verbinden wird. Mojszenice Teschen wird ebenso wie Chybie Skotschau und die Verlängerung der Weichselbahn nach aufwärts auf Wojewodschaftskosten hergestellt. Zu bemerken ist, daß der Bau von Chybie Skotschau eine Entlastung von Bielitz, überhaupt eine Vereinfachung und Verbesserung im Güterverkehr des Teschener-Schlesiens gebracht hat.

Die Gesichtspunkte der bisherigen Betrachtungen gingen vom durchgehenden Güterverkehr aus. Es gilt die geschaffenen Anlagen auch für den kleinen örtlichen Verkehr im schlesischen Bereich auszuwerten. In erster Linie ist da der Verkehr auf der inner-schlesischen Magistrale Kattowitz-Bielitz auszubauen. Wir wissen, daß diese 59 Kilometer lange Strecke im Personenverkehr die überaus lange Verkehrszeit von etwa zwei Stunden erforderlich macht. Abgesehen von den vielen Aufenthalt in den kleinen Stationen ist es vor allem der lange Aufenthalt in Dzierzitz, der diese übermäßige Fahrtdauer bedingt. Dieser ist in erster Linie bedingt durch die eingleisige Strecke Plech-Dzierzitz und Dzierzitz-Bielitz, dann durch die Notwendigkeit des Lokomotivwechsels in Dzierzitz, der sich daraus ergibt, daß für die modernen Lokomotiven in Bielitz und in Sanbisch keine geeigneten Drehscheiben vorhanden sind, die das Wendende gestatten würden. Entweder müßten solche gebaut oder aber es müßten kurze Tenderlokomotiven eigens für diesen Dienst eingestellt werden. Der Ausbau des zweiten Geleises ist als eine seit 20 Jahren immer wieder erhobene Forderung weiter zu betreiben, er stellt die grundlegende Voraussetzung einer Geleisung im hiesigen Eisenbahnbetrieb dar.

Zu einer großen Enttäuschung ist der Personenverkehr Kattowitz-Skotschau-Teschener bezw. Skotschau-Weichsel geworden. Der durchgehende Verkehr wird dadurch gehindert, daß an dieser Strecke keine Wegabschnitte vorhanden sind, so daß nur ganz geringe Zuggeschwindigkeiten eingehalten werden können. Es wird noch eingehenden Studiums bedürfen und größere Gelbauten werden nicht erspart bleiben, um zu einer vollen Auswertung des noch mit ansehnlichen Kosten verbundenen Anlagekapitals zu gelangen. Eine wichtige Aufgabe in diesem Sinne wird sein, den Verkehr elastisch zu gestalten, raschere Aufeinanderfolge von leichten Zügen zu erreichen. Die Einführung von Triebwagen mag da wohl die einzig mögliche Lösung zeitigen. Mit solchen Triebwagen müßte auch die Aufgabe gelöst werden können, einen beschleunigten Verkehr Kattowitz-Bielitz, Kattowitz-Teschener und Bielitz-Teschener zu erzielen. Es gilt ja die Wojewodschaftshauptstadt in einer dem heutigen Arbeitstempo angepaßten Art mit den übrigen Arbeitszentren zu verbinden.

Es gilt aber auch, im Eisenbahnverkehr gegenüber dem Autobus konkurrenzfähig zu bleiben und damit ist der gedankliche Nebengang hergestellt zu dem anderen Kapitel des Verkehrs, zur Straße und dem Verkehr auf der Straße. Die Wojewodschaft hat ansehnliche Summen für den Straßenausbau

eigenem Gutblinden entscheidet. So fanden auch die 87 deutschen Privatschulklassen auf etwa 20 herab, die beiden deutschen höheren Schulen in Teschen sind geschlossen, die beiden Bielitzer höheren Schulen zu einer vereinigt die Staatsgewerbeschule polonisiert und auch das staatliche deutsche Lehrerseminar hat bereits vor zehn Jahren seine Tore geschlossen.

Ein trauriges Kapitel, die Entwicklung des deutschen Schulwesens, und so sehr dem Erleben unseres ober-schlesischen deutschen Schulwesens ähnlich, daß die Schicksalsgemeinschaft des Deutschstums in Oberschlesien offensichtlich wird. Auch mit der Polonisierung der Beamenschaft und mit der Schaffung von Berufsordnungen hat man ähnlich zur weiteren Polonisierung des Landes beigetragen wie bei uns. Was galten Verdienste der alten Beamten, was galt Tradition und historische Anhänglichkeit? Weg damit, jetzt kam die neue Kultur und wünschte sich anzukleben. Sie kam ebenfalls aus dem Osten und hatte ihre eigene Auffassung von Leben und Staatsverwaltung und wenn die Klust zwischen den Nationalitäten sich vergrößerte, so war es nicht nur, weil sie eine verschiedene Sprache gebrauchten, sondern weil auch ihre inneren Auffassungen so sehr voneinander verschieden waren. Das Deutschstum war ohne Schutz, sein einziger Rückhalt der Besitz wirtschaftlicher Unternehmungen, der Besitz eines eigenen Theaters, das über allen Klammern hinweg einer pol-

nischen Gruppe an der Hälfte der Spielstage Gastfreundschaft gewährt, und eine gewisse gut fundierte Landwirtschaft, die aber schließlich auch nur leben kann, wenn ihr kognitweise Kredite zur Verfügung gestellt werden.

Aber die nationale Tragödie des Teschener Landes begann ja wohl zum Teil schon vor der Abtretung an Polen: Urfrüherlich war es rein deutsches Land, ebenso wie das später preussische Schlesien, an das Maria Theresia nicht denken konnte, ohne Tränen zu vergießen. Die Industrie hat das Land polonisiert. Es hat in geschlossenes deutsches Sprachgebiet polnische Arbeiter hineingezogen, die zur Arbeit willig und im Wohnen gemütsam waren und die den Schutz der Kirche im Rücken mit der Polonisierung des Landes begannen, ehe noch jemand daran dachte, daß die österreichisch-ungarische Doppelmonarchie einmal in seine ethnischen Bestandteile zerfallen könnte.

Jetzt heißt es, den nationalen Bestand zu halten. Dazu kann nicht Eigenbräuterei dienen, auch nicht das Kopieren irgendwelcher Parteierklärungen nach dem Muster des neuen Oesterreich, dazu gehört die Fähigkeit, sich einem großen Rahmen einzufügen, und dieser Rahmen ist das Deutschstum in Polen in seiner Gesamtheit ohne Rücksicht auf die frühere Staatshoheit. Wenn die Presse an diesem Ziel mitwirken kann, wird sie es nur zu gerne tun.

Baudenkmäler und Kunstschätze

aufgewendet, von denen ein wesentlicher Teil für die Verbindung der beiden Gebietsteile bestimmt wurde. Durch die Herstellung eines kurzen Straßenstückes in der Nähe von Seibersdorf wurde vorerst das besser ausgebaut oberösterreichische Straßennetz mit der Straße von Seibersdorf nach Teschen verbunden und damit eine durchgehende Verbindung Rattowitz-Teschen geschaffen, wenn auch die Teilstrecken nicht immer als erstklassige Straßen ausgebaut sind. Es wurde ferner in folgerichtiger Fortschreiten die Straße Rattowitz-Bielitz als Wojewodschaftsstraße ausgebaut. Der Ausbau eines Straßenzuges über Bruchna-Haslach nach Teschen im Zuge und wird die Straßenverbindung Rattowitz-Teschen, über richtiger gesagt, Kohlenrevier-Teschen wesentlich verbessern. Gleichzeitig wurde an der ehemaligen Kaiserstraße Teschen-Bielitz eine den neuzeitlichen Anforderungen entsprechende Fahrbede hergestellt. Die Strecke ist noch nicht in ihrer ganzen Länge ausgebaut, doch ist durch die bisherige Arbeit jedenfalls eine wesentliche Erleichterung des Straßenverkehrs auf dieser unmittelbar am Gebirgshang liegenden Straße erreicht und damit ist der Anschluß des Industriebezirks an die Beskidenlandschaft verbessert. Der Ausbau der Straße durch das obere Weichselthal und über den Kubalonkapaz hinüber zu dem im obersten Elatal gelegenen Istebna hat gleichzeitig die Beskidenlandschaft auf eine große Länge erschlossen, so daß das bestehende bzw. im unmittelbarem Ausbau begriffene Straßennetz schon reiche Entwicklungsmöglichkeiten für die Ausgestaltung des Touristenverkehrs bietet, umso mehr als von Bielitz auch Straßen gehen, die zwar nicht mehr im Bereich der Wojewodschaft gelegen, doch als zum schließlichen Bereich gehörig anzusehende Gebietsteile der Beskidenlandschaft durch sie erschlossen worden. Es ist da die Straße, die nach Kety ins mittlere Solatal führt, die Straße nach Saybusch ins obere Solatal, die Straße über Bystraj nach Syczpr. Auf diesen Straßen hat sich ein regelmäßiger Autobusdienst entwickelt. Es kommt jetzt die schon einmal in Betrieb gewesene Autobuslinie Rattowitz-Bielitz neuerlich im Verkehr, eine Linie Bielitz-Scotichau-Teschen verkehrt regelmäßig, von Bielitz gehen nach allen Richtungen Linien in die nähere Umgebung aus, nach Diebzig-Silesiaschacht, nach Lobnig, Grusdorf, Kamig, nach Straconka, Bystraj-Syczpr zum Bialer Jägerhaus, Saybusch, Kety, Algen. Von Scotichau geht eine Linie nach Brenna, von Teschen führen Linien nach Seibersdorf, Bruchna und vor allem eine ins obere Weichselthal, die Linie Teschen-Bielitz wurde schon erwähnt.

Diese Aufzählung könnte den Anschein erwecken, als ob im Ausbau der Straßen und deren Ausnützung schon Vollständiges verfügbar wäre. Daß das aber durchaus nicht der Fall ist, erweist die Praxis.

Ein schweres Hindernis ist vor allem, daß die Straße Bielitz-Scotichau-Teschen eine außergewöhnlich schlechte Linie n-führung aufweist. In einer Zeit angelegt, in der man mit der Technik des Straßenbaues sehr wenig vertraut war, führt sie in gerader, dem Gelände nicht angepaßter Linie bergauf, bergab mit Steigungen bis 8 Prozent, die an sich den geregelten Verkehr sehr erschwert, außerdem ist sie Schneeverwehungen ausgesetzt. Ueberhaupt ist das Straßennetz im österreichischen Teil ganz systemlos angelegt. Die Straßenführung stammt aus der Zeit vor der Entstehung der Eisenbahn, es wurde durch den Ausbau der Eisenbahnen zerrissen und in seinen Zusammenhängen gestört, die großen Ueberungen, die eben durch den Ausbau der Eisenbahn eingetreten sind, sind noch gar nicht berücksichtigt. Das bisher bekannte Programm für den Straßenbau kann nicht als befriedigend bezeichnet werden, löst die großen Zusammenhänge nicht. Was den Autobusverkehr anbelangt, ist er als systematisch durchgebildet wohl nur für die Linien der Bielitzer Straßenbahngesellschaft zu bezeichnen. Daß die von Bielitz-Biala ausgehenden Linien nicht alle bis Bielitz zusammengezogen sind, ist der erste Mangel, der wohl hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, daß die Konzeptionserteilung nach verschiedenen Grundrissen von verschiedenen Wojewodschaften aus erfolgt. Die Fahrplanerstellung geschieht von einzelnen Konzeptionsinhabern ohne Zusammenhang mit einander, ein zusammengefaßtes Kursbuch, das doch ein grundsätzliches Erfordernis wäre, besteht nicht, und die Bemühungen, ein solches herzustellen, stoßen auf bisher unüberwindliche Schwierigkeiten. Hier ist noch viele, vor allem ordnende und zusammenfassende Arbeit zu leisten.

Es ist keine Frage, daß die Beskidenlandschaft für das dichtbesiedelte Industriegebiet Schlesiens einen wertvollen Aktipposten darstellt. Die schlesischen Beskiden sind durch Eisenbahnen noch von Oesterreich her aus den strategischen Notwendigkeiten heraus sehr gut erschlossen — man vergleiche nur das hiesige Eisenbahnnetz mit jenem in den österreichischen Alpenländern. — Auch das Straßennetz, soweit es in die Berge hineingreift, ist dicht ausgebaut, die besten Entwicklungsmöglichkeiten sind gegeben. Systematische Arbeit, die das Vorhandene zu einheitlichem Wirken zusammenfaßt, und zwar baulich und betriebstechnisch, wird gerade auf dem Gebiete des Verkehrswesens rasche Erfolge zeitigen.

Ewiges Oesterreich in Bielitz und Teschen

Der Oberleutnant, die Zausse und das Weis.

An der Dreikaiserrede in Myslowitz stießen einstmal nicht nur drei Reiche, sondern drei Welten zusammen. Rattowitz-Sosnowitz-Bielitz — das waren drei Kulturkreise mit verschiedenen Lebensformen, mit verschiedenem Lebenstempo. Wer nach Sosnowitz zu die Grenze überschreiten mußte, der witterte Buddi, Raviar, Kofalen, die Krute, Sibirien und Separas mit in Selbstausch zertrümmerten Spiegeln. Wer von Gottschalkowitz aus nach Oesterreich über die Weichselbrücke ging, der konnte aleich rechts im Schlüßerhäuschen sich bei einem Kracherl mit G'schmad oder einem Glase Landwein (o unsterblicher G'sprichter!) niederlassen. Und etwas davon ist noch heute zu spüren: noch heute ist Sosnowitz eine „russische“, Bielitz eine „österreichische“ Stadt. Daß ist beileibe keine „politisch“ zu wertende Feststellung und es hat auch nichts oder doch nur wenig mit der Sprache zu tun, die die Menschen dort sprechen. Aber in Sosnowitz ist, spaziert, handelt, lebt man anders als in Bielitz, und in beiden Städten ganz anders als in Rattowitz. Während aber in Sosnowitz nur in den äußeren Formen des Lebens noch viel typisch russisches sich erhalten hat, das dennoch nicht mehr ist als ein jämleberiger Rest und dazu noch vielleichte die Anlage von Stadt und Straßen, gibt es im ehemals österreichischen Schlesien heute noch einen ganz starken geistigen und kulturellen Zusammenhang mit Wien, mit dem ewigen Oesterreichertum. Auch das — man muß es ausdrücklich sagen — hat nichts mit Politik zu tun; aber es scheint so, als wäre im ganzen ehemals österreichischen Staatsgebiet ein gewisser nicht reiflos definierbarer und dennoch sofort kenntlicher Lebens- und Menschentypus unzertrennbar. Man findet ihn in Lemberg so gut wie in Prag, im Zigeunerwald und in den Beskiden wie im Altvatergebirge oder in Johannisbad und Karlsbad, er ist nicht an das deutsche Sprachgebiet gebunden, eher schon an die städtliche Zivilisation und man findet ihn auf der Straße, im Geschäft, im Restaurant und im Kaffeehaus. Man braucht gar nicht sehr danach zu suchen — und am allerwenigsten in Bielitz und Teschen.

Man müßte annehmen, daß eine Stadt, deren Anfänge sich urkundlich bis in den Beginn des 14. Jahrhunderts (1312) belegen lassen, deren ländlicher Vorläufer noch mindestens zwei Jahrhunderte weiter zurückreicht, einige Auslese an bedeutamen Zeugen dieser nicht gerade großen, aber immerhin langen Vergangenheit bieten kann. Diese Annahme geht fehl und ihr Fehler besteht in der gleichen Ueberhöhung der Stadtgröße, an der auch heute noch so manche Veranstaltungen und Unternehmungen von der ersten Kalkulation an franten. Bielitz lag wohl immer in der Nähe, aber doch abseits der wichtigsten Verkehrsstraßen, ausgenommen der „Kaiserstraße“, die aber keiner der Städte, die an ihr lagen, zur Größe verholfen, und die Regsamkeit der Bevölkerung war bis in die Zeit der modernen Industrialisierung bescheidenste Kleinbürgeremäßigkeit. Bis weit ins 17. Jahrhundert ist der größte Teil der Stadthäuser aus Holz gebaut und die letzten Reste dieser Bauweise gehören zu den wenigen wirklich interessanten alten Bauten der Stadt; zwei von ihnen stehen im oberen Teile der Josefstraße (Sobieszkistr.), ein drittes am Freiheitsplatz (Josephplatz). Die beiden langen westlichen Straßenzüge, Teschner- (Kaiser-) und Josefstraße, besitzen heute noch eine große Zahl jener kleinen ebenerdigen Tuchmacherhäuser, in denen einst der Handwebstuhl klapperte, mit den charakteristischen Rundbogentoren, aus deren Flanken die Stufenföge vorprangen. Viele dieser Häuschen verbergen ihre Holzwände unter einem Verputz und sind durch Um- und Umbauten ihrer Ursprünglichkeit beraubt. Ähnlich ist es den Ringhäusern ergangen, die wohl noch größtenteils die altberühmte Dreifachfront aufweisen, im Innern lange finstere Gänge und „Altoven“, außen aber modernisierte Fassaden zeigen, alte Damen, die sich lieber schminken, als in feinem Silberhaar Respekt einflößen wollten. Vom Ring aber führt uns ein alter „Laubengang“ ostwärts zum Schloß. Auch mit diesem Schloß ist es nicht besser bestellt als den andern „historischen Resten“ von Bielitz. Es hat wohl seine Sage vom geheimen Gang und dessen Beziehungen zum Räteoberhauptmann Klimczok, wenn wir nicht irren, auch eine schänerliche Ahnfrau, aber als Bauwerk bietet es wenig, der massive Turm ist in seiner heutigen Form auch nur markiertes Alter und sogar die Urkunden sind ein Opfer der Kruzzeineinfälle geworden, wie ein Gutteil des alten Bielitz von wiederholten Feuersbrünsten vernichtet wurde. Doch gegenüber dem Schloß, einst zum Schloßbesitz gehörig, bildet ein charaktervolles kleines Gebäude, wohl heute noch „Kaluza-Haus“ genannt, auf den Stadthof herab und fragt sich, warum es als eines der ganz wenigen Häuser von architektonischem Wert auch verschwinden soll. Dieser innerste Stadtteil, der einen von den „sieben Hügeln“ einnimmt, hat noch an mehreren Stellen die alte Stadtmauer bewahrt, so über dem „Schloßgraben“ und längs der „Kohlengasse“, und der Durchbruch beim „Schneckenberg“.

Sigmund Kohn & Söhne
Lederfabrik
Cieszyn Śląsk

**Bodenleder
Oberleder**
aller Sorten

gehört unstreitig zu den wirklich malerischen Punkten der Siedlung. Wenn Enge und Verwahrlosung Ehrfurcht vor dem Alter gebieten können, so darf man noch die „Enge Gasse“, die Zufahrt zum „Karlsplatz“, als Besonderheit anführen. Auch die Kirchen der Stadt können sich besonderen künstlerischen Wertes nicht rühmen. Das stumpfe Barock des „Dreifaltigkeits-Kirchleins“ wirkt mehr durch seine grüne Einrahmung und den Schauer der alten Gräber als durch seine baulichen Werte. Die über-nüchterne Gotik der evangelischen Kirche redt das harte Prisma ihres Turmes, der die Schmalfront erdrückt, allzu herb den Himmel und der alte Barockteil der katholischen Kirche verschwindet hinter der Stiltrenge des neuen romantischen Teiles, aus dem ein ganz landfremder Campanile erstaunt und erstaunlich auf die Beskidenberge blickt. An das Schloß schließt sich die anspruchslos romantische Schloßkapelle an. Der israelitische Tempel muß sich als stilvoll geschlossenes maurisches Bauwerk mit der Sachlichkeit einer geradlinigen Straßentransfront abheben. Keines dieser Gotteshäuser kann aber als wirklich „altes Baudenkmäl“ gewertet werden.

Erst das neue Bielitz, das Bielitz der Industrie, entwickelte den Ehrgeiz, große Bauten, „schöne“ Bauten zu errichten. Da über diese Werke zu verschiedenen Zeiten und natürlich zu verschiedenen Zwecken, selbstverständlich auch noch ohne einen weitgehenden Bebauungsplan entstanden, so ging es Bielitz so wie den meisten Städten in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts: es wuchsen Teile ohne innere Verbundenheit, Bilder, aber kein Bild, Eindrück, aber kein Eindruck. Da steht auf der Höhe der Schloßhausstraße das Mittelschulgebäude mit der ersten Würde eines Renaissancepalazzo. Ringsherum die Ansätze zu einem einheitlichen Plan, und wäre es auch nur die Einheitlichkeit eines etwa abgegriffenen Durchschnitts-Renaissancestils; aber der Abschluß der Geschlossenheit fehlt. Gegenüber dem Tempel wuchtet die vornehme Ruhe des romanisch stilisierten Gemeindehauses und im Nordteile der Stadt wuchsen die neuen Schulbauten, die Gewerkschule aus der letzten Vorkriegszeit in ruhig feinem modernen Empire, das polnische Gymnasium, inzuzugagen Realgymnasialstil, Kompromiß zwischen Klassik und neuer Sachlichkeit. Ohne ernste Bemühung um eine erfreuliche Lösung der Platzgestaltung wurde der an sich einträchtige Palast der Bank Polsti gewissermaßen in den Raum versenkt. Aus dem Ringen und Taften der Zeit nach ihren baulichen Ausdrucksformen sind die Neubauten der Gemeinde für Wohnzwecke und das Feuerwehrdepot auf dem „Strökel“, weiter bergan in der Nähe der Kasernen die Offiziers- und Unteroffiziershäuser gestaltet.

Das nette Theater trägt die Züge der gleichartigen Theaterbauten des ausklingenden 19. Jahrhunderts und das benachbarte Postamt ist die amtliche Standardtype der gleichen Zeit. Ob wir da von Baudenkmälern reden dürfen?

Auch der richtige schöne „Platz“ im Stadtbild ist nur ein einziges mal vertreten: Der Kirchplatz mit der Abgrenzung durch die alten schlichten Gemeindehäuser und die Längsfront der evangelischen Kirche, von der sich das Lutherdenkmal wirksam abhebt. Eine neue Anlage, ganz auf Blüten und Sträuchern eingestellt, entstand um das Narutowiczdenkmal. Die erste großzügige Straßenausgestaltung erwirkt die 3-go Maja-Straße, die in ihrer einseitigen Offenheit wie eine lichtfrohe Terasse wirkt, wenn sie heute auch keinerlei rosige Aussichten zu bieten vermag. Es gibt denn das Stadtbild von Bielitz weit mehr an Neuem, was des Ansehens wert ist, als an Altem. Doch sind mancherlei hochinteressante Werte aus alter Zeit im städtischen Museum auf dem Ringplatz zusammengetragen, das unter der fürsorglichen und erfahrenen Leitung des Direktors Schnadt steht, der auch der Schöpfer des ganz hochwertigen Alpengartens in der Nähe der Dreifaltigkeitskirche ist.

Eine Bildersammlung, ein richtiges Kunsthaus, fehlt der Stadt ebenso wie eine Zentralbibliothek. Schönheitswerte im Privatbesitz, an denen es nicht mangelt, können wir hier wohl nicht gut anführen.

Ganz außerordentlich interessante Dinge weist aber die Umgebung von Bielitz auf, die einer eingehenden Behandlung bedürfen. Es sei darum nur auf die alte Steinkirche in frühesten Gotik, die Alt-Bielitzer Stanislauskirche aus dem Jahre 1135, auf die heute noch zum Teile benützten Holzkirchen in Babsdorf, Nitzelsdorf, Kurzwald, Syczpr, Dobogowice, Roztropice u. a. hingewiesen, es sei der Schwedenwall von Altbielitz und Mifuszowice genannt und an die Steinzeitfunde in der weiteren Umgebung erinnert. Es gibt hier noch manche Schätze, die der Hebung harren. Sie werden wohl noch lange harren müssen in der Zeit der Sachlichkeit und des bittersten Ringens um die Verhauptung in der Gegenwart.

L. W.

Raum daß man, vom Bahnhof etwa kommend, die Stadt betreten hat, spürt man das andere Lebenstempo, das hier herrscht. Die Menschen haben Zeit, sie traben nicht, sie gehen mit schöner Muße ihren Geschäften nach; an allen Ecken stehen welche, die offenbar besonders wenig zu versäumen haben, und dabei sind sie sicher alle sehr ordentliche und fleißige Leute. Die Menschen haben auch Zeit, dem Fremden sehr freundlich und sehr redselig Auskunft zu geben, es kommt ihnen nicht darauf an, umzukehren und den Ortsunkundigen zwei, drei Straßenlängen weit zu begleiten. Hier dient die Straße nicht nur dem Verkehr, hier ist sie noch das Leben selbst und nicht nur der hastig durchgemessene Weg, der zu ihm führt.

Auch in den Laden- und Firmenschildern finden wir noch das Oesterreich von einst: hier ist der Fleischer noch ein Selcher, der Sattler ein Riemer und der Schäftemacher ein Oberleutnant. Im mündlichen Sprachgebrauch vollends bleibt der Virtualienhändler ein Greisler, der Kutcher selbstverständlich ein Fiaker, der Nachmittagsstafette die Zausse und das Abendbrot ein Nachtmahl.

Im Restaurant, auch dort, wo es ganz „polnisch“ ist, gibt es immer noch die Spezialgerichte der Wiener Speisefarte und im Kaffeehaus jenes paar Duzend Sorten Kaffee, dessen Benennungen den Fremden immer wieder verwirren. Angegangen vom Schwarzen über Melange mit köstlichem Schlagobers und Schalen Braun und Ruß in allen Schattierungen bis zum Galb- und Ganzverkehrten. Ueberhaupt das Kaffeehaus.

Das Restaurant ist zum Essen da und nicht zum Sitzen, im Kaffeehaus lebt man. Dort liest man die Zeitung, dort schreibt man Briefe, dort macht man Geschäfte, dort diskutiert man über Politik und Wirtschaft und Theater, dort trinkt man eine Tasse Schwarzen und ungezählte Glas Wasser und dort ist man vor allem bekannt. Nicht nur mit Namen, Stand und Titel: Wenn du ein richtiger Stammgast bist und du betrittst das Kaffeehaus, dann weiß der Ober, an welchem Tisch du sitzen willst, wen du treffen willst, was du trinken willst und welche Zeitung du lesen willst.

Aber der Zusammenhang mit dem ewig und unvergänglich

Oesterreichischen liegt noch tiefer. In den Schaufenstern der Buchhandlungen dominieren die Wiener Zeitschriften, die Wiener Modenblätter und die Schlagerhefte mit den alten und den neuen Wiener Liedern. In den Lokalen und an den Zeitungstständen liegen neben den heimischen vor allem die Wiener Zeitungen aus. Mode, Tanz, Gesellschaft, Leben im Zeichen Wiens, Musik und Theater werden von Wiener Künstlern beherrscht und wenn man eine Bildungs- oder eine Bummelreise machen will, fährt man nach Wien.

In einer ganz verschwiegene Ecke in Bielitz aber und für den Fremden gar nicht zu finden, gibt es sogar noch ein echtes Wiener Weinkeißl. Man muß durch Gasse gehen und in einer Keller hinuntersteigen: dort stehen die blanken, sauber gescheuerten Holztische und die Bänke vor den kahlen Steinwänden, niedrig ist das Gewölbe und eng der Raum zum Sitzen. Oesterreichischen Landwein gibt es dort, einen richtigen Wiener Wirt und am Sonntag vormittag sogar Schrammelmusik.

Und nun könnte man denken, daß es nur die alte Generation ist, die selbst noch die österreichischen Zeiten erlebt hat und an ihnen hängt. Aber wer tiefer in das Leben in Bielitz und Teschen hineinblickt, der sieht auf Schritt und Tritt, daß auch noch die junge Generation etwas von diesem ewigen Oesterreichertum bewahrt. Im „Braunen Hirsch“ in Teschen, im „Café Präsidant“ in Bielitz sitzen die Jungen wie die Alten und sie sitzen „auf österreichisch“ dort.

Es ist ein Geist, der nicht ausstirbt, eine glückhafte Art, das Leben immer um ein paar Gramm leichter zu nehmen, als man es anderswo nimmt, tiefer dem beisehenden Vergnügen der Stunde sich hingeben zu können, fatalistischer im Unglück, harmloser im Rauch und im Ausbruch der Freude sich zu geben.

Wenn Böker eine Mission haben, dann ist es die Mission des Oesterreichers, in einer Zeit der Unrast die Gemächlichkeit, in der Zeit der Krisis einen unerlöschlichen Optimismus und immer und überall das Gefühl des „Nichtuntergehenkönnens“ und des „Mir san mir“ zu bewahren. Bielitz und Teschen — sie sind ein Stück dieses ewigen Oesterreichertums.

F. G.

Das Investierungsprogramm von Bielik

Ein bekannter deutscher Städtebauer hat das kommende Stadtbild umrissen

Am Rande der Bestiden, in einem hügelreichen Gebiet gelegen, gruppiert sich die Stadt Bielik um einen Kern- und Zentralpunkt: das Fürst Sulkowski'sche Schloß. Im engen Kreis um dieses Wahrzeichen der Stadt schmiegen sich die Häuschen von einst; die alte Stadtmauer, deren Reste noch heute an einigen Stellen vorhanden sind, schloß die kleine Siedlung ein.

Mit der Industrialisierung der Stadt begann deren Expansion, an den Ufern des Bialaflusses und an anderen damals noch perifer gelegenen Stellen, reichte sich Fabrik an Fabrik, neue Stadtviertel im Norden und Osten gliederten sich der Altstadt an. Es wurde gebaut wie man eben einzu bauen pflegte in einer Zeit, da noch die Eisenbahn zu den epochalsten Erfindungen gehörte und mechanisierte Verkehrsmittel wie Autos etc. kaum die kühnsten Träume eines alten Bielißers gestört hatten. Man begnügte sich mit schmalen Verkehrswegen, legte ein Winkelwerk von engen Gassen und Gäßchen an. Von Baulinien, Stadtbauplänen und ähnlichen Dingen war keines alten Bielißer Stadtvaters Hauptbeschwerft.

Das Ruhebedürfnis und die Vergesslichkeit dieser alten Herren einer längst entschwundenen Epoche ging so weit, daß sie sich, als einst die Wien mit Mähren, Schlesien und Galizien verbindende „Kaiser Ferdinands Nordbahn“ erbaut wurde, hartnäckig weigerten, dem großen europäischen Verkehrsnetz angeschlossen zu werden.

Nach heute leidet Bielik unter dieser Kurzsichtigkeit, die uns eine Flügelfahrt zwischen Dzierżys und Bielik beschert hat. Mancherlei Art sind die Fehler einstiger Verirrtheit, die heute nach Möglichkeit wieder gutgemacht werden sollen.

Seit den letzten Jahren ist die Stadtgemeinde Bielik bemüht, das Stadtbild neuzeitlichen Verhältnissen anzupassen, dem sprunghaft gesteigerten Verkehr neue breite Verkehrsflächen wie überhaupt die Grundlagen für einen nach modernen Prinzipien geleiteten Stadtausbau zu schaffen. Zu diesem Zwecke ist ein sogenanntes Stadtausbaukomitee ins Leben gerufen worden, das zur Aufgabe hat, über alle mit dem zukünftigen Entwicklungsbild der Stadt zusammenhängenden Fragen zu beraten und dem Gemeinderatsplenum geeignete Vorschläge zu unterbreiten. Um zunächst einen entsprechenden Grundplan zu haben, hatte man eine europäische Autorität auf dem Gebiete des Städtebaues mit der Ausarbeitung eines Stadtausbauplanes betraut. Der alte Fabianische Plan war längst von dem Entwicklungstempo der Zeit überholt worden, so daß sich die Notwendigkeit der Anfertigung eines neuen, nach modernen städtebaulichen Grundsätzen angelegten Ausbauplanes ergeben hatte. Professor Jansen, der international bekannte Berliner Städtebauer, hat die Richtlinien für die zukünftige Entwicklung und Ausdehnung der Stadt Bielik geschaffen. In diesen von ihm festgelegten Ausbaurahmen werden alle künftigen Projekte gestellt werden.

Zu den im Rahmen des Stadtausbauplanes projektierten, nach Maßgabe der vorhandenen finanziellen Mittel zur Durchführung gelangenden Investitionen gehören Ausbau, Instandsetzung und Erweiterung der Straßen, Bau von Schulen, Vergrößerung des Krankenhauses, Errichtung von Kindergärten, Jugendspielplätzen, Erweiterung von Parkanlagen, Schaffung eines Sportstadions und Bau eines Volkshauses, mit diesem letzteren im Zusammenhang steht die dringend notwendige geordnete Ergänzung der Wasserversorgung der Stadt, die ihre Realisierung in der im Bau befindlichen großen Lobnitzer Talsperre finden wird. Sie ist momentan die größte Investition, die ein Kapital von rund 10 Millionen Polys absorbieren dürfte. Nach Fertigstellung des großen Staubeckens, das eine Million Kubikmeter Wasser fassen wird, wird sich die Möglichkeit ergeben, die gegenwärtig zur Verfügung stehende Wassermenge um das Dreifache zu erhöhen, d. h. von 3000 Kubikmeter täglich auf 9-10.000 Kubikmeter täglich. Ob bei der momentan angespannten Wirtschaftslage der Bielißer Industrie der erhöhte, für die Rentabilität der Anlage notwendige Konsum wird erreicht werden können, ist augenblicklich die größte Sorge der Stadtgemeinde.

Man bemüht sich Vorseorge zu treffen, um ein eventuelles Dilemma hintanzuhalten und es dürfte von Interesse sein, zu erfahren, daß auch die Möglichkeit erwogen wird, die Wojewodschaft für eine eventuelle Übernahme der Lobnitzer Talsperre zu interessieren, wobei eine Ausdehnung des Wasserversorgungsgebietes auf eine größere Zahl von schlesischen Gemeinden ins Auge gefaßt wird, die Stadt wäre finanziell entlastet und könnte dann die freigewordenen finanziellen Kräfte anderen dringenden Investitionsarbeiten widmen. So verlockend diese Konzeption im ersten Augenblick auch aussehen mag, so läßt sie doch gewisse Bedenken aufkommen und es ist mehr als fraglich, ob der hier skizzierte Gedanke in den Kreis ernsthafter Erwägungen gezogen werden kann. Wesentlich praktischer und vom Standpunkt einer auf weite Sicht geleiteten kommunalen Finanzpolitik erscheint das Bestreben, den notwendigen Wasserkonsum auf dem Wege eines Ausbaues des Leitungssystems zu erreichen, wobei die Stadtgemeinde Eigentümerin der Lobnitzer Anlage bleibt. Gedacht wird an die Erfassung eines Teiles von Biala, dessen Wasserreservoir wenig leistungsfähig sind, ferner wird mit der Einbeziehung von Czochowiz, Kamiz und anderer Nachbargemeinden gerechnet. Die Ausdehnung des Konsums hängt eng mit der Preisgestaltung des Wasserzinses zusammen. Erst bei verhältnismäßigem Konsum, also etwa bei 6000 Kubikmeter täglich, wird sich eine Herabsetzung des bisherigen Wasserpreises ermöglichen lassen, der naturgemäß progressiv mit steigendem Verbrauchsvolumen sich weiter reduzieren dürfte. Aber auch im gegenwärtigen auf die Stadt Bielik beschränkten Abgabebiet ließe sich eine Erhöhung des Wasserkonsums bewerkstelligen durch Schaffung der so dringend notwendigen Badeanstalt mit einer großen gedeckten Schwimmhalle und einer entsprechenden Zahl von Dampfb- und Wannenbädern.

Und nun sind wir beim nächsten Punkt des Investitionsprogramms angelangt — beim Volkshaus. Gerade Bielik braucht eine Badeanstalt um so dringender und notwendiger, als es über eine relativ sehr geringe Zahl von Wohnbauten mit Badegelegenheiten verfügt.

Die Mehrzahl der Wohnungen, namentlich des Mittelstandes und der Arbeiterschaft, besitzt keine Badezimmer; dieser Mangel eines modernen Volksbades mit einem Schwimmbassin macht sich ganz besonders empfindlich in den Sommermonaten fühlbar, zumal die minderbemittelte Bevölkerung sich den verhältnismäßig kostspieligen Besuch des Freibades im Zigeunerwald kaum leisten kann.

Das Badehausprojekt ist allerdings lange noch nicht soweit gediehen, als daß mit seiner baldigen Realisierung gerechnet werden könnte. Selbst die Platzwahl steht noch nicht fest. Unter anderem wird die Errichtung der Badeanstalt in der Nähe des städtischen Gaswerkes erwogen. Besonders günstig wäre diese Platzwahl nicht. Hygienischer und hympathischer wirkt ein Bad, wenn es in einer hellen freundlichen Umgebung steht, umrahmt von Grünflächen.

Damit wären wir beim Kapitel Grünflächen angelangt, bei den städtischen Luftreservoirs. Das Investitionsprogramm sieht die Instandsetzung und Erweiterung des alten Schießhausparkes vor. Die Erweiterung des Parkes ist geplant einerseits bis zur neuen Ringstraße (Bialowska), andererseits bis zum neuen polnischen Gymnasium. Fachkundige Hände könnten aus diesem Park eine architektonisch schöne und gepflegte Grün- und Parkanlage schaffen.

Eine ganz neue Grünanlage soll oberhalb des Fußballplatzes des B. V. Sportvereins entstehen, wie überhaupt dieser Stadteil für eine moderne Sportanlage vorgesehen ist: Stadion, von Grünflächen eingefaßt, Kinderspielplätze, ein Sonnen-, Sand- und Freibad.

Von öffentlichen Bauten, die der Investitionsplan enthält, ist die Lungenheilanstalt bereits fertiggestellt. In Aussicht genommen sind die Erweiterung des Krankenhauses und der Ausbau der beiden Seitenflügel der Mittelschule.

Größte Beachtung verdient die Verkehrsregulierung der Stadt Bielik und im Zusammenhang damit die Renovierung der alten Straßen und der Ausbau von neuen Verkehrswegen. Das Bielißer Verkehrsproblem gehörte mit zu den wichtigsten Aufgaben, die Professor Jansen in dem Stadtausbauplan zu lösen hatte. Das Stadtzentrum, insbesondere der eigentliche Stadt- und Verkehrsmittelpunkt, der Stadtberg beim Kaffee Bauer, ist wegen seiner räumlichen Gedrängtheit und der steil ansteigenden Stadtbergstraße die denkbar ungünstigste Verkehrsfläche. Erste und grundlegendste Aufgabe mußte daher eine geeignete und zweckdienliche Verlegung des Hauptverkehrsstromes sein.

Der Hauptverkehr wird künftig nach zwei Richtungen abfließen: aus der Richtung Kattowitz über Dzierżys

kommen wird ein neuer Verbindungsweg von der Dzierżyscher Chaussee direkt in die bis über den Personenbahnhof zur Wojewodschaftsstation verlängerten 3. Mainstraße münden.

Von der Tscheschowslawski über Teschen kommend, wird sich der Verkehrsstrom bei den Baraden in Alexanderfeld teilen; der eine Teil gegen Bielik wird Richtung Infanteriekaserne nehmen und in die neue Ringstraße münden, der andere für den Durchgangsverkehr über Biala nach Kleinpolen (Kraakow usw.) bestimmte Teil wird von den Baraden rechterhand abzuweichen auf einen zukünftigen Fahrweg, der beim Alexanderfelder Wasserreservoir vorbeiführen soll, durch die Berg- und Fabrikasse über eine am Ausgang der Allee (Biala-Burt) zu errichtende Brücke nach Biala führen.

Damit ist eine Verkehrsgabelung geschaffen, durch die das Stadtzentrum die so dringend notwendige Entlastung er-

Billigste Einkaufsquelle für Auswärtige

Sämtliche Frühjahrsneuheiten sind bereits in größter Auswahl lagernd bei

Adolf Danziger, Bielsko

Tuchgeschäft

Plac Chrobrego (Töpferplatz)

fahren wird. Der Verkehrsstrom auf der Hauptstraße (Gajdonska) dient eine neue, für Fußgänger und Leichtfahrzeuge bestimmte Brücke, die an Stelle der jetzigen Stegassenbrücke Platz nehmen wird. Der Töpferplatz wird einen größeren Autobusbahnhof fassen, der 5-6 Wagen Platz bieten, eine gedeckte Personenwarte und ein Verkehrsbüro enthalten soll. Zur Beseitigung des steilen Stadtbergantrieges ist die Anlage eines Fahrdammes projektiert, der von der Krawinskiego quer über den Töpferplatz zum Stadtberg führen soll. Die Längsseiten des Fahrdammes würden kleinen Geschäftsläden Raum bieten.

Damit wäre das Investitionsprogramm der Stadtgemeinde Bielik in großen Zügen umrissen. Die Ausführung der einzelnen Pläne und Arbeiten hängt einzig und allein von der finanziellen Gestaltung der Gemeindefinanzen ab. Daß diese momentan sehr trübe sind und für die nächste Zeit keine Besserung in Aussicht steht, haben wir bereits kürzlich bargelegt. Der projektierte Stadtausbau dürfte daher noch sehr geraume Zeit auf sich warten lassen. Trotz allem muß man sagen, daß dieses Bielik der Zukunft, nach den Jansen'schen Plänen gestaltet, eine moderne und hygienisch-ästhetische Stadtsiedlung sein wird.

Pionierarbeit in den Bestiden

Die Tätigkeit des Bestidenvereins Bielik: Investitionsarbeiten auf den Schulhäusern, neue Wegmarkierungen, Organisations- und Werbedienst

Der Bestidenverein Bielik steht nunmehr an der Schwelle des 30. Jahres seines Bestehens. Das sind fast vier Jahrzehnte Arbeit an der touristischen Erschließung der herrlichen Bergwelt der Bestiden. Wer auf gepflegten Pfaden den Berggipfeln aufsteigt, wer oben in den Bergheimen und Schutzhütten, von sorgender Gastlichkeit umgeben, jede nur gewünschte Bequemlichkeit vorfindet, der ahnt kaum, daß dies alles das Werk einer Handvoll unentwegter Idealisten ist, die Jahrzehnte hindurch unermüdet am Werke waren, die Schönheiten und Kostbarkeiten der Natur dem breiten Touristenstrom zugänglich zu machen.

Auch das vergangene Jahr stand im Zeichen aufbauenden Schaffens. Trotz der materiellen Ungunst der Zeit, hat es der

baues vollbracht, in unermüdetem Arbeitsseifer die gesamten Vereinsagenden erledigt, so da mündliche und schriftliche Verhandlungen mit den Behörden, Konzeptions-, Steuer- und Sachangelegenheiten und nicht zuletzt die Erledigung von 1700 Schriftstücken, die im vergangenen Jahre expediert worden sind.

Damit dem rastlosen Arbeitsseifer Dr. Stronawski ist vereinsorganisatorisch Vieles geschaffen worden. Und die zahllosen Anfragen und Zuschriften aus allen Teilen Polens ist ein weiterer Beweis für das Ansehen und die Wertschätzung die der Bestidenverein im Lande genießt. Den Bemühungen des Obmannes Dr. Stronawski ist es auch zu verdanken, daß der Bestidenverein als Mitglied im „Związek Polskich Towarzystw Turystycznych“ in Warschau Aufnahme fand. Auf diesem Wege war dem Bestidenverein des öfteren die Möglichkeit geboten, wertvolle Anregungen zu geben in bezug auf die Förderung des polnischen Fremdenverkehrs und die damit zusammenhängende Besserung der Zugverbindungen. Durch die Zugehörigkeit zu dem Warschauer Verband genießen die Mitglieder zahlreiche Vorteile, so u. a. den der ermäßigten Touristenfahrkarten zum Beispiel nach dem Danziger Gebiet. Die Mitglieder erhalten auf der Rückreise eine 50 prozentige Fahrpreismäßigung.

Das Verhältnis des Bestidenvereins zu den anderen inländischen Touristenvereinen ist ein durchaus freundschaftliches, insbesondere zum Tatraverein. Aber nicht nur im Inland, auch weit über die Grenzen Polens hinaus genießt der Bestidenverein einen guten Ruf und großes Ansehen. Im abgelaufenen Jahre ist es der Vereinsleitung gelungen, zwei wertvolle Reziprozitätsabkommen abzuschließen, das eine mit dem siebenbürgischen Karpathenverein in Rumänien, das andere mit dem ungarischen Touristenverband in Budapest.

Den Wert der modernen Propaganda richtig erfassend, hat der Bestidenverein auch auf propagandistischem Gebiete mustergültig gearbeitet. Neben zahlreichen Pressepublikationen wurden geschmackvoll illustrierte Broschüren angefertigt und ein Photomaterial zusammengestellt, das an Reichhaltigkeit und künstlerischem Geschmac wohl kaum zu überbieten ist. Auf der Landesausstellung in Posen bot sich dem Bestidenverein geeignete Gelegenheit für die landschaftlichen Reize und Naturschönheiten der schlesischen Heimat zu werben. Ein mit gründlicher Fach- und Sachkenntnis von Herrn Oswald Nies zusammengestelltes Relief, das auch bei vielen Unterrichtsanstalten größtes Interesse fand, gewährte dem Ausstellungsbefucher ein instruktives Bild der topographischen Lage unserer Bergwelt. Daß diese zielbewußt aufgebaute Werbekaktion nicht ohne Erfolg blieb, beweist am besten die

„4711“

das Eau de Cologne der Anspruchsvollen

Bestidenverein vermocht, nicht nur Bestehendes zu erhalten, sondern auch Neues zu schaffen. Wohl haben die vorhandenen Geldmittel, die ausschließlich aus Mitgliedsbeiträgen stammen, dazu nicht gereicht, neue Schutzhütten zu errichten und neue Gebiete dem touristischen Verkehr zu erschließen; trotzdem konnten außer den für das Vorjahr präliminierten Arbeiten noch weitere Investitionen begonnen und noch vor Winterbeginn beendet werden. Und wenn allen Ausschußmitgliedern ein Lob für ihre Tätigkeit gebührt, dann muß dem Obmann des Bestidenvereins ein Sonderlob eingeräumt werden. Denn ihm allein steht das Verdienst zu, dem Bielißer Bestidenverein eine führende Stellung in der Touristik Polens verschafft zu haben. Wojewodschaftsrat Dr. Stronawski hat mit beispiellosem Ungenuss und Pflichtseifer das gewaltige Arbeitspensum des organisatorischen Auf- und Aus-

Die Frühjahrsüberraschung: Grosser Preisabbau

in allen weltbekannten Artikeln der Firma



Apart dessinierte Sporthemden, hygienische Wäsche-Erzeugnisse für Frauen und Kinder.

„TETRA“ Wyrób Tkanin Hygienicznych, Bielsko

Tatsache, daß ungeachtet der wirtschaftlichen Krise der Mitgliederstand des Beskidenvereins im Vorjahre einen Zuwachs von rund 800 Neumitgliedern zu verzeichnen hat.

Im Rahmen der vorhandenen Mittel sind neue Wege hergestellt, alte instandgesetzt und eine Reihe von Markierungs-erneuerungen durchgeführt worden. Markierungen sind erfolgt: vom Bialer Jägerhaus auf den Jofefsberg (blau), Jofefsberg-Miedzybrodzie (gelb), Żeleznia-Rajcza (gelb), Babia-Góra bis Polhora (blau), Strzyżyna-Malinowska Stala (blau), Przysiorów-Babia-Góra (grün), Szczęśnik-Strzyżyna (blau), Jägerwald-Kamiński Platte (rot), Straconka-Jofefsberg (grün), Miłuszowice-Jofefsberg (rot), Klementinenhütte-Szczęśnik (blau), Stojan-Robniak (gelb), Biala-Biala Jägerhaus (blau), Wiatnia bis Brenna (grün). Der Weg von der Autobusstation in Kamiński bis zur Einmündung in den Klimczokweg wurde neu markiert. Um den ortsfremden Touristen die Orientierung in den Bergen zu erleichtern, wurden an den wichtigsten Kreuzungsstellen Weg-tafeln angebracht. Die neue Autobusverbindung nach Kamiński kürzt den Klimczokaufstieg um 1/2 Stunde.

Der Erhaltung und dem Ausbau der touristischen Stationen und Stützpunkte wird nach wie vor das größte Augenmerk zugewendet. Das Schutzhäus auf der Babia Góra, dem höchsten Berggipfel der Beskiden, stand im Vorjahr im Zeichen der Feier seines 25-jährigen Bestehens. Dem Erbauer zu Ehren wurde es „Wilhelm-Schlesinger-Schutzhäus“ benannt, eine Bronze-Erinnerungstafel über dem Eingang bringt schlicht den Dank zum Ausdruck, der diesem unermüdbaren Pfadfinder der Beskiden gebührt.

Von allen Beskiden-Schutzhäusern den Witterungseinflüssen am meisten ausgesetzt, erforderte das Babia-Schutzhäus zahlreiche Instandsetzungsarbeiten. Die Schlafstellen wurden erweitert, neue Bettwäsche angeschafft, die Wasserleitung instandgesetzt, ein Radio angeschafft und das Schutzhäus mit Lebensmittellieferanten versorgt. Größere bauliche Investitionen erforderte das Schutzhäus auf dem Jofefsberg. Durch entsprechende Verschönerung wurde auch die Glasveranda für den Winter nutzbar gemacht und durch Teilung größerer Wohnräume wurde die speziell von Sommertouristen lang erwünschte Schaffung von zweibettigen Zimmern ermöglicht. Auf der Kamiński Platte wurde der Vorbau erweitert und in ein Skidopel umgewandelt. Zahlreiche andere Instandhaltungsarbeiten ergänzten die Renovierungstätigkeit auf der Kamiński Platte. Der unter staatlichem Schutz stehende Alpen-garten wurde mit neuen Pflanzen besetzt und verfügt heute über rund 250 Pflanzenarten. Für die sorgfältigste Pflege all der botanischen Kostbarkeiten gebührt den Herren Schnack und Gerst-berger besonderer Dank. Das Schutzhäus auf der Klemen-tinenhütte, das beliebte Ausflugsziel der älteren Touristen-generation, die Rodelhütte und die Touristenstation des Beskidenvereins in dem idyllisch gelegenen Bergtal Salmopol waren gleichfalls Gegenstand der Fürsorge der Vereinsleitung.

Mit dem 88. Vereinsjahr ist ein großes Arbeitspensum abge-schlossen worden. Ungeachtet der vielen, von der Ungunst der Zeit bedingten Beschränkungen ist der Beskidenverein Bieliz in seinen Be-mühungen um die weitere touristische Erschließung der Beskiden wieder ein großes Stück vorwärts gekommen.

Knüpf-Teppichfabrik
LORIJA & CO
BIALA

Komorowicka :: Telefon 2198

Offerte über Verlangen

En gros

En detail

So ist der Bieliz Sportbetrieb

Fußball neben Ski und Touristik der populärste Sport — Rasche Entwicklung der Schwimmerei

Der populärste Sport — mit Ausnahme des Bergsports, der in den Beskidenstädten Bieliz-Biala seine natürliche Heimstätte hat — ist zweifellos auch in Bieliz der Fußballsport. Seine Entwicklung reicht jetzt ein Vierteljahrhundert zurück. Allerdings hatten die Pioniere dieses Sportzweiges, als sie vor 25 Jahren, im Jahre 1906, den Fußballsport in Bieliz einführen wollten, anfänglich mit nicht geringen Schwierigkeiten zu kämpfen. Aber mit jünger Energie gelang es doch einigen begeisterten Fußball-anhängern, wie es z. B. die Herren Dr. Stonawski, Direktor Szendzielowski und Ing. Schorsch waren, der neuen Sportart einen günstigen Boden vorzubereiten. Erdriert wurde zunächst im Schießhaus, später auf dem Eislaufplatz und dann auf den Spielplätzen, dort wo heute das neue polnische Gymnasium steht. Im Jahre 1907 wurde der „Bielizer Fußballklub“ — der heutige B. V. S. B. gegründet. Einige Wettspiele mit Troppauer Ver-einen, bei welchen die erprobten Troppauer Sieger blieben, sollte der Popularisierung des Fußballsports in Bieliz die Wege bahnen.

Als im Jahre 1908 der Wiener Steinböck, ein Fußballer von Rang und Namen, nach Bieliz kam, übernahm er das Training der jungen Mannschaft, die sich sehr bald ein gutes, flottes Spiel zu eigen machte, so daß die „Cracovia“ bei ihrem Debüt in Bieliz sich mit einem Unentschieden (1:1) zufrieden geben mußte. Das war gewissermaßen der Auftakt für die Popularisierung des Fuß-ballports in Bieliz, der sich nun in raschem Aufschwung eine große Schar von Anhängern erwarb. In diese Zeit fällt die Gründung einiger anderer Vereine, von denen sich aber nur D. S. C. „Sturm“, der im Jahre 1908 gegründet wurde, S. C. „Hakoah“ und S. V. „Biala-Lipnik“ — zwei Vereine, die in diesem Jahre das Fest ihres 20-jährigen Bestehens feiern werden — behaupten und die schweren Kriegsjahre überdauern konnten. Dank der finanziellen Unterstützung einiger Sportgönner wurde

geschlossen mit Wien, Prag, Berlin und Kattowitz und wirkliche gute Resultate erzielt. Unmittelbar vor Kriegsausbruch fiel eine Neugründung: der Bieliz „Sportklub“, der in der Nachkriegs-zeit einen eigenen Sportplatz in Alexanderfeld schuf, der jedoch

Die weltbekannte,
glänzend
bewährte
Händewaschpasta



„Egofan“ Zakłady chemiczne
Bielsko
Generalvertr. Oberschl.
RUDOLF MACURA
Katowice, Plebiscytowa 6
Telefon 1102

Ein einziger Versuch wird Sie begeistern.



wegen seiner ungünstigen Lage vor zwei Jahren wieder auf-gegeben werden mußte. Im Jahre 1920 erwarb die „Hakoah“ bei der Haltestelle Wilhelmshof der elektrischen Straßenbahn einen eigenen Platz, der mit einem Repräsentationspiel gegen die Wiener „Hakoah“ eingeweiht wurde. Vor drei Jahren ist es nach langen Bemühungen nun auch dem S. V. „Biala-Lipnik“ möglich geworden, über einen eigenen Platz zu verfügen, der sich an der Bahnstraße in Biala befindet. Platzbesitzer ist ferner noch der „Bialski Klub Sportowy“ (B. K. S.), der auf eine zehnjährige Tätigkeit zurückblicken kann.

In der Vorkriegszeit waren abwechselnd Bieliz und Troppau Sitz des mährisch-schlesischen Fußballverbandes. Die politische Neuordnung der Landkarte Schlesiens hat viele gute, alte Sport-beziehungen mit einem Schlage zerrissen. Durch den Anschluß Oberschlesiens an Schlesien hat auch im Bieliz Fußballsport eine Umorientierung Platz greifen müssen, die vorübergehend in einem empfindlichen Formrückgang zum Ausdruck kam. Trotzdem besitzt Bieliz zwei Repräsentanten — D. S. C. V. und D. S. C. „Sturm“ — in der schlesischen Liga, die sich hoffentlich die größte Mühe geben werden, den heimischen Sport würdig zu vertreten. S. C. „Hakoah“, S. V. „Biala-Lipnik“ und „B. K. S.“ Biala, werden mit den übrigen Provinzvereinen die A-Klasse des Bi-eliz Kreises bilden. Falls die beiden erstgenannten Vereine mit Ernst bei der Sache sein werden, dürfte es einem von ihnen ge-lingen, im kommenden Jahr in die schlesische Liga aufzusteigen.

Schwimmsport im Teschener Schlesien

Seine Entwicklung und Aufschwung.

Die ersten Anfänge eines geregelten Sportbetriebes im Teschener Schlesien fallen in das Jahr 1919, da vor dem Kriege

weber in Bieliz noch in Teschen derartige Schwimmanlagen vor-handen waren, die einen Sportbetrieb zulassen konnten.

Erst mit den neuen Badeanlagen im Jägerwald (bei Bie-liz) und des Strandbades an der Olsa in Teschen wurde die Ab-haltung von Schwimmveranstaltungen möglich und es ist dem un-ermüdblichen Eifer einiger weniger Pioniere des Schwimmsportes gelungen, mit anfangs recht primitiven Mitteln einen Sport-betrieb ins Leben zu rufen. In Bieliz war es der Sportklub „Hakoah“, der im Jahre 1919 seine Schwimmsektion gründete und die erste Schwimmveranstaltung im Jahre 1921 mit dem großen Erfolge abschloß, daß der damalige polnische Meister Jastrzęża-Krakau im Wasserball 9:1 geschlagen wurde. Durch freundschaft-liche Beziehungen mit dem einzigen rein deutschen Verein Ober-schlesiens, dem 1. Kattowitzer Schwimmverein, sah man in den nächsten Jahren sportliche Leistungen in Bieliz, welche die pol-nischen Meisterschaftsleistungen weit übertrafen.

Daß dies in Warschau den führenden Sportbehörden ein Dorn im Auge war, ist wohl klar und im Jahre 1923 wurde der entscheidende Schlag gegen Hakoah und E. K. S. geführt, in dem bei den Meisterschaften in Krakau erst am Start die deutschen und österreichischen Optanten von der Teilnahme ausgeschlossen und die, durch die erwachsenen finanziellen Ausgaben geschädigten Ver-eine durch diesen moralischen Schlag vollständig zugrunde richten wollten. Durch das energische Vorgehen des Vorsitzenden des in-zwischen gegründeten schlesischen Schwimmverbandes, gelang es erst nach zwei Jahren die Vereine wieder auf die alte Höhe zu bringen und heute ist im Teschener Schlesien der S. C. Hakoah überragend an führender Stelle. Im Jahre 1925 wurde der S w i m m i n g - C l u b Teschen gegründet, der im Jahre 1928 auf voller Höhe war, jedoch in letztem Jahre durch politische Quertreibereien seinen Sportbetrieb fast gänzlich einstellte.

Ueberaus erfreulich ist der Aufschwung der Schwim-m-sektion des Bieliz-Bialer Sportvereins, welche Sek-tion im Jahre 1928 gegründet, bereits nach drei Jahren die 2. Stelle im Teschener Schlesien einnehmen konnte. Im Jahre 1930 erhielt Teschener Schlesien einen eigenen Kreisverband und die Geschäfte werden von alterproben Pionieren des Schwimmsportes zu aller Zufriedenheit, ohne jedwede politische Reibereien geführt, was in dem gemischtsprachigen Gebiet sicherlich nicht leicht ist. Ein kolossales Merkmal für die Entwicklung des Teschener-Schle-sischen Schwimmsportes ist das vollständige Fehlen eines Winter-bades, doch wird auch in nächster Zeit dahin Abhilfe geschaffen werden, daß mit Beendigung der Talperre für die Stadt Bieliz ein entsprechendes Hallenbad gebaut wird, wofür die Stadt-gemeinde bereits den Grund angekauft hat.

Im Laufe der letzten Jahre waren in Bieliz und Teschen internationale Schwimmfeste, an denen sich die Meister der Tschechoslowakei, Österreichs und Deutsch-Oberschlesiens beteiligt haben. Den Höhepunkt bildete wohl der Wasserballkampf Öster-reich — Tschechoslowakei, welcher im Juli 1929 ausgetragen wurde. Zweimal wurde die polnische Wasserballmeisterschaft im Teschener-Schlesien ausgetragen und zwar einmal in Bieliz, das andere Mal in Teschen. In beiden Meisterschaften konnte der S. C. Hakoah sich an dritter Stelle behaupten, wogegen Teschen nur ein-mal den vierten Platz befezte. In der Gesamtleistung ist der Teschener-Schlesische Kreis in die Gruppe der sportlich härteren Kreise eingeteilt und belegt in der Gesamtklassifizierung Polens der S. C. Hakoah die zweite Stelle, der Bieliz-Bialer Sport-verein die elfte Stelle unter 120 Vereinen. Es wird im kommen-den Jahre durch das mangelnde Wintertraining den Teschener-Schlesischen Vereinen viel schwerer fallen als im verfloffenen Jahre sich an der Spitze zu behaupten; diese Frage hängt auch eng damit zusammen, ob der Kreis wieder in der Lage sein wird, die finanziellen Mittel aufzubringen, um einen erstklassigen Trainer zu erlangen, der in der Lage ist, in den kurzen Sommermonaten das fehlende Wintertraining wettzumachen. So dürfte also heuer eine Krise in der Entwicklung des Teschener-Schlesischen Schwimmsportes zu erwarten sein. Auch im Rettungswesen wurde im Teschener Schlesien viel geleistet; 16 Schwimmer sind Inhaber der silbernen Rettungsmedaille und 29 solche der bronzenen.

Als letztes bleibt nur die wiederholte Bitte, an die Stadtver-waltung mit der Frage des Winterbades näher zu treten, um damit unserer Jugend die Ausübung des gesündesten Sportes zu ermöglichen.

Powszechny Bank Kredytowy S. A.

(Al gemeine Kreditbank A.-G.)

Hauptle Bielsko, ul. 3-go Maja 29. Tel. 1209 o. 2274

führt sämtliche
bankmäßige Transaktionen zu den
kulantesten Bedingungen aus.

Der B. V. Sportverein in die Lage versetzt, bereits im Jahre 1911 seinen eigenen Platz zu eröffnen. Die gute materielle Situation des Vereins ermöglichte auch die Heranziehung einiger Wiener Fußballgrößen wie Heger, Fischer, Reichl und Labac (Baby), die sich in Bieliz ansässig machten und die Mannschaft des B. V. Sportvereins mit der Eleganz und den Feinheiten der berühmten Wiener Schule vertraut gemacht haben. Es begann eine Blüte-zeit für den Bieliz Fußballsport, größere Wettspiele wurden ab-

Schlesische Kredit-Anstalt Aktiengesellschaft
Śląski Zakład Kredytowy Spółka Akcyjna

Aktienkapital: Zł. 2.500.000 im Zuge der Erhöhung auf Zł. 3.000.000. Offene Reserven: Zł. 2.250.000

Hauptsitz in Bielsko. Niederlassungen in Katowice und Cieszyn.

Führt sämtliche bankmäßige Transaktionen durch.

Affiliertes Institut:

„ESTEHA“ Śląskie Towarzystwo Handlowe, Spółka z ogran. por. in Bielsko

(früher Waren-Abteilung der Schlesischen Kredit-Anstalt)

Kohlen- und Baumaterialienhandel en gros.

Sitte und Brauch im Volksleben der deutschen Sprachinsel Bielitz

Von Gustav Schlauer-Bielitz

Ein in unserer engeren Heimat wenig beachteter Teil des Volkslebens sind Sitte, Brauch und Aberglaube in der Bielitzer deutschen Sprachinsel und doch sind sie ein wesentliches Merkmal des Volkscharakters und geben beachtenswerte Aufschlüsse über Leben, Wesen und Denken der deutschen Menschen in diesem Landesteil. Ein besonderes Gebiet völkischer Eigenart wird uns erschlossen in Betrachtung der Sitten und Gebräuche, welche sich an Geburt und Taufe, an Hochzeit und an Tod und Begräbnis knüpfen. Auch hier treten uns eigenartige Erscheinungen im Volksleben entgegen, aber auch hier müssen wir es beklagen, daß diese alten Ueberlieferungen immer mehr verschwinden, daß das Leben unseres Volkes immer nüchterner, posifelloser wird, daß mit dem Aufhören der alten Sitten und Gebräuche auch ein gutes Stück echten deutschen Volkstums verloren geht.

1. Geburt und Taufe

Es wäre unnatürlich, wenn sich nicht an den Beginn des menschlichen Lebens allerlei Gebräuche und abergläubische Vorstellungen knüpfen würden. Kind und Mutter müssen vor unheimlichen Einflüssen bewahrt werden, die das Gedeihen des jungen Weltbürgers und die Gesundheit der Mutter bedrohen. Insbesondere ist dies der Fall, so lange das Kind nicht getauft ist. Vieße a B. die Mutter das Kind in dieser Zeit allein, so würde es leicht in einen Wechselbalg umgetauscht werden. Die Mutter wieder darf vor der Taufe das Haus nicht verlassen, ja sie soll ohne Begleitung nicht einmal auf den Boden oder in den Keller gehen. Die Kinderwäsche soll in der Zeit vor der Taufe nicht im Freien getrocknet werden, da sonst das Kind weiterverwundet wird. Das Badewasser für die kleinen Kinder darf nicht kochen, sonst wird das Kind inwendig abgebrüht.

Die jungen Mütter sind auf dem Dorfe viel abgehärteter als in der Stadt, kommt es doch auch heute noch oft vor, daß sie schon wenige Stunden nach erfolgter Entbindung zu ihrer gewohnten Tagesarbeit bereit sind. Freilich hüßen sie dies oft mit frühzeitigem Altern und Siedtum.

Die Taufe erfolgt gewöhnlich erst dann, wenn die Mutter völlig wiederhergestellt ist. Gilt es doch, zur Taufe nicht nur den Tauffchmaus herzustellen, sondern die Mutter begleitet den Täufling mit in die Kirche, um sich hier nach der Taufe einsegnen zu lassen. In früherer Zeit eilte man mit der Taufe sehr, da man glaubte, durch die Taufe den Teufel auszutreiben. Jetzt ist auch das Landvolk aufgeklärter, und glaubt nicht mehr daran, daß in den ungetauften Kindern der Teufel stecke. Auch werden gestorbene ungetaufte Kinder nicht mehr in einer besonderen Erde des Friedhofes begraben.

Geht es zur Taufe in die Kirche, so stecken die Eltern auch heute noch oft dem Kinde in das Kreuzbett ein bedrucktes Blatt. Es soll dies bewirken, daß das Kind später in der Schule gut lerne. Die Paten dagegen stecken in das Kreuzbett den Patenbrief und ein silbernes oder goldenes Geldstück, damit das Kind nie ohne Geld sei und sparsam werde. Das Patengeld wird sorgsam aufgehoben und so kann man in vielen Familien gar oft recht alte und seltene Taler vorfinden.

Ist die Taufe beendet und die Einsegnung der Mutter vollzogen, so wird in's Gasthaus gegangen, um da das Fest durch einen tüchtigen Trunk einzuleiten. Es wird erzählt, daß es dabei nicht selten ein längeres Verweilen gibt, als dem Kinde und den Großen gut ist. In recht heiterer Stimmung wird endlich der Heimweg oder die Heimfahrt angetreten. Weiß man doch sogar zu erzählen, daß einmal unterwegs die Paten sogar den Täufling verloren haben und ohne denselben nach Hause kamen. Erst nach längerem Suchen fand man das verlorene Kind am Wege liegend

Braut zum Pfarrer, um das Aufgebot zu bestellen, wobei in früherer Zeit der Pfarrer es nicht unterließ, eine Prüfung aus dem Katechismus vorzunehmen.

Am ersten Sonntag, an dem das Brautpaar „von der Kanzel geworfen wird“, wie die ortsübliche Bezeichnung lautet, erscheinen beide nicht in der Kirche, am Sonntag des zweiten Aufgebotes gehen Braut und Bräutigam zur Abendmahlsfeier und zum Gottesdienst und am dritten Sonntage oder in der Woche nachher findet schon die Hochzeit statt. Die Vorbereitungen zur Hochzeit bringen viel Arbeit und beanspruchen geraume Zeit. Der Bräutigam muß sich einen Trauzeugen — Starosta, den Brautführer — Druzba und 3—4 Abholer bestellen. Auch die Braut hat einen Starosta zu befragen, außerdem zwei „Druschken“ — Brautjungfern und endlich eine „Salgmest“, d. h. eine Frau, die den Druschken mit Rat und Tat beizustehen hat. Geirartet eine Witwe oder ein gefallenes Mädchen, so treten an die Stelle der Druschken Brautfrauen. Auch wird in diesem Falle die Braut nicht mit dem weißen Brautfranz und den langen weißen Bändern an demselben geschmückt.

In den letzten Tagen vor der Hochzeit werden die Vorbereitungen für das Hochzeitsmahl getroffen, besonders gilt es viele „Hochzeitspläkel“ zu baden, die sogleich von der Braut selbst, ihren Schwestern und von den Druschken zu den befreundeten, bekannten, benachbarten und verwandten Familien ausgetragen werden. „Dr Hochzebtoter on de Hochzebmutter, dr Brojtiger an die Brüt lon oja schajin grija an schela oja ihrn Ploj zu kosta“. Der für diese Aufmerksamkeit gebührende Dank wird durch eine Geldspende ausgedrückt: „Sch lo möch schejn bedanla an schel do ajn Gulda firz

Café-Restaurant BAUER BIELSKO

Plakla, an do sen 20 Krojzer firn Waja“. Letzgenannter Betrag entfällt natürlich, wenn die Braut selbst gekommen ist.

Am Tage vor der Hochzeit werden die Einrichtungsstücke und das Heiratsgut der Braut in die neue Wohnung überführt. Endlich ist der Hochzeitstag selbst angebrochen. Schon am frühen Morgen kommt der Druzba mit einigen Abholern in das Haus des Bräutigams. Die Musikanten sind ebenfalls zur Stelle und bald verkünden die schmetternden Töne der Trompeten den Beginn der Festlichkeit. Die Abholer gehen nun mit der Musik die Druschken abholen und führen sie in das Haus des Bräutigams. Auch die Hochzeitsgäste werden oft von den Abholern eingeholt und alles vergnügt sich nun an den reichlich aufgetischten Speisen und Getränken. Insbesondere haben die Abholer Sorge, ihre stets dargebotenen Flaschen immer gefüllt zu halten. Ist es an der Zeit, so fordert der Starosta die Gäste zum Aufbruch auf, bedankt sich im Namen des Bräutigams bei dessen Eltern für alle bisher erwiesene Güte und dann geht der Zug der Hochzeitsgäste zum Hause der Braut. Allein dasselbe ist versperrt und es bedarf erst längerer Unterhandlungen zwischen den beiderseitigen Starosten, bis die Haustür geöffnet wird. Ein wesentlicher Umstand ist hierbei, daß der Starosta des Bräutigams ein guter Redner sei, denn nun gilt es, durch öftere, durch alten Brauch geheiligte Redemwendungen den Einlaß in das Haus zu erbitten. Auch heute noch gibt es in jeder Gemeinde solche Personen, die in dieser Beziehung durch langjährige Übung wohlbeslagen, gerne zum Amte des Starosta gebeten werden. Es würde zu weit führen, diese interessanten Ansprachen zu wiederholen.

Im Laufe dieser wechselseitigen Ansprachen wird endlich dem Bräutigam eine vermunnte, häßliche alte Person und nach deren Ablehnung ein kleines bräutlich geschmücktes Mädchen als Braut vorgeführt. Auf das wiederholte Bitten des Bräutigams und nachdem er der Braut ein Geldgeschenk übersandt und sie ihm als Gegengeschenk einen Kranz und ein Tüchel gesendet, wird endlich die rechte Braut hereingeführt. Nach einer nochmaligen großen Rede des Starosta und nachdem die Braut den Segen der Eltern empfangen, wird der Weg zur Kirche angetreten, entweder zu Wagen oder zu Fuß. Die Braut darf jedoch ja nicht zur vorderen Haustür das Haus verlassen, da hier die Toten herausgetragen werden; sie muß zur hinteren Haustür hinausgehen. Wird der Weg zur Kirche zu Fuß gemacht, so springen und tanzen Druzba und Abholer vor den Musikanten her, indem sie die zu spielenden Pieber vorsingen. Hinter den Musikanten geht zwischen den beiden Brautjungfern die Braut. Ihr folgt der Bräutigam, welcher von den beiden Starosten begleitet, still den Weg zurücklegt. Die Braut soll nicht zurückblicken, soll auch nicht viel reden. Nun folgen die anderen Hochzeitsgäste in bunter Reihe. Unterwegs wird oft angehalten, denn es ailt ja guten Bekannten, die man trifft, die wohlgefüllte Schnapsflasche anzubieten. Auch der Druzba macht gerne halt und macht Braut, d. h. er nimmt seinen mit einem bunten Strauß geschmückten Hut und sammelt bei den Hochzeitsgästen Geld für die Musikanten. Auch die liebe Tugend benützte in früheren Zeiten gerne die Gelegenheit um eine Schnur über die Straße zu spannen und den Hochzeitsgästen dadurch ein paar Kreuzer abzunehmen. Daß während dieses Zuges auch fleißig



Der Universal-Heilapparat
Unentbehrlich in jedem Haushalt.
Heilt mittels elektrischer Bestrahlung
fast alle Krankheiten, insbesondere:
Rheumatismus, Ischias und dergl.
Stärkt die Nervenzentren und beseitigt
Spuren des Alters

Alleinverkauf:
Kisieli Ska., Bielsk., Piastowska 3. Tel. 2932 und 2029

Zucker und Pistolenschüsse ertönen, ist selbstverständlich. So ist endlich der Hochzeitstag bei der Kirche angelangt. Während der Einsegnung war es früher allgemein Sitte, den Brautleuten kleine grüne Myrthenkränzchen auf den Kopf zu legen. Heute ist dieser Brauch abgetan und es ist an seine Stelle der Ringwechsel getreten. Nach der Trauung wird fast allgemein das Wirtshaus aufgesucht. Die Musikanten begrüßen die nahenden Hochzeitsgäste mit einem fröhlichen Marsch und so wird auch jeder später ankommende Gast mit einem braunen Tusch der Musikanten empfangen und muß sich durch eine Geldspende hierbon lösen. Im Tanzsaale angelangt, wird nach kurzer Pause der Tanz dadurch begonnen, daß der Brautführer im langsamen Schritt mit der Braut den Tanz eröffnet. Die Braut wird nun dem Bräutigam übergeben und wandert so von Hand zu Hand, bis endlich die Musik in ein lebhaftes Polkatempo übergeht und alle sich im Kreise tanzend drehen. Während der Tanzpausen werden die Gäste mit Kuchen, oft auch mit Brot und kaltem Braten bewirtet. In neuerer Zeit findet auch bisweilen vor dem Tanze das Hochzeitsmahl im Gasthause statt, während früher allgemein die Hochzeitsgäste vor dem Weg zur Kirche im Hause der Braut so ausgiebig bewirtet wurden, daß die Frauen die übriggebliebenen Speisen in großen Handkörben verpackten, in die Kirche und zuletzt nach Hause mitnahmen.

Der Tanz im Wirtshause dauert bis Mitternacht, oft bis in die Morgenstunden. Dann begibt sich die ganze Hochzeitsgesellschaft in das Haus des Bräutigams, um hier ein Hochzeitsmahl einzunehmen. Hierbei sind wieder verschiedene Bräuche im Schwange. So muß die Braut nach dem Betreten des Zimmers dreimal um den Tisch herumgehen, dann ein ganzes Brot anschneiden und das abgeschnittene Stück wohl aufheben.

Während des Mahls muß der Druzba wohl aufpassen, daß der Braut nichts entwendet wird. Mit Vorliebe kommen dabei die Brauttscheu zum Verschwinden, da die Braut selbst sich hierbei nicht sonderlich wehrt. Nun muß der Brautführer unter dem Gelächter und den Spöttereien der Anwesenden die verlorenen Schuhe suchen und sie dann durch eine Geldspende einlösen.

Nach beendetem Mahle wird die Braut von den anwesenden Frauen in ein anderes Zimmer geführt. Hier wird ihr der Brautfranz abgenommen und die weiße Haube der Frauen aufgelegt. Nun wird der Bräutigam gerufen und mit ihm kommt die ganze übrige Hochzeitsgesellschaft, um das Wunder zu sehen, daß es plötzlich auf die Braut geschneit habe. Die Braut wird nun von allen Anwesenden beglückwünscht und bedient die Gäste mit einem süßen Schnaps und einem Stück Kuchen, wofür die Gäste ihr ein Geldstück in die Schürze geben.

Dann geht es wieder in's Wirtshaus zum Tanze. Das Aufsetzen der Haube wird jetzt oft auch während einer Tanzpause im Wirtshaus vorgenommen.

Am Sonntag nach der Hochzeit kommen die nächsten Verwandten in der Wohnung des jungen Ehepaares zur Nachhochzeit zusammen und bleiben hier bei Speise und Trank und den Klängen einer Ziehharmonika einige Stunden in gemütlicher Unterhaltung beisammen.

3. Tod und Begräbnis

An den Abschluß des Menschenlebens knüpfen sich im Volke weit mehr abergläubische Anschauungen und aus denselben sich ergebende eigenartige Sitten und Gebräuche als an den Beginn desselben. Auch hier können wir nur eine kleine Auswahl derselben geben. Es kann dies umso eher geschehen, als wir ja bei einer späteren Darstellung noch Gelegenheit haben werden, auf die Anschauungen des Volkes über Krankheit und Sterben hinzuweisen.

In früheren Zeiten war es allgemein Sitte, daß sich, wenn in einem Hause ein Toter lag, an den Abenden vor dem Begräbnis die Nachbarn im Sterbeshause versammelten und religiöse Lieder sangen. Niemals wurde versäumt, dem Verstorbenen in den Sarg eine Geldmünze zu legen.

Das Begräbnis muß in feierlichster Weise stattfinden. Wird der Sarg aus dem Hause getragen, so müssen die Träger beim Ueberfahren der Trüschwelle den Sarg dreimal niederstellen. Würde dies versäumt werden, so würde der Tod sich im Hause bald ein neues Opfer holen.

Wird ein Jüngling oder eine Jungfrau begraben, so begleiten Mädchen, mit weißen Schürzen bekleidet, den Sarg. Eines der Mädchen geht dem Sarge voran und trägt auf einem weißen Rissen eine aus kleinen grünen Myrthenzweigen angefertigte Krone. In Dörfern, in denen eine Musikkapelle besteht, muß diese, Trauermärsche und Choräle spielend, den Leichenzug eröffnen.

Die Trauergäste werden im Trauerhause mit Speise und Trank bewirtet und nach dem Begräbnisse versäumen die Anwesenden nicht, sich im Wirtshause zum „Seidvertrinken“ einzufinden.

Wenn in den bisherigen Ausführungen die deutschen Volksfitten und der Volksglaube in der Bielitzer Sprachinsel, wie sie einerseits an die hohen Festtage im Kirchenjahr, andererseits an die bedeutungsvollen Tage im Laufe des Menschenlebens sich anknüpfen, zur Sprache gebracht wurden, so mögen die nachfolgenden



Boschdienst

K. Guttmayer & O. Linnert
gerichtlich beeidete Sachverständige

Biala-Bielsko

Telefon 24-55

Vertrieb, Einbau und Instandsetzung
sämtlicher Erzeugnisse der
ROBERT BOSCH A.-G.

Neuaufmagnetisierung von Radiolautsprechern

wieder. Zu Hause beginnt nun der Tauffchmaus, der dank der genossenen alkoholischen Getränke in recht fröhlicher Stimmung verläuft. In früherer Zeit bekamen die Taufpaten als Festgabe einen mächtigen Tauffstriezel mit nach Hause.

2. Hochzeit

Hochzeit — hohe Zeit — frohe Zeit! So heißt es bei uns auf dem Dorfe noch immer in ursprünglicher Frische und Freude, so betätigt diese hohe Zeit sich auch heute noch meist in überschäumendem Frohsinn.

Hat der Bursch mit einem Mädchen Bekanntschaft gemacht und wird nun ernstlich an die Hochzeit gedacht, so geht er in Begleitung eines älteren Verwandten zu den Eltern des Mädchens, um dort bei einer Flasche besseren Schnapses, den er nicht versäumt mitzunehmen, sein Anliegen vorzubringen. Nun wird alles Erforderliche in wiederholten Besuchen besprochen. Gewöhnlich dient für diese Besuche der Donnerstag Abend, der seit altersher als „Spirita-oweb“ beliebt ist. Ist alles geordnet, so gehen Bräutigam und

A. WILLENZ i Ska.

Soółk zouranczo gndo wendz losc q

DZIEDZICE

Fabryka Przetworów Żywniczych Olejów i Tłuszczów Przemysłowych

emphient

sämtliche Oele und Fette für den Gruben- und Hütte bedarf

Darlegungen uns hineinführen in das tägliche Leben unseres Landvolkes, in seine Beziehungen zu den Mitmenschen, der Natur, zur Tier- und Pflanzenwelt und zu seiner Arbeit.

In reicher bunter Mannigfaltigkeit offenbart sich uns gerade hier das ganze Fühlen und Denken unseres Volkes; hier tritt uns die Volksseele unmittelbar entgegen, hier lernen wir aber auch die innige Vertrautheit des Volkes mit der ganzen Natur und ihrem Walten kennen. Anschauungen und Erkenntnisse aus längst vergangenen Zeiten werden wieder lebendig und gar oft liegt in den auf den ersten Blick wohl recht absonderlich erscheinenden Sagen ein tieferer Sinn verborgen oder es wird uns gar ein Hinweis auf die Herkunft und den Glauben der Vorfahren unseres Volkes gegeben.

Es ist das persönliche Leben im Volksglauben, das wir nun in seinen mannigfaltigen Ausprägungen, wie sie zum größten Teile heute noch in unserem deutschen schlesischen Landvolke ange- troffen werden können, festhalten wollen, ehe sie in unserer nüt- zernen Zeit verschwinden, vergessen werden. Der Ueberlieferung wegen möchte ich hierbei folgende Gruppen bilden, und zwar 1. Naturerscheinungen, 2. die Tierwelt, 3. die Pflanzenwelt, 4. das menschliche Leben, Gesundheit und Krankheit und 5. Saat und Ernte.

4. Naturerscheinungen

Der Bauer hat ein tiefes Gefühl für das Leben und Wesen in der Natur; seine Beobachtungen sind außerordentlich reich und die Schlüsse, die er aus diesen Beobachtungen ableitet, enthalten meist ein gut Stück Wahrheit. Deshalb sollen wir diese sogenann- ten Bauernregeln nicht belächeln. Auch die Wissenschaft beweist uns immer wieder, daß in vielen dieser Ausprägungen des Bauern- glaubens eine richtige Beobachtung und Schlussfolgerung waltet.

Altbekannt ist die alte Wetterregel: „Wenn es zu Morde regnet, so regnet es noch sechs Wochen lang.“ Auch andere gleiche Vorzeichen werden im Jahreslauf festgehalten. Ist so das schlechte Wetter an die Erscheinung eines Tages geknüpft, so wünscht an- dererseits der Bauer, daß es am Karfreitag regne, denn dann ist auf ein gutes Gedeihen, der Bohnen zu rechnen.

Das Gewitter bringt dem Bauer viele Sorgen, er weiß daher auch manches Mittel, um die Blitzgefahr zu bannen. So soll man bei einem Gewitter die Ofenröhre, die Ofenschüssel oder den Badtrog vor das Haus stellen, damit der Blitz nicht einschlage. Auch soll man, wenn es blitzt, etwas aus der Stube zum Fenster heraus- werfen, dann hört es auf zu blitzen. Allgemein verbreitet ist auch der Glaube, daß man bei einem Gewitter eine Kerze anzünden soll, die am Weihnachtsabend gebrannt hat. Aber nicht nur Schaden und Gefahren gilt es bei einem Gewitter zu bannen, glauben doch die jungen Burschen und Mädchen auch daran, daß man, wenn man im Frühjahr zum ersten Male den Donner rollen hört, etwas Schweres heben soll, damit man recht stark werde. Wird bei einem Gewitter ein Baum vom Blitze getroffen, so hilft das Holz dieses Baumes gegen allerlei Krankheiten. Schließlich sei noch er- wähnt, daß man bei einem Gewitter nicht auf die Schwelle des Hauses treten darf.

Auch der nächtliche Sternenhimmel mit seiner Pracht zeigt dem Bauern Gefahren an, denn wenn nahe beim Monde ein Stern funkt, so gibt es bald eine Feuersbrunst. Einen tiefen Einblick in das religiöse Denken unserer Bauern bietet uns der Glaube, daß Irrlichter die Seelen ungetaufter verstorbener Kinder sind, die nicht den Weg in den Himmel finden können.

Es sei in diesem Zusammenhang nur noch gestattet auf ein Ereignis hinzuweisen, das im Leben eines jeden Menschen bange Empfindungen hervorruft, die Feuersbrunst mit ihren Schrecken. So glaubt der Bauer fest, daß das Feuer sich immer gegen den wendet, der es gelegt hat. Wenn bei einer Feuersbrunst Hund und Kaze im Hause verbrennen, so brennt das neue Haus in neun Jahren bestimmt wieder ab. Bei einem Brande soll man einen Badtrog an die Scheune anlehnen, dann greift das Feuer nicht auf dieselbe über. Die größten Schwierigkeiten hat der Bauer, wenn er das Vieh aus dem brennenden Stalle retten will. Es ist mit aller Gewalt nicht hinauszubringen. Da gibt es nur ein Mittel. Wenn die Kaze nicht aus dem Stalle wollen, muß man die — Mistgabel zum Mistloch hinauswerfen, dann gehen sie aus dem Stalle; bei Pferden heißt es das Kummeltischen zur Tür hinauswerfen, um sie zum Verlassen des Stalles zu bewegen.

5. Die Tierwelt

Der Volksglaube der Landleute beschäftigt sich vor allem mit den Haustieren. Diese gesund zu erhalten, ist eine der vornehm- sten Sorgen und mannigfaltig sind die Bräuche, um Krankheiten von den Haustieren fernzuhalten. Wenn man z. B. an die Stall- tür eine tote Krähe annagelt, so bleibt das Vieh gesund. Dem gleichen Zwecke dient als wirksames Mittel, das Herz eines Maul- wurfes unter die Schwelle der Kellertür zu vergraben.

Ein wichtiger Tag in der Viehwirtschaft ist der, an dem die Kaze im Frühjahr zum erstenmal auf die Weide getrieben werden. An diesem Tage darf der Hirte nicht barfuß mit den Kühen gehen, sonst werden sie lahm. Vor der Stalltür legt die achtsame Wirtin, bevor die Kaze aus dem Stalle gehen, eine Kette, ein Beil oder eine Sichel, über welche die Kaze hinwegschreiten müssen, damit sie sich auf der Weide nicht einen Fuß brechen. Auch soll man beim ersten Austreiben der Kaze ein gekochtes Ei dreimal unter die Kuh rollen. Man vergißt nicht, Kühe und Stiere mit Wasser zu begießen, damit sie gesund bleiben. Auch legt man ein Ei auf einen Schemel; jene Kuh, die das Ei herunterwirft und zerschlägt, wird sicher krank. Bestimmte Bräuche werden auch angewendet, wenn ein neu gekauftes Stück Vieh zum erstenmal in den Stall geführt wird. Ein Schwein muß z. B. mit dem Hinterteil in den Stall gestochen werden. Bei einer Kuh muß man achtgeben, mit welchem Fuße sie den Stall zuerst betritt. Geschieht dies mit dem rechten Fuße, so bleibt sie lange im neuen Besitze, betritt sie aber den Stall zuerst mit dem linken Fuß, so hat man mit ihr kein Glück. Junge Stühner müssen, falls sie fremd in's Haus kommen, zu Hause zuerst dreimal um den rechten Fuß der Wirtin herumgerührt werden, damit sie nicht scheu sind. Wird ein Kack verkauft, so reißt man ihm ein paar Haare aus und gibt sie der Mutterkuh zu fressen, damit sie sich nicht zu sehr nach ihrem Kälbchen sehne; wird eine Kuh verkauft, so darf die Wirtin sie nicht selbst aus dem Stall führen, sonst nimmt sie das Glück mit. Wird ein Pferd zum erstenmal eingespannt, so soll man in die Mühle fahren, damit das Pferd stark wird. Kauft man eine Kuh, so muß man sie vor allem mit einer Wadenschüssel zwischen die Hörner schlagen, damit sie nicht stößt. Sehr ungern verkaufen die Bäuerinnen die Mittags- und Abendmilk, denn wird die Mittagmilk verkauft, so geben die Kühe wenig Milk; unbedingt muß aber die Wirtin beim Verkaufe der Abendmilk Salz unter den Hintel des Milchtruges schütten, um sich vor Nachteil zu bewahren. Schließlich sei noch erwähnt, daß man beim Füttern der Kühe keinen Fremden über den Strich schreiten lassen darf, denn wer das tut, nimmt das Glück weg.

Auch mit Hund und Kaze beschäftigt sich der Volksglaube. Wenn uns eine Kaze über den Weg läuft, so bedeutet das Un- glück, wäscht sich die Kaze, so kommt Besuch. Stirbt eine Kaze im Laufe, so wird sicher in diesem Hause auch bald ein Mensch sterben. Damit die Kaze im Hause bleibe, muß man ihr die Schwanzspitze abschneiden. Den Hunden soll man Knoblauch zu fressen geben, damit sie böse werden. Wenn ein Hund gegen den Himmel heult,

so gibt es bald ein Feuer, heult er aber gegen die Erde und scharrt er ein Loch in dieselbe, so stirbt jemand im Hause.

Auch über die Stühner hat der Volksglaube Verschiedenes zu sagen. Wenn die Stühner Gras fressen, so regnet es bald. Ist am nächsten Tage schönes Wetter, so gehen die Stühner zeitig schlafen, wird es aber regnen, so bleiben sie lange draußen. Wird eine Henne geschlachtet, so darf niemand zusehen, sonst kann das Tier nicht sterben. Das erste Ei, das eine Henne legt, soll über das Haus geworfen werden oder verschenkt werden, damit die Henne ihre Eier nicht verschleppt. Kräht der Hahn am Abend, so kommt andere Witterung.

Aber nicht nur die Haustiere werden im Volksglauben be- handelt, auch viele wild lebende Tiere sind Gegenstand besonderen Aberglaubens. Hört man den Ruck des ersten Mal, darf man nicht verärgern mit dem Golde in der Tasche zu klingen, dann hat man das ganze Jahr daran keinen Mangel. Wenn man die erste Schwalbe sieht, soll man sich waschen, um gesund zu bleiben. Wenn die Elster schreit, so bringt sie Unglück. Wenn man einem Störche das Nest zerstört, so zündet er das Haus an, zerstört man einer

Hauschwalbe das Nest, so zieht Unfriede in das Haus ein. Wenn man im Frühjahr den ersten Frosch auf dem Lande sieht, so bleibt man in diesem Jahre gesund, sieht man jedoch den ersten Frosch im Wasser, so wird man krank. Tötet man einen Frosch, so regnet es. Hört man im Hause die Totennhr (einen Käfer) klopfen, so stirbt jemand, daselbe ist der Fall, wenn man das Krüzchen beim Hause rufen hört.

Zum Schlusse dieser Betrachtung aber erinnern wir an das Sprüchlein: Spinne am Abend — erquickend und labend; Spinne am Morgen — Kummer und Sorgen.

6. Die Pflanzenwelt, Saal und Ernte

Einger begrenzt als im Verhältnis zur Tierwelt ist der Volks- glaube in seiner Beziehung zur Pflanzenwelt. Der Bauer be- trachtet die Pflanzenwelt in erster Linie vom Nützlichkeitstand- punkte aus und so beschäftigt sich auch der Volksglaube vorwiegend mit der Frage, ob diese oder jene mildwachsende Pflanze Nutzen oder Schaden bringen kann. Die durch Jahrhunderte immer aufs neue bestätigte Erfahrung von der Heilkraft gewisser Kräuter führte zu mancherlei abergläubischen Gebräuchen, die namentlich Zeit und Ort des Pflückens dieser Pflanzen betreffen. So sind die Voll- mondächte, die Mitternachtsstunde, das Schweigen und die Zahl der zu pflückenden Kräuter immer von besonderer Bedeutung. Erst wenn diese Vorbedingungen restlos erfüllt sind, haben die Pflan- zen eine heilende Wirkung. Es ist hier wie überall im Aberglauben gewiß ein Körnchen Wahrheit vorhanden, leider aber haben uns die wuchernden Ranken des Volksglaubens die alten Ueberlieferun- gen oft ganz verdeckt.

Aus der Fülle der Beispiele seien hier nur einige herausge- griffen. So hilft getrockneter Wasserle in Wasser gekocht oder in Branntwein aufgeweicht gegen Magenschmerzen, desgleichen der Abfuß von Englanwurzel und Kamillen. Altbekannt ist die Heil- kraft der Fehelbeere bei Durchfall, des Spitzwegerichs, der getrock- neten Holunderblüten und Lindenblüten bei Husten und Lungen- leiden. Groß ist auch die Zahl der Kräuter, deren Wurzeln, Blätter oder Blüten bei Erkrankungen der Haustiere angewendet werden.

Ganz eigentümlich muten uns einige Bräuche an, auf die hier noch hingewiesen werden soll. So glaubt man, daß man, wenn im Frühjahr Krautpflanzen gesetzt werden, sich auf das Beet setzen muß, um ein besseres Wachsen der Pflanzen zu erzielen. Weit verbreitet ist der Aberglaube, daß die Schalen der Rüsse, die am Weihnachtsabend gegeben werden, unter den Kuhbaum gestreut werden sollen, um wieder eine gute Kuhherde zu erzielen. Am 30. November sollen die Obstbäume mit Strohseilen gebunden wer- den, dann bringen sie im nächsten Jahre viel Früchte. Von der ersten Kornblüte soll man essen, dagegen darf man die erste Erd- beere, die man im Frühjahr findet, nicht essen.

Hinsichtlich der Saat und Ernte sei nur folgend berichtet. Wenn der Bauer beim Säen ein Beet ausläßt, so stirbt jemand in seinem Hause. Bevor er zu säen anfängt, nimmt er ein Aß Erde in die Hand und küßt die Erde.

7. Das menschliche Leben, Gesundheit und Krankheit

Träume sind Schäume, sagt das Sprichwort, aber das Volk glaubt fest an die vorhergesagte Wahrheit der Träume. Da heißt es z. B. wer im Traume ein weißes Pferd sieht, stirbt bald. Wer aber vom Wasser träumt, hat Glück. Träume von großen Böchern bedeuten immer Unglück. Träumt man von Zähnen, die ohne Schmerzen ausfallen, so stirbt ein entfernter Verwandter, ist jedoch der Zahnausfall mit Schmerzen verbunden, so stirbt ein näher Verwandter.

Wer von einem Bettler Brot nimmt und isst, wird stark und gesund. Zigeunern darf man jedoch kein Salz geben, sonst hat man Unglück. Wenn im Hause Brot gebaden wird, darf der Badtrog nicht lange stehen bleiben, sonst stirbt der Wirt. Einem Bettler darf man das Brot nicht über die Türschwelle reichen. Wenn die Haus- frau das Brot in den Badofen schiebt, darf niemand zusehen, sonst bäd das Brot nicht aus. Am Christabend soll das Sätuch als Tischuch auf dem Tische ausgebreitet werden, um ein gesegnetes Jahr zu bekommen.

Am Neujahrsmorgen soll man sofort nach dem Aufstehen das Kirchengesangbuch oder die Bibel aufschlagen. Die Worte, die man zuerst liest, sagen einem, wie es uns im neuen Jahre gehen wird.

Am Hochzeitstage darf die Braut nicht verärgern Geld in ihre Schuhe zu geben, wenn sie in die Kirche geht, damit sie reich werde und wenn das Brautpaar zur Kirche fährt, darf die Braut nicht zuerst sprechen, sonst muß sie ihrem Manne bei jedem künftigen Verdruß abbitten. In der Kirche muß die Braut vom Bräutigam das Opfergeld verlangen, sonst muß sie ihm in der Ehe immer mit ihrem Geld aushelfen.

Ein Kind, das zu Weihnachten Prügel bekommt, hat auf solche im ganzen Jahr zu rechnen.

Unglück hat man, wenn man früh beim ersten Ausgang zuerst ein altes Weib trifft, ebenso hat der Unglück, der auf seinem Wege umkehren muß. Sieben Jahre lang hat der Unglücksvogel nur Pech, der einen Spiegel zerschlägt, dagegen bringt ein gesundes Hufeisen dem Finder viel Glück. — Fällt einer Frau die Schürze herunter, so sehnt sich jemand nach ihr und schludt man, so denkt jemand an uns.

Wenn man über einen liegenden Menschen hinwegschreitet, so wächst er nicht mehr und wer den Rechen mit den Zähnen nach oben hinlegt, wird auch im Grabe keine Ruhe haben. Auf der Hauschwelle darf man kein Holz haben, denn da haßt man dem Vater auf den Kopf. Die Bank in der Stube darf nicht mit dem Besen abgekehrt werden, sonst gibt es im Hause Paß und Streit. Daselbe ist der Fall, wenn der Fußschemel mit den Füßen nach oben liegt. Niemals darf ein Messer mit der Schneide nach oben hingehängt werden, denn sonst geschieht bestimmt ein Unglück. Wer beim Baden Wasser trinkt, wird gewiß ertrinken.

Wenn ein Diensthofe den Dienst antritt, soll man ihn zuerst um Glück schiden, damit er im Dienste so fest bleibe, wie das Holz ist und wenn die Mutter vom Hause fortgeht, darf das Zimmer nicht sogleich ausgekehrt werden, sonst hat sie bei ihrem Ausgang Unglück. Auch am Weihnachtsabend hat das Rehen des Wohn- zimmers besondere Bedeutung. Wenn man nämlich am Weih- nachtsabend von der Tür zum Fenster hin lechzt und den Rehrich über den Kopf wirft, so bekommt man kein Ungeziefer. Wer abends, wenn man zu Bette geht, auslehrt, fällt nachts unzweifel- haft aus dem Bette.

Vom Andreasabend wäre noch folgendes nachzutragen: Die Mädchen, die um ihr zukünftiges Schicksal besorgt sind, lassen unter je einen Topf Erde, Kohle, Zucker, Weirhe und eine Puppe legen. Nun hebt das Mädchen, das natürlich abwesend war, einen Topf auf und erfährt nun sein Schicksal. Die Erde bedeutet näm- lich Sterben, die Kohle Krankheit, der Zucker ein süßes Leben, die Weirhe Hochzeit und die Puppe ein Kind. Auch nehmen die Mädchen am Andreasabend ein Glas Wasser, reißten sich ein langes Haar aus dem Kopf und knüpfen einen Ring daran. Der Ring reißt sich und so viele Male der Ring an das Glas anschlägt, so viele Jahre muß das Mädchen nach auf die Hochzeit warten.

Zum Schlusse noch ein warnendes Beispiel für Junggesellen: Einen abgerissenen Knopf darf man nicht annähen, wenn man den Rock an hat, sonst näht man den Verstand zu!

Elektrownia Bielsko-Biala Spółka Akcyjna

Ausführung elektrischer Anlagen
aller Art * Reichhaltiges Lager
in elektrischen Apparaten aller
Art * Motoren * Installations-
material * Glühbirnen u. dergl.

Radioabteilung

Billige Preise!
**Verkauf gegen bar
und Raten!**

Lieferung
elektrischer Energie für alle
Zwecke * Bei Strombenutzung
für Hausapparate Sonderrabatte

Büro und Laden in
BIELSKO
ulica Batorego 13a
Tel. 12-78 und 16-96

Aus der Bielitz-Teschener Geschäftswelt

Elektrizität im Haushalt.

Gelegentlich der Sonderausstellung, die vom 22. bis 29. d. Mts. in Bielitz stattfindet, wird das Bielitzer Elektrizitätswerk die vielfältige Verwendung der elektrischen Energie im Haushalt praktisch vorführen lassen. Eine elektrische Küche z. B. ist das Ideal jeder modernen Hausfrau. Aus der Vielzahl dieser praktischen Kücheneinrichtungstüde sei hier nur eines herausgegriffen: die elektrische Brat- und Backröhre. Einfache, sauberste, völlig gefahrlose Bedienung, die ein gleichmäßiges Braten und Backen ermöglicht. Und ist etwa der elektrische Samowar kein Musterstück? Und die kleinen, zierlichen Teefocher? Mit einem Griff ist der Stecker im Leitungskontakt, nach wenigen Minuten schon brobelt das siedende Wasser im blühblauen Metallgefäß. Oder denken Sie einmal an die muffigen, dampfgesättigten alten Waschküchen. Wie einfach, praktisch und sauber ist dagegen das Waschen in den elektrischen Waschkugeln. Und noch hundert andere Verwendungsmöglichkeiten der elektrischen Energie im Haushalt ließen sich hier anführen. Für den Strom hat das Elektrizitätswerk ganz mäßige Sonderpreise festgesetzt, so daß die Verwendung von elektrischer Energie für den Haushalt nicht teurer ist als der Gebrauch von Gas.

„Sanarex“ — der Arzt im Hause.

Wo Medikamente und Mittelchen versagen, wird doch wieder die Natur herangezogen: Licht, Luft, Wasser, Sonne und Elektrizität. Allerdings nicht jeder vermag heute kostspielige Bäderorte aufzusuchen und auch teure Behandlungsapparate verschlingen viel Geld. Dagegen gestattet die Benutzung des vollständigen Apparates „Sanarex“ jedermann, sich zu Hause zu kurieren. Kinder und sogar Säuglinge, können ohne jede Gefahr mit dem Apparat behandelt werden. Es gibt keine Krankheit, die mit dem „Sanarex“-Apparat nicht behandelt werden könnte.

„Tetra“, die Marke der idealen hygienischen Wäsche.

„Tetra“, die weltbekannte Fabrik hygienischer Wäscheartikel, deren polnische Filialfabrik sich in Bielitz befindet, hat, dem Zug der Zeit folgend, die Preise für alle ihre Erzeugnisse ganz wesentlich herabgesetzt. Jeder Mensch von Kultur hat „Tetra“-Wäsche im Gebrauch: der Sportler, die unermüdbaren Tetra-Sportkinder; die kultivierte Frau, die hygienischen Tetraerzeugnisse, der Arzt verwendet Tetrafabrikate und selbst der jüngste Erdenbürger wird in die unnachahmliche Tetra-Säuglingswäsche gehüllt.

Egofan?

Jrgendwoher ist plötzlich ein Schlagwort in die Menge geworfen worden: Egofan! Egofan? Manche meinen, daß irgend ein „Schmarren“ als Wundermittel angepriesen wird. Und doch: Egofan ist wie ein Wundermittel, ein wunderbares Händewaschmittel. Gewiß leicht beschmutzte Hände wird jede Seife wieder sauber machen. Doch versuchen Sie einmal Schmieröle, Teer, Fett, Lade, Schweiß, Tinte oder gar Eisenlad mit Seife von den Händen loszubekommen. Ganz ausgeschlossen! Jetzt nehmen Sie eine Fin-

gerspize voll „Egofan“, verteilen Sie auf beide Hände, waschen Sie damit und spülen die Hände mit kaltem Wasser (eventuell Schnee) ab. Der ganze Schmutz, alles was die Hände verunreinigte, ist in einer Minute spurlos verschwunden.

Die erste und älteste Teppichknüpferei

in Polen, die Firma Dorja & Co., Bielsko, Risubskiego 3, stellt u. a. Perferimitationen her, die genau so gearbeitet sind wie die echten importierten Teppiche. Haltbarkeit in Bezug auf Farbe und Material ist auf viele Jahrzehnte hinaus garantiert. Die aus dem Ausland (vorwiegend England) bezogene Rohware ist von außerordentlicher Qualität, der Preis der Knüpferei im Vergleich zu den im In- und Ausland hergestellten Maschinenteppichen ist unverhältnismäßig niedrig. Die Musterung wird in orientalischem sowie in modernem Stil gehalten.

Seifenspezialitäten der Firma Fieber & Co.

Die im Jahre 1842 gegründete Firma Karl Fieber & Co., Chemische Werke und Seifenfabrik, Bielsko, dürfte wohl in Polen die älteste Fabrik dieser Branche sein. Das Prinzip dieser Firma war, beste Seifen von anerkannt vorzüglicher Qualität aus erstklassigen Rohstoffen herzustellen und alle Neuerungen der Technik in ihrem Werke zu verwerten. Die Seifenspezialitäten der Firma Karl Fieber & Co., Bielsko, wie Savonit — Marta — weiße Spezialseife etc. erfreuen sich auch in Oberschlesien der größten Beliebtheit. Durch ihre chemisch-technischen Produkte steht die genannte Firma auch mit der gesamten Industrie in ständigem Kontakt.

A. Willenz & Co.

Dieses Unternehmen, dessen Fabrikationsbetriebe sich in Dziedziß befinden, kann nunmehr auf einen fast 25-jährigen Bestand zurückblicken. In das Produktionsprogramm der Firma fallen seit Jahren bewährte technische Öle und Fette für den gesamten Industriebedarf. Die Fabrikate der Firma A. Willenz & Co. erfreuen sich wegen ihrer vorzüglichen Qualität auch im weiten Auslande eines guten Rufes.

Wohlbienst im Teschener Schlesien und Klempolen.

Die Weltwerke der Robert Bosch A.-G. (Stuttgart) haben die Firma R. Guttmaier & D. Linnert in Bielsko mit dem in allen Ländern eingeführten Wohlbienst für Teschener Schlesien und Klempolen betraut. Die langjährigen Erfahrungen auf diesem Spezialgebiet, die der Mitinhaber und technische Leiter des Unternehmens, Ing. R. Guttmaier, in den größten ausländischen Werken gesammelt hat, gibt die Gewähr für sachgemäße Ausführung aller einschlägigen Arbeiten, welche sich auf die gesamte elektrische Ausrüstung von Automobilen, Motorrädern, Flugzeugen, Traktoren, Eisenbahnbetriebsanlagen, Stabill- und Bootsmotoren erstrecken. Die Werkstätte des Unternehmens ist mit modernen Prüfapparaten und Vorrichtungen ausgestattet und ermöglicht die elektrische Ausrüstung und Instandsetzung aller gangbaren Typen und Systeme. Eine Zweigstelle des hiesigen Wohlbienstes wird demnächst in Krakau eingerichtet werden.

bei, den guten Ruf des Unternehmens zu befestigen. Sonn- und Feiertags Tanzees.

Das Theater-Kaffee-Restaurant

im Hotel „Post“ hat sich gleichfalls einen guten Namen gemacht durch aufmerksame Bedienung und zeitgemäße Preise für die qualitativ vorzüglichen Speisen und Getränke. Das beliebte Fächerquartett konzertiert täglich im Restaurantsaal und sorgt für Stimmungsmusik in der aparten Bar. Gesellschaftstänze und artistische Einlagen folgen dem Konzertprogramm, an Sonn- und Feiertagen finden Tanzees statt.

Vor sechs Jahren in Amerika

Straßenbau und Entwicklung des Automobilverkehrs, wie wir ihn seit Jahren auch in Europa kennen

Vorgestern wurde unter dem Patronat des Schlesischen Automobilklubs im Kino „Malko“ eine durch Filme illustrierte Vorlesung über den Bau guter Straßen und die Entwicklung des Automobilverkehrs gehalten.

Das Material war von der amerikanischen Automobil-Handelskammer zur Verfügung gestellt worden. Ihr Vertreter, Herr John V. Lawrence, begrüßte kurz nach 11 Uhr die erschienenen in französischer Sprache, worauf Herr Tschaff im Namen der amerikanischen Handelskammer eine Begrüßungsrede in polnischer Sprache hielt. An Hand der Filme gab Herr Tschaff dann die weiteren Uebersetzungen des Textes. Natürlich auch nur in polnisch. Zum Schluß der Vorlesung dankte das hochgeschätzte Haus nur sehr spärlich und dieser Applaus galt ohne Zweifel dem Vortragenden, nicht aber dem Film.

Die ganze Sache war, wie man sagt, ein Reinfall und im übrigen eine starke Zumutung an das Publikum. Das einzige, was alle interessiert hätte, und auf dem Programm auch verzeichnet war, die Herstellung des Autos am laufenden Band, wurde nicht gezeigt. Die anderen Filme waren restlos veraltet, wie man das besonders an den Autos erkennen konnte. (Der jüngste Wagen unter ihnen war ein Buick mit dem ungefähren Baujahr 1925).

Da wir in unserer Wojewodschaft keine Flächen mehr besitzen, auf denen sich der Aufbau großer Städte und Straßen nach amerikanischem Muster rentieren würde, des weiteren unser Straßennetz verhältnismäßig gut verzweigt ist und nur zu modernisieren wäre, konnte dieser Film nicht besonderen Anflug finden, zumal die gezeigten Straßenbaumaschinen längst nicht mehr die modernsten sind und höchstens nur noch durch ihre Größe auf der Leinwand imponieren.

Die Fragen aber, die heute in der ganzen zivilisierten Welt aktuell sind, wurden nur angedeutet, indem gesagt wurde, daß die Eisenbahn so und so viel Prozent dadurch verdient, daß sie täglich so und so viele Autos und so und so viel Betriebsstoffe und Schmiermittel transportiert. Das heute in Europa besonders wichtige Problem des Konkurrenzkampfes zwischen Eisenbahn und Schnelllastwagentransport wurde nicht berührt, geschweige denn irgend ein Vorschlag zu seiner Lösung gegeben.

Daß aber heute alle mit dem Automobil im Zusammenhang stehenden Fragen besonders interessieren, bewies das erschienene Publikum, das sich nicht nur aus Autofahrern und sonst irgendwelchen Autointeressenten, sondern auch z. T. aus Baumeistern und

Die Erholungsorte der Besiden

Jetzt schon starke Nachfrage nach Sommerquartieren

Noch liegt auf den Hängen und in den Tälern dichter Schnee und die Temperaturen sind tiefer als sie oft mitten im Winter waren, aber schon wandern Interessenten die Erholungsorte ab, um passende Wohnungen für die Ferien und Urlaubszeit zu suchen und zu mieten.

Besonders rege ist das Interesse für Szczark, in dem in Voraussicht dieser Tatsache die Bautätigkeit auch während des Winters rege war. Eine ganze Reihe neuer, hübsch angelegter, oft villenartig gebauter Häuser ist entstanden, die nur für die Aufnahme von Sommergästen bestimmt sind, so daß mit der unhygienischen Praxis gebrochen wird, in Wohnungen einzuziehen, die das ganze Jahr hindurch von vielköpfigen Eingeborenfamilien bewohnt sind und für die Gäste dann nur notdürftig gereinigt werden. Die Preise in diesen neuen Häusern sind im Durchschnitt so gehalten, daß ein Zimmer inklusive Küchenbenutzung 300 Bloth für die Saison kostet, wobei als solche die Monate Juni, Juli, August angenommen werden.

In ähnlichem Rahmen sind die Preise in Bystrai gehalten, nachdem man in den letzten Jahren vergeblich versucht hat, sie hinaufzuschrauben. Die Bauern von Bystrai mußten zu ihrem Leidwesen sehen, daß die Beliebtheit dieser Sommerfrische im Sinken begriffen ist, trotzdem die Kommunikation dahin eine weitaus bequemere und billigere ist als mit Szczark. Schuld daran trägt vor allem der Umstand, daß man sich vor Ansteckung durch Kurgäste aus dem Sanatorium der Krankenkasse fürchtet, die an bestimmten Stunden des Tages freien Ausgang haben und in der Ortschaft und in den Gastwirtschaften erscheinen. Wenn diese Angst auch in vieler Beziehung übertrieben ist, so hat sie doch einen nicht unbedeutenden Rückgang des Besuches von Bystrai zur Folge.

Dafür erfreuen sich neben Szczark auch die Sommerfrischenorte am Nordrande des Gebirges, wie Dobniß und Ernsdorf, wieder steigenden Besuches, was sich an den letzten Sonntagen auch schon durch Wohnungsvermietungen erkennbar machte.

Im allgemeinen muß konstatiert werden, daß sich die Ortsbewohner absolut nicht zu einem Preisabbau verstehen wollen, ebensowenig, wie in den Fremdenpensionen bisher von einer Verbilligung gegen das Vorjahr etwas zu erkennen ist. Schuld daran sind wahrscheinlich die Städter selbst, die jetzt schon auf Wohnungsmiete ausgehen und jeden verlangten Preis bewilligen, aus Furcht, daß sie später keine, oder nur minderwertige Wohnungen bekommen werden. Ob diese Sorge berechtigt ist, kann füglich bezweifelt werden. Jene, die es besonders eilig haben, scheinen mit der Möglichkeit einer Besserung der wirtschaftlichen Situation zu rechnen und glauben daraus den Schluß ziehen zu dürfen, daß eine allgemeine Konjunkturbelebung sich auch auf den Sommerfrischenbetrieb auswirken dürfte. Was nun die Preisgestaltung anlangt, dürfte erst dann ein gewisser Ausgleich platzgreifen, wenn die zum Teil recht unbegründete Favonisierung einzelner Erholungsorte aufhören wird.

Es gibt in den Besiden, zumal in der näheren Umgegend von Bielitz-Biala, eine Reihe reizend idyllischer Ferienorte, die allerdings von dem großen Ausflüglersstrom scheinbar noch nicht zur Gänze entdeckt worden sind. Da ist zum Beispiel durch die im Vorjahr erfolgte Eröffnung des Pensionats „Ganslik“ ein stadtnahes und doch außerordentlich naturschönes Stück der Besiden dem Fremdenverkehr, insbesondere dem Sommer- und Ausflüglersverkehr erschlossen worden. Auch in Oberschlesien macht sich für diesen schönen Landschaftsabschnitt reges Interesse bemerkbar.

Tiefbauunternehmern zusammensetzte. Es tut uns leid, dem Elasti Klub Automobilowy kein Lob für seine Vermittlung aussprechen zu können.

Vielleicht aber sieht der Klub in Zukunft eine seiner Aufgaben darin, nicht Amerika etwas abgucken zu wollen, sondern sich lieber in den engen Grenzen unserer Heimat etwas umzusehen. Er könnte zum Beispiel unterfragen, ob sich die geplante Autobusverbindung Warschau-Paris auch tatsächlich amortisieren kann (was wir bei dem heutigen Stand der Exploitationsmotoren immer noch für ausgeschlossen halten) durch die effektive Gelbeinnahme wie auch durch die in die Amortisationsrechnung miteinzufaktulierende Repräsentation, die Polen durch die Autobuslinie Warschau-Paris der Welt bietet.

Wahrscheinlich würde dann der Automobilklub eine bessere Autobusverbindung mit einzelnen wichtigen Orten der Wojewodschaft für wirtschaftlicher erklären und propagieren.

Oder gehören etwa lokale Wirtschaftsprobleme des Autoverskehrs nicht zum Interessensbereich eines Automobilklubs? Der Klub bewies bisher nur Initiative; wenn er auch noch Tatkraft zeigt, wird ihm nicht nur die polnische Automobilwelt danken, sondern die Presse wird ihn auch energisch zu unterstützen suchen.

Fiber-Seifen

sind
seit vielen Jahrzehnten

die anerkannt besten
und billigsten

Bielitzer Gast- und Vergnügungstätten

Von den zahlreichen kleineren Lokalen abgesehen, verfügt Bielitz über drei repräsentable Gast- und Vergnügungstätten, denen wir in alphabetischer Folge kurz einige Zeilen widmen wollen.

Das Kaffee-Restaurant Bauer

pflegt seit jeher die alte gemütliche Kaffeehauskultur. Es liegt im Herzen der Stadt und erfreut sich allgemeiner Beliebtheit, nicht zuletzt deshalb, weil alle verabreichten Getränke und Speisen von vorzüglicher Qualität sind. Täglich abends Konzert- und Tanzmusik.

Im Flankischen Vergnügungsbetrieb,

der in den weiten bequemen Räumlichkeiten des Hotels „Präsident“ untergebracht ist, konzentriert sich ein Teil des geselligen Lebens und Treibens der Stadt. Die täglichen Nachmittagskonzerte im Kaffeehaus, die künstlerischen Darbietungen im weißen Saal und in der Tabarinbar erfreuen sich regen Zuprucks. Die bekannt gute Flankische Küche trägt das ihre dazu

FLANKS

elegante Unterhaltungsstätten in Bielsko

Vornehmster Kaffeehaus-, Restaurations-
und Vergnügungsbetrieb

Beliebtester Treffpunkt der Fremden

Flanks gastronomische Spezialitäten

Lesesaal / Bridgestuben / Cabaret / Tabarinbar
Täglich Gesellschafts-Dancing

Theater-Kaffee-Restaurant im Hotel „Post“ Bielsko

Restaurant + Kabarett + Bar

Sonn- und Feiertags Fünf-Uhr-Tea

Vorzügliche Küche + Gepflegte Getränke

Täglich ab 10 Uhr abends Gesellschafts-Dancing
mit künstlerischen Einlagen.

Literarische Rundschau

Nachlese

„Wir wollen die Verspätung unserer Anzeige nicht weitläufig entschuldigen, denn wer das Buch gelesen hat, dem hat sie nichts geschadet, und er bekommt jetzt nur zu seinem Urteile ein fremdes dazu; wer es aber nicht gelesen, kann nur froh sein, daß wir ihn zum Lesen bringen und zwingen.“

Aus der Vorrede Jean Pauls zu E. Th. A. Hoffmanns „Phantasiestücken“.

1.

Es gilt, auf dem Schreibtisch aufzuräumen und aus der Bücherflut des Vorjahres nachzutragern, was allzu lange liegen blieb. Denn die Nachlese zeigt, daß es nicht die schlechtesten Früchte waren, die Zufall und Ablenkung früher zu lesen, hinderte. Aber da wir nicht so sehr und unter allen Umständen auf das Neueste, sondern lieber und härter auf das Gute bedacht sein wollen, halten wir es mit Jean Paul und meinen, daß diese Anzeigen auch jetzt noch nicht zu spät kommen.

Joseph Roth, der uns noch die Fortsetzung seines seinerzeit hier mit besonderer Freude gewürdigten Romans „Rechts und Links“ schuldig ist, schrieb, abseits von den Aktualitäten der Zeit ein Buch, das wir zu den dichterisch schönsten und stärksten des Jahres zählen dürfen:

Hiob. Der Roman eines einfachen Mannes.
(Gustav Kiepenheuer Verlag, Berlin)

In der Dreiteilung des legendarischen Schicksals des biblischen Hiob — Glück, Prüfung und Lohn — verläuft das Leben des Mendel Singer aus Juchnow in Rußland. Das „Glück“ zwar des armen Bibellehrers ist schonal genug: eine Frau und drei Kinder muß er kleiden und nähren, das vierte Kind ist unterwegs und zwölf Schüler zahlen zusammen in der Woche kaum 2½ Rubel Schulgeld. Und dennoch ist es ein friedliches, gottgegebenes und darum glückliches Leben, das er führt, — bis das vierte Kind zur Welt kommt, häßlich, blöde und verkrüppelt. Dem Arzt, der das Kind gesund machen will, verweigert er es, denn „Gefund machon kann ihn kein Doktor, wenn Gott nicht will.“ Aber trotz dieses Gottvertrauens wendet sich die Gnade von ihm und dem biblischen Hiob gleich wird er heimgesucht: Die schöne Tochter Mirjam geht mit den Kojaten, ein Sohn muß zum Heer des Jaren, der zweite entgeht der Dienstpflicht nur durch Flucht nach Amerika, im Hause lebt noch, dumpf und stumpf, Menuchim, der jüngste. Um die die Tochter zu retten, wandert Mendel mit ihr und der Frau nach Amerika aus, der kranke Menuchim muß zurückbleiben.

Und nun kommt wieder für eine Weile das Glück: Sam, der amerikanisierte Sohn, wird allmählich ein reicher Mann, der auch Eltern und Schwester gut versorgen kann. Erst der Krieg zerstört alles. Sam fällt, Deborah, die Mutter stirbt, Mirjam verfällt in Trübsinn, Jona, der russische Soldat, verschwindet in der weißen Armee. Mendel ist allein, gestraft für Sünden, die er nicht kennt, verlassen und verschmettert von Gott. Er begreift, tief zerstört in Frömmigkeit und demütigem Glauben, sein Schicksal nicht mehr, aber er unterwirft sich ihm. Er lebt, den Notwendigkeiten und den Verrichtungen des Tages hingegeben, inmitten der Menschen fern von Gott, mit erstorbenem Herzen.

Da aber wendet sich noch einmal sein Geschick und von dem Kinde her, das er in der Hand Gottes ließ, wird ihm noch einmal Segen, der Segen Hiobs zuteil: Menuchim, der Krüppel, ist durch die Kunst der Ärzte doch noch geheilt worden und kehrt eines Abends, am Osterfest, zum Vater zurück. Ein neues Leben, mit neuen Kindern und Enkeln eröffnet sich dem Greis: „Und er ruhte aus von der Schwere des Glücks und der Größe der Wunder.“

Das ist die Legende des Hiobs unserer Tage, wie sie Joseph Roth in kraft- und glutovoller Sprache erzählt, schlicht und ins Herz brennend. Roth ist unter den jungen Dichtern der Zeit vielleicht der einzige, der die Kraft hat, dem Anturum ihrer Geschichte in einen ruhigeren Bezirk zu entziehen und umso stärker dichterisch zu gestalten, was sie und uns, ihre Kinder, im Innersten bewegt: Das zeitlos Ewige, der Mensch zwischen Schicksal und Gott in den Gestalten und Strömen der Zeit, — das ist dieser Hiobroman, großartig empfunden und großartig erzählt. Manches, wie etwa die Nacht, in der der Stubenholder Mendel Erde und Himmel, Welt und Natur sinnlich und dämonisch erlebt, ist kaum jemals zuvor so klar und so ergreifend geschildert worden.

Aber man wird in diesem Buche vom Gegenständlichen wie vom Gedanklichen gepackt, denn Roth hat wie nur ganz wenige seiner schreibenden Zeitgenossen den Intellekt, Menschen und Dinge zu durchschauen, und die Menschlichkeit und die dichterische Intuition, um sie zu erfüllen. Mit knappen Worten und Sätzen vermag er die Dumpsheit des russischen Städtchens wie die brodelnde Unruhe New Yorks zu zeichnen und die Menschen in ihrer spezifischen Atmosphäre vor uns hinstellen: Aus dichtester Lebensnähe gegriffen, unmerklich erhöht in den überweltlichen Bezirk der letzten Dinge, Romanfiguren der Zeit und Gestalten einer ewigen Legende.

Fritz Guttman.

Josef Hergesheimer

Das Pariser Abendkleid

Ernst Kowohl, Verlag, Berlin.

Der Amerikaner Hergesheimer ist in Deutschland erst spät, aber mit Recht schnell durch die Bücher „Tampico“ und „Cap Java“ bekannt geworden. (In der „Frankfurter Zeitung“ erscheint zur Zeit sein Roman „Die drei Pennys“.) Milieu und Thema seiner soeben erschienenen Bücher „Das Pariser Abendkleid“ erinnern an Sinclair Lewiss' Roman Sam Dodsworth: amerikanische Gesellschaft des gutgestellten Bürgertums, das Geld sorgen nicht kennt, und seine freie Zeit im Klub verbringt, nachmittags beim Golf oder Bridge, abends beim gemeinsamen Dinner oder einer Tanzparty. Es gibt Flirts und Klatsch der üblichen Art; man ist sehr aufeinander eingestellt und hat sich auch herzlich satt. Bei aller Großzügigkeit im Umgang bleibt doch die Furcht, nicht etwa die konventionellen Gesetze der Moral erheblich zu verletzen.

Vor dieser etwas farblosen Kulisse spielt sich das Leben der Nina Henry ab, einer Frau von 42 Jahren. Sie hat ihre Aufgabe als Frau untadelig erfüllt: als verständnisvolle Gefährtin des einstmaligen geliebten, sehr ehrenwerten Mannes, als Mutter der beiden 17 und 19 jährigen Kinder, die nun schon eigenwillig und höchst kritisch gegen ihre Umgebung ihrer Wege gehen. Ninas Zeit ist ausgefüllt von ihrem Haushalt, der Geselligkeit und — der Pflege ihres schönen, noch jugendlichen Körpers. Und nun — ein Ereignis in ihrem Leben: das erste Pariser Abendkleid! Es bringt in seiner raffinierten Einfachheit ihre Schönheit voll zur Geltung, und sie wird sich ihrer Macht als Frau ganz bewußt. Im gleichen Augenblick fragt sie sich wofür? Es drängt sie zu einem Erlebnis, das endlich einmal sie ganz erfassen mußte, aber sie sieht dazu in ihrem strengen keine Möglichkeit. Der junge Freund, der ihr seit Jahren treu Gefolgschaft leistet, vermag sie mit seiner Liebe nicht aus ihrer Gleichgültigkeit aufzurütteln. In dem Gefühl, eine begrenztenwerte Frau zu sein mit unendlicher Liebesfähigkeit, schnt

Französisches Interesse für Ostfragen

Tourly: Hinter den Nebeln der Weichsel — Martet: Frankreich und Polen

Daß man in Frankreich in steigendem Maße die Angelegenheiten Osteuropas und die Vorgänge im Weichselland mit kritischem Auge zu betrachten beginnt, ist bekannt. Das Zuneichnen des Interesses kann man messen an der Zahl der Publikationen, die in den letzten Jahren über die großen Probleme des Ostens erschienen sind. Jetzt liegen zwei neue Bücher vor, die in diesem Jahre darüber erschienen sind:

Das erste führt den Titel: „Derrière les brumes de la Vistule“ (Hinter den Nebeln der Weichsel). Verfasser ist Robert Tourly, Verfasser der Nouvelle Revue Critique. Das Buch erscheint in der Serie der Sammlung von „La Vie d'Aujourd'hui“ und ist in Form einer Reisebeschreibung gehalten. Bereits im Jahre 1928 hat der Verfasser unter dem Titel „Der Konflikt von morgen: Berlin—Warschau—Danzig“ das Problem der Abtrennung Ostpreußens vom Reich behandelt. Er beginnt diesmal seine Reise in Königsberg, läßt sich dort vom Geiste Kanis anweisen, untersucht die Zustände in Ostpreußen, das er eine kranke Provinz nennt, lernt die Sehenswürdigkeiten der Provinzialhauptstadt kennen, spricht vom „Blutgericht“ und einem Besuch bei der nationalistischen Jugend, reist dann weiter nach Elbing, lernt dort den Niedergang der Industrie und des Handels kennen, vertieft sich in die einzelnen Fabrikationszweige dieser Stadt, kommt unter zahlreichen Kontrollen und Revisionen nach Danzig, untersucht den Einfluß des Polentums in dieser Stadt, zieht eine Parallele zwischen Danzig und Gdingen vom Gesichtspunkt der Hafenfrage, reist wieder zurück nach Allenstein, um von dort aus die Masuren und das Kernland kennen zu lernen, widmet sich der Frage der Minderheiten in Ostpreußen, reist weiter nach Stuhm, wo er mit Nationalpolen zusammentrifft, mit denen er ausgebreitete Unterhaltungen über das Ostproblem führt, besucht

sie sich nach Erfüllung. Ihr Mann hat längst seine Gefühle auf eine andere Frau konzentriert; sie fühlt sich also vollkommen frei. In derselben Nacht noch findet sie den Tod ihrer Träume: er ist ein Außenseiter der Gesellschaft, mit seinen Ansichten über Leben und Liebe so unamerikanisch wie nur möglich. Er glaubt in ihr der Frau zu begegnen, mit der man die Ehe wagen kann; zum bloßen Abenteuer ist sie ihm zu schade, ist seine Auffassung von der Ehe zu ernst. Nach einer kurzen Nacht, in der ihre Liebessehnsucht stärker ist als das Verständnis für seine Ideale, flieht der Mann vor ihr, doch kann er seine Liebe nicht überleben. Er mag empfunden haben, daß die Frau in diesem Alter die Liebe mehr liebt als den Geliebten, während er als Mann, obwohl älter, nach einem Leben sinnlicher Befriedigung die seelische Unberührtheit bewahrt. Es gibt keinen Ausweg aus diesem Konflikt. Anna wird weiterleben wie bisher, aber sie ist über Nacht zur alten Frau geworden, und das Pariser Abendkleid, das Zaubergewand, das ihr äußerlich die entschwindende Jugend noch einmal voll zurückzugeben schien, liegt danach in Fäden zu ihren Füßen. Resigniert kehrt auch der Mann von seinem Erlebnis mit der Geliebten zu ihr zurück.

Joseph Hergesheimer beweist hier viel tiefes Verständnis für die Konflikte im Leben einer Frau; er zeigt das Verhängnis unserer heutigen Kultur, die ewige Jugend verleibt, und den Empfängern dieses Danaergeschenkes keine neuen Inhalte zu bieten vermag. Zwangsläufig vollzieht sich im Leben des Ehepaares Genet, was im Laufe einer solchen nicht ausreichend fundamentierten Ehe sich zu vollziehen pflegt: Erstalten der Liebe zur Gewohnheit und Gleichgültigkeit, Auseinanderstreben nach verschiedenen Richtungen und schließlich das „happy end“ des sich-Widerfindens nach zahlreichen Enttäuschungen. Einen Ausweg nach einer anderen Seite findet wohl nur eine starke Persönlichkeit, wie sie in dem lauen Klima dieser behaglichen Welt selten geistigt. Das Buch ist glänzend geschrieben und hat uns viel zu sagen. Die Uebersetzung von Franz Fein ist recht gut.

T. G.

Die kleinen

Erziehungsbücher von Heinrich Hanselmann

Aus der Schweiz sind uns von jeher so schöne, realistische Bücher gekommen. Man möchte manchmal diese Schweizer ein wenig beneiden. Klar schauen sie auf die konkreten Lebensdinge, und suchen sie zu meistern. Ein Jeremias Gotthelf, ein Gilly mit seinen Büchern vom „Glück“, — und diesen evangelischen Theologen reißt sich nun noch dem ebenso praktischen Psychologen Alfred Adler dieser Art und Heilpädagogie Hanselmann an. Die Schweizer haben gute Aussicht, daß ihre Stimme gehört wird in einer Zeit wie der unsern, die dem Konkreten ganz zugewendet ist.

Die Bücher von Hanselmann möchte man vielen Familien geben. Der Mann kann sie seiner Frau zum Geburtstag schenken, und auch umgekehrt natürlich. Sie sind klar, plastisch geschrieben, sie greifen mitten ins Leben hinein, sie lassen sich nichts abhandeln von den hohen sittlichen Forderungen und sind dennoch von feinstem Verständnis für jede qualende Not. Das scheinbar Einfache wird in seiner Kompliziertheit aufgezeigt. Als Heilpädagoge geht er

auch die Minderheitenschulen in der Gegend, über deren Zustand er sich befriedigt äußert und wirkt in Marienwerder noch einmal einen Blick auf die Weichsel und nach zum Schluß eine Art von Lösungsvorschlag, von dem er hofft, daß er im friedlichen Einbernehmen beider Völker, die auf Zusammenarbeit angewiesen sind, in die Wirklichkeit umgesetzt werden wird. Das, was heute Traum und Utopie sei, werde die Realität von morgen sein. Das Buch ist feuilletonistisch gehaltene Reportage.

Das zweite Buch „La France et la Pologne“, von René Martet, jenem Universitätsprofessor, den wir bereits aus früheren Schriften als Experten in Osteuropafragen kennen, ist im Verlage Marcel Riviere-Paris, erschienen. Das Buch prüft das Verhältnis Frankreichs zu Polen nach und bildet eine Art Fortsetzung des früheren Buches „La Pologne et Nous“. Es ist aufgebaut auf einem sehr beträchtlichen Dokumentenmaterial, stützt sich auf historische Werke aus alter und neuer Zeit und bringt zahlreiche Zitate von Franzosen und Polen über das Thema. Es darf keinem Zweifel unterliegen, daß von polnisch-nationalistischer Seite dieses Buch wieder eine scharfe Verurteilung finden wird. Man wird es als den Versuch einer Störung des polnisch-französischen Freundschaftsverhältnisses betrachten. Ungeachtet dessen darf nicht verkannt werden, daß Martet, der ein guter Franzose ist, sich bemüht, aufbauend auf den Lehren der Geschichte der Erhaltung des Friedens in Europa zu dienen. Daß ihm dabei Frankreich mehr am Herzen liegt als Polen, ist menschlich verständlich, denn gerade für sein Land wird er in erster Linie das Beste wünschen und es vor Abenteuern zu bewahren suchen.

Beide Bücher muß man gelesen haben, will man über alle Geistesrichtungen informiert bleiben, die sich mit unseren Problemen gegenwärtig beschäftigen.

Kr.

Eine d'Albert Biographie

Wilhelm Raupps Biographie „Eugen d'Albert, ein Künstler und Menschenbild“ (Verlegt bei Köhler und Amelang, Leipzig) wird jedem, der sich für den schaffenden und für den ausübenden großen Künstler interessiert, willkommen sein. Es ist von dem Musikwissenschaftler Wilhelm Raupp geschrieben, aber nicht der Kritiker allein will hier an den Künstler d'Albert herantreten, vielmehr der Freund an den Menschen. Und mit Freundsäugen braucht ja auch nicht der Künstler d'Albert gesehen zu werden, wohl aber der Mensch. Lieber den Menschen und seine verschlungenen Lebenspfade hat man oft genug gelächelt — seine 6 malige Verheiratung bot genügend Stoff dazu. Raupp beschäftigt sich ausführlich mit diesen Frauen und kommt zu dem Schluß, daß d'Alberts ganzes Arbeiten, sein ganzes Schaffen, seine Kompositionen aus dem Verbundensein mit diesen Frauen resultieren. Es wird interessieren, diese Frauen einmal näher kennen zu lernen, unter denen ja doch weltbekannte Berühmtheiten wie die Carreno sind. Auch manche anderen bekannten Persönlichkeiten kommen dabei in den Kreis der Betrachtungen: Siegfried Wagner — gewiss, met ist das Buch Winifred Wagner — Pfizner, Much, Gerhart Hauptmann, Hanns Heinz Ewers. Von nicht minderem Interesse sind natürlich die wissenschaftlichen Erörterungen über die Musik d'Alberts, über den Wert und Unwert atonalen Musik usw. Die Entstehungsgeschichte einzelner Werke d'Alberts ist sehr lesenswert.

Dr. Fr.

Roland Tenichert: Mozart. (Musiker-Biographien 1. Band). Neclams Universal-Bibliothek Nr. 1120/21. Geheftet 80 Pf., gebunden Mk. 1,20.

Gerade rechtzeitig zum 175. Geburtstag Mozarts erscheint eine Neue Mozart-Biographie. Auf Grund der neuesten Forschungsergebnisse entwirft der bekannte Musikgelehrte Dr. Roland Tenichert, Archivar am Mozarteum in Salzburg, hier das Bild vom Leben und Schaffen Mozarts, wie es der Auffassung unserer Zeit entspricht. Die Darstellung ist konzentriert und leicht faßlich; historisch nicht einwandfreier Anecdotenkram wird ferngehalten. Der Künstler und sein Werk werden, soweit sie in ihrer Zeit wurzeln, aus dieser erklärt, darüber hinaus wird ihre überzeitliche Bedeutung zu erfassen gesucht. Ein Mozartbuch, das mit warmer Begeisterung und wissenschaftlichem Verantwortungsgefühl geschrieben ist.

Neuerscheinungen

Zu Paul Ernst's 65. Geburtstag am 7. März erscheinen als zweiter Band seiner Lebenserinnerungen die „Jünglingsjahre“, ein zeitgeschichtliches Dokument ersten Ranges über die geistigen und politischen Zustände der achtziger Jahre, vornehmlich Berlins, wo Paul Ernst im Kreise der Arno Holz, Schlot, Hauptmann, Bösen, der Sozialistenführer Bebel, Liebknecht, Singer seine Studienjahre verlebte. „Frühe Geschichten“ erscheinen zugleich als neuer Band der „Gesammelten Werke“, ferner die Apborismensammlung „Der Denker Paul Ernst, ein Weltbild in Sprüchen“, ausgewählt aus den Werken.

Im Paul Reff Verlag, Berlin, erschien soeben „Architektur und Weltanschauung“ von Prof. Otto Schubert (Dresden). Demnächst erscheinen im gleichen Verlag „Männer gegen Tod und Teufel“ aus dem Leben großer Ärzte von Rudolf Thiel und „Gog“, eine groteske Vision von Giovanni Papini.

Demnächst erscheint im Verlage von Grethlein & Co. (Leipzig und Zürich): Manfred Rhyer: Gesammelte Tiergeschichten. Einmalige Volksausgabe (3. Aufl.). Roman (Cécile Lauber: Chinesische Rippes, Erzählungen und Gedichte — Hans Gutten: Der Arzt der Welt. Durch Gewalt zum Bollerfrieden. — Karlheinz Lemke: Niemandland. — Erich Czochberg: Im Osten Feuer! — Kurt Oskar Barck: Deutsche Nacht an der Weichsel. — Hubert E. Gilbert: Rattenpöfcheln warten. — Adrian Mohr: Altermanns Gast in Norwegen. — Wolf Schwarzbach: D. R. D. R. im Gotthard Express. — Ernst F. Lohdorff: Amineh! Die gebrauchten Gesichter Andiens. — Karl May: Duimbo. Reiseerzählung. — Karl May: Der alte Rundschafter. Reiseerzählung.

Ungekürzte Volksausgabe

SOEBEN ERSCHIEN:

Ernst Glaeser

Jahrgang 1902

Leinen złoty 6.25

KATTOWITZER

BUCHDRUCKEREI UND VERLAGS-
SPÓŁKA AKCYJNA * 3. MAJA 12

Kriminalistische Rätsel

Joe Carrison, der König der Geldschrankknacker

Der Verbrecher rettet Hunderte von Menschenleben

(Copyright durch Verlag „Das neue Geschlecht“, Frankfurt a/M 8. Unberechtigter Abdruck (auch auszugsweise) verboten!)

Joe Carrison war lange Zeit der „König der Geldschrankknacker“ im „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“; mit ebenbürtiger List und Recht hätte man diesen Mann, den der Humor nie verließ, und der ein glänzender Plauderer war, auch den „König der Hochstapler“ nennen können. Er war ein Mann von hohen Fähigkeiten und saß in allen Sätteln fest. Sein Hauptarbeitsfeld war Chicago und die 5. Avenue in New York. Fast hätte sich seinetwegen eine etwas exzentrisch veranlagte bildhübsche Millionärstochter einmal das Leben genommen; am gebrochenen Herzen und aus Liebessehnsucht stieg sie dahin.

Carrison war der Anführer einer großen, vermögenden Bande, die ihm blindlings Gehorsam schenkte. Zahllose Geldschrankknacker, Ueberfälle auf Geldtransporte und Eisenbahnen kommen auf sein Konto. Natürlich machte die Polizei damals die größten Anstrengungen, seinem Treiben Einhalt zu tun, doch mußte sie häufig erfahren, daß Joe Carrison ihr an Verissenheit noch weit überlegen war. Dennoch glückte es ihr, den gefährlichen Burlesken zu fassen. Carrison wanderte einige Jahre ins Zuchthaus. Freilich war er damals, als er seine Strafe das erste Mal hinter sich hatte, noch nicht der „große“ Carrison gewesen.

„Damals war ich noch ein großer Stümper“, erklärte er sehr ruhig, beinahe lebenswürdig und geringfügig von sich selbst. „Legend ist mein Lehrer inzwischen gewesen, und meine Erfolge in den letzten Jahren habe ich ihm zu verdanken. Sie wissen doch: der „große“ Maurice Legend. Friede seiner Asche! Ich werde ihm stets ein hohes, dankbares Andenken bewahren!“, fügt er elegisch hinzu.

„Der berühmte Legend ist Ihr Lehrer gewesen?“, staunte der Polizeichef, der ihn vernahm. „Erzählen Sie doch mal genauer.“

„Sie wissen, daß ich gerne plaudere, und deshalb will ich Ihnen die lustige Geschichte erzählen. — Wie, wann und wo ich Legend kennengelernt habe? Auf eine recht originelle und sonderbare Weise zwanzig Minuten nach Mitternacht in seiner Wohnung. Doch ausführlicher: Ich kam damals zum ersten Male von dort, wo man so miserabel auf Staatskosten verpflegt wird und freies Logis hat. Raum einen halben Dollar hatte ich in der Tasche, dafür aber einen ganz gräßlichen Hunger und einen noch gräßlicheren Durst. Freilich, ich hätte da ja nun in die Suppenküche gehen können, aber damals hatte ich eine gerabezu scheußliche Abneigung gegen die dünne Brühe. Und die Arbeit im Holzbofe, wo man für das Zerhacken von drei Klaftern Holz einen lumpigen halben Dollar verdient, sagte mir auch nicht zu. Wie ich nun so durch die nächtlichen Straßen der Vorstadt schlendere, grübelte ich intensiv darüber nach, wie ich mich wohl auf einfachste und leichteste Weise zu Geld bringen könne. Ich stand gerade vor einer schönen, weißleuchtenden Villa, und da bemerkte ich, daß ein der Fenster sperrangelweit offen stand. Das betrachtete ich geradezu als eine offene Herausforderung.

Ich überlegte kurz. Flugs war ich über den Gartenzaun geklettert, orientierte mich und schlüpfte dann in das Fenster hinein. Leider aber war ich mit der Geographie des Zimmers nicht vertraut, denn sonst hätte ich den Klüffelsel, und den, der darinnen hochste, längst bemerkt haben müssen.

Als sich nun derjenige, von dessen Anwesenheit ich keine Ahnung hatte, blitzschnell erhob und wie ein Fußball in die Finsternis hinein vorrückte, da geschah das durchaus nicht aus Geratewohl, sondern der Unfähigkeit hatte — wie sich nachträglich herausstellte — sein genaues Ziel im Auge.

Er stieß an mein Bein. Impulsiv streckten sich seine langen Affenarme aus, umklammerten dieses Bein und zogen es heran. Ich sank zusammen und kam auf diese Weise auf meinen plötzlichen Angreifer zu liegen. Der aber wußte sich mit einer einzigen geschickten Körperdrehung zu befreien und hatte bald alle Vortheile in den Händen. Er zertrümmerte mich ein bißchen empor, aber es ging schlecht. Da hob er sich geschickt auf die Knie und konnte mich nun hinter sich herziehen der Tür zu, wo er das elektrische Licht anknippte. Mit dem jähen Hellwerden ließ er mich auch schon los und sagte: „Nun.“ Dazu lächelte der Kleine äußerst gewinnend und lebenswürdig.

Ich hatte, wie Sie sich wohl denken können, Herr Inspektor, keinen eleganten Anzug an. Mein schäbiger Baumwollanzug aber wurde noch mehr durch eine Erhöhung der rechten Hosentasche verunstaltet, und der andere, der diese Ausbuchtung richtig zu deuten wußte, fuhr mit affenartiger Vehemenz mit einem Male in die ominöse Tasche und zog den dreifachen Coltrevolver heraus, den ich vor ein paar Stunden dem „Krawattenbill“ im „Blutigen Knochen“ für alle Fälle geflaut hatte.

Weiß Gott, das kleine Kerlchen da vor mir hätte ich, der tiefe im Vergleich zu ihm, mit einem einzigen Schläge über den Haufen werfen können, aber eine ganz eigentümliche Macht hielt mich davon zurück, wiewohl es mir in allen Fingerspitzen juckte. Möglich, daß das gewinnende, lebenswürdige Lächeln des anderen daran schuld war.

„Donnerwetter“, entfuhr es mir plötzlich, indem ich mir die hintere Partie meines kurzgeschorenen Schädels hielt, auf die ich vorher bei dem Fall geschlagen war. „Ich dachte schon, die ganze Bude wäre mir auf den Kopf gefallen!“

„Ich war es nur“, erwiderte der Kleine mit den Affenarmen ruhig. „Es tut mir aufrichtig leid, wenn ich Ihnen wehgetan habe. Für solche speziellen Fälle sollten eigentlich besonders bide Berier aufgelegt sein.“

Worauf ich erwiderte: „Das wäre für diejenigen, die solchen Fällen ausgelegt sind, entschieden angenehmer, Sir.“

Der hatte den Revolver auf den Tisch gelegt. Mit einem hurtigen Griff hatte ich das Schießeisen an mich gerissen und rief dem Wohnungsinhaber mit drohender Stimme zu: „So, Mister!“ Ich fuchtelte ihm mit dem alten Colt Krawattenbill unter der Nase herum. Der Kleine bewahrte indessen seine Kaltblütigkeit, streckte mir grinsend die Faust entgegen, öffnete sie... Können Sie sich denken, Herr Inspektor, was in der Hand lag?

„Patronen?“

„Aufsässig richtig! Sie sind sehr scharfsinnig! Also sechs Patronen lagen darin, Kaliber 8, Komma 9. Ich knirschte mit den Zähnen. So 'ne Gemeinheit! Aber jener erwiderte beruhigend:

„Aber warum denn so aufgeregt, Mister? Nehmen Sie doch Platz.“

Ueber soviel Gemütslichkeit und Lebenswürdigkeit war ich direkt platt. Sagte: „Sie können gut reden, Mister — ich sitze schief in der Tasche.“ Worauf jener erwiderte:

„Darüber machen Sie sich nur keine Sorgen. Ich habe nicht die Absicht, die Polizei zu verhandeln. Wenn es Ihnen beliebt, können Sie austreten.“

Ich war einfach sprachlos.

Wenn Sie aber nichts besonders Wichtiges zu versäumen haben, dann möchte ich Sie bitten, noch ein bißchen mit mir zu

plaudern. Können Sie einen Radioorthophorikarbib-

schweizerhörnapparat handhaben?“ Ich wußte leider verneinen. Ich mußte fast jede Frage verneinen. Worauf der andere mich sehr traurig anschaute und kopfschüttelnd meinte: „Ich vermute, daß Sie ein jammervolles Greenhorn sind und Ihren Beruf total verfehlt haben! Sagen Sie mal, mein Lieber, verdienen Sie Ihren Lebensunterhalt schon lange auf — diese Weise?“

„Ein paar Jährchen, Mister, aber mitunter und meistens geht es ganz miserabel. Ich komme frisch aus 'm Knast.“

„Haben Sie keinen Lehrer gehabt?“

„Leider nein!“

„Das ist schade. Aber Sie können das Versäumte nachholen. Ich halte Sie für sehr talentiert. Ich sehe aber, daß Sie nicht einmal über die einfachsten Grundbegriffe des modernen Einbrechertums unterrichtet sind. A propos — rauchen Sie? Bitte, hier sind beste Henry Clays. Da ich aus besonderem Grunde meinen Diener nicht werden möchte, kann ich Ihnen leider keinen Kognak anbieten. Ich bitte um Entschuldigung!“

Ich wußte nun wahrhaftig nicht, was ich von dem kleinen Kerl halten sollte. Trotzdem aber fragte ich vorsichtig:

„Sind Sie auch einer von — der Sorte, Mister?“

Der lächelte verbindlich, verneigte sich leicht und entgegnete:

„In meinen Mustestunden beschäftige ich mich ein bißchen mit der Philosophie des modernen Einbrechertums. Ich heiße übrigens Legend — Maurice Legend.“

Ich riß den Mund bis an meine beiden Ohren auf und schrie: „Was?! Sie sind — Sie sind der berühmte No-

staaler Legend?“

„Ja, der bin ich. Aber jetzt bin ich wirklich müde geworden. Mit wem habe ich eigentlich die Ehre?“

Ich heiße Carrison — Joe Carrison. Aber schauen Sie mich an, Mister Legend, ich bin durchaus kein Gent...!“

„Ja, das habe ich bereits vorher bemerkt. Uebrigens, Sie gefallen mir ausnehmend gut. Haben Sie Lust, bei mir in die Lehre zu gehen?“

Das Herz hüpfte mir vor Freude in der Brust.

„Mit tausend Freuden, Meister! Was soll ich für Sie tun?“

„Sie sollen sich morgen — oder vielmehr heute Vormittag um 11 Uhr hier bei mir wieder einfinden. Zuvor aber beschaffen Sie sich wohl einen fleißigen Anzug. Hier haben Sie hundert Dollar!“

Späterhin hat Legend, dieser große Künstler, oft gesagt, daß er es nie bereut habe, mich unterrichtet zu haben. Wie zuvor habe er auch nur einen halbwegs so fleißigen und talentierten Schüler gehabt wie mich. Schauen Sie, Herr Inspektor, kann ich darauf nicht stolz sein?“

„Im...!“

„Ich habe ich all meine großen und kleinen Erfolge zu verdanken. Ich habe ich übrigens auch zu verdanken, daß ich weiß, wie ich jetzt hier wieder raus komme.“

Der Inspektor und die anderen Beamten warfen jäh den Kopf hoch und starrten in das lächelnde Gesicht des Hochstaplers.

„Wie das?“

„Ohne Absolvierung der Legendischen Schule hätte ich für den speziellen Fall einer Verhaftung meine ganz bestimmten Dispositionen nicht treffen können. Ich muß innerhalb 14 Tagen wieder auf freien Fuß sein. Wetten, daß das der Fall ist, Herr Inspektor!“

„Sie sind wahnsinnig, Mann! Ich werde schon dafür sorgen, daß Sie nicht entweichen können, verlassen Sie sich darauf! Allons, Higgins, bringen Sie Carrison in seine Zelle — in die beste, die wir haben — in Nummer 13!“

„Machen Sie, was Sie wollen, Herr Inspektor, aber innerhalb vierzehn Tagen bin ich wieder draußen. Daran können Sie nichts ändern. Good evening, Inspektoren!“

Tatsächlich war Joe Carrison am siebenten Tage aus der Untersuchungsstelle ausgebrochen.

Er hatte nicht zu viel gelacht, hatte durchaus nicht renommiert. Und das kam so:

An einem regnerischen Vormittage fand sich in dem Büro des Chicagoer Gefängnisdirektors ein Fremder ein. Er legitimierte sich als Deutscher namens Ludwig Brandt, Kriminalinspektor aus Berlin. Gleichzeitig übermittelte er dem Direktor ein Schriftstück seiner Regierung und des Berliner Polizeipräsidenten.

„Das deutsche Gefängniswesen soll reformiert werden. Ich bin von meiner Regierung beauftragt, das ausländische Gefängniswesen, insbesondere das amerikanische, zu studieren. Wir wissen, daß Sie in bezug auf den modernen Strafvollzug bedeutend mehr vorgeschritten sind, und deshalb ist es unser Wunsch, uns Ihre Erfahrungen zunutze zu machen. Ich wende mich deshalb direkt an Sie, Herr Direktor, ohne erst den Weg über die deutsche Gesandtschaft zu wählen. In derselben Mission war ich bereits in Frankreich und England tätig, wofür man mir die größte Bereitwilligkeit entgegenbrachte. Ich würde mich freuen, wenn das auch hier der Fall wäre.“

Der Direktor prüfte die Schriftstücke sehr eingehend und nickte dann geschmeichelt vor sich hin.

„Mit dem größten Vergnügen werde ich Ihrem Wunsche willfahren, Herr Inspektor. Es kann uns ja nur angenehm sein, wenn Sie von unseren Einrichtungen eine so gute Meinung haben, daß Sie diese der Nachahmung für wert halten.“

Die beiden Herren plauderten noch geraume Zeit miteinander. Der Direktor war von dem lebenswürdigen Wesen des Deutschen entzückt. Brandt erhob sich alsbald mit den Worten: „Ich habe Ihre Zeit schon zu lange in Anspruch genommen, Herr Direktor. Für die Gewährung meiner Bitte bin ich Ihnen zu größtem Danke verpflichtet.“

„Ich erfülle nur eine angenehme Pflicht. Ich werde Ihnen einige Zeilen an Inspektor O'Connell mitgeben.“

Am Nachmittag inspizierte Inspektor Brandt das Chicagoer Gefängnis unter der freundlichen Führung Inspektor O'Connells sehr gründlich.

„Aus diesen Mauern kann niemand entweichen!“, meinte O'Connell.

In Rußland sitzen die Untersuchungsgefangenen in der ersten Etage, im Parterre die kleinen Lumpen und Diebe, die Mittelverbrecher in der zweiten und die Schwer- und Schwerstverbrecher in der dritten und vierten — je nach Rang“, lachte Brandt. „Die Wände Ihres Gefängnisses sind auffallend dick, die Treppen sehr solide.“

„Hier in Nummer 13 sitzt übrigens ein ganz schwerer Junge, der unglaublich stolz darauf ist, ein Schüler des berühmten Maurice Legend zu sein.“

„Nicht möglich! Ein Schüler Legend's? Da bin ich sehr gespannt!“

Man trat in die kleine, öde Zelle hinein. Sie war besonders sorgfältig gesichert. Joe Carrison lag auf der Britsche, erhob sich aber sogleich und verneigte sich höflich lächelnd.

Genau ein Duzend Stunden später mußte man die schreckliche Entdeckung machen, daß Joe Carrison aus seiner Zelle ausgebrochen war. Zwei der dicken Eisentore, die das kleine Fenster sicherten, waren abgelaßt, und eine sehr dünne, aber sehr feste Leine hing auf dem Erdboden des Gefängnishofes herab.

(Schluß folgt.)

Rund um Chaplin

Von Jolly Joker

Die größte New Yorker Hutfabrik platzierte an allen Straßen-

enden:

Richards' Hüte sind die besten!

Auch Chaplin trägt einen.

Worauf die Konfurrenzfirma folgende Zeilen drunterklebte:

Darum lacht die ganze Welt über ihn!

Chaplin ging es seinerzeit in London, als er noch in einem Vorstadt-Tingeltangel mit Keulen jonglierte nud auf dem Seil tanzte, hundsmissabel. Nicht einmal die paar Pennys für Zigaretten hatte er. Er rauchte daher allerhand Unkraut, das er sich aus den Zigarettenstummeln seiner Freunde zusammentrug.

Täglich watschelte Charlie an einem kleinen Tabakladen vorbei. Und weil er auch kein Geld für Streichhölzer hatte, ging er tagtäglich in den kleinen Laden, lüftete artig den kleinen steifen Hut, nahm eine seiner Patentzigarren aus der Blechdose, zog an dem Gashebel, daß die Flamme hochschob, nahm sich Feuer, lüftete wieder seinen Hut und watschelte hinaus. Das ging Wochen hindurch.

Bis dem Händler die Geduld riß. Chaplin kam wieder in das Geschäft, zog den Gashebel und wollte verschwinden.

Der Kaufmann ballte die Faust und klopfte wütend auf das Pult:

„Wer sind Sie denn eigentlich?“

Charlie machte seine höflichste Verbeugung: „Wie, Sie kennen mich noch nicht? Ich bin doch der kleine Mann, der sich täglich Feuer holt.“

Chaplin hatte dem Drängen seines Freundes, des Malers H. endlich nachgegeben. Er ließ sich porträtieren, doch hatte ihm H. zuvor das Versprechen geben müssen, das Bild nicht auszustellen.

Doch H. hatte nur wenige Porträts und glaubte es sich nicht leisten zu können, das neue Werk der Öffentlichkeit vorzuentshalten. Darum stellte er es trotzdem aus.

Das Bild fiel schon dem ersten Besucher auf: „Bessens Abbild ist dies?“

„Chaplin.“

„Gütiger Himmel, da haben Sie aber daneben gehauen; es weist keinen einzigen ähnlichen Zug auf.“

„Ja, das verhält sich so“, brummte der Maler, „er wollte doch unerkannt bleiben.“

Chaplin ist in seiner Freizeit ein leidenschaftlicher Angler. Saß er einmal auf einem Stein und ließ die Schnur in den Bach hängen. Kein Fischlein dachte daran anzubeißen; ja, es hatte

den Anschein, als lehrte Chaplin den Wurm schwimmen. Von Zeit zu Zeit hob er die Schnur aus dem Wasser und schwang sie durch die Luft, daß es knallte.

Ein Mann ging vorbei. „Angeln Sie?“

„Ja.“

„Aber Sie fangen nichts.“

„Was soll man tun?“

„Wozu wirbeln Sie denn die Angel durch die Luft?“

„Vielleicht fange ich einen Vogel!“

Ein Jüngling, der um jeden Preis Filmdichter von Rang und Namen werden wollte, und produktiv wie Edgar Wallace war, überschüttete Chaplin mit seinen Filmanuskripten und bat um sein Urteil.

Chaplin schrieb ihm darauf zurück:

„Ich habe alles mit Spannung gelesen. Was mir sofort auffiel, ist die hohe Nervosität Ihres Stils. Sie brauchen unbedingt Erholung. Gehen Sie sofort einige Monate auf Reisen, erholen Sie ihre Nerven; vor allem aber setzen Sie solange mit dem Schreiben aus. Dann geben Sie es vollends auf.“

Eine amerikanische Zeitschrift stellte an Filmstars folgende Rundfrage: „Welches war Ihre schönste Aufnahme?“

Chaplin's Antwort lautete: „Ich lebte als Filmstar in armen Verhältnissen und hatte schon seit Wochen keinen Cent verdient. Einmal sah ich nun auf der Straße einen Dollar liegen. Natürlich bückte ich mich sofort und... das war meine schönste Aufnahme.“

Chaplin sagte am Morgen nach seiner dritten Ehescheidung zu seinem Freund Fred Croden:

„Jetzt weiß ich endlich, welches der Grund von 90 Prozent aller Ehescheidungen ist.“

„—?“

„Die Ehe!“

Es war bei Chaplin's erstem Deutschland-Besuch im Jahre 1922. Der Reporter einer spanischen Zeitung setzte seinen Stolz daran, Chaplin als allererster zu interviewen. Also lernte er Hals über Kopf Englisch.

Schon auf dem Bahnsteig überschüttete er Chaplin mit einem tosen Wortschwall, den er auf englisch auswendig gelernt hatte. Chaplin hörte ihm eine halbe Stunde artig zu. Bis er dem Journalisten warm die Hand drückte und zögernd sprach: „Excuse, ich

zu nicht verstand deutsch!“

Vorfrühling

Von Siegfried von Vegeard.

An meinem Fenster trommelt ein Schmetterling, ein ganz gewöhnlicher rastranniger Fuchs. Weiß Gott, wie er in mein Zimmer gekommen ist, in dem doch nur staubige Bücher stehen — der kleine flackende Rastus auf dem Fensterbrett wird ihn kaum angelockt haben. Aber er ist da, nun schon drei Tage, spreizt die braunschwarzen gefleckten Flügel, zittert matt und selig in der schon stärker werdenden Mittagsonne, fliegt auf, klopft stürmisch an die harte Glascheibe und sinkt betäubt, wenn das lockende Licht sich neigt, in die dünne Mullgardine. Abends faltet er wie betend die Flügel und fällt in tiefen regungslosen Schlaf.

Seitdem der Schmetterling da ist, fühle ich, daß es Frühling wird. Noch liegt Schnee auf den Bergen, die fahlen Äste der Bäume sind von weißem Raureis überzogen, und trittst du aus dem Haus, steigt dir der Atem wie Rauch aus dem Munde.

Aber der Schnee ist schon glasig und körnig geworden, er liegt wie Glasplättchen auf dem Weg, hier und da hat die Sonne schon dunkle Flecken hineingefressen, braune Erde schimmert durch, die schwarzen Kämme des Sturzgades brechen aus der durchlöchernten weißen Decke hervor. Und lautlos staubt der Raureis von den Zweigen, er tropft von den Bäumen und Dächern, kleine Wasserperlen gurgeln in den Gräben, und wo noch dünnes Eis darüber liegt, bilden sich milchig weiße Luftblasen, in die man, einem unwiderrstlichen Drang aus Anabensjahren folgend, hineintreten muß, um die eingeschlossene Luft vom Eis zu befreien.

Auch sonst gehen bemerkenswerte Dinge vor sich. Da sind zum Beispiel die Hühner. Obgleich eigentlich noch nichts zum Scharren da ist, wandeln sie doch schon mit starren Augen suchend umher, jönnen sich, strecken die steifen Beine aus und legen sogar Eier. Die jungen Hühne, soweit sie nicht im Herbst geschlachtet sind, üben sich im Krähen. Es tönt zwar noch ein wenig heiser — die Luft ist rau, man muß die Stimme schonen — aber immerhin: es klingt mährlich, hoffnungsfroh und die Hennen plütern erwartungsvoll ihr Gefieder.

In den warmen feuchten Ställen dämmern noch die Kühe, läuend und wiederläuend im Winterschlaf. Wenn aber die kleine Luke zum Anschnitten geöffnet wird, ein grelles, viereckiges Stück Sonne in das Dunkel fällt und ein frischer Luftzug, der nach schmelzendem Schnee und aufgeweichter Erde riecht, die mahelnden Mäuler trifft, dann straffen sich die eingefallenen Rücken, die Ketten klirren und hier und da stampft ein Fuß ungeduldig auf dem steinernen Boden. Mona Lisa aber, unsere Prachtkuh, schlägt sich mit dem Schweif an die gewölbten Stanken und zeigt stolz das pralle Guter. Bald kommt ihre Stunde. Und wenn Mona Lisa kalbt, dann muß es Frühling werden, denn sie richtet es immer so schlaue ein, damit das Kälbchen nicht so lang im Stall zu stehen braucht.

Und heute hat der Postbote einen Brief gebracht, einen richtigen Frühlingsbrief von der kleinen Tochter, die in der Stadt zur Schule geht:

„O Papa, es ist so schön, das ganze Leben! Am selben Tag bin ich gegangen und habe mir die Geige geholt. Ich war so glücklich und bins auch noch. Sie ist so orange und hat einen so schönen Ton, so stark und wenn man will so leise. Das Glück kam auf einmal, finde ich. Und die weißen Mäule habe ich so gern. So schrecklich gern. Wenn sie im Ärmel herumfrieren. Das Weibchen beißt ein bißchen. Ich glaub, sie bekommt Kinder. Das wird sein. Die Rastusse haben sich auf achtundfünfzig vermehrt. Ein Goldfisch schuppt sich. Die Mäule stinken etwas, aber nicht sehr. Regen die Hühner Eier? Sind wieder Hässchen angekommen? Frißt Blüschkatze? Und hat Mona schon ein Kälbchen? Noch dreißig Tage, dann kannst Du, glaub ich, auf den Bahnhof kommen. Viel, viel Küsse Deine Bella, die ganz glücklich ist.“

Während ich dieses lese, ist die Mittagsonne an mein Fenster gedrungen, der Schmetterling hat sich wieder belebt und trommelt verzweifelt mit den Flügeln an der Glascheibe. Er sieht die Biele flimmern und blitzen und glaubt, daß das Gräser und Blumen sind, — was weiß ein Schmetterling von Schnee? Und ich kann es ihm nicht erklären. Für ihn bin ich der grausame Gefängniswärter, der ihn seiner Freiheit beraubt. Was soll ich tun? Ein verfrühtes Leben um einige Wochen staubiger Zimmerluft verlängern, ihn langsam dahinziehen lassen, bis er vor Sehnsucht und Hunger stirbt — oder ihm die Freiheit gönnen, den kurzen berauschenden Flug in die Sonne, und den schnellen Tod auf dem eiligen Schnee?

Ich öffne das Fenster. Noch sitzt er da, auf der Leiste, spreizt die Flügel, hebt, ein Zittern geht durch den kleinen schmalen Körper. Aber dann wirft er sich in die Luft, taumelt trunken in das flimmernde Licht, sinkt, flattert auf, sinkt, bäumt sich noch einmal selig auf und fällt dann langsam immer tiefer, tiefer.

Ein Meer weißer Blüten lockt. Aber sie duften nicht. Und als er endlich matt auf sie niedersinkt, ist sein kurzes Leben beschloffen. Aber vielleicht war es reicher und schöner als das seiner klügeren Geschwister, die noch vorsichtig eingepuppt auf den wirklichen Frühling warten.

Ein Cocktail wie noch nie

Von Andre Poltzer

(Nachdruck verboten).

Das Weltchampionat der Berufsmixer — es fand vor kurzem in Paris statt — gewann Duff, der geniale Erfinder des „Original-Appeal-Cocktails.“ Das Urteil der Jury überraschte wohl niemand; denn der große Duff hatte bereits in einem Duzend Landesmeisterschaften gesiegt, ein kleines Vermögen erworben und sich den Weltruhm, wenn nicht die Unsterblichkeit gesichert. Dies alles dank seinem unvergleichlichem Cocktail.

Bevor wir nun daran gehen, die folgende Geschichte zu erzählen, möchten wir einen kurzen Bericht über die Entstehung des vielgerühmten Cocktails geben. Er ist in allen Punkten authentisch.

Duff, zu dieser Zeit noch einfach Malusche, Barman in einem kleinen Lokal der Umgebung des Hamburger Hauptbahnhof, sah eines Nachts zu vorgerückter Stunde drei Herren an seine Bar treten. Duff legte die Sportzeitung beiseite, in die er soeben noch vertieft war, und erkundigte sich nach den Wünschen der neu Angekommenen.

Man wollte einen Cocktail; das Nähere überließ man dem Mixer. Duff braute also seinen Gästen nach eigenem Gutdünken etwas zusammen und servierte in den schlanken Kelchen. Die kleine Gesellschaft befand sich in eifrigem Gespräch. So standen die Gläser eine Zeitlang unberührt da, bis der große dicke Herr, ein Kaffee-Importeur, als erster aus seinem Strohhalm sog, und gleich darauf malte sich große Ueberraschung auf seinen Zügen. Er wischte seinen Mund ab und kostete nochmals das Getränk; dann sagte er ein wenig verlegen:

„Ich kann nicht dafür, aber dieser Cocktail schmeckt nach dem Mund meiner Frau!“

Erstaunt blickten seine Begleiter auf ihn und machten sich daran, auch ihrerseits das Getränk zu kosten. Mit gemischten Gefühlen. Die Gattin des Kaffee-Importeurs war keine ganz junge Dame mehr und mochte zwei Zentner.

„Herrlich! Wie der Kuß einer geliebten Frau!“... Der entzückende Ausruf kam von Harry, dem Dichter.

„Wie die Lippen der Greta.“, seufzte der Schauspieler Merten, der angeblich einmal der Partner der göttlichen Greta gewesen war; allerdings zu einer Zeit, als man sie noch nicht entdeckt hatte.

Verblüfft sah der Barman auf die drei Gäste: sie waren wohl betrunken. Dann fiel sein Blick zufällig auf den silbernen Mixerbecher, in dem er soeben den Cocktail für sie zubereitet hatte, und eilig schob er ihn aus der Sichtweite der Fremden, wobei er nicht unterließ, einen bösen Blick zu Mia der Bardame, hinüberzulegen, die vor kurzem noch neben ihm hinter der Bar gestanden hatte.

Von den großen und den kleinen Dingen

Von Edmund Finte.

Man muß nicht immer denken: Stern und Welt!

Das Herz begehrt die sanftern stillen Dinge;

nicht das Erhabene ist's, das ihm gefällt,

und nicht die Strenge, die das Glück bestellt

wie Erde, daß sie einmal Früchte bringe.

Vielmehr das Glitzern, das im Winde fliegt,

gedankenloser Segen ohne Schwere,

ist Freude, die dich nicht zu Boden biegt,

dein Herz wird nicht vom nachgemachten Sinn besiegt:

von Gott und Lohn und Heiligkeit und Hehre.

Nicht denken, nein! du müßtest dich gewiß

der Bergwerkskuli in Zuschun ensinnen,

die man ins Dunkel mauerte und brennen ließ,

dreitausend Menschen! wie es im Berichte hieß,

konnten sie ohnedies der Grube nicht entinnen!

Nun, bist du jetzt entronnen Stern und Welt,

da es begann in dir dein Leid zu denken,

du Schöpfungsremder, in die Einsamkeit gestellt,

Geist, der das Schön-Erdachte niemals hält,

und nichts weiß, als vom Grund der Dinge

abzulerten...?

Der Run

Von Edna Ferber.

Im Gebrüder Enoch Verlag, Hamburg, erscheint nunmehr Edna Ferbers neuester Roman: „Timarron“, als 1930 am meisten verkaufte Buch Amerikas. Mit freundlicher Erlaubnis des Verlegers bringen wir hier einen spannenden Ausschnitt, der den „Run“, — das Rennen um Siedlungsland schildert:

Das Mädchen ritt dicht hinter ihm. Ihr Vollblut war mehr auf Schnelligkeit, als auf Ausdauer trainiert. Es war eben ein Renner. Ich hörte ihn hinter mir schnauben. Mein Pony legte erst noch mal richtig los, als ihr Pferd bereits nachließ und in einen ruhigen Trab verfiel. Wir hatten etwa sechzehn Meilen hinter uns gebracht. Ich war jetzt ein gutes Stück voraus; das Mädchen folgte langsamer nach. Sie hing wie ein Fackel tief über dem Pferdehals. Ich hörte, wie sie ihm leise und liebevoll zuredete, als spräche sie zu einem menschlichen Wesen. Wir waren bei weitem den ersten. Die anderen hatten sich inzwischen nach den verschiedensten Richtungen über die Prärie zerstreut. Plötzlich sah ich, daß die Prärie vor uns in Flammen stand. Das meterhohe Gras brannte lichterloh. Nur unsere schmale Fährte war frei. Zu beiden Seiten war ein feuriger Wall. Jenseit so eine Kanaille, die vorher hereingefallen war, hatte das Feuer angezündet, um die anderen abzuschrecken und das Land für sich zu sichern. Das rauchende Gras brannte wie Zucker. Ich drehte mich um. Das Mädchen war noch da. Ihr Pferd straukelte, wechselte jede Minute die Gangart und ging nur widerwillig mit gekrümmtem Kopf vorwärts. Ich sah, daß sie mir zuwinkte. Sie kam also nach. Ich riß den Hut vom Kopf, stülpte ihn dem Pony über die Augen, gab ihm die Sporen und duckte mich, so gut ich konnte. Und dann ging's los... in den Feuerfackeln hinein. Teufel, war das heiß! Zu beiden Seiten knisterte

und prasselte es wie Gewehrfeuer. Die Flankenhaare des Mustangs roden verfeuert. Meine eigenen Haare natürlich auch. Ich spürte, wie die Flammen nach meinen Armen und Beinen leckten. Noch hundert Ellen... und weder das Pferd noch ich hätten es ausgehalten. Aber wir kamen ins Freie, atemlos, halb ohnmächtig und blind von Qualm und Hitze. Ich sah mich um. Das Mädchen hing tief gebückt auf dem Pferdehals. Die Lederkappe hatte sie über die Augen gezogen. Sie kam wahrhaftig hindurch! Ich wußte, mein Stück Land... das Land, dem ich Liebe ich eben durch diese Hölle geritten war... konnte nicht weiter als eine Meile geradeaus liegen. Mittlerweile fragte ich mich allerdings auch schon, ob das Mädchen etwa nach demselben Stück aus war, das ich mir in den Kopf gesetzt hatte. Das aber, beschloß ich, sollte mir gleich sein; Frau oder nicht Frau... das war ein Wettkampf, und wer zuerst kam, hatte eben das Recht.

Kurz vorm Ziel wußte ich von der Fährte abbiegen und quer über die Prärie reiten. Ich konnte bereits deutlich vorn eine Gruppe Almen unterscheiden. Der Bach, soviel wußte ich auch, war dicht dabei. Aber kurz vorm Ziel kam ich an einen tiefen Erdbast, wie man sie in der Ebene häufig findet. Die Trockenheit ist daran schuld. Zuerst entsteht ein kleiner Riß in der ausgedörrten Erde, der mit jedem Regen etwas breiter wird, bis schließlich eine schmale Schlucht daraus wird. Diese hier mochte zehn Fuß breit sein und ziemlich tief. Keine Möglichkeit auf einem Umweg herumzureiten. Lange suchen kam nicht in Frage. Ich gab dem Mustang die Sporen... und weiß Gott, er kam hinüber. Aber es handelte sich auch nur um ein paar Zentimeter. Da hörte ich hinter mir mit einem Male ein wildes Aufschrei. Das Mädchen hatte ebenfalls mit ihrem Renner den Sprung gemacht. Er war auch tatsächlich hinübergekommen... er wußte, was er als Gentleman einer Dame schuldig war... aber er landete am alleräußersten Rande, und dazu noch auf den Knien, kam ins Aufstehen und roste schräg nach unten in den Graben. Das Mädchen hatte sich noch im letzten Augenblick aus dem Sattel werfen können. Mein Ziel

„Wie nennt sich dieses köstliche Getränk?“ fragte der Dichter und schob gleichzeitig sein leeres Glas vor Duff.

Duff war kein Dummkopf. Während er nach dem vorher benutzten Mixerbecher griff und in ihn blitschnell verschiedene Spirituosen goss, sagte er bescheiden:

„Ich habe diesen Cocktail erst heute erfunden und noch nicht benannt.“

Nach dem sechsten Glase beschloffen die drei Herren auf Anregung des Dichters, das Getränk „Sex-Appeal-Cocktail“ zu nennen. Duff hatte nichts dagegen.

Dies ist die Geschichte der Geburt des berühmten Cocktails, der in der folgenden Zeit Tausende von Barbefuchern männlichen Geschlechts in helle Begeisterung versetzte und später, nachdem zahlreiche, wenn auch wertlose Nachahmungen auftauchten, noch das Wort „Original“ zu seinen ursprünglichen Namen beibehielt. Duff war da schon berühmt; er mixte in Londons vornehmster Bar seinen unerreichten „D.-S.-A.-Cocktail“, verdiente mehr als der Premierminister und der Lordmayer insgesamt und hütete sein Geheimnis.

Duff war jetzt aus Paris zurückgekehrt, wo er erwartungsgemäß triumphiert hatte. In der fashionablen Bar sah wie immer eine elegante Gästeschar, und Duff stand hinter seinem kostbaren Bartisch, den der berühmteste Innenarchitekt des Kontinents entworfen hatte, und mixte eigenhändig den begehrten Cocktail.

Viele der Herren — denn auf Damen übte er keinen besonderen Reiz aus — tranken ihn bloß aus Neugier; doch die Zahl derer, die während das eisgekühlte Getränk ihre Kehle angenehm brannte, den Geschmack eines einst gekosteten und nicht wieder erreichbaren Mundes auf ihren Lippen fühlten, war nicht gering.

„Mister Duff, ich möchte Sie in aller Ruhe sprechen.“

Duff blickte auf den Herrn, der auf einem Hocker vor ihm saß. Er hatte ihn schon einige Male gesehen und hielt ihn für einen Selbstvertreter. Denn der Fremde war sehr galant, doch für einen Eintänzer schon zu alt.

Herr Alphonse Mayer war weder das eine noch das andere; er war nur ein furchtbar reicher Holländer und bewohnte augenblicklich ein fürstliches Appartement in einem Hotel, wo er auch am folgenden Tage Duff empfing.

Gemäß einem Manne, der die Macht des Geldes kannte, unterließ er überflüssige Präliminarien und fragte geradeswegs:

„Mister Duff, was kostet das Rezept des „Original-Sex-Appeal-Cocktails“?“

Duff war weniger verblüfft, als er zeigte, denn er hatte etwas Ähnliches erwartet. Doch er ließ einige Sekunden verstreichen, ehe er antwortete:

„Sir, es ist unverkäuflich.“

„Tausend Pfund,“ sagte unbeirrt Alphonse Mayer.

Und als Duff nur den Kopf schüttelte:

„Sie brauchen keine Angst zu haben; ich will Ihnen keine Konkurrenz machen; ich erwerbe das Rezept für meinen persönlichen Gebrauch.“

Duff schien zu schwanken. Und endlich sagte er:

„In diesem Falle können Sie es für 5000 Pfund haben.“

Alphonse Mayer war ein großzügiger Mann und ein leidenschaftlicher Sammler, und er sammelte augenblicklich Cocktail-Rezepte. Trotzdem fand er den Preis etwas gepfeffert. Er erbat sich achtundzwanzig Stunden Bedenkzeit.

Nach am selben Abend erschien ein Beauftragter von ihm in Duffs Bar und goss heimlich zwei „D.-S.-A.-Cocktails“ in eine kleine mitgebrachte Flasche. Das ganze wurde am nächsten Morgen einem bekannten Chemiker übergeben. Zwei Stunden später besah Alphonse Mayer die ungebildig erwartete Analyse. Sie wies außer Vermouth noch 6 verschiedene Liköre auf, sonst aber nichts.

Da ging Herr Mayer ans Telephon um Duff mitzuteilen, daß er seinen Antrag annehme.

Man traf sich im Laufe des Nachmittags bei einem Notar. Duff erhielt einen Scheck und die schriftliche Erklärung, in der sich Alphonse Mayer verpflichtete das Geheimnis des „D.-S.-A.-Cocktails“ für sich zu behalten. Worauf er diesem das Rezept in einem Kuvert verschlossen übergab.

Ohne es zu öffnen, ließ der Holländer sich nach Hause fahren; er wollte das Rezept sofort ausprobieren. Seine Schwester, die ihn begleitet hatte, war nicht weniger erregt als er. Als sie vor der kleinen Hausbar standen, öffnete Alphonse Mayer den Umschlag. Erwartungsvoll blickte die Schwester auf ihn.

„Reiche mir deine Handtasche“, sagte plötzlich Herr Mayer. Verständnislos sah die Schwester ihn an.

„Nun, willst du mir deine Tasche geben?“ fragte ungeduldig Alphonse Mayer.

Und da sie sich noch immer nicht rührte, reichte er ihr, seine Versprechungen vergebend, mit einer hastigen Bewegung das Rezept des wundervollen Cocktails. Es waren bloß einige Worte, die auf dem Papier standen. Sie lauteten folgendermaßen: „Mixe einen beliebigen Cocktail und menge bei ein Viertel Gramm pulverisierten Lippenstift.“

lag keine hundert Meter von mir entfernt. Genau so weit wie das Mädchen mit ihrem strebenden Gaul. Sie lag auf dem Grasboden. Als ich zu ihr hinschaute... mein armes kleines Pony war mittlerweile auch am Zusammenbrechen... krabbelte sie gerade auf die Knie. Ich sehe sie jetzt noch vor mir, das Gesicht ganz voller Kuß und Schmutz. Die Haare hingen ihr über die Schulter. Die eine Wade blutete; vermutlich war sie auf einen Stein gefallen. Die schwarzen Breeches waren zerrissen und der Rock hing an der einen Seite herunter. Sie versuchte sich aufzurichten und sah um sich. Dann stand sie taumelnd auf, ehe ich sie noch erreicht hatte, und strich sich benommen das Haar aus der Stirn. Sie zeigte in die Schlucht hinunter. Tränen strömten über ihr Gesicht und hinterließen in dem Schmutz lauter weiße Furchen.

„Schießen Sie ihn tot“, sagte sie. „Ich kann's nicht. Er hat beide Vorderfüße gebrochen. Ich habe es krachen hören. Schießen Sie ihn tot, um Gottes willen!“

Also stieg ich ab und kletterte in den Graben hinunter. Da lag das arme Tier. Von seinen Augen sah man nur das Weiße. Die armen Beine waren unter dem Leib gekrümmelt, und die Flanken schwarz von Staub und Schweiß. Da war nichts mehr zu machen. Ich zog meinen Revolver, zielte sorgfältig zwischen beide Augen und drückte ab. Er schlug noch einmal aus, versuchte einen letzten Sprung und lag still. Ich blieb noch einige Minuten stehen und wartete, ob etwa eine zweite Kugel nötig wäre.

Dann ließ mich ein Geräusch herumfahren. Das Mädchen hatte meinen Mustang bestiegen. Und schon war sie in der Richtung auf den Bach davon. Noch ehe ich zehn Schritte vom wälschen getan hatte, war sie bereits an Ort und Stelle, auf dem Stück Land, das ich in Gedanken schon mein Eigentum genannt hatte. Sie sprang vom Pferd, riß den Reitrock herunter und band ihn an ihre Reitpeitsche, die sie noch in der Hand hielt, grub die Peitsche mit dem Griff in den Prärieboden... hakte ihre Stange... und das Land gehörte ihr nach altem Siedlerrecht.

Die Steuer für den Wegebaufonds

Von Abg. Rosumek.

Vielfache Anfragen geben Veranlassung, festzustellen, daß das Gesetz über den staatlichen Straßenbaufonds im Sejm und Senat bereits angenommen ist und am 1. April d. Js. in Kraft tritt.

Wie alle in letzter Zeit geschaffenen Gesetze, so sieht auch dieses die weitgehendsten Vollmachten für die Regierung vor. Das Gesetz ist mit der Begründung geschaffen, daß Mittel zum Bau öffentlicher Straßen und zur Erteilung von Anleihen zu demselben Zweck an die Selbstverwaltungen je nach Ermessen der zuständigen Behörden bereitgestellt werden müssen.

Die Verwaltung des Wegebaufonds untersteht dem Minister für öffentliche Arbeiten.

Die Einnahmen für diesen Fonds bestehen aus folgenden Steuern:

1. für mechanische Fahrzeuge aller Art sowie für verschiedene Pferdegespanne,
2. Billetssteuern für Fahrten mit mechanischen Fahrzeugen,
3. aus Strafen für Uebertretungen der Ordnungsvorschriften auf öffentlichen Wegen im Sinne des Gesetzes vom 7. November 1921,
4. aus Einnahmen von Reklameschildern, die längs öffentlicher Wege außerhalb der Stadt aufgestellt werden,
5. aus dem Budgetzuschuß, der jedes Jahr vom Parlament festgesetzt wird.

Der staatliche Wegebaufonds hat das Recht, eine Anleihe von 400 Millionen zł aufzunehmen, deren Bedingungen vom Finanzminister bestätigt werden müssen.

Die jährliche Steuer, zahlbar im Voraus in vierteljährlichen Raten wird wie folgt erhoben: für Personenautos, Lastkraftwagen oder Traktoren für den eigenen Gebrauch bis 1500 kg Eigengewicht 40 zł für jede 100 kg, für Personenautos, Lastkraftwagen oder Traktoren über 1500 kg Eigengewicht 600 zł für 1500 kg und 50 zł für jede weiteren 100 kg, für Personenautos von Verkehrsgesellschaften, also zu Erwerbszwecken benutzte, 50 zł für je 100 kg; von Lastkraftwagen oder Traktoren zu Erwerbszwecken bis 1500 kg 60 zł für je 100 kg, über 1500 kg Eigengewicht 900 zł für 1500 kg und 70 zł für je weitere 100 kg; von Anhängern sowohl für Personen- als auch Lastkraftwagen 50 zł für je 100 kg Eigengewicht des Anhängers; von Motorrädern ohne Anhang 50 zł; von Motorrädern mit Anhang oder Dreirädern 75 zł; von Kraftwagen und Pferdegespannen, die zu erwerbsmäßigem Warentransport außerhalb des ständigen Wohnsitzes des Besitzers benutzt werden, 3 Groschen für 1 Tonnenkm.

Bei Berechnung des Eigengewichts werden weniger als 50 kg nicht berechnet, und mehr als 50 kg für 100 kg gerechnet.

Für Kraftwagen und Anhänger mit Vollgummireifen erhöhen sich obige Tarife um 25 Prozent, für solche mit Eisenreifen um 100 Prozent. In Polen nur vorübergehend benutzte Fahrzeuge können besteuert werden nach Bestimmungen, die vom Minister für öffentliche Arbeiten festgesetzt werden.

Von Steuern befreit sind Fahrzeuge:

1. Personenwagen von Behörden, denen das Recht der Exterritorialität zusteht, 2. Personenwagen von Staatsbehörden und Kommunalämtern, 3. Fahrzeuge der Post und Eisenbahn, sofern sie nicht zu Erwerbszwecken benutzt werden, 4. Fahrzeuge der Wohlfahrtsinstitutionen, wie: Spitäler, Desinfektionsanstalten, Feuerwehr, Rettungsbereitschaft, Wasserleitungs- und Kanalisationsanstalten, Straßenreinigungsinstitutionen sowie Wohltätigkeitsinstitutionen, 5. Fahrzeuge des technischen Wegepersonals staatlicher und Selbstverwaltungseinrichtungen, 6. Traktoren, benutzt zu landwirtschaftlichen Zwecken im Bereich der Landwirtschaft des Besitzers, sofern sie nicht zum Transport von Lasten auf öffentlichen Wegen benutzt werden.

Spielkartensteuer

Das von der Regierung eingebrachte Gesetz wurde in der Finanzkommission des Sejm mit kleinen Änderungen angenommen. Nach der Regierungsvorlage sollte ein Spiel Karten aus Papier mit 2 zł, aus Seide oder Celluloid mit 5 zł besteuert werden. Nach dem Beschluß der Kommission wurden folgende Abgaben angenommen: für ein Spiel aus Papier bis 36 Blatt 1,30 zł, über 36 Blatt 2 zł, aus Seide, Celluloid, Aliminium etc. 10 zł, hinzu kommt noch für das Rote Kreuz für ein Spiel Papierkarten bis 36 Blatt 0,40 zł, über 36 Blatt 0,60 zł, aus Seide usw. 5 zł.

Das Gesetz tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft, voraussichtlich nicht vor dem 1. April, da es noch Sejm und Senat passieren muß.

Bisher betrug die Steuer ca. 50 Groschen pro Spiel.

Aussenhandelsergebnisse

Die Ausfuhr im Februar

r. Nach Angaben des statistischen Hauptamtes betrug die Ausfuhr Polens im vergangenen Monat einschließlich der Freien Stadt Danzig 1 245 978 t Waren im Wert von 134 864 000 zł. Im Vergleich zum Monat Januar verringerte sich die Ausfuhr im Gewicht um 171 529 t, im Wert um 17 628 000 zł. Es verringerte sich im Vergleich zum vorherigen Monat die Ausfuhr von Lebensmitteln um 2,9 Millionen zł, besonders Zucker um 2,5 Mill. zł, bei gleichzeitiger Steigerung der Ausfuhr von Eiern um 1,8 Mill. zł. Gleichzeitig ging die Ausfuhr von Schweinen um 2,5 Mill. zł, Holz 5,7 Mill. zł, Holzmaterial und Naphthaprodukte um 3,9 Mill. zł zurück. In der Ausfuhr von Textilmaterialien ging der Export von Wollgarnen um 0,7 Mill. zł und Seidenwaren um 0,8 Mill. zł zurück, bei gleichzeitigem Steigen von Wolltuchen um 0,5 Mill. zł.

Die deutsch-polnische Handelsbilanz

im Januar 1931.

Die polnische Handelsbilanz im Januar 1931 zeigt in Bezug auf Deutschland folgende Zahlen:

Einfuhr aus Deutschland	43 801 000 zł
Ausfuhr nach Deutschland	31 647 000 zł
Saldo	12 154 000 zł
Somit schließt die deutsch-polnische Handelsbilanz mit einem Saldo von über 12 Mill. zł zu Gunsten Deutschlands.	
Im Januar 1930 gestaltete sich der Außenhandel zwischen den beiden Ländern folgendermaßen:	
Einfuhr aus Deutschland	58 960 000 zł
Ausfuhr nach Deutschland	56 225 000 zł

Saldo zu Gunsten Deutschlands 2 735 000 zł
Der Kreditsaldo der deutsch-polnischen Handelsbilanz zu Gunsten Deutschlands ist also in diesem Jahre höher, als im Vorjahre.
Im Vergleich zum Gesamtußenhandel Polens beträgt der Anteil Deutschlands an der Einfuhr 28,6 Prozent (im Vorjahre 27,2 Prozent) und an der Ausfuhr 20,7 Prozent (im Vorjahre 25,7 Prozent). *

Polnisch-tschechoslowakische Handelsverhältnisse

r. Nach einer tschechoslowakischen Statistik betrug der Import des Tschechoslowakei aus Polen im Jahre 1930 881 638 000 Kronen (1929 gleich 1 296 885 000 Kronen), der Export der Tschechoslowakei nach Polen dagegen im Jahre 1930 624 794 000 Kronen (1929 = 887 546 000 Kronen). Der Wert des polnischen Exportes nach der Tschechoslowakei verringert sich um 32 Prozent und der Wert des tschechoslowakischen Exportes nach Polen um 28,5 Prozent. In Bezug auf die Menge betrug der Import Polens aus der Tschechoslowakei im Jahre 1929 421 886 t, im Jahre 1930 265 878 t, oder der Rückgang betrug 37 Prozent. Der Export der Tschechoslowakei aus Polen betrug im Jahre 1929 1 636 335 t, im Jahre 1930 = 1 272 098 t. Hier betrug der Rückgang 20 Prozent. Der Wert einer Tonne des tschechoslowakischen Exportes

Die Bielitzer Banken

In der Bielitz-Bialaer Bankenwelt haben sich während der zwölf Jahre polnischer Eigenstaatlichkeit bedeutsame Wandlungen vollzogen. Die in österreichischen Zeiten hier bestehenden nur wenigen Finanzinstitute waren vornehmlich Zweigstellen Wiener oder Prager Banken. Die Schlesische Eskomptebank, vormals Bielitz-Bialaer Eskompte- und Wechselbank, war eine Gründung der Niederösterreichischen Eskomptegesellschaft in Wien, während das zweitgrößte Institut am Platze, die Böhmisches Unionbank, eine Filiale der Prager Anstalt war. Daneben bestand noch eine Filiale der Polnischen Landesbank (Polski Bank Krajowy), die bekanntlich in den letzten Jahren ihre Firma auf „Bank Gospodarstwa Krajowego (Staatliche Landwirtschaftsbank)“ änderte. Selbstverständlich unterhielt auch die Oesterreichisch-Ungarische Bank eine Zweigniederlassung im Bielitz-Bialaer Industriegebiet, das dank seiner hochentwickelten Textil- und Maschinenindustrie über die Grenzen Oesterreichs hinaus einen klangvollen Namen hatte.

Mit der Einverleibung des Bielitz-Bialaer Reviers an Polen vollzog sich auch eine Aenderung im Bankwesen. Die Schlesische Eskomptebank, die als einziges Lokalinstitut ihre Selbständigkeit unter der alten Firma bewahren konnte, erweiterte ihren Geschäftskreis durch Errichtung von Filialen in Warschau und Krakau. Hingegen löste die Böhmisches Unionbank schon im Jahre 1920 ihre Beziehungen zur Mutteranstalt und etablierte sich als selbständiges Institut unter dem Namen „Schlesische Industriebank“, wobei eine enge Interessengemeinschaft mit der gerade in den letzten Tagen zusammengebrochenen „Polski Bank Przemyslowy“ (Polnische Industriebank) in Lemberg eingegangen wurde. Die Expansionsucht dieses Instituts, das vor vordereinander auf schwachen Füßen stand, führte schließlich bei der Kapitalarmut und der durch die Inflation bewirkten Kapitalverwässerung, verschärft noch durch die unglücklichen Industrieergründungen zu einem Zusammenbruch dieses Instituts, wodurch eine ganze Reihe von Einlegern schwer zu Schaden kam. Große Bedeutung in den ersten Nachkriegsjahren erlangte die Filiale der Bank Małopolski, eines Krakauer Instituts, welches bekanntlich Ende 1930 im Zusammenhang mit der Fusion mit der Warschauer Diskontobank liquidiert wurde. In der Aera der üppigen Bankgründungen haben eine Reihe von inzwischen bereits zusammengebrochenen Instituten auch in Bielitz-Biala festen Fuß zu fassen gesucht, so die „Polski Bank Handlowy“ in Posen, die schon vor Jahren in ernste Zahlungsschwierigkeiten geraten war und gerade in den letzten Wochen ein Arrangement mit den Gläubigern getroffen hat. Die Warschauer Bank für Handel und Industrie (Bank dla Handlu i Przemysłu) teilte das Schicksal der ersteren. So verschwanden rasch zwei Institute, durch deren Bankrott eine ganze Anzahl von kleinen Sparern erhebliche Verluste erlitten haben.

In den allerletzten Jahren, also etwa seit 1926, wo ja im allgemeinen das polnische Bankwesen nach Ausmerzung der Inflationsgewächse in eine Periode stabiler Entwicklung getreten ist, treten auch am Bielitzer Platz die Symptome des Sanierungsprozesses deutlicher hervor. Heute bestehen nach dem Wegfall der Schlesischen Eskomptebank nur noch folgende Institute: Die „Schlesische Kreditanstalt“ als das maßgebendste Finanzinstitut im Teschner Schesien überhaupt, mit einer Filiale in Kattowitz und einer Expositur in Teschen. Wie vor dem Kriege so zeigt auch in den Nachkriegsjahren gerade die Wiener Finanzwelt erhöhtes Interesse für das polnische Bankwesen, durch dessen Vermittlung österreichische Kapitalien in der polnischen Industrie und Wirtschaft maßgebend beteiligt erscheinen. Wiener Kapital nimmt im polnischen Bankwesen nach wie vor die erste Position ein. Die Schlesische Kreditanstalt gehört bekanntlich dem Konzern der Oesterreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe (Rotschildgruppe) an, ist also eine österreichische Gründung, die Bielitzer Filiale der Allgemeinen Kreditanstalt (Powszechny Bank Kredytowy) stellt sich als ein affiliertes Institut der Zentraleuropäischen Länderbank in Wien dar und der Allgemeine Bankverein in Polen ist bekanntlich der Rechtsnachfolger des Wiener Bankvereins für die Durchführung der Bankgeschäfte in Polen. Daneben besteht noch als einzige polnische Privatbank die „Posener Bank Związku Spółek Zarobkowych“. Die staatliche Landeswirtschaftsbank (Bank Gospodarstwa Krajowego) unterhält ihre Filiale in Biala, während die Agenden der Oesterreichisch-Ungarische Bank die Bank Polski übernommen hat.

Es wird vielfach noch immer die Frage nach den Gründen des Zusammenbruches der Schlesischen Eskomptebank aufgeworfen. Abgesehen von den fortwährenden Umgruppierungen in der Leitung und dadurch ausgelösten Unmöglichkeit einer Kontinuität in der Führung

ist der Hauptgrund für die Zahlungseinstellung dieses Instituts vornehmlich darin zu suchen, daß die Schlesische Eskomptebank, die ursprünglich als Bank des kleinen Mannes geschaffen war, ihre Mission vollständig aufgegeben und sich völlig als Bank der Industrie geriert hat. Ist es doch bezeichnend, daß sie an jedem großen Zusammenbruch, namentlich in der Textilbranche, überaus stark beteiligt war und wenn sie auch für ihre Forderungen durch Hypothek oft an erster Stelle sichergestellt war, durch das Festgeranntsein von Kapitalien in eine äußerst bedrängte Lage geraten mußte, die schließlich ihre Insolvenz verursacht hat. Mit dem Zusammenbruch dieses Instituts ist natürlich der Großteil der Agenden auf die Schles. Kreditanstalt übergegangen, die seit Jahren umsichtig geleitet, sich einer überaus günstigen Geschäftsentwicklung erfreut. Natürlich hat das Geschäft durch die andauernde Krise in den letzten Jahren einen starken Rückschlag erlitten, da die Banken bei der nur geringen Auslese der Klientel von den relativ hohen Mitteln nur wenig Gebrauch machen können. Dadurch erleidet naturgemäß die Hauptverdienstquelle starke Einbußen. Alle anderen Geschäftszweige, wie das Devisengeschäft, das Geschäft in Aktien und das Konsortialgeschäft liegen heute stark vernachlässigt und werden so gut wie gar keinen Gewinn ab. Die Rentabilität des Bankgeschäftes leidet ebenso wie bei allen andern Wirtschaftszweigen unter der starken Belastung durch Steuern, soziale Abgaben etc.

Trotz des schweren Krisenverlaufes des letzten Jahres haben aber doch die Banken, die eine äußerst vorsichtige Kreditpolitik befolgt haben, ein noch immer relativ günstiges Geschäftsjahr hinter sich. Die Dividenden der meisten Institute werden sich ungefähr auf Vorjahreshöhe behaupten, so schüttet die Schlesische Kreditanstalt ebenso wie für 1929 auch für 1930 eine Dividende in Höhe von 12 Prozent aus. Der mit 791 000 zł ausgewiesene Reingewinn übersteigt den vorjährigen um rund 170 000 zł oder um ca. 30 Prozent. Die Reserven erscheinen mit ca. 400 000 zł dotiert, so daß die offenen Reserven gegenwärtig bereits 95 Prozent des Aktienkapitals (2,5 Mill. zł) ausmachen. Die Erhöhung des Kapitals auf 3 Mill. zł steht bevor. Die nächste Entwicklung des Bankwesens hängt natürlich in hohem Maße von der Ueberwindung der Wirtschaftskrise ab. Wenn die Konjunktur sich wieder bessern wollte — und es sprechen viele Anzeichen dafür, daß der Höhepunkt der Krise überschritten zu sein scheint — so werden naturgemäß auch die Banken in eine Aera günstigeren Geschäftsganges eintreten. Denn was die polnischen Banken gegenwärtig am meisten brauchen, sind ein paar Jahre der Ruhe und der Erholung, unbeschwert durch Verluste, also eine Periode, wo man größeren Rücklagen machen kann, um das Geschäft in den nächsten Jahren wieder ausbauen zu können.

Die Lage der Landwirtschaft in Pommern

Aus einem halbamtlichen Bericht über die Lage der Landwirtschaft in Pommern im Monat Februar geht hervor, daß die Schwierigkeiten, mit denen die Landwirte zu kämpfen hatten, noch andauern. Die staatlichen Banken haben sich infolgedessen gezwungen gesehen, die Monatsraten der Anleihen zu verlegen und als Endtermin für die Rückzahlung der Kredite den 30. Juni anzugeben. Auch die Wechsel für Kunstdüngerankauf wurden prolongiert. Die Bemühungen der Landwirte gehen aber darauf hinaus, eine Prolongation aller Verpflichtungen bis zum Herbst 1931 zu erlangen. Während die Getreidepreise weiter gefallen sind, haben sich die Viehpreise etwas gebessert, jedoch können sie noch immer nicht die Selbstkosten decken. Infolge der Erhöhung der Butterpreise im Ausland hat auch der Preis im Inland angezogen. Die Eierpreise haben sich in bisheriger Höhe gehalten. Die Landwirte fordern mit Rücksicht auf die katastrophale Lage ihrer Betriebe weitere kurzfristige Kredite, die allmählich in langfristige umgewandelt werden, sie fordern ferner eine Herabsetzung der Getreidepreise und eine Erhöhung der Ausfuhrprämien.

Die Gehaltsherabsetzung nimmt grössere Formen an

Die Bank Polski, Bank- und Privatunternehmen reduzieren die Gehälter. r. Neben der Bank Gospodarstwa Krajowego, der P. K. O. und der Bank Rolny führt auch die Bank Polski mit dem 1. April eine Reduzierung der Beamtengehälter um 10 Prozent durch. Die Frage, wann der Gehaltsabbau der Beamten in Kraft tritt, ob am 1. April oder 1. Juli wird noch vom Finanzministerium entschieden. Die Durchführung des Gehaltsabbaus in den staatlichen Instituten übt auch schon einen Einfluß auf die Privatunternehmen aus. Eine Reihe von Privatunternehmen wandte sich an die Beamten um Zustimmung mit der Durchführung einer 15 prozentigen Reduktion des Gehaltes ab 1. April, mit dem gleichzeitigen Bemerkten, daß bei einer abschlägigen Antwort die Beamten am 1. April eine dreimonatige Kündigungsfrist zugestellt bekommen.

Kürzlich fand beim Präses der Bank Polski, Dr. Wroblewski, eine Informations- und Verständigungsversammlung der Leiter der staatlichen Finanzinstitute statt. Diese Sitzung steht unzweifelhaft im Zusammenhang mit der Aktion der Beamten dieser Institute gegen eine Gehaltsherabsetzung. Die Beamten sprechen sich kategorisch gegen eine Reduzierung der Gehälter aus und kündigen schärfste Kampfmaßnahmen an. Sie behaupten nämlich, daß die Verfügung des Finanzministers nicht rechtmäßig ist, weil sie individuelle Verträge besitzen, die diesen Änderungen widersprechen.

Die Danziger Firma Lesyna beantragt Vergleich. Die Danziger Seidenfabrik Lesyna hat ihre Gläubiger benachrichtigt, daß sie nicht im Stande sei, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Gleichzeitig schlägt sie eine Regulierung im Vergleichswege vor, indem sie eine Quote von 50 Prozent anbietet, wovon 10 Prozent bis zum 15. Mai d. Js., 20 Prozent bis zum 5. Januar 1932 und 20 Prozent vom Reingewinn ab 31. Dezember 1932 gezahlt werden sollen. Den Aktiven in Höhe von 93 000 Gulden stehen Passiva von 224,6 Mill. Gulden gegenüber. Der Warenumsatz erreichte im Jahre 1930: 480 000 Gulden und der Reingewinn netto 5500 Gulden. Die Schwierigkeiten entstanden dadurch, daß die Danziger Firma Johannes Grenzenberg einen Kredit von 65 305 Gulden nicht verlängern konnte.

Die polnische Industriebank (Polski Bank Przemyslowy) in Zahlungs-schwierigkeiten. Eine der größten polnischen Privatbanken, und zwar die polnische Industriebank (Polski Bank Przemyslowy) in Warschau hat am 10. d. Mts. beim Landgericht in Warschau einen Zahlungsaufschub beantragt. Die genannte Bank besitzt ein Aktienkapital von 20 Mill. zł und galt in Wirtschaftskreisen als äußerst solide. Die Zahlungsschwierigkeiten sind auf die Pariser Oustric-Devilard Affäre zurückzuführen, da über 90 Prozent der Aktien obiger Bank dem genannten Konzern gehören. Es verlautet, daß die Gläubiger voll befriedigt werden sollen, wenn es überhaupt zu einer Liquidation der Bank kommen sollte. In der nächsten Nummer werden wir einen genaueren Bericht über die Bilanz und die bisherigen Geschäftsverbindungen der polnischen Industriebank veröffentlichen.

r. Verladungen bei der Eisenbahn heute und vor einem Jahre. Im Monat Februar beförderte die staatliche Eisenbahn tagesdurchschnittlich 11 759 Waggons gegen 13 156 Waggons in demselben Monat im vergangenen Jahr. In den Vergleichsziffern ist nur eine Steigerung des Transports von Kohlen, Koks und Briquets, welcher täglich 4749 Waggons im Februar und 4465 Waggons im vergangenen Jahr aufweist.

Liegnitz-Rawitzscher Eisenbahn. Die Bahn litt bisher unter dem geringen Güterverkehr zwischen Deutschland und Polen. Man rechnet jetzt mit einer wesentlichen Verkehrszunahme, nachdem der deutsch-polnische Handelsvertrag zum Abschluß gekommen ist. Die Liegnitz-Rawitzscher Eisenbahn wird dadurch bedeutende Vorteile haben. Für das abgelaufene Geschäftsjahr dürfte die Gesellschaft eine kleine Dividende auf die Aktien Lit. A zur Ausschüttung bringen. (Ht.)

r. Bialystocker Textilherzeugnisse in Dänemark. Im Februar d. Js. war in der Ausfuhr der Bialystocker Textilherzeugnisse nach dem Ausland trotz dem fehlenden Auftragseingang aus China eine gewisse Belebung zu verzeichnen. Insgesamt wurden in diesem Monat nach London 12 527 kg Tuche und Decken, nach Syrien 2997 kg Tuche und Decken, nach Hamburg 2676 kg Tuche, nach Dänemark 182 kg Tuche, nach Ungarn 326 kg Tuche, insgesamt 18 808 kg Tuche und Decken ausgeführt. Die Ausfuhr nach Dänemark verdient besonders erwähnt zu werden, da Bialystocker Ware bisher noch nicht auf diesen Markt gebracht wurde. Die Bialystocker Industriellen setzen voraus, daß bei tatkräftiger Hilfe von seiten der Regierung die polnische Ware den deutschen und englische auf dem dänischen Markt verdrängen kann.

Tendenz der Effektenbörse

Warschau: Geringe Geschäftstätigkeit.

Warschau, den 13. März. (Eig. Drahtber.)

Die Tendenz des Devisenmarktes war uneinheitlich, die Umsätze geringer als am Vortag. Der ganze Bedarf war gedeckt. In außerordentlichen Kreisen blieb der Dollar bar unverändert. Der Goldrubel stieg auf 4,82 1/2. Ein Gramm reines Gold gleich 5,9244. Im Bankverkehr war ein weiterer Kursrückgang für Berlin zu verzeichnen. Die Schlussnotierung betrug 212,44.

Im Vergleich zum Vortag war die Tendenz des Anleihe-marktes etwas abgeschwächt. Die 5prozentige Konversionsanleihe und die 6prozentige Dollaranleihe konnten bis Börsenschluß einen kleinen Kursgewinn verbuchen. Von den staatlichen Papieren blieb der überwiegende Teil unverändert. Für Pfandbriefe war die Nachfrage nicht groß. Doch hielten sich die Kurse größtenteils auf ihrem gestrigen Niveau.

Der Aktienmarkt behielt von Börsenbeginn seine freundliche Stimmung. Warschauer Zucker sowie auch Starachowice konnten sogar ihr Kursniveau etwas steigern. Sonst blieb die Tendenz fest, die Umsatzstätigkeit weiterhin gering.

Berlin: Auch im Verlauf unter Schwankungen widerstandsfähig.

Berlin, den 13. März.

Die heutige Börse eröffnete in nicht ganz einheitlicher aber doch überraschend gut behaupteter Haltung. Vormittags hatte zwar noch infolge des Fehlens neuer Anregungen und unter dem Eindruck der weiter rückgängigen Tendenz im Newyork stärkere Zurückhaltung und etwas schwächere Stimmung geherrscht, da die erwarteten Verkäufe aber dann ausblieben, sah sich die Spekulation, die gestern aus psychologischen Gründen vorgegeben hatte, genötigt, ihre Ware zurückzudecken. Die Kauforders aus dem Publikum waren allerdings nicht mehr ganz in dem gleichen Umfang, wie an den Vortagen eingetroffen, so daß sich die Umsatzstätigkeit allgemein in ziemlich engen Grenzen hielt. Eine gewisse Verstimmung ging von der Schwäche der Harpener-Aktien aus, die auf die Meldung von einer wahrscheinlichen Dividendenlosigkeit 3 1/2 Prozent verloren. Bei Hackethal Draht drückte sich dagegen die Information, daß in diesem Jahre keine Dividende zu erwarten sei, kursmäßig nicht aus. Sonst waren noch Allgemeine Lokal und Kraft, Bank elektrischer Werte, Nordsee, Sarotti, Svenska und Schantung etwas stärker rückgängig, dagegen machte sich für Schiffahrtsaktien einiges Interesse bemerkbar, so daß sie mit Ausnahme von Hansa ca. 1 Prozent anziehen konnten. Sonst fielen nur Berliner Maschinen mit einem 2prozentigen Gewinn auf.

Im Verlaufe neigte die Tendenz dann allgemein zur Schwäche, da die Spekulation, durch den Harpener-Rückgang verstimmt, überwiegend Blankoabgaben vornahm. Die Meldungen von einem wahrscheinlich am Ultimo dieses Monats einsetzenden Generalstreik der französischen Beigarbeiter blieben vorläufig eindrucklos. Nachdem schon Rückgänge bis zu 1 Prozent und bei Salzdorf und Siemens bis zu 2 Prozent ca. eingetreten waren, machte sich dann im weiteren Verlauf eine stärkere Widerstandsfähigkeit bemerkbar, und die Kurse erfuhren leichte Erholungen, so daß sie das Anfangsstadium häufig wieder erreichten. Arbitragekäufe und Kauforders für den Kassamarkt gaben hierbei der Spekulation einen Stimulus. Anleihen, besonders Altbesitz, zur Schwäche neigend, von Ausländern Bosnier weiter befestigt. Pfandbriefe nicht ganz einheitlich, bei nachlassendem Geschäft zum Teil abbröckelnd. Reichsschuldbuchforderungen ca. 1/2 Prozent niedriger. Am Devisenmarkt erfuhr die Mark eine weitere Abschwächung. Geld zum Medio etwas versteift, Tagesgeld 4 bis 5 Prozent, die übrigen Sätze unverändert.

Am Kassamarkt führten Realisationen zu einer teilweisen Abschwächung, doch war die Grundstimmung weiter fest. Ford Motor stellten sich 18 Prozent höher. Der Privatdiskontsatz blieb unverändert, obwohl zum Medio etwas mehr Angebot bestand. Der Tagesgeldmarkt zeigte im Verlaufe der Börse aber schon wieder eine Erleichterung. Die Börse schloß auf Deckungen gut erhöht, A.-G. für Verkehrswesen, Des-sauer Gas, Elektr. Licht und Kraft, Gasföhr, Ilse, Polyphon, Schle-sische Gas und Kaliaktien bemerkenswert fester. Für letztere regten günstige Auslassungen auf der heutigen Burbach-Generalversammlung an. Nur Sarotti und Wicking Zement schlossen auffallend schwach. Die Tendenz an der Nachbörse ist befestigt.

Die Kollektivwirtschaften der Sowjetunion im Jahre 1930. Die Kollektivierung der Bauernwirtschaft hat bekanntlich im verflossenen Jahre ein besonders rapiden Tempo eingeschlagen. Im Jahre 1928 waren insgesamt 400 000 Einzelbauernwirtschaften mit einer Aussaatfläche von 2 Millionen Hektar kollektiviert. Im Jahre 1929 bereits 1 Million Bauernwirtschaften mit 6,5 Millionen Hektar; im Jahre 1930 = 6 Millionen Wirtschaften mit 43 Millionen Hektar. In den Kollektivwirtschaften entfallen auf je einen Bauernhof 5,2 Millionen Hektar, während die Einzelwirtschaften in der gesamten Sowjetunion höchstens über je 2,7 Hektar verfügen. Die Kollektivwirtschaften haben bereits große kollektivisierte Viehbestände — insgesamt 1,7 Millionen Stück — aufzuweisen. Im laufenden Jahr sollen den Kollektivwirtschaften im Rahmen langfristiger Kredite 115 Millionen Rubel für die Entwicklung der Milch-wirtschaft, 43 Millionen Rubel für den Ausbau der Schweinezucht bewilligt werden.

Hamburger Warenmärkte

Hamburg, 13. März 1931.

Auslandszucker: (Preise für 50 kg in s und d.) Tendenz: ruhig. Tschechische Kristalle. Feinkorn loko und April 7, per Mai 7 1/2—7 3/4, per Juli-August 7 1/2—7 3/4—7 1/2, deutsche Exportzucker-Kristalle 6 3/4.

Kaffeemarkt: (Alles Lokonotierungen für 50 kg in Reichsmark.) Tendenz: unverändert, stetig. Brasilianische Kaffees:

Spezial	49-59	Regulare	29-40
Perls	36-59	Rio	29-34
Extra Prime	49-52	Viktoria	29-34
Prime	44-46	Sul de Minas	31-39
Santos Superior	44-46	vom Rezer beschädigte	41-44
Goods	39-43	Paranas	42-44

Gewaschene Kaffees: (Zentralamerikanische); Tendenz: unverändert, stetig.

Salvadors	43-105	Costarica	52-140
Quatemala	46-125	Maracaibo	79-164

Schmalz: Tendenz: stetig. (Preise in Dollar per 100 kg.) Amerikanisches Steamlard 23 1/4. Purelard raff. in Tierces versch. Standardmarken 24 1/4—24 3/4. Hamburger Schmalz in Dritteltonnen (Marke Kreuz) 28 1/4.

Polnische Märkte

Zentralviehhof Myslowitz. In der Zeit vom 7.—13. März wurden aufgetrieben: Bullen 101, Ochsen 40, Kühe 879, Junzvieh 74, Kälber 73. Schweine 2580, zusammen 3747 Tiere. Für 1 kg Lebendgewicht wurden bezahlt in Zloty für: Bullen 0,97—1,18, Ochsen 0,98—1,16, Kühe 0,93—1,20, Junzvieh 0,93—1,20, Schweine a) 1,50—1,60, b) 1,40—1,49, c) 1,25—1,39, d) 1,10—1,24. Markt belebt. Tendenz: ständig.

Posener Getreidebörse vom 13. März. Roggen, 15 Tonnen, Parität Posen, Transaktionspreis 20,60, Roggen, 30 Tonnen, Parität Posen, Transaktionspreis 21, Roggen, 30 Tonnen, Parität Posen, Transaktionspreis 21,05, Roggen, 45 Tonnen, Parität Posen, Transaktionspreis 21,10, Roggen, 30 Tonnen, Parität Posen, Transaktionspreis 21,20, Roggen, Orientationspreis 20—20,35, Weizen 25,25—25,75, Roggenmehl 31—32, Weizenmehl 39—42, Roggenkleie 15,25—16,25, Weizenkleie 16—17, Seradella 72—75. Rest unverändert. Stimmung ruhig.

Warschauer Getreidebörse vom 13. März. Roggen 20,75—21,25, Weizen 27—28, Hafer einheitslich 22—23, Hafer gesammelter 20,50—21,50, Graupen-gerste 20—21, Braugerste 23—24, Roggenmehl 34,50—36,50, Luxus-Weizenmehl 52—62, Weizenmehl 0000 45—52, Roggenkleie 15,50—16,50, Weizen-schale 17,50—18,50, Weizenkleie mittel 15,50—17,50, Leinuchken 30—31, Ransucken 19,50—20,50, Felderbsen 25—28, Viktorialerbsen 29—32, Wicken 29—33, Seradella 66—70, Peluschnen 34—38, blaue Lupinen 21,50—22,50, gelbe Lupinen 35—38, roter Klee ohne Kanianka, 97% rein 290—350, weißer Klee ohne Kanianka, 97% rein 270—400. Umsätze klein. Stimmung ruhig.

Deutsche Märkte

Breslauer Produktenbörse vom 13. März. Getreide: Tendenz: fest. Weizen, schlesischer, Hektollergewicht von 74 kg. Durchschnittsqualität, gesund und trocken 292, Hektollergewicht von 74 kg. gut, gesund und trocken 294, Hektollergewicht von 72 kg. trocken, für Mällezwecke verwendbar 287, Roggen, schlesischer, Hektollergewicht von 70 kg. Durchschnittsqualität, gesund und trocken 193, Hektollergewicht von 68 kg. trocken, für Mällezwecke verwendbar 188, Hafer mittlerer Art und Güte 165, Braugerste, feinste 245, Braugerste, gute 215, Sommergerste mittlerer Art und Güte 206.

Breslauer Getreide-Tendenzenbericht vom 13. März 1931.

Der Roggenmarkt war auch heute wieder vielfachen Schwankungen unterworfen und man hörte 2 Mark schwächere Kurse als gestern. Auch Weizen schwächte sich um 2 Mark ab. Hafer bei geringem Angebot unverändert, während in Gersten jede Umsatzstätigkeit fehlt. Am Kraftfuttermittelmarkt haben sich die Preise nicht verändert, insbesondere in prompter Ware fanden größere Umsätze statt. Kleie liegt nach wie vor fest. Der übrige Markt ist unverändert.

Breslauer Getreide-Terminbericht vom 13. März 1931.

Im Terminhandel ist Roggen fester, Weizen und Hafer abgeschwächt.

Tendenzenbericht der Berliner Produktenbörse, amtlich.

Berlin, 13. März 1931.

Im Gegensatz zu der festeren Tendenz des Vormittagsverkehrs, der für Weizen behauptet ist, für Roggen und Hafer 2—3 Mark höhere Preise als der gestrige aufwies, machte sich am Produktenmarkt heute zu Börsenbeginn eine merkliche Beruhigung geltend. Im handelsrechtlichen Lieferungs-geschäft setzte Weizen unter Realisationen 2—3,50 Mark schwächer ein. März-Roggen konnte nur einen Teil der Vormittagsgewinne behaupten, Roggen in späteren Sichten eröffnete sogar 1—2,50 Mark unter gestrigem Schluß. Das Inlandsangebot von Weizen trat etwas mehr in Erscheinung, und bei sehr vorsichtiger Mühlennachfrage mußten die Preise um 2 Mark nachgeben. Das Roggenangebot hat sich dagegen bisher nicht verstärkt, da den höheren Forderungen eher niedrigere Gebote gegenüberstanden, hielt sich die Umsatz-tätigkeit in engen Grenzen. Weizen- und Roggenmehle werden bei den gegenwärtigen Preisen nur für den notwendigen Bedarf gekauft, im all-gemeinen zieht man vor, die weitere Entwicklung abzuwarten. Hafer nach der Befestigung des Vormittags gleichfalls abgeschwächt, am Lieferungs-markte betrugen die Preisrückgänge 3 Mark. Gerste ruhig.

Baumwolle

Bremen. Nordamerikanische Baumwolle, loko 12,20. Tendenz: fest. Mai 11,79 B., 11,76 G., Juli 12,00 B., 11,95 G., Oktober 12,28 B., 12,25 G., Dezember 12,46 B., 12,44 G., Januar 1932: 12,50 B., 12,49 G.

Warschauer Börse

Kurs in Zlotyprozenten

vom 13. März 1931.

Bankaktien.	Prozentanleihe:
Warschauer Bank	7% Stabilisationsanleihe 82,00
Bank Polski	4% Investitionsanleihe 95,00
Bank Handlowy	5% Konversionsanleihe 49,50
Industrie- und Handelsgesellschaften	6% Dollaranleihe 75,00
Warsz. Cukrowe	10% Eisenbahnanleihe 104,00
Starachowice	
11,75—12,00	Pfandbriefe:
Verschiedene:	8% der Stadt
Warsz. T. K. Wexl.	Warschau 72,00—72,75—72,63
32,00	8% der Bank Rolny
Warschauer Devisenmarkt.	7% der Bank Rolny 83,25
Holland	8% der Bank Gosp. Kraj. 94,00
London	7% der Bank Gosp. Kraj. 83,25
Newyork	4 1/2% händliche 52,50—52,25
Paris	8% Lubliner 63,75
Schweden	10% Lubliner 77,25—77,50
Wien	8% Lodzer 66,00—67,75
Italien	8% Czenstochauer 63,25

Berliner Effektenkurse

Renten.	Kaufwerte:
Aufwertungsanleihe:	Salzdetfurth 221
Di. Anleihe-Ablossungsschuld	Westerschle 46,5
Di. Schutzgeb.	Aschersleben 142,5
Neu- festverzinsliche Papiere:	
7% Di. Reichsanleihe von 1929	Chemische Werke:
8% Pr. Centr.-Bod. Pfdbr. 1927	I. G. Farben 144
Bankaktien:	Dynamit Nobel 70,125
Berl. Handel-Ges.	Oberkoks 83,375
Commerzbank	Th. Goudschmidt 45,5
Darmst. u. National-Bank	Rütgerswerke 55,25
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	J. D. Riedel 48
Dresdner Bank	Schiffahrt-aktien:
Reichsbank	Hapag 71,5
Montanwerte:	Nordd. Lloyd 73
Huta Breslau	Hamburg-Süd 125
Verein. Stahlwerke	Hansa 95,5
Phönix	Verschiedene Werte:
(Eisenkirchener*)	Conti Gummi 119
Ötsch. Erdöl	Charlottenb. Wasser 85,5
Harpener	Zellstoff Verein 48
Mannesmann	Bemberg 79,75
Oberbedarf	Allg. Kunzslide Unte 73,125
Laurahütte	Phil. Holzmann 90,125
Mansfelder	Zellstoff Waldhof 110,125
Ilse Bergbau	Polyphon-Werke 170
Rhein. Braunkohle	A.-G. für Verkehrsw. 66,125
Schles. Zink	Schultheiß 177
Hohenlohehütte	Svenska Ländsticks 268
Stolberger Zink	Leonhard Tleis 120
Leopoldgrube	St. Atlant. Telegr. 96
Preußenerberg	Berger 236,5
Maschinen- und Metallwerte:	Sarotti 93
Orenstein & Koppel	Stöhr 87
Kronprinz Metall	Canada Pacific 22,5
Salmer	Proebner Zuckerfabriken 63,25
Bayer. Motoren-Werke	Germania Portl. Zement 88
Berlin-Karlshofer	Gruschwitzer Textil 46
Di. Eisenhandel	Hageda 96
Sachsenwerk	Hammerstein 78
Hackethal	Hedwigshütte 80
Fühner Maschinen	Schles. Leinen Kramsta 6,25
Elektrizitätswerte:	
AGÖ	Ostdevisen
Gasföhr (Ludw. Loewe)	Preilverkehr.
Schuckert	In Reichsmark für je 100 Einheiten
Siemens & Halske	In fremder Währung
Felten & Guilleaume	Auszahlung
Transradio	Gold Brief
Accumulatoren	Warschau 47,00 47,20
Lahmeyer	Kattowitz 46,95 47,15
Deutsche Kabelwerke	Posen 46,95 47,15
*) fusionierte.	Noten:
	Polnische, große 46,80 47,20

London, 13. März. Amtliche Notierungen in Pfund Sterling für 1 engl. Tonne (1016 kg). Kupfer standard prompt 45 1/4—45,125, 3 Monate 45 1/4 bis 45,625, settl. 45,125; Zinn standard prompt 121,625—121,75, 3 Monate 123—123,125, settl. 121,75; Blei sofortige Lieferung 13,125, Terminlieferung 13,5, settl. 13,125; Zink sofortige Lieferung 12 1/4, Terminlieferung 12 1/4, settl. 12,125; Queck-silber für die Flasche 22,625; Wolfram das Stück c. l. f. 12,25; Elektrolyt-kupfer 47,5—48,75, bestselected 45,75—47; Elektrowirebares 48,75; Antimon-Regulus chinesis per 25; Silber 13,75, auf Lieferung 13 1/4.

*) Inoffizielle Notierungen.

Redaktion des Handelsblattes: Dr. Fritz Guttman.

Gespensster über dir!

Roman von Walter Medauer.

(17 Fortsetzung.)

Er nickte: „Na, wo fehlt's denn, Fräulein? Was wollen Sie denn für eine Auskunft haben?“

„Kennen Sie Herrn Doktor Schröder?“

„Natürlich kenne ich Herrn Doktor Schröder.“

„Hat denn Herr Doktor Schröder Sie zu Fräulein Bollschmidt geschickt?“

„Kommt garnicht in Frage. Ich bin nicht Herrn Doktor Schröders Liebesbote.“

„Liebesbote?“ wiederholte sie. „Was hat denn Herr Doktor Schröder mit Fräulein Bollschmidt zu tun?“ Ein dunkler Verdacht leimte in ihr auf. Aber sie wollte ihn nicht wahrhaben.

„Was reden Sie? Sagen Sie mir nur das eine: Ist Doktor Schröder schon von seiner Reise nach Paris zurück?“

Der Mann grinste und stieß diesen Qualm aus seinem Munde, aber er antwortete nicht.

„Gut. Dann gehe ich zu ihm hinauf und werde ihm melden, wie unhöflich sein Portier sich benimmt.“

„Gehen Sie nur hinauf,“ lachte der Mann. „Sie werden kein Glück haben.“

Hanna, die schon die Tür aufgedrückt hatte, blieb wieder stehen. „Was heißt das, was wollen Sie damit sagen?“

„Er ist garnicht zu Haus.“

„Also ist er ausgegangen?“

„Nein, er ist schon seit Wochen nicht mehr hier.“

„Also ist er doch in Paris?“

„Nein. Er ist garnicht nach Paris gefahren.“

Hanna fühlte, wie sie blaß wurde. So hatte sie ihre Wohnung nicht betrogen. Irgend etwas war geschehen.

„Ja, aber... aber wo ist er denn? Er wollte doch nach Paris fahren.“

„Der Mensch denkt und Gott lenkt,“ sagte der Portier und schmauchte zufrieden an seinem Glühmännchen.

Er schien keine Lust zu haben, sich weiter mit ihr zu unterhalten. Die Sache war für ihn erledigt. Er stellte sich in seine Ecke und sah nach der anderen Seite, wo zwei Betrunkene sich miteinander stritten.

Hanna stand wie angewurzelt. Sie konnte sich nicht von der Stelle rühren. Ihre Glieder waren steif, und ihr war es, als hätte ihr jemand alle Sehnen durchschnitten und damit alle Bewegungsfreiheit und Spannkraft des Körpers genommen.

Sie versuchte einige Male, das abgebrochene Gespräch wieder anzuknüpfen. Aber der Mann schien sie überhaupt nicht zu hören. Eine dicke Frau kam. Sie trug einen Einholkorb am Arm. Er begann mit ihr zu schwätzen und Späße zu machen. Hanna konnte keinen Entschluß fassen. Sie stand da und wartete, und ihre Lage kam ihr fürchterlich beschämend und trostlos vor. Aber in ihrem Innern hatte die dunkle Furcht, die sie schon so lange quälte, nun eine Bestätigung gefunden, und der Vorwurf, daß sie so lange aus gesellschaftlichen Rücksichten gezaubert hatte, sich um Doktor Schröder zu kümmern, sprang nun auf einmal aus der langumhagten Hölle hervor und würgte ihre Kehle. Blüh-artig tauchte das Bild jenes Abends vor ihr auf, an dem sie hier zum letzten Male mit Doktor Schröder gefahren und geögert hatte, ob sie seinem Wunsch, in seine Wohnung mitzugehen, nachgeben sollte oder nicht. Schon damals hatte sie die Bedeutung dieses Augenblickes irgendwie geahnt. Von dieser Entscheidung, so war es ihr jetzt, hing vielleicht das Schicksal Doktor Schröders ab, denn es war etwas geschehen, was sie nicht wußte und sie hätte es am Ende verhindern können.

Jetzt stieß die dicke Frau endlich mit dem Fuße die Tür auf, der Mann wollte hinter ihr in das Haus hineinschlüpfen. Aber Hanna hielt ihn am Rockärmel fest. Sie rief, sie schrie fast: „Einen Augenblick! Bleiben Sie doch einen Augenblick. Ich habe Sie noch etwas zu fragen.“

„Was habe ich denn noch mit Ihnen zu tun?“ brummte er. Sie öffnete ihre Handtasche und nahm aus ihrem Geld-täschchen ein Zehnmarkstück. „Hier nehmen Sie. Ich will ja nichts von Ihnen. Ich möchte nur von Ihnen wissen, wo ist Doktor Schröder?“

Der häßliche Mann kratzte sich verlegen hinter dem Ohr und sah auf das Geldstück herab. Dann streckte er langsam die Hand aus und sagte: „Sie werden es ja niemanden sagen, Fräulein. Doktor Schröder befindet sich in dem Sanatorium von Professor Wittig.“

„Ist er denn krank? Ist es schlimm?“

„Ja, ja, er ist krank.“ Und nachdem der Mann das Geld-stück eingesteckt hatte, war nichts mehr aus ihm herauszuholen. Er drückte sich zur Tür hinein und verschwand. Trotz ihrer Ueber-

rajchung und ihrer Bestürzung war noch etwas anderes da, was Hanna besonders verwunderte: die Verlegenheit des Mannes. In schweren Gedanken trat sie den Heimweg an. Ihre Empfin-dungen freisten immer um das Eine: Doktor Schröder war krank! Und doch war es fast wie eine Erleichterung. Er lebte noch, er war noch da, er war in Berlin!

Ein paar Leute die vor ihr gingen, sahen sich nach ihr um. Sie hatte laut vor sich hingefprochen. Sie hatte „Gottseidank“ gefagt, ohne es zu merken. Sie war ganz verwirrt. Ja, hatte sie den gedacht, daß er nicht mehr lebte? Sie gestand sich, daß sie im Grunde aus Angst so lange nicht hierher gegangen war und nicht telephonierte hatte, weil sie fürchtete, etwas zu erfahren, was schrecklicher war, als die Ungewißheit. Wie zerklüftet kam sie zu Hause an.

„Was ist dir denn?“ fragte Lisa, als sie eintrat. „Du siehst ja leichenblaß aus. Hast du im Geschäft Ärger gehabt?“

„Doktor Schröder — Doktor Schröder —“ stotterte sie. „Denke dir, Lisa, Doktor Schröder —“

„Was ist mit Doktor Schröder?“ fragte Lisa.

„Doktor Schröder ist garnicht nach Paris gefahren.“

Lisa mußte unwillkürlich lächeln. „Regt dich das so auf?“

fragte sie. „Du liebst ihn wohl? Da ist doch weiter nichts dabei!“

„Nein — nein, nein, —“ wehrte sie ab. „Sprich nicht davon. Rede dir nichts ein. Ich habe ihn doch nur drei Mal gesehen. Aber die Sache ist viel ernster, als du denkst.“

Lisa nickte sie in das Wohnzimmer und setzte sich zu ihr. „Ist Doktor Schröder etwas zugestoßen?“ fragte sie sanft.

„Ja, das heißt, ich weiß nicht genau. Vielleicht! Vielleicht ist es auch nichts wahr. Jedenfalls, er ist nicht in seiner Wohnung, und die Jalousien find bei ihm heruntergelassen.“

„Wo ist er denn, Hanna?“

„In einem Sanatorium. Hast du das Telefonbuch zur Hand? Ich muß gleich einmal dorthin telephonieren.“

(Fortsetzung folgt).

Lodix der beste Schuhputz